image
not
available

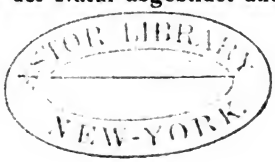
Digitized by Google

Digitized by Google

Die

# ARACHNIDEN.

Getreu nach der Natur abgebildet und beschrieben.




Von

**C. L. KOCH,**

Königl. Bayer. Kreis-Forstrath in Regensburg.

## Neunter Band.

Mit sechs und dreissig fein ausgemalten Tafeln.

**NÜRNBERG,**

in der C. H. Zeh'schen Buchhandlung.

**1842.**

Digitized by Google

Campescher Druck.

Digitized by Google

# Buthus Imperator.

Tab. CCLXXXIX. Fig. 695.

Rostfarbig, die Hände, das Endglied des Schwanzes und die Beine gelb; die Hände sehr breit, am Innenrande stark gerundet und flach, dicht gekörnt; die Schwanzglieder mit gezähnten Kielen, das Endglied sehr dick, kurz, mit gekrümmtem Stachel.

Länge des Kopfes $10\frac{1}{2}'''$, des Körpers $24'''$, des Schwanzes $36'''$, im Ganzen beinahe $6''$.

Der Kopf und die Rückenschilde glänzend, erster vor den Augen etwas flach, in der Mitte des Vorderrandes stark ausgekerbt, daher vorn zweilappig, die Lappen gerundet und mit Randhökerchen; die über den Kopf ziehende Mittelfurche fein, und nicht stark vertieft; der Hinterkopf in ein grosses, etwas flaches Dreick auslaufend und nahe am Augenhügel beginnend; der Hinterthorax stark erweitert; die Seitenfalten ziemlich tief und geschwungen; der Seitenumschlag wellig und ziemlich breit. Der Augenhügel nieder, breit und nicht lang, daher die Augen mehr als bei andern Arten aufwärts sehend. Die Fresszangen sehr stark, glänzend, mit starken gezähnten Fingern. Das erste Glied der Taster sehr breit, mit geschwungenen Spitzenrändern, an letztern aber Zahnhökerchen und steife Borsten; das zweite, dritte und vierte Glied ziemlich wie bei *B. Afer*, die obere Fläche des dritten aber viel weitschichtiger und nur einzeln gekörnt; die Hände breiter als lang, oben flach gewölbt, an der Innenseite stark gerundet, daher viel breiter als bei *B. Afer*, die obere Fläche ohne



Digitized by Google

Längsrippen, ziemlich gleichmässig und nicht gedrängt gekörnt, die Körnchen nicht hoch und unregelmässig; die Finger wie bei *B. Afer.* Die Brust breiter als bei diesem; die Kämme mit sechszehn Lamellen. Der Hinterleib der Quer nach gewölbt, die Ringe länger als bei *B. Afer,* übrigens eben so gestaltet; der Schwanz wie bei diesem gestaltet, die Kiele aber etwas schärfer gezähnt; das Endglied mit dem Stachel wie bei diesem. Die Bauchschilde gewölbt, glatt, mit sehr grossen Luftritzen und mit einem Längseindruck einwärts vor diesen. Die Beine wie bei *B. Afer.*

Kopf, Thorax, Körper, Schwanz und Taster rostroth, auf's Rostbraune ziehend, das Endglied des Schwanzes unten gelb, oben mit rostfarbigem Anstriche und mit rostbraunem Stachel; die Hände oben an der Innenhälfte gelb, an der äussern verloren rostbräunlich; die Finger dunkelbraun, in die hellere Handfarbe übergehend. Die Fresszangen hellgelb mit rostfarbigen Fingern. Brust und Bauchschilde gelb, der Vordertheil der erstern und der Endschild der letztern mit rostbräunlichem Anstriche; die Brustschilde hellgelb, die Beine gelb mit rostbräunlichem Anstriche.

Vaterland. Unbekannt. In der Sammlung der Universität Erlangen ist ein ganz vollständiges Exemplar zu sehen, von welchem ich gegenwärtige Beschreibung mit Abbildung entnommen habe.

Digitized by Google

# Buthus Bengalensis.

Tab. CCXC. Fig. 696.

Rothbraun, Taster und Schwanz heller als der Körper; Taster lang, mit flach gewölbten, dicht körnig runzeligen, an der Innenseite gezähnten Händen, gezähnten Kielen des Schwanzes, und dickem, unten scharf zähnigem, grossstacheligem Endglied des letztern.

Länge des Vorder- und Hinterleibes 1″ 8‴, des Schwanzes 1″ 10‴.

*Klug.* Königl. Sammlung in Berlin.

Der ganze Scorpion durchaus glänzend, wie lakirt. Der Kopf in der Länge 6½‴ messend, hinten eben so breit; Vorder- und Hinterleib mässig hoch gewölbt, der Kopf vorn fast etwas flach, in der Mitte des Vorderrandes stark ausgebogen, die dadurch sich bildenden Vorderrandslappen gerundet; der Augenhügel nicht gross, in der Mitte der Kopflänge, mit einer tiefen Rinne umgeben, letztere in die Ausbiegung am Vorderrande auslaufend; die gewöhnliche Beule am Hinterkopfe dreieckig, flach, von der über den Augenhügel ziehenden Längsfurche durchschnitten, vom Hinterrande durch eine Querfurche, aber nicht länger als die Beule selbst, abgeschnitten; die Seitenfalte sehr gross und tief; der Seitenumschlag ziemlich hoch, mit einer durchziehenden seichten Längsrinne; die Seiten des Vorderleibes gekörnt, hinten etwas dichter und feiner als vorn. Die Augen mässig gross, in ganz geregelter Stellung. Die Schildringe des Hinterleibes nicht lang, vor dem Hinterrande etwas schwielig der Quer nach erhöht, in der Mitte des Rückens eingedruckt, mit einer niedern Längsbeule; die Seitenumschläge und die Vorderrandsumschläge von gewöhn-



Digitized by Google

licher Gestalt, etwas schmal; die Schildfläche in den Seiten deutlich gerieselt; auf dem Endschilde eine grössere, hinten gerundete Beule und oben beiderseits nahe am Hinterrand eine gekörnte Ecke; die Seiten rauher als die der übrigen Schilde. Der Schwanz nicht sehr dick, die vordern Glieder etwas breiter als die hintern, das erste oben aufgeblasen, mit einer grossen Längsrinne, das zweite Glied oben ziemlich wie das erste, die folgenden stufenweise niederer, alle bis zum Endgliede stufenweise länger, das vorletzte, von oben gesehen, ziemlich gleichbreit, alle oben mit spitzen ziemlich reihenweise gestellten Hökerchen, die zwei oberen Kiele bis zum Endgliede scharf gezähnt, die unteren der zwei vordern nicht gezähnt, am dritten die Kielzähnchen noch undeutlich, am vierten deutlich, am fünften ziemlich gross und scharf; das Endglied fast breiter als das vorletzte, oben flach herzförmig, unten bauchig aufgeblasen, nicht viel länger als dick, mit glatten Längsrinnen und scharfzähnigen Kielen zwischen den Rinnen; der Stachel gross, nicht dick, stark gebogen, mit eiförmiger Giftritze. Die Taster über 2 Zoll lang, mässig dick, die zwei vordern Glieder von gewöhnlicher Gestalt, eben so der Vorder- und Hinterarm, erster mit scharfen Kantenzähnen und spitzen Höckern auf der obern Fläche; der Vorderarm runzelig, mit geschärften Zähnen an der Ecke der Innenseite; die Hand lang, mit den Fingern so lang als Vorder- und Hinterarm zusammen, die obere Fläche nieder gewölbt, durchaus dicht nieder gekörnt, die Körner zum Theil zusammenfliessend, und drei ziemlich deutliche Längserhöhungen bildend; die Innenseite der Hand mit scharfen Zähnen versehen; die Finger flach, etwas gebogen, ungleich eingestochen punktirt, mit den gewöhnlichen Zahnausbuchtungen an der Innenseite; unten die Hand mit drei star-

Digitized by Google

ken, ungleich zahnhöckerigen Längsrippen. Die Bruststücke und die Hüften unten flach; 13 Lamellen an den Brustkämmen. Die Bauchschilde flach gewölbt, mit zwei Längsfurchen und weit auseinanderstehenden, paarweisen Punktgrübchen, und schmalen langen Luftlöchern. Die Beine von gewöhnlicher Grösse und Gestalt, die Schenkel des ersten Paars unten etwas höckerig.

Der Vorder- und Hinterleib gleichfarbig dunkel rothbraun, oder dunkel kastanienbraun, der Schwanz braunroth, an den Kielen und Zähnchen etwas dunkler, das Endglied oben etwas heller und auf's Gelbliche ziehend, der Stachel dunkler, an der Spitze in's Schwarze übergehend. Die Fresszangen olivengelb, an der Spitze vertrieben olivenbraun mit rostbraunen Zangenfingern. Die Taster rothbraun, etwas dunkler als der Schwanz, die Kiele und Zähne an dem Vorder- und Hinterarm ebenfalls verdunkelt, ebenso die Zähne an der innern Handkante; die Finger der Hände in's Schwarze übergehend. Die Unterseite, die Hüften und die Beine gelbbräunlich, die Brustkämme und die Tarsen ockergelb.

Das andere Geschlecht hat merklich breitere und gewölbtere, auch etwas kürzere Hände, doch nicht ganz so breit als lang. Der Schwanz ist bei diesem etwas kürzer, alles Uebrige nicht abweichend. Fig. *a.* zeigt den Umriss einer solchen Hand mit den Fingern.

Vaterland. Ostindien, Bengalen.

Digitized by Google

## Buthus Caesar.

Tab. CCXCI. Fig. 697.

Schwarz, die Hände der Taster aufs Braunröthliche ziehend, das Tarsenglied gelb; die Hände fast breiter als lang, das Endglied des Schwanzes kaum so dick als das vorletzte, unten scharfzähnig.

Länge des Kopfes $6\frac{1}{3}'''$, des Hinterleibes $13\frac{1}{2}'''$, des Schwanzes $1'' 7\frac{1}{2}'''$.

*Klug.* Königliche Sammlung in Berlin.

Das ganze Thier mit Ausnahme der obern Handfläche glänzend. Der Vorderleib merklich länger als breit, die Scheitelaugen in der Mitte der Länge; der Hintertheil der Quer nach ziemlich halbrund gewölbt, vorn an den zwei Vorderrandslappen niedergedrückt und flach, auf dieser Fläche unordentlich zerstreute ungleichgrosse kleine Körnchen; der Vorderrand in der Mitte stark ausgekerbt, daher die Vorderrandslappen ziemlich gross; die Mittelfurche über den Augenhügel bis zum Hinterrande des Kopfes durchziehend; die zwei Beulen am Hinterkopfe etwas dick, geglättet, glänzender als die übrige Fläche, an dem Innenwinkel abgerundet, an dem äussern etwas geschärft, von der obern Schwingung der Seitenfalte an mit einem seichten Quereindrucke; die Seitenfalte tief und stark geschwungen, die Seiten ziemlich weitschichtig gerieselt, mit etwas schmalem Umschlage, auf der obern Kante des Umschlages eine sehr feine Körnerlinie; der Hinterrand des Thorax hinter den Hinterkopfsbeulen und in der Breite dieser aufgeworfen, geglättet und stärker glänzend, an beiden Enden ein run-

Digitized by Google

des Höckerchen mit einem Grübchen auf der Spitze; der Augenhügel nicht gross, tief liegend, kurz oval, die zwei Kiele glatt und glänzender; die Seitenaugen fast so gross als die Scheitelaugen. Der Hinterleib ziemlich gewölbt, in den Seiten etwas grob gerieselt, mit geglätteten Umschlägen; auf dem Rücken der Ringschilde zwei Eindrücke, und am Ende, ohngefähr in der Hälfte der Ringlänge, eine niedere Beule, und am Hinterrande oben etwas weiter auseinander zwei Höckerchen; überdiess die hintere Ringhälfte schwielenartig erhöht; der Endschild von gewöhnlicher Gestalt, grober gerieselt, auf dem Rücken eine grosse, etwas unebene, hinten abgerundete, breite Längsbeule, und mit zwei Seiteneckchen vor dem Hinterrande sich in die Fläche kurz verlierend; auf dem Hinterrande aller Ringe eine sehr feine Körnerreihe. Der Schwanz im Verhältniss zum Körper etwas kurz, nicht dick, die Glieder, von oben gesehen, stufenweise etwas dünner, alle oben mit zwei mehr erhöhten Längsbeulen und einer tiefen Rinne dazwischen, die zwei obern Seitenkiele der vier vordern Ringe ungleich, die übrigen geschärft, am vierten schwach gezähnt, mit hohlen Zwischenflächen, zuweilen auf den Kielen ein Punktgrübchen; das fünfte Glied mit scharfzähnigen Kielen, die Zähne an den Kielen der Unterseite grösser und stachelförmig, am Seitenwinkel des Endrandes ein grosser kegelförmiger Dornzahn; das Endglied länglich eiförmig, oben flach, mit langem mässig gebogenem Stachel, unten die Blase längsrippig und scharf gezähnt; das vorletzte und das Endglied unten borstig. Die Fresszangen gross, mit langen Fingern von ganz gewöhnlicher Gestalt, letztere oben mit Punktgrübchen und mit einer Borste in solchen. Die Taster gross, die Glieder bis zur Hand von ganz gewöhnlicher Gestalt, der Hinterarm an der obern Kante mit kleinen, an

Digitized by Google

der untern mit grössern ungleichen Zähnen, auf der Vorderseite zerstreute kleine und grössere Körnchen; der Hinterarm etwas runzelig; das Endglied gross, sehr breit, 9½ Linien lang und fast 5½ Linien breit, hinten der Ballenrand ziemlich regelmässig gerundet, die Finger etwas gebogen, sehr flach, breit, mit den gewöhnlichen Längsrippen, der bewegliche, von dem äussern Einlenkungswinkel an gemessen, etwas mehr als die halbe Länge des Gliedes einnehmend, der unbewegliche kürzer, die obere Handfläche nieder gewölbt, bis zu den Fingern ziemlich gleichmässig gekörnt, die Körner von den Fingerrippen aus in Reihen, doch wenig bemerkbar fortsetzend. Die Unterseite und die Hüften unten glatt und sehr glänzend, die Brustkämme mit 13 oder 14 etwas dicken, nach innen zu stufenweise kürzern Lamellen. Die Bauchschilde gross, mit zwei Längsrinnen und sehr langen, schmalen Luftlöchern, auf dem Endschilde bloss die Spuren von vier Längskielen. Die Beine ohne besonderes Merkmal, die Schenkel der vier Hinterbeine an der Vorderseite fein gerieselt, an der Kante der Unterseite sehr feine, nur in gewisser Richtung zu sehende Zahnhöckerchen.

Der Vorderleib, der Hinterleib und der Schwanz sammt dem Endglied dunkel braunschwarz, der Hinterrand des vierten, fünften und sechsten Ringes bräunlichgelb, der Stachel des Endgliedes braunroth mit schwarzer Spitze. Die Augen bernsteinfarbig; die Seitenaugen etwas dunkler als die Scheitelaugen. Die Fresszangen gelbbraun, an der Spitze und die Finger dunkler. Die Taster dunkel rothbraun, bis zur Hand fast schwarz; das Endglied mehr auf's Braunrothe ziehend, an den Fingern heller als an der Hand, letztere mit röthlichen Fingerspitzen; die Unterseite aller Tasterglieder gelblich braunroth. Die Hüften unten, die Brust-

Digitized by Google

stücke, und die Bauchschilde olivenbraun, die Brustkämme und die hintern Bruststücke olivengelb; die Beine dunkel rothbraun, fast schwarz, mit gelben Kniespitzen und gelbem Tarsengliede.

Vaterland. Ostindien.

In dem Berliner Museum befinden sich sehr schön erhaltene in Weingeist aufbewahrte Exemplare; alle von ziemlich gleicher Grösse.

## Buthus Ceylonicus.

Tab. CCXCI. Fig. 698.

Bräunlich rostgelb, die Taster etwas dunkler, mit flachgewölbten gekörnten langen Händen, langem an der Wurzel verdicktem Schwanze und mit langem gelben Endgliede des letztern.

Länge des Vorder- und Hinterleibes 1″ 4‴, des Schwanzes 1″ 7‴.

Scorpio ceylonicus *Herbst.* Nat. d. ungefl. Ins. IV. p. 85. n. 15. Tab. V. Fig. 1.

Vorder- und Hinterleib ziemlich zylindrisch gewölbt, erster lang, mit tief eingedrückter fast gerader Seitenfalte; der Kopf vorn auf dem Rücken flach, mit tiefer Kerbe in der Mitte am Vorderrande, daher vorn beiderseits etwas breit rundlappig; die Seitenfläche fein gekörnt, hinter den Augen eine etwas geglättete Beule; der Augenhügel schmal, mit einer tiefen Rinne umgeben, vorn und hinten verlängert, die vordere Verlängerung spitz auslaufend, mit über den Hügel durchziehender Längsfurche; am Hinterkopfe

Digitized by Google

die gewöhnlichen Beulen flach, ziemlich gross und dreieckig, seitwärts scharfkantig, vom Hinterrande durch eine Querfurche abgeschnitten und von der Längsfurche durchschnitten; der Seitenumschlag nicht breit, wenig erhöht und an den Hinterrandswinkeln nicht hoch hinauf steigend. Die Augen in regelmässiger Lage und von mässiger Grösse. Die Fresszangen gross, sehr glänzend, mit scharfzähnigen Fingern und dichter Franse an der Innenseite. Die Taster bis zur Hand mässig lang, nicht sehr dick, von nicht ungewöhnlicher Gestalt, der Hinterarm weitschichtig nieder gekörnt und mit ungleich gekörnten Längskanten; der Vorderarm nicht gekörnt, nur etwas uneben, auf dem Rücken zwei Längsrippen; die Hände lang, dabei hinten ziemlich breit, gegen die Finger allmälig schmäler, auf dem Rücken sehr flach gewölbt, nieder gekörnt, die Körnchen selten zusammenfliessend, überdiess mit niedern, doch deutlichen Längsrippen; die Finger flach, an der Spitze glänzender, etwas breit, mit den gewöhnlichen Zahnausbuchtungen an der Innenseite und feinen Zähnchen an der Innenkante; die Unterseite der Hände mehr aufgetrieben, an dem innern Einlenkungswinkel des beweglichen Fingers in ein Eck erhöht, in diesem zwei Handkiele zusammentreffend, ein dritter Kiel in der Mitte der Hand, die Kiele etwas zahnartig gekörnt. Die Ringschilde des Hinterleibes etwas länger als gewöhnlich, mit sehr niedern, geglätteten, geschwungenen Vorderrandsumschlägen. Der Schwanz ziemlich lang, etwas dünn, das Wurzelglied am breitsten, die folgenden stufenweise etwas schmäler, auf der obern Fläche etwas aufgeblasen, mit dem gewöhnlichen rinnenförmigen Längseindruck, die Kiele geschärft und ziemlich hoch, die zwei obern fein gezähnelt, die drei untern des vorletzten Gliedes schärfer gezähnt, die untern Seitenwinkel am Endrande des

Digitized by Google

letztern in einen spitzen Zahn erweitert; das Endglied so dick als das vorletzte, lang birnförmig, oben länglich herzförmig flacher, glänzend, an den Seiten eine Längsrinne, unten vier niedere, fein höckerige Längsrippen, das Ganze sanft in den langen, an der Spitze mässig gekrümmten Stachel übergehend. Hüften und Brusttheile unten flach und sehr glänzend; die Brustkämme mit 17 Lamellen. Die Bauchschilde sehr glänzend, mit zwei Längsringen und sehr schmalen, langen Luftlöchern. Die Beine von gewöhnlicher Gestalt und ohne besonderes Merkmal. Die Haare unten am Endgliede des Schwanzes länger als gewöhnlich.

Vorder- und Hinterleib sammt dem Schwanze und den Beinen gelblichbraun, oder dunkel ockergelb auf's Bräunliche ziehend, die Beine und der Schwanz etwas heller als der Körper, das Tarsenglied der Beine gelb, das Endglied des Schwanzes hellgelb, an der Wurzel des Stachels in's Rostgelbe, an der Spitze nach und nach ins Dunkelrostrothe übergehend. Die Fresszangen gelb mit rostrothen Fingern und hellgelber Franse. Die Taster rostbräunlich, die Finger etwas dunkler als die Hand, mit gelbrother Spitze der Finger. Die Unterseite des Körpers und der Hüften ockergelb, etwas auf's Olivengelbe ziehend; die Kammlamellen heller gelb.

Vaterland. Ostindien, Ceylon.

Digitized by Google

## Myrmecia xanthopus.

Tab. CCXCII. Fig. 699.

Schwarz, der Mittel- und Hinterthorax verengt, die Schildflecken vor den Luftlöchern gross und rostgelb; die Beine gelb, die Schenkel des Endpaars an der Spitze schwarz.

Länge $5\frac{3}{4}$.‴

*Klug.* Königliche Sammlung in Berlin.

Der Kopf in den Vorderthorax übergehend und wenig merklich von diesem getrennt; beide ziemlich gleichbreit, fast walzenförmig, über den Rüken nach hinten zu etwas, aber verloren abfallend; Mittel- und Hinterthorax sehr verengt, zwischen den Beinen stark eingedruckt oder ausgebogen, hinter dem Endpaar der Beine stielartig verlängert; der ganze Vorderleib fein gerieselt und glanzlos. Die Fresszangen lang, stark, wenig gewölbt, am Innenrande der Spitze gezähnt, die Fläche fein gerieselt, an den Seiten ein feiner Längskiel. Die Taster ziemlich dick, mässig lang, die zwei vorletzten Glieder kurz, das Endglied länglich birnförmig, mit stielartig verlängerter Spitze, die kleinen, schwach höckerigen Genitalien von oben deckend. Der Hinterleib an der Wurzel gestielt, länglich, fast walzenförmig, vorn mit einem gewölbten Rückenschilde, und grossen, glänzenden Schildflecken vor den Luftlöchern. Die Beine lang und sehr dünn, das Endpaar am längsten, die übrigen stufenweise etwas kürzer, das Vorderpaar etwas dicker als die andern.

Digitized by Google

Die vier Mittelaugen nicht ganz im Quadrat stehend, die vordern etwas mehr einander genähert und nicht in Augenbreite von einander entfernt, auch merklich grösser als die hintern; die Seitenaugen von der Grösse der hintern Mittelaugen, die vordern in der Reihe der vordern Mittelaugen und diesen sehr genähert, das hintere Seitenaug entfernt, weiter rükwärts stehend.

Vorder- und Hinterleib sammt den Fresszangen braunschwarz, der Rückenschild des Hinterleibes mit gelblichgrauen sehr kurzen Schuppenhärchen bedeckt, die Schilde vor den Luftlöchern rostgelb. Die Taster schwarzbraun, die zwei vordern Glieder in's Ockergelbe übergehend. Die Beine ockergelb, die Endhälfte der Schenkel des Hinterpaares und unten an der Spitze der Fersen dieser ein kurzes Haarbürstchen schwärzlich.

Das Weibchen ist noch nicht bekannt.

Vaterland. Brasilien.

## Myrmecia vertebrata.

Tab. CCXCII. Fig. 700.

Gelbroth, fast mennigroth, Hinterleib braunschwarz, vorn mit rostrothem Rückenschilde und rothgelben Seitenschilden; Taster und Beine rothgelb, die drei Endglieder der erstern und die Spitze der Schenkel des Endpaars der Beine schwarz.

Länge 6‴.

*Walck.* S. à Buff. apt. I. p. 386. n. 3.

Digitized by Google

Die Gestalt von *M. xanthopus*, der Kopf aber deutlicher unterschieden; unten an der Spitze der Fersen eine längliche Bürste kurzer Härchen.

Kopf, Thorax, Fresszangen und Brust rostroth, fast mennigroth, ein Fleckchen zwischen den Mittelaugen braun, die Augen schwarz. Die zwei vordern Glieder der Taster gelbroth, das zweite an der äussersten Spitze und die folgenden Glieder schwarz, auf dem dritten Glied ein Fleck rostroth. Die männlichen Genitalien schwarz. Der Hinterleib braunschwarz, der Rückenschild rostroth, hinten braun gemischt; die Schildchen vor den Luftlöchern rostgelb, am Rande dunkler, sehr glänzend. Die Beine gelbroth, etwas heller als der Vorderleib, nur ein breiter Ring an der Spitze der Schenkel des Endpaars und das Haarbürstchen unten an den Fersen schwarz, auch die Spitze der Fersen, so weit das Bürstchen reicht, braun.

Auch von dieser schönen Spezies ist mir nur die männliche Spinne bekannt, von welcher ich ein sehr gut erhaltenes Exemplar vor mir habe.

Vaterland. Brasilien.

Digitized by Google

# Myrmecia nigra.

Tab. CCXCIII. Fig. 701.

Braunschwarz, oben mit ockergelben Schuppenhärchen bedeckt; der Kopf gewölbt, am Hinterkopf vertieft, der schmale Thorax an den Seiten mit drei Ausschnitten; Hinterleib gestielt, der Vordertheil eichelförmig verdickt.

Länge 7‴, davon der Kopf 1¼, der Thorax 2¼, der Hinterleib 3½‴.

*Perty.* Delect. anim. artic. p. 199. Tab. 39. Fig. 9.
*Walck.* S. à Buff. apt. I. p. 386. n. 2.

Der Kopf am Vorderrande gerade, mit einem geschärften Seiteneck, etwas länger als breit, gewölbt, hinten ziemlich kugelig abfallend. Die zwei vordern Mittelaugen ziemlich gross, kaum in Augenbreite von einander, und in etwas mehr als in Augenbreite von dem Vorderrande entfernt; die übrigen merklich kleiner und gleichgross; die vordern Seitenaugen etwas höher als die mittlern stehend, und fast eben so weit von diesen entfernt als die zwei mittlern von einander abstehen; die hintern Mittelaugen weiter auseinander als die vordern und fast etwas weiter von den vordern als unter sich entfernt; die hintern Seitenaugen an einem Hügelchen weiter zurückstehend, seitwärts sehend und mit den mittlern einen Bogen beschreibend. Die Fresszangen sehr stark, dick, ziemlich lang, oben flach, matt glänzend, behaart, mit kleiner Fangkralle. Die Taster von nicht ungewöhnlicher Form, das Endglied länger als die zwei vorhergehenden zusammen, und dichter behaart.

Digitized by Google

Der Thorax etwas schmäler als der Kopf, vorn oben tief eingedrückt und einen kurzen Hals vorstellend, aber so breit als der Kopf hinten; von hier an der Thorax gewölbt, gegen den Hinterrand verloren abfallend, an den Seiten steil abgedacht und mit drei Eindrücken, daher drei Ausschnitte am Rande; die Fläche des Thorax und des Kopfes oben mit Schuppenhärchen bedeckt, die Haut aber durchscheinend. Die Brust lang, der Quer nach gewölbt, hinten sehr verengt, mattglänzend. Der Hinterleib gestielt, das Stielchen fast so lang als die Breite des Thorax in der Mitte, von dem hintern Theil des Stielchen an auf einmal kugelig verdickt, hinten aber abgerundet, daher der Vordertheil ziemlich die Form der Kapsel einer Eichel erhält; der Hintertheil ohngefähr doppelt so lang als der vordere Theil, dünner, gebogen kegelförmig; die Fläche des Hinterleibes oben ebenfalls mit Schuppenhärchen belegt. Die Beine dünn, mit etwas geschwungenen, oben von der Wurzel aus gewölbten Schenkeln; die vordern Glieder sehr wenig behaart, Fersen und Tarsen etwas stärker; unten an den Schienbeinen und Fersen dünne aber ziemlich lange Stachelborsten. Spinnwarzen zwar frei, aber kurz.

Kopf, Thorax und Hinterleib schwarzbraun, auf allen diesen Theilen die Schuppenhärchen ockergelb, die braune Hautfarbe aber besonders am Kopfe durchscheinend; vorn am Vorderthorax ein tief schwarzer, sammetartiger Mondfleck, an diesem der Halstheil seitwärts weisslich. Fresszangen schwärzlich kastanienbraun. Taster rothbraun. Brust schwarz. Alle Beine rothbraun. Die Fersen und Tarsen heller als die vordern Glieder.

Es ist mir bisher nur ein weibliches Individuum vorgekommen, welches in vollständig erhaltenem Zustande sich in dem Königlichen Museum in München befindet; es ist

Digitized by Google

dasselbe welches *Perty* bei seiner Beschreibung und Abbildung dieser Art vor sich hatte.

Vaterland: Brasilien, aus der Gegend von Sebastianopel.

## Corinna rubripes.

Tab. CCXCIII. Fig. 702.

Vorderleib rostbraun, mattglänzend, nadelrissig; Fresszangen röthlich schwarz; Hinterleib gelblich, der Rückenschild rostroth mit gelber Einfassung. Die Beine rostgelb.

Länge fast 5‴.

*Klug.* Königliche Sammlung in Berlin.

Der Vorderleib dick, mit der Länge nach gewölbtem Kopfe, die hintere Abdachung des Thorax verloren bis zum Hinterrande des letztern, die Seiten des Thoras aber sich rund und etwas verloren abdachend, mit schwachen Falten und wellenförmig ausgebogenem Seitenrande; die ganze Fläche dicht und deutlich nadelrissig. Die Augen in zwei Querreihen stehend, die vordere Reihe etwas schwach, die hintere stärker gebogen, die Mittelaugen der Vorderreihe grösser als die hintern, die übrigen ziemlich gleichgross. Die Fresszangen ziemlich lang, dick, fast gleichdick, an der Wurzel knieartig gewölbt, glänzend, rauh, dicht kleinhökkerig. Die männlichen Taster von mässiger Länge, das dritte Glied gewölbt, das vierte kurz, seitwärts mit einem hakenförmigen Fortsatze; das Endglied länglich birnförmig, die höckerigen Genitalien von oben deckend. Die Brust ziemlich herzförmig. Der Hinterleib länglich, nur an der



Digitized by Google

Spitze behaart, mit länglich ovalem, mattglänzendem Rückenschilde auf der vordern Hälfte, und grossen etwas gewölbten Schilden vor den Luftlöchern. Die Beine etwas stämmig, übrigens von nicht ungewöhnlicher Gestalt; das Vorder- und Endpaar ziemlich gleichlang, die beiden Mittelpaare stufenweise kürzer; die gewöhnlichen Stachelborsten dünn, die Behaarung fein und sehr licht.

Der Vorderleib oben dunkelbraun, aufs Rostbraune ziehend. Die Fresszangen von derselben Farbe, aber dunkler, fast schwarz. Die Taster und die Brust rostgelb, aufs Rostrothe ziehend; das Endglied der erstern dunkler; die Genitalien kastanienbraun, stellenweise röthlich. Der Hinterleib gelblich, der Rückenschild und die Schilde vor den Luftlöchern rostroth, erster mit gelber Einfassung. Ein Männchen.

Vaterland: Brasilien, Bahia.

Anmerkung. Die Gattung *Corinna* enthält zierliche Spinnchen, welche in mancher Hinsicht mit den Myrmecien in Verwandtschaft stehen, und sich mit diesen gut in eine Familie vereinigen lassen. Die Stellung der Augen ist ziemlich wie bei der Gattung *Melanophora* und deutet auf zwei Abtheilungen der Gattung, woran die vier Mittelaugen bei der ersten Abtheilung im Quadrat stehen, und die zwei vordern grösser als die andern sind, bei der zweiten Abtheilung stehen die vier Mittelaugen, welche ziemlich gleichgross sind, im Trapez, nämlich die zwei hintern mehr merklich auseinander als bei der ersten Abtheilung; bei beiden befindet sich, wie bei den Myrmecien, vorn auf dem Rücken des Hinterleibes ein länglicher, hornartiger, glänzender, etwas gewölbter, ziemlich grosser Schildfleck. Die Taster weichen von denen der Myrmecien nicht wesentlich ab.

Digitized by Google

In die erste Abtheilung reihen sich *Cor. rubripes* und *nigricans*, in die zweite *Cor. memnonia, cingulata, amoena* und *tricolor.*

## Corinna nigricans.

Tab. CCXCIII. Fig. 703.

Vorderleib dick, kurz, braunschwarz, gelblich bestäubt; Hinterleib braun mit braunschwarzem gelblich bestäubtem Rückenschilde. Fresszangen und Beine rothbraun, die Taster dunkel rostroth mit kastanienbraunen Genitalien.

Länge $3\frac{1}{2}'''$.

*Klug.* Königliche Sammlung in Berlin.

Ziemlich von der Gestalt der vorhergehenden; der Vorderleib aber kürzer und fast etwas niederer, dicht fein gerieselt und mit kurzen Haarschuppen bedeckt. Die Augen in derselben Stellung, die mittlern der Vorderreihe aber nicht grösser als die äussern. Die Taster und Fresszangen wie bei jener. Der Rückenschild des Hinterleibes breiter und gewölbter, und wie der Thorax mit Haarschuppen bedeckt. Die Stachelborsten der Beine dicker und kurz.

Der Vorderleib durchaus braunschwarz, mit gelblicher Bedeckung. Die Fresszangen röthlichschwarz. Die Brust gerieselt und von Farbe rostroth. Die Taster rostroth, das Häkchen am vierten Gliede und die Genitalien kastanienbraun. Der Hinterleib braun, gelblich staubig, der Rückenschild dunkler, mit gelblicher Bedeckung; die Schildchen vor den Luftlöchern rostgelb. Alle Beine rothbraun mit graugelblichem Anfluge.



Digitized by Google

Das Weibchen sieht dem Männchen ganz gleich; dessen Taster sind gelb.

Vaterland: Mexico.

## Corinna memnonia.

Tab. CCXCIV. Fig. 704.

Vorderleib schwarzbraun, eiförmig, an den Seitenkanten wellenrandig; Hinterleib kurz gestielt, länglichoval, vorn mit einem gewölbten, glänzenden, runden Rückenschilde. Beine bräunlich gelb, an den Endgliedern heller.

Länge $2\frac{3}{4}'''$.

*Klug.* Königliche Sammlung in Berlin.

Kopf und Thorax gleichhoch, beide durch eine deutliche Scheidungsfalte getrennt, oben sanft in einander übergehend, beide nur matt glänzend; der Thorax vorn erweitert, hinten etwas spitz ausgehend, an den Seiten nach den Beineinlenkungen ausgebogen, daher wellenrandig, durchaus mit allmäliger Abdachung, dem Umrisse nach eiförmig. Die Fresszangen ziemlich dick, fast gleichdick, an der Wurzel etwas winkelig vorstehend, übrigens auf dem Rücken der Länge nach fast gerade. Die Taster dünn, ziemlich lang, schwach behaart. Die Brust eiförmig, an den Seiten eckig, ziemlich gewölbt. Der Hinterleib an der Einlenkung kurz kegelförmig verengt, und mit einem kurzen Stielchen eingefügt, übrigens länglich oval, vorn auf dem Rücken mit einem länglich-runden, gewölbten, ungemein glänzenden

Digitized by Google

Schildfleck. Die Spinnwarzen etwas dünn, mässig lang und vorstehend. Die Beine dünn, auf den Schenkeln ein wenig eingedrückt, ohne sichtbare Borstchen oder Härchen, das Endpaar merklich länger als die zwei vordern, die übrigen nach ihrer Folge stufenweise etwas kürzer.

Kopf, Thorax, Fresszangen und Brust schwarzbraun, die Taster gelbbraun mit hellerm mehr bräunlichgelbem Endgliede. Hinterleib braunschwarz, der Schildfleck des Rückens sattschwarz. Die Beine gelbbräunlich, Schienbeine, Fersen und Tarsen der vier vordern, und Fersen und Tarsen der vier hintern ockergelb.

Das Männchen ist nicht bekannt.

Vaterland: Columbien.

## Corinna amoena.

Tab. CCXCIV. Fig. 705.

Vorderleib und der Hintertheil des Hinterleibes feuerroth, der Hinterleib vorn aschgrau mit schmalen schwarzen Querbändern; die Beine mennigroth, theilweise schwarz geringelt.

Länge $3\frac{3}{4}'''$.

*Klug.* Königliche Sammlung in Berlin.

Der Vorderleib schmal, lang, ziemlich hoch, über den Rücken der Länge nach ziemlich gerade, die hintere Abdachung steil, die ganze Fläche dicht mit Haarschuppen bedeckt. Die Augen in geregelter Stellung. Fresszangen und Taster ohne Auszeichnung. Der Hinterleib länglichoval, durchaus mit Haarschuppen bedeckt. Die Beine etwas dünn,

Digitized by Google

das Vorderpaar etwas kürzer als das zweite, das Endpaar merklich länger als dieses.

Der Vorderleib ganz und der Hinterleib auf der Hinterhälfte feuerroth, die Augen schwarz; der Hinterleib vorn aschgrau, in den Seiten in die rothe Farbe vertrieben, auf dem Rücken drei schwarze in den Seiten sich vereinigende Querstreifen schwarz, der hintere in der Mitte durchbrochen; die Spinnwarzen schwarz. Die Taster und die Fresszangen rostroth, ebenso die Brust. Die Beine mennigroth, oben von gelblichweissen Schuppenhärchen weisslich spielend, die Schenkel der vier Vorderbeine vor der Spitze und oben, ein Fleck vor der Spitze der vier Hinterbeine, und ein Fleckchen auf der Mitte, ein Fleckchen auf den Knieen, ein Ring in der Mitte der Schienbeine der vier Hinterbeine, die Spitze der Fersen dieser Beine und an der Wurzel der Fersen des Endpaars ein Ring schwarz.

Nur das Weibchen ist bekannt.

Vaterland: Carolina.

---

## Corinna cingulata.

Tab. CCXCIV. Fig. 706.

---

Vorder- und Hinterleib braunschwarz, auf letzterm zwei Querstreifen goldgelb, über den Spinnwarzen solche Querstreifen einander genähert und schwach ausgedrückt. Beine ockergelb, die Schenkel

Digitized by Google

der zwei Vorderpaare an der Wurzel braun, die zwei Endpaare mit schwarzen Längsstreifen.

Länge $3\frac{3}{4}'''$.

*Klug.* Königliche Sammlung in Berlin.

Gestalt ganz wie bei *C. amoena*, nur die Beine verhältnissmäsig länger.

Kopf und Thorax gleichfarbig röthlichschwarz, fast glanzlos; die Fresszangen dunkel rothbraun, kaum ein wenig glänzend; die Brust rostgelblich, bräunlich getrübt. Der Hinterleib röthlichschwarz, fast schwarz, in der Mitte ein auf dem Bauche durchbrochener schmaler Gürtel gelb; zwischen diesem und dem Vorderrande ein gleicher, aber schon in den Seiten abgekürzt und in der Mitte von dem röthlichbraunen Schildflecken etwas bedeckt; der Schildfleck fast kreisrund; über der Einlenkung ein Fleckchen röthlich und über den Spinnwarzen genäherte Querstreifen gelblich, aber sehr schwach ausgedrückt; die Schilde vor den Luftlöchern glänzend und von Farbe rostgelb. Die Spinnwarzen schwarz. Die Taster unten schwarz, oben gelblich. Die Beine ockergelb, die Hüften und die Wurzel der Schenkel des ersten Paars braun, ebenso die Schenkel des zweiten Paars, aber schwächer; die des dritten Beinpaars mit schwarzen Längsstreifen, ebenso die Schenkel des Endpaares; die Kniee, Schienbeine und folgende Glieder desselben Paars unten braunschwarz, oben roströthlich.

Das Männchen fehlt noch.

Vaterland: Pensylvanien.

Digitized by Google

## Corinna tricolor.

Tab. CCXCIV. Fig. 707.

Vorderleib olivengelb, weisslich bereift; Hinterleib oben schwarz, vorn der Länge nach aschgrau gefleckt, hinten ein grosser Längsfleck dunkel feuerroth, die Seiten aschgrau, unten schwarz; Taster und Beine ockergelb.

Länge $3\frac{1}{8}'''$.

*Klug.* Königliche Sammlung in Berlin.

In der Gestalt mit *C. amoena* übereinstimmend, die Beine etwas länger.

Der Vorderleib einfarbig olivengelb, durchsichtig mit graugelblichen Schuppenhärchen bedeckt. Die Fresszangen rostbraun, nur wenig glänzend. Die Taster ockergelb. Der Hinterleib oben schwarz, auf der Vorderhälfte zwei Gabelflecken, hintereinander liegend, aschgrau; nahe hinter diesen ein bis zu den Spinnwarzen ziehender breiter Längsfleck dunkelfeuerroth; die Seiten aschgrau, in der Mitte ein abgekürzter Schiefffleck, mit dem Rückenfeld zusammenhängend schwarz; der Bauch schwarz. Die Beine dunkel ockergelb, die vier hintern mit braunen Längsstreifen.

Das Männchen ist nicht bekannt.

Vaterland. Pensylvanien.

Digitized by Google

# Mygale Klugii.

Tab. CCXCV. Fig. 708.

Sammetartig dunkelbraun, unten dunkelkaffebraun, der Vorderleib breiter als lang, dessen Franseneinfassung ziegelröthlich, vorn und in den Seiten zimmetroth. Die längern Haare des Hinterleibes ziegelroth mit hellern Spitzen. Taster und Beine des Mannes sehr lang, die Schienbeine des Vorderpaares mit doppeltem Sporn; die männlichen Genitalien mit etwas kurzem dickem Haken.

Länge des Mannes ohne Fresszangen 2″ 1‴, des Thorax für sich 12½‴, dessen Breite 13¼‴.

Vorder- und Hinterleib, Fresszangen, Taster und Beine mit einem dichten kurzen Sammet bedeckt; der Vorderleib des Mannes sehr nieder gewölbt, breiter als lang, mit grosser Rückengrube und breiten Seitenfalten; der Kopf höher als der Thorax und mehr als dieser gewölbt, mit dichter ziemlich langer Vorderrandsfranse und mit hohem ovalem Augenhügel; die Augen in regelmässiger Stellung, die zwei mittlern in Augenbreite auseinander gestellt und in keiner Seitenvertiefung, auch die vordern Seitenaugen in derselben Entfernung von den mittlern liegend; der Thorax dem Seitenumfange nach fast kreisrund, mit längern Haaren, am Rande eine etwas ungleiche Franseneinfassung vorstellend. Die Fresszangen sehr stark, auf dem Rücken ein breiter Streif und seitwärts ein schmaler mit borstenartigen Haaren besetzt. Die männlichen Taster ziemlich lang und dick, licht zottig behaart, das vorletzte Glied unten dicht behaart; die Genitalien nicht sehr gross,



Digitized by Google

fast kugelförmig, sich aber birnförmig in den etwas kurzen Haken verlängernd; letzter dick, gebogen, kurz aber scharf zugespitzt, die Spitze ein wenig seitwärts gewunden und flach ausgehöhlt. Die Brust länglich, ziemlich oval und flach. Der Hinterleib eiförmig, nicht so dick als der Vorderleib, gewölbt, mit langen, weit über den Hinterleib aufwärts vorstehenden, etwas dünnen Spinnwarzen. Die Beine licht zottig behaart, sehr lang, mit dicken Schenkeln und einem langen gebogenen Sporn unten vor der Spitze der Schienbeine des Vorderpaars und einem kurzen zweiten zur Seite, beide mit kurzen Haaren bedeckt; die Sohle der Fersen und Tarsen dicht und nicht besonders breit.

Der Vorderleib dunkel kaffebraun, aufs dunkelgelbbraune ziehend, mit ziegelrother Haareinfassung, die Härchen der letztern an der Spitze heller oder weisslich; die Fransenhärchen am Vorderrande des Kopfes von derselben Farbe, nur heller und an der Wurzel mit braunen kurzen Härchen zart gemischt. Die Fresszangen von der Farbe des Vorderleibes, nur etwas mehr aufs Dunkelgelbbraune ziehend, die längern Borstenhaare der Längsstreifen blass ziegelröthlich, an der Spitze weisslich. Der Sammet des Hinterleibes ebenfalls von der Farbe des Vorderleibes, aber zart röthlichgelb spielend, die Borstenhaare des vordern Theiles des Hinterleibes und in den Seiten dicht gestellt und von Farbe ziegelroth, an der Spitze heller, die lichtgestellten Borstenhaare auf dem übrigen Theil des Rückens weit heller und mehr röthlichweiss. Die Spinnwarzen dunkelbraun. Die Beine dunkelbraun, oben aufs Dunkelgelbbraune, unten aufs Braunschwarze ziehend, der Sammet der Schenkel des Endpaars an der hintern Seite gelbbraun, oben mit einem schwarzen Längsstrich und ohne Mischung längerer Haare; die längern Haare aller Beine weisslich,

Digitized by Google

mit schwach röthlichem oder bräunlichem Grunde; die gewöhnlichen zwei Linienstriche auf den Schenkeln, Knieen und Schienbeinen heller als die Grundfarbe und in schwachem Ausdrucke.

Vaterland: Brasilien, Bahia.

In dem Berliner Museum befinden sich zwei weibliche Spinnen dieser Art aus *St. Catharina* in Brasilien. Diese sind kleiner als der Mann. Der Thorax ist weniger breit und der Kopf gewölbter, der Augenhügel etwas kürzer oval, die Stellung der Augen jedoch dieselbe. Die Färbung ist überhaupt dunkler und der Hinterleib durchaus zottig ziegelroth behaart. Die Sohle der Tarsen und der Füsse ist breiter und von Farbe dunkler.

Bei der geringen Abweichung, die auf ähnliche Weise auch bei andern Mygalidenarten vorkommen, möchte es keinem Zweifel unterliegen, dass diese Weibchen als solche zu dem oben beschriebenen und hier abgebildeten Männchen gehören. Als nahe verwandte Art können sie nicht wohl angesehen werden.

Anmerkung. Ich benutze bei gegenwärtigem Vortrage der Mygaliden die Gelegenheit, den beiden rühmlichst bekannten Naturforschern, dem Herrn Geheimenrathe Doktor Klug und dem Herrn Doktor Erichson für die überaus grosse Gefälligkeit so vieler Mittheilungen von Naturalien, die mir während eines Aufenthaltes von mehreren Wochen in Berlin zu Theil geworden ist, und für spätere Nachsendungen hiermit meinen ergebensten und herzlichsten Dank öffentlich zu erstatten und zu bemerken, dass sowohl die hier vorgetragene Beschreibung und Abbildung der *Mygale Klugii* als auch der folgenden *Myg. Erichsonii*, so wie jener grossen Anzahl von Arachniden, welche nach den Etiquetten des Königlichen Museums in Berlin zitirt



Digitized by Google

erscheinen werden, aus diesen sehr geehrten Mittheilungen hervorgegangen sind.

Auch Herrn v. Kollar in Wien und Herrn J. Sturm in Nürnberg wiederhole ich meinen innigsten Dank in gleicher Beziehung und glaube nicht erinnern zu dürfen, dass das Arachnidenwerk diesen zuvorkommenden Mitwirkungen allein den hohen Grad von Vollständigkeit der Artenaufzählung, welchen dasselbe in mancher Hinsicht bereits erhalten hat und noch erhalten wird, verdanke.

## Mygale Erichsonii.

Tab. CCXCVI. Fig. 709.

Dunkelolivenbraun, die Haare an der Einfassung des Thorax, auf den Hüften und Schenkeln zum Theil rosenroth spielend; die längern Haare des Hinterleibes ziegelroth, der braune Grund blos durchsehend. Taster und Beine des Mannes lang; die Schienbeine des Vorderpaars mit doppeltem Sporn, die männlichen Genitalien mit langem, dünnem, etwas gewundenem Haken.

Länge des Mannes ohne Fresszangen 1″ 5‴, des Thorax für sich 10‴, dessen Breite 9½‴; Länge des Weibes 1″ 10‴.

Der Vorderleib der männlichen Spinne kaum ein wenig länger als breit, nieder gewölbt, der Kopf nicht viel höher als der Thorax, beide mit dichtem sammetartigem Filze bedeckt; die Rückengrube des Thorax gross und tief, die Seitenfalten ziemlich deutlich; an dem Seitenrande und

Digitized by Google

an dem Hinterrande eine wollige Einfassung, am Vorderrande des Kopfes eine gleichlange dichte Haarfranse. Der Augenhügel oval, hoch, sammetartig behaart; die Augen in regelmässiger Stellung, die zwei mittlern ohngefähr in Augenbreite auseinander stehend. Die Fresszangen sehr stark, mit einem dichten Haarfilze bedeckt, auf dem Rücken und an der Spitze längere Haare. Der Hinterleib klein, oval, mit einem dichten seidenartigen Filze bedeckt, und langzottig ziemlich dicht behaart. Die Spinnwarzen lang, besonders das Endglied und nicht sehr dick. Die Beine der männlichen Spinne lang, mit einem seidenartigen Filze dicht bedeckt, die Schenkel licht zottig, die übrigen Glieder etwas dichter behaart, unten vor der Spitze der Schienbeine des Vorderpaars ein langer gebogener Sporn, ein zweiter kleinerer einwärts an diesem; die Sohlen an den Fersen und Tarsen nicht besonders dick und breit. Die männlichen Taster etwas lang, wie die Beine behaart; die Genitalien ziemlich eiförmig, nicht besonders gross, mit langem, dünnem, gebogenem, an der Spitze etwas gewundenem Haken.

Der Kopf und Thorax gelblich olivenbraun, erster an den Seiten zuweilen mit rosenrothen Seidenhärchen gemischt, auch auf dem Thorax mitunter solche Mischung, die Randwolle und die Vorderrandsfranse rosenroth. Die Augen bernsteinfarbig, die Iris der Mittelaugen heller. Die Fresszangen olivenbraun mit röthlichem Anstriche in den Seiten, und zimmetrothen Fransenhaaren unten und an der Innenkante der Hüfte. Der Hinterleib auf dem Grunde dunkelbraun, die längern Haare ziegelroth, der braune Grund mehr oder weniger durchsehend. Die Spinnwarzen braun. Taster und Beine dunkelbraun, unten dunkler, fast schwarz, die Hüften oben und die Schenkel oben

Digitized by Google

**mit rosenrothen Härchen mehr oder weniger gemischt; die längern gelblich, die meisten an der Wurzel dunkler oder ins Braune übergehend; die Rückenlinien und die Spitze der Schenkel, Kniee, Schienbeine und Fersen röthlichweiss**; die Fusssohlen gelbbraun, mit wenig grünlichem Schimmer.

Das Weibchen hat einen gewölbtern, längern und etwas schmälern Vorderleib und verhältnissmässig kürzere und dickere Beine, auch sind letztere stärker behaart. Die Sohle der Taster und Beine ist dicker und breiter. Die Farbe ist etwas heller als beim Manne und die Randwolle des Thorax gelblichroth mit weniger rosenrothem Anstriche.

Vaterland: St. Domingo, Port au Prince.

Sehr schöne Exemplare beiderlei Geschlechtes befinden sich in dem Königl. Museum in Berlin.

Fig *a.* stellt den Umriss des Vorder- und Hinterleibes des Mannes, Fig. *b.* dessen Taster mit den Genitalien in natürlicher Grösse vor.

## Mygale Reichii.

Tab. CCXCVII. Fig. 710.

**Dunkelbraun mit ockergelbem seidenartigem Anstriche, die längern Borsthaare auf dem Rücken und hinten an dem Hinterleibe ziegelroth; der Sporn an den Vorderbeinen doppelt; die männlichen Genitalien etwas versteckt, mit gewundenem über die Tasterwolle vorstehendem Haken.**

**Länge ohne Fresszangen 1″ 6‴.**

Digitized by Google

Aus der Sammlung des Herrn Professor Doktor Reich in Berlin, in welcher sich ein schönes männliches Exemplar vorfindet.

Diese Mygalide ist nicht ohne Verwandtschaft mit den beiden vorhergehenden Arten, jedoch wesentlich verschieden.

Der Vorderleib ist etwas länger als breit, der Kopf mit dem Thorax in gleicher Höhe, beide dicht mit Seidenwolle bedeckt; der Kopf vorn nicht sehr breit mit einer auf den Fresszangen aufliegenden Haarfranse; die Seitenfalten zwischen Kopf und Thorax und auf den Seiten des letztern deutlich und etwas breit, die Seiten den Kanten nach oval gerundet. Die Fresszangen nicht sehr stark, von oben gesehen nicht breit, an der Innenseite der Rückenwölbung nach ziemlich scharfkantig, die Fläche dicht mit Seidenhaaren bedeckt und mit längern gebogenen Borstenhaaren oben gemischt. Der Augenhügel hoch, der Quer nach kurz oval, der Seiteneindruck der zwei Mittelaugen kaum bemerkbar, die Augen in regelmässiger, aber etwas gedrängter Stellung. Der Hinterleib klein, viel schmäler als der Vorderleib, dicht seidenartig behaart und ziemlich dicht von langen Borstenhaaren zottig rauh. Die Spinnwarzen lang und dünn, weit über den Hinterleib vorstehend Taster und Beine lang, beide dicht seidenartig behaart, die Haare oben auf den Hüften und Schenkeln wollig, übrigens Taster und Beine zugleich mit längern Haaren gemischt und ziemlich dicht damit versehen; das Endglied der Taster sehr kurz, die männlichen Genitalien in der Wolle versteckt und nur mit dem Haken vortretend, letzter nicht sehr lang, spitz und gewunden; unten vor der Spitze der Schienbeine des vordern Beinpaars zwei stark gekrümmte Sporen; die Sohle der Fersen und Tarsen sehr dicht, nicht sehr breit und schimmernd.

Digitized by Google

Die ganze Spinne oben sammt Tastern und Beinen dunkelbraun, der Vorderleib, die Fresszangen seitlich, die Hüften und Schenkel oben mit ockergelblichem seidenartigem Glanze, die nakten Linien auf den Schenkeln und Knieen etwas unter der Beinwolle versteckt und schwärzlich; die Fransen am Vorderrande des Kopfes braun, seitwärts gelblich spielend; der Augenhügel dunkelbraun, die Augen bernsteingelb, die zwei mittlern mit brauner Pupille; die Sohle der Fersen und Tarsen ockerbraun, regenbogenfarbig grün und roth (aber nur sanft) spielend; die längern Fransenhaare unten an der Innenseite des ersten Tastergliedes etwas dunkelbraunroth, übrigens die Hüften unten, die Brust und die Unterseite der Schenkel dunkelschwarzbraun; die längern Haare auf dem Rücken und an der hintern Hälfte des Hinterleibes dunkel ziegelroth, dieselben vorn an den Seiten schwärzlich. Die Spinnwarzen dunkelbraun.

Das Weib zu dem hier beschriebenen Manne ist noch nicht zu uns gebracht worden.

Vaterland. Unbekannt.

## Mygale fusca.

Tab. CCXCVIII. Fig. 711.

Rostbraun, unten dunkler, mit hohem ovalem Augenhügel, leicht behaarten Beinen mit rostgelblichen Spitzen der Fersen und Tarsen.

Länge ohne Fresszangen 13‴.

Digitized by Google

Eine in den Sammlungen sehr selten vorkommende Art, von welcher bis jetzt nur die weibliche Spinne bekannt ist. Das einzige Exemplar, welches ich vor mir habe, gehört der Königlichen Sammlung in München.

Der Vorderleib ist 7 Linien lang und $5\frac{1}{2}$ Linien breit, der Hinterleib kaum so lang als der Vorderleib und nicht so breit als dieser. Der Kopf ist vorn hoch, gegen den Hinterkopf bis zur Rückengrube verloren abfallend, am Vorderrande fast halbzirkelförmig gewölbt, in den Seiten der Mitte der Länge mit einer deutlichen, breiten Grube, durch welche die flache Scheidungsfalte zieht; der Thorax ziemlich nieder oder flach gewölbt, mit tiefer, etwas mondförmig gebogener Quergrube auf dem Rücken und mit deutlichen Querfalten; die ganze Fläche sammetartig behaart. Der Augenhügel hoch, oval; die Mittelaugen mit den vordern Seitenaugen in einem Bogen und in gleichen Entfernungen von einander liegend und kaum in Augenbreite von einander abstehend, das innere der hintern Augen nahe an den Mittelaugen und eben so dem äussern der hintern genähert. Die Fresszangen sehr stark und gross, dicht mit borstenartigen Haaren bedeckt; die Fangkralle lang und sehr stark. Die Brust etwas schmal länglichoval und wie die Hüften unten seidenartig wollig. Der Hinterleib oval, dicht behaart, die Haare seidenartig und ziemlich lang. Die Spinnwarzen etwas kurz, ziemlich dick, mit kurzen Haaren besetzt. Die Beine und die Taster nicht lang, stämmig, filzartig behaart und mit lichter stehenden etwas längern Haaren untermischt. Die Fersen und Tarsen so wie das Endglied der Taster nicht breiter als die Schienbeine, unten mit dem gewöhnlichen dichten sammetartigen Filze, ohne merklichen Farbenschiller.

Digitized by Google

Der Vorderleib braun, stellenweise aufs heller Rostbraune spielend, die Fresszangen oben und an den Seiten von derselben Farbe, nur etwas heller und deutlicher rostbraun, unten dunkel braunroth; die Fangkrallen braunschwarz, an der Wurzel schmal röthlich. Der Hinterleib rostbraun, oben auf der Hinterhälfte dunkler und mehr dunkelbraun, ebenso die Spinnwarzen. Taster und Beine rostbraun, von den Knieen an bis zur Spitze etwas heller; die Kniee oben an der Spitze schmal hellockergelblich, an der Spitze der Schienbeine zwei solcher Fleckchen und die Spitze der Fersen von derselben Farbe, aber etwas breiter und deutlicher; der Filz unten an den Fersen und Tarsen gelblich rostfarbig, nach gewissen Richtungen heller und dunkler schillernd.

Vaterland: Brasilien.

## Mygale olivacea.

Tab. CCXCVIII. Fig. 712.

Dunkel olivenbraun mit langen Beinen und dünnen langen Spinnwarzen.

Länge ohne Fresszangen 1″.

Der Gestalt nach mit *Myg. Zebra Walck.* in ziemlich naher Verwandtschaft.

Der Vorderleib ist 6 Linien lang und $4\frac{2}{3}$ Linien breit, vorn über die Einfügung der Fresszangen gewölbt, fast so breit als hinten, den Seitenkanten nach schwach oval erweitert, die ganze Fläche atlasartig mit Seidenhärchen dicht bedeckt, am Saume hin die Haare länger; der

Digitized by Google

Kopf etwas höher als der Thorax, beide flach gewölbt, letzter mit tiefer Quergrube auf dem Rücken und mit breiten, doch deutlichen Seitenfalten. Der Augenhügel ziemlich hoch; die Stellung der Augen ziemlich wie bei *M. Zebra*. Die Fresszangen stark, lang, dick und dicht behaart; die Fangkrallen sehr stark. Der Hinterleib klein, filzartig behaart, überdiess mit längern borstenartigen Haaren ziemlich dicht versehen. Die Spinnwarzen lang und im Verhältniss ähnlicher Arten sehr dünn und weit vorstehend. Die Beine lang, etwas dünn, filzartig behaart und mit längern Haaren untermischt; der bürstenartige Filz unten am Endglied der Taster und der Tarsen der Beine zwar dicht aber etwas zerrissen und uneben und ohne merklichen Farbenschiller

Die ganze Spinne dunkel olivenbraun, mit seidenartigem Glanze; die längern Härchen am Rande des Thorax und an dem Hinterleibe, sowie an den Beinen rosröthlich; die Unterseite nur wenig dunkler als die obere. Die Fangkralle der Fresszangen braunschwarz, an der Wurzel ins Rothe übergehend; die Haare unten an den Fresszangen schön dunkel ziegelroth. Die Augen bernsteinfarbig, die Iris der mittlern rostbräunlich.

Vaterland: Aegypten.

## Mygale brunnipes.

Tab. CCXCIX. Fig. 713.

Röthlich olivenbraun, die Kniee und folgenden Glieder der Beine und die Fresszangen rostroth, die Sohle der Tarsen rostbräunlich.

Länge ohne Fresszangen 11‴.

*Klug*. Königliche Sammlung in Berlin.

Digitized by Google

Der Vorderleib länglich, etwas schmal, der Quer nach ziemlich gewölbt; der Kopf etwas höher als der Thorax, wie dieser filzig behaart, mit hohem Augenhügel und mit regelmässiger Augenstellung; die Seitenfalten des Thorax schwach eingedruckt. Die Fresszangen ziemlich lang, mässig dick, filzig behaart und licht mit steifen Borsten besetzt. Der Hinterleib länglich, fast so dick als der Vorderleib wie dieser filzig behaart und licht borstig. Die Taster und Beine etwas dünn und lang, filzig behaart, überdiess licht mit längern Haaren und Borsten besetzt, aber nicht zottig; die Sohle der Fersen und Tarsen schmal und dicht sammetartig.

Der Vorder- und Hinterleib röthlich olivenbraun mit rostgelben Härchen gemischt. Die Fresszangen gelblich rostroth, mit schwarzen, an der Wurzel rothen Fangkrallen. Der Hinterleib ganz von der Farbe des Vorderleibes. Die Hüften der Taster und der Beine oben und das Schenkelglied beider gelblich olivenbraun, alle folgende Glieder gelblich rostroth, fast mennigroth, die Sohle der Fersen und Tarsen von derselben Farbe, in gewisser Richtung bräunlich spielend; die Hüften der Taster und Beine unten braunroth, ziemlich dunkel. Alle Augen gelb, die äussern der Vorder- und Hinterreihe bräunlich verdunkelt. Ein Weib.

Ausser dem einzigen Exemplare des Berliner Museums habe ich diese schöne Mygalide noch nirgends gesehen. Diesem fehlen die Spinnwarzen.

Vaterland: Brasilien.

Digitized by Google

# Mygale coracina.

Tab. CCXCIX. Fig. 714.

Schwarz, mit schmalen braunen Fusssohlen, die eingemischten längern Haare auf dem Hinterleibe roth.

Länge ohne Fresszangen 12‴.

*Klug.* Königliche Sammlung in Berlin.

Kopf und Thorax ziemlich gleichhoch, ziemlich gewölbt, dicht mit kurzem Haarfilze bedeckt, etwas länger als breit, mit tiefer Rückengrube, deutlichen Seitenfalten und etwas wellenförmig gerundeten, mit einer Haarfranse gezierten Seitenkanten; der Augenhügel hoch, schmal, daher fast kugelförmig; die Augen etwas klein, die zwei mittlern so weit von einander entfernt, als der Durchmesser eines Auges ausmacht; das vordere Seitenaug etwas weiter als gewöhnlich vorgeschoben, die zwei hintern einander fast dicht genähert. Die Fresszangen ziemlich lang, mässig dick, dicht etwas zottig behaart, mit sehr scharfen langen Fangkrallen. Die Brust ziemlich schmal, tief liegend, flach, dicht behaart. Der Hinterleib mit dichtem Haarfilze bedeckt und mit langen Haaren ziemlich stark gemischt, daher etwas zottig, mit mässig langen Spinnwarzen. Die Taster etwas lang, nicht sehr dick, wie die Beine dicht filzig und zugleich etwas zottig behaart, mit kugelförmigen männlichen Genitalien, und etwas gewundnem, feinem, ziemlich langem Haken. Die Beine lang, mässig dick, mit wenig erweiterten Sohlen der Fersen und Tarsen und mit einer Längsrinne auf diesen.

Durchaus schwarz, die Fransen unten an den Fresszangen und an dem ersten Hüftengliede der Taster ziegelroth, die Sohle der Fersen und Tarsen gelbbraun, dunkeler braun und etwas purpurroth spielend; der Spitzenrand

Digitized by Google

der Schienbeine oben schmal, ein Pünktchen an der Spitze der Kniee und zwei solche an der Spitze der Schienbeine röthlichweiss, die Spitze der Tarsen kaum ein wenig weisslich heller. Die Augen gelb, das vordere Seitenaug bernsteinfarbig dunkler. Ein Weibchen, zu welchem das Männchen noch nicht entdeckt ist.

Vaterland: Kap der guten Hoffnung.

## Mygale macrura.

Tab. CCC. Fig. 715.

**Vorderleib mennigroth, Hinterleib, Taster und Beine braunschwarz; die Spinnwarzen so lang als der Hinterleib.**

**Länge ohne Fresszangen und ohne Spinnwarzen $6\frac{1}{2}'''$.**

*Hlug.* Königliche Sammlung in Berlin.

Der Vorderleib länger als breit, fein filzig behaart; der Kopf etwas schmal, etwas höher als der Thorax, deutlich unterschieden; der Thorax an den Seiten gerundet, sehr flach gewölbt, mit ovaler Rückengrube und seichten Seitenfalten. Der Augenhügel ziemlich hoch, oval, vorn mit einem runden Vorsprung in den Vorderarm des Kopfes greifend; die zwei Mittel- und Seitenaugen ziemlich gross, ziemlich gleichgross, in gewöhnlicher Lage und kaum in Augenbreite von einander entfernt, die zwei Hinteraugen einander genähert und kleiner. Die Fresszangen nicht gross und von gewöhnlicher Gestalt. Die Taster mässig lang, durchsichtig behaart, mit kugelförmigen Genitalien, das Häkchen an diesen fein und wenig gebogen. Die Brust

Digitized by Google

schmal, fast nakt, länglich eiförmig. Der Hinterleib nicht länger als der Vorderleib, dünner als solcher, zottig behaart, mit sehr langen, dünnen Spinnwarzen, die Glieder stufenweise dünner. Die Beine etwas lang, etwas licht und nicht zottig behaart, das Tarsenglied unten ohne erweiterte sammetartige Sohle.

Kopf und Thorax rostgelb, fast mennigroth, nur der Augenhügel bräunlich verdunkelt. Die Fresszangen rostfarbig, an der Innenseite und an der Spitze braun. Die Brust rostgelb. Der Hinterleib sammt den Spinnwarzen braunschwarz, die Schilde vor den Luftlöchern rostgelb. Die Hüften der Taster und Beine rostgelb, bräunlich angelaufen, die folgenden Glieder braunschwarz, die Schenkel an der Wurzel verloren rosröthlich, das Tarsenglied trüb rostgelb.

Nur das Männchen ist bekannt.

Vaterland: Westindien, von St. Juan.

## Mygale seladonia.

Tab. CCC. Fig. 716.

Vorderleib grün; Hinterleib braun, roth gefleckt; der Taster und Beine mennigroth, alle folgende Glieder blau.

Länge ohne Fresszangen 6‴.

*Klug.* Königliche Sammlung in Berlin.

Der Kopf ziemlich hoch und gewölbt, merklich höher als der Thorax, letzter nieder, mit gerundeten Seiten, die Fläche beider dicht mit Schuppenhärchen bedeckt, die Seiten des Thorax überdiess langwollig behaart; der Augen-

Digitized by Google

hügel nieder, dem Umfange nach gross, die Augen in nicht ungewöhnlicher Stellung; die vier der vordern Reihe in ziemlich gleichen Entfernungen von einander liegend, auch fast gleichgross. Die Fresszangen gross, stark, wie der Kopf mit Schuppenhärchen dicht bedeckt und überdiess kurzborstig. Der Hinterleib klein, mit Schuppenhärchen dicht bedeckt, in den Seiten und an der Spitze weichwollig langhaarig. Die Beine mässig lang, auch mit Schuppenhärchen dicht bedeckt und etwas zottig lichthaarig, die Sohlen der Fersen und Tarsen breit.

Vorderleib und Fresszangen papagaigrün, metallisch glänzend, die eingemischten Borsten schwarz, die Wolle an den Seiten des Thorax fahlgelb. Der Hinterleib braun, auf dem Rücken vorn zwei Flecken dunkelkarminroth, nebeneinander liegend, hinter diesen mehrere Flecken mennigroth, in den Seiten streifartig; die Wollhaare fahlgelb; der braune Bauch blau gemischt. Die Hüften der Taster und Beine oben und die Schenkel gelblich mennigroth, weiss behaart, die folgenden Glieder rostroth, azurblau beschuppt, die Haare gelblich mit braun gemischt, die Sohlen der Tarsen und Fersen gelbbräunlich. Die vier innern Augen gelb, die vier äussern braun.

Man kennt von dieser ungemein schönen Mygalide nur das Weibchen.

Vaterland: Brasilien, Bahia.

Digitized by Google

# Mygale fasciata.

Tab. CCCI. Fig. 717.

Vorderleib lang mit ovalen Seiten, grauweiss mit zwei schattenbraunen Rückenstreifen; Hinterleib braun, ein zackiger Rückenstreif weisslich, im Innern braun verdunkelt; Beine braun, weiss gefleckt und geringelt.

Länge des Weibes ohne Fresszangen 2″ bis 2″3‴.

Mygale fasciée. *Walckenaer* Hist. nat. d. Aran. Fasc. IV. n. 1.
Mygale fasciata. *Hahn* Monog. d. Spinnen. H. 1. T. 1.
„ „ *Walcken.* Tabl. d. aran. p. 5. n. 1.
„ „ *Walcken.* Suites à Buff. apt. I. p. 209. n. 1.

Eine der schönsten Arten der Mygaliden. Der Vorderleib bei einer Länge von einem Zolle nur neun Linien über den Thorax breit, also merklich länger als gewöhnlich, der Quer nach ziemlich regelmässig über Kopf und Thorax gewölbt, am Vorderrande des Kopfes etwas gerundet und an den Seiten des Thorax mit ovaler Rundung, sich kaum merklich in den Kopfrand schwingend; die Rückengrube sehr schmal, weit zurück, über zwei drittel der Länge liegend; der Kopf sehr lang, mit schwacher Falte zwischen diesem und dem Thorax und mit schwachen Seitenfalten auf letzterm; die Bedeckung auf beiden kurz filzartig. Der Augenhügel der Quer nach oval, mässig hoch, die grössern Mittelaugen in einem grossen Seiteneindruck, zwischen diesen der Raum kielartig erhöht, vorn und hinten in der Mitte eine kleine Kerbe, aber nur im abgeriebenen Zustande sichtbar; die Augen in ziemlich gewöhnlicher Stellung, die zwei mittlern gross und in Augenbreite von einander entfernt, die zwei äussern Augen ziemlich gleichgross,

die hintern innern klein, eiförmig und mit der vorwärts stehenden Spitze schief seitwärts liegend. Die Fresszangen ausserordentlich stark, lang und dick, dicht behaart, mit sehr langen kräftigen Fangkrallen. Die weiblichen Taster von gewöhnlicher Gestalt, etwas länger als der Thorax, mit sehr breiter, gewölbter, dicht sammetartiger Sohle des Endgliedes. Die Brust länglich und flach. Der Hinterleib oval, ziemlich gross, filzig dicht behaart, mit nicht sehr langen Spinnwarzen. Die Beine lang, das erste Paar dreimal so lang als der Thorax, alle dicht filzig und zugleich zottig behaart; die Sohle der Fersen und Tarsen dicht sammetartig, der Quer nach gewölbt und ziemlich breit.

Die Grundfarbe des Vorderleibes zieht aufs erdfarbig Gelblichweisse, auf dem Rücken befinden sich zwei schattige dunkelbraune, seitwärts etwas schattig eckige Längsstreifen, bis zum Hinterrande, und vorn, mit Vereinigung beider, durch den Augenhügel ziehend, der Augenhügel aber wieder gelblich; hinter diesen zwei sehr genäherte, hinten spitz ausgehende Streifen und dunklere Schiefstreifen gegen die Rückengrube ziehend, braun. Die Augen gelb, die mittlern mit brauner Pupille, die innern Hinteraugen heller gelb. Die Fresszangen dunkel kaffebraun, auf dem Rücken gelblichweiss. Brust und Hüften dunkel kaffebraun. Der Hinterleib kaffebraun, oben dunkler als in den Seiten, ein ziemlich scharfzackiger Längsstreif weiss, schwärzlich begrenzt, im innern der Länge nach verloren braun schattig verdunkelt; die Spinnwarzen dunkelkaffebraun. Die Beine schwarzbraun oder dunkel kaffebraun, ein grosser Seitenfleck und ein schiefer Ring an der Spitze der Schenkel weiss; die zwei vordern Beinpaare an der Vorderseite und unten ockergelb, sich auch über die weissen Zeichnungen der folgenden Glieder verloren verbreitend;

Digitized by Google

die Wurzel und die Spitze der Kniee, ein Ring an der Wurzel und Spitze der Schienbeine und ein Fleck oben an der Wurzel und Spitze der Fersen, so wie ein Fleckchen vor der Spitze der Tarsen weiss; die Sohlen der Tarsen und Fersen bräunlich ockergelb mit sehr schönem spangrünem Schiller.

Die männliche Spinne ist mir noch nicht vorgekommen, scheint auch noch unbekannt zu seyn, wenigstens findet man ihrer mit Bestimmtheit nirgends erwähnt.

Vaterland. Ostindien, Ceylon.

## Mygale geniculata.

Tab. CCCII. Fig. 718.

Dunkelkaffebraun, der Hinterleib zottig zimmetroth, oben an den Gliederspitzen der Beine ein Fleck röthlich weiss; die männlichen Genitalien unten an der Spitze muschelförmig ausgeschnitten.

Länge des Mannes 1″ 6‴.

*Klug.* Königliche Sammlung in Berlin.

Sehr ansehnlich; der Vorderleib etwas flach gewölbt, mit sammetartigem Filze bedeckt, etwas länger als breit, an den Seiten mässig gerundet, mit tiefer grosser Rückengrube, deutlichen Seitenfalten und rundum mit einer Haarfranse; der Kopf ziemlich breit, höher als der Thorax, etwas mehr gewölbt, mit hohem ovalem Augenhügel; die Augen in geregelter Stellung, ziemlich gross, die zwei mittlern kaum in Augenbreite auseinander stehend. Die Fresszangen stark, ziemlich gross, auf dem Rücken ein



Digitized by Google

breiter Streif längerer vorwärts liegender Borsten. Die Taster lang, fast so dick als die Beine, wie diese mit sammetartigem Filze bedeckt, oben licht, unten dicht langhaarig, übrigens von gewöhnlicher Form; an dem vorletzten Gliede der männlichen Taster, von der Spitze seitwärts, ein dicker Zahn; die männlichen Genitalien kurz, unten rund kugelich verdickt, mit gebogenem breitem Haken, dieser mit stumpfer, fast muschelförmig ausgeschnittener Spitze, in solcher Form der Untertheil derselben abwärts vorstehend, der obere mit zwei Ecken. Die Brust länglich, flach, dicht filzig. Der Hinterleib klein, eiförmig, langzottig behaart, mit langen, dünnen Spinnwarzen. Die Beine lang nicht sehr dick; die Schienbeine des Vorderpaars des Mannes mit einem geraden vorwärts stehenden Dorn einwärts von der Spitze; die Sohlen der Fersen und Tarsen dicht sammetartig und nicht sehr breit.

Der Grund des ganzen Thieres tief kaffebraun, die Fransen des Vorderleibes blass weisslichroth, fast rosenroth, die Haare auf dem Rücken der Fresszangen ziegelroth, unten braunroth; die zottigen Haare des Hinterleibes zimmetroth, vorn dunkler als hinten; die Hüften der Taster und der Beine oben ziegelroth behaart, auf den Schenkeln, Knieen und Schienbeinen die gewöhnlichen Längslinien schwarz, der Spitzenrand der Schenkel schmal, die drei folgenden Glieder breit röthlichweiss, an den drei letztern in einen Fleck erweitert; die Sohlen gelbbraun mit schwachem Purpurschimmer; die längern Haare an den Tastern und Beinen ziegelroth; die männlichen Genitalien braunroth, mit schwarzem Haken.

Eine sehr selten vorkommende Art, von der bis jetzt nur die männliche Spinne bekannt ist.

Vaterland. Amerika.

Digitized by Google

# Mygale testacea.

Tab. CCCIII. Fig. 719.

Vorder- und Hinterleib rostgelb, letzterer aufs Rostrothe ziehend, ersterer ziemlich kreisrund und flachgewölbt; Fresszangen etwas schwach; Taster und Beine lang, bleich rostgelb, dicht langzottig behaart.

Länge des Mannes ohne Fresszangen 1″ 4‴.

Mit *M. fervida* sehr verwandt. Kopf, Thorax, Fresszangen, Augenhügel und Augenstellung sind dieselben wie bei jener Art. Das Endglied der männlichan Taster ist kurz, ziemlich von der Form der Pfote einer Katze; die Genitalien sind lang, stopselzieherartig gewunden, an der Wurzel stark verdickt, an der langen Endhälfte oben borstenförmig verdünnt und sehr spitz. Die Beine sind lang, sehr stark und langzottig behaart, auf den Schenkeln zwei kurzfilzige Längslinien und zwei solche, wie gewöhnlich mit der Spitze zusammentreffende, auf den Knieen; die zwei Hinterbeine sind die längsten und messen bei obiger Länge des Thiers, ohne die Hüften 2″ 5‴. Die Spinnwarzen sind etwas dünn und ebenfalls behaart.

Der Vorderleib mit den Fresszangen und der Hinterleib rostgelb, oben aufs Rostrothe ziehend, besonders der Hinterleib; Brust, Hüften, Taster und Beine ziemlich gleichmässig hellrostgelb, fast ockergelb, nur die Spitzen der Fersen und Tarsen grauweisslich heller; die Sohlen der Fersen und Tarsen ockergelb, etwas blätterig und ohne Schimmer irgend einer Regenbogenfarbe. Die Genitalien braunroth.

Digitized by Google

Ein ganz vollständiges Exemplar, das einzige das mir vorgekommen ist, befindet sich in der Sammlung der Universität Erlangen. Es findet sich nicht bemerkt, in welcher Weltzone diese Spinne vorkommt.

## Mygale Walckenaerii.

Tab. CCCIV. Fig. 720.

Kaffebraun, die längern Haare an der Spitze graugelblich; die Beine langzottig behaart, Fersen und Tarsen breit, zwei Fleckchen an der Spitze der Schienbeine und ein halbrunder Fleck an der Spitze der Fersen und Tarsen schön orangeroth.

Länge ohne Fresszange 1″.

*Perty* Delect. anim. artic. p. 191. t. 38. f. 3.

*Walckenaer* Suit. à Buff. Ins. ap. I. p. 217. n. 12.

Ein schönes Thier, von welchem nur das Weib bekannt ist, und wovon die Königliche Sammlung in München nur ein Exemplar besitzt, vielleicht das einzige, welches bisher nach Europa gebracht worden ist.

Der Vorderleib hat eine Länge von 6 Linien und ist ebensolang als der Hinterleib; seine Breite beträgt 5 Linien. Er ist sehr flach gewölbt, der Kopf kaum etwas höher als der Thorax, beide mit wolligen Haaren belegt; die Quergrube auf dem Rücken tief und gerade, mit gerundetem Rande; die Querfalten des Thorax breit und ziemlich tief, übrigens ganz in gewöhnlicher Lage. Der Augenhügel nieder, vorn und hinten wenig gerundet; die Beule hinter den Mittelaugen sich zwischen diesen etwas ausspitzend, an den Seiten etwas eingedrückt, und in die-

Digitized by Google

sen Eindrücken die Mittelaugen liegend; diese ziemlich gross und so weit von einander entfernt als der Durchmesser eines Auges beträgt; in gleicher Entfernung liegen die vordern Seitenaugen, weiter vorwärts, und mit den mittlern eine Bogenreihe bildend; die hintern Augen einander sehr genähert, schmal, doch deutlich vorstehend. Die Fresszangen lang, stark, dicht behaart; die Fangkralle sehr stark. Die Taster $10\frac{1}{2}$ Linien lang, die vordern Glieder von gewöhnlicher Form, das vorletzte länger behaart, daher breiter, das Endgelenk sehr breit. Der Hinterleib oval, nicht so dick als der Vorderleib, zottig behaart. Die Spinnwarzen dick und ziemlich lang. Die Beine von mittlerer Länge; Hüften, Schenkel, Kniee und Schienbeingelenke von gewöhnlicher Form, alle zottig mit langen Haaren dicht bedeckt; die Fersen und Tarsen breit, merklich breiter als die vorhergehenden Glieder und dichter behaart, oben flach, mit gerundeten Spitzen, unten der bürstenartige Filz sehr dicht, dick und schillerfarbig.

Der ganze Vorderleib sammt den Fresszangen dunkelbraun, erster mit erdfarbig graugelblichen Haaren bedeckt, die dichtern, vorwärts stehenden, borstenartigen, längern Haare des letztern röthlichbraun, gegen die Spitzen ins grauweissliche übergehend; die Haare unten an den Fresszangen dunkelziegelroth; die Fangkralle an der Wurzel roth, übrigens schwarz. Der Hinterleib schön dunkelbraun, die längern Haare ins Rostrothe übergehend, die Haare auf dem Bauche, wie die der Spinnwarzen, der Brust und der Hüften unten tiefer braunschwarz. Taster und Beine kaffebraun, die längern Haare an der Spitze graugelb, theilweise weisslich, das Kniegelenk der Tarsen und Beine an der Spitze oben schmal orangegelb, eben so die Spitze des vorletzten Gelenkes der Taster, nur brei-

Digitized by Google

ter, die Spitze des Endgelenkes aber mit einem aufs Orangenrothe ziehenden halbrunden grössern Fleck; von derselben orangegelben Farbe zwei Fleckchen an der Spitze der Schienbeine, ein halbrunder Fleck an der Spitze der Fersen und ein solcher an der Spitze der Tarsen, letzter aber mit mehr rothem Anstriche. Der dichte Filz unten an den Fersen schillert in gewisser Richtung bald aufs Grüne, bald aufs Gelbe, bald aufs Bräunliche, seltener aufs Pupurröthliche. Die Augen sind bernsteinfarbig, die der vordern Reihe dunkler als die hintern, die zwei mittlern mit rothbrauner Pupille.

Vaterland. Brasilien.

## Mygale ochracea.

Tab. CCCIV. Fig. 721.

**Oben bräunlich rostgelb, unten dunkler, ein Fleck vorn auf dem Hinterleib verloren rostroth, die Spitze der Fersen und Tarsen schmal gelblich.**

**Länge 1″.**

*Perty* Delect. anim. artic. p. 191. t. 38. f. 2.

*Walckenaer* Suit. à Buff. Ins. apt, I. p. 215. n. 9.

**Der Form nach in einiger Verwandtschaft mit *M. Walckenaerii*, der Vorderleib aber etwas schmäler, die Beine bei weitem weniger zottig behaart, und die Endglieder dieser nicht breiter als die Schienbeine. Der Vorderleib hat eine Länge von 5½ und eine Breite von 4½ Linie. Dieser ist flach gewölbt, vorn so breit als hinten, den Seitenkanten nach oval erweitert; der Kopf höher als der Thorax gewölbter, mit ziemlich hohem Augenhügel und etwas klei-**

Digitized by Google

nen Augen; die Augen der vordern Reihe einen starken Bogen beschreibend, die zwei der hintern genähert und mit den mittlern ziemlich denselben, doch einen etwas tiefern Bogen in entgegengesetzter Richtung bildend. Der ganze Vorderleib mit dichter, seidenartiger Wolle bedeckt, doch die etwas breiten Seitenfalten sichtbar. Die Fresszangen nicht stark, etwas zusammengedrückt, nicht lang, stark gebogen und dicht mit Haaren bedeckt; die Fangkralle stark. Der Hinterleib gewölbt, oval, dicht filzartig behaart und mit langen Haaren untermischt. Die Spinnwarzen von mittlerer Länge, dicht behaart, von den längeren Rückenhaaren ziemlich bedeckt. Die Beine von mittlerer Länge und wie die Taster ziemlich stark behaart; das Endglied der Taster und der Vorderbeine etwas breit, das der Hinterbeine schmäler, der bürstenartige Filz unten am Endglied der Taster und an den Fersen und Tarsen der Beine sehr dicht und mit nicht besonders bemerkbarem Farbenschiller.

Das ganze Thier bräunlich ockergelb, die Brust und die Hüften unten so wie der Bauch stark aufs Rostbraune ziehend; die Spinnwarzen braun; vorn auf dem Hinterleibe über der Einfügung ein in die Grundfarbe vertriebener Fleck rosröthlich; die Fresszangen unten wie gewöhnlich mit dunkelziegelrothen Haaren besetzt. Die Spitze der Kniee und der Schienbeine schmal gelblich, die der Fersen und Tarsen mit einem röthlichgelben, an der äussersten Spitze ins Weissliche übergehenden Fleck, aber ebenfalls nicht gross.

Vaterland. Brasilien.

Auch von dieser Art ist nur das Weib bekannt. Das einzige Exemplar, das mir bis jetzt vorgekommen ist, befindet sich in der Königl. Sammlung in München.

Digitized by Google

# Mygale fimbriata.

Tab. CCCV. Fig. 722.

Dickbeinig, durchaus sammetartig schwarz, die Fransen um den Vorderleib ziegelroth, die längern Haare auf dem Hinterleibe dunkelroth.

Länge ohne Fresszangen 1″ 5‴.

*Klug.* Königliche Sammlung in Berlin.

Der Vorderleib länglich, fast $^1/_5$ länger als breit, flach gewölbt, der Kopf etwas höher als der Thorax und ziemlich breit, letzter mit oval gerundeten Seiten, grosser Rükkengrube und deutlichen Seitenfalten. Der Augenhügel hoch, mit nicht sehr grossen Augen, die zwei mittlern fast in Augenbreite von einander liegend, die zwei äussern ziemlich gleichgross, das innere hintere klein. Die Fresszangen gross, dick und stark, sammetartig behaart und mit Borsten gemischt. Die Brust flach, ziemlich oval, vorn stumpf, dicht wollig behaart. Der Hinterleib nicht länger als der Vorderleib, nicht so dick als dieser, dicht sammetartig behaart und von langen Haaren etwas zottig. Die Spinnwarzen dick und von sehr mässiger Länge. Taster und Beine ziemlich lang und dick, dicht sammetartig behaart und licht mit längern Haaren gemischt, die Sohlen an beiden breit und dick.

Das ganze Thier oben und unten tief sammetartig schwarz, der Vorderleib in gewisser Richtung etwas aufs Schwarzröthliche spielend; die Fransen am Rande des Thorax und am Vorderrande des Kopfes rosenroth, ebenso die wolligen Haare oben auf den Hüften. Die langen Haare des Hinterleibes dunkel karminroth, auf dem Vordertheil über der Einlenkung dunkler als die des übrigen Körpers;

Digitized by Google

die Haarbedeckung der Brust und der Hüften unten aufs Röthliche, die der Beine von den Knieen an etwas aufs Weisliche, die längern Haare aufs Röthliche spielend. Die Sohlen der Taster und Beine dunkelbraun. Alle Augen gelb. Ein Weib.

Vaterland. Brasilien.

Ein schönes Exemplar, welches sich im Königl. Museum zu Berlin befindet, ist mit einem Transport von Blauholz dahin gebracht worden.

## Mygale rufidens.

Tab. CCCV. Fig. 723.

Gelbbraun, der Hinterleib aufs Rosträthliche ziehend; die Fangkrallen der Fresszangen hellroth.

Länge ohne Fresszangen 8‴.

*Hlag.* Königliche Sammlung in Berlin.

Der Vorderleib nieder gewölbt, der Kopf nur wenig höher als der Thorax, beide wollig behaart, letzter fast kreisrund, mit wenig deutlichen Seitenfalten und mit tiefer, schmaler Rückengrube; der Kopf breit, mit etwas hohem fast rundem Augenhügel; die Augen etwas gedrängt stehend, die zwei mittlern nicht in Augenbreite von einander entfernt. Die Fresszangen gross, dicht behaart, und mit steifen gebogenen Borsten licht besetzt. Die Brust länglich, etwas flach, mit kurzen Härchen bedeckt, vorn stumpf, hinten nach der Einlenkung der Hinterbeine beiderseits etwas ausgebogen. Der Hinterleib klein, langzottig dicht behaart, mit mässiglangen etwas dicken Spinnwarzen. Ta-

Digitized by Google

ter und Beine ziemlich dick, mässig lang, ziemlich zottig behaart, mit breiten, dichten Sohlen.

Kopf und Thorax gelbbraun, die Wolle aufs Ockergelbe ziehend; die Fresszangen von derselben Farbe, an der Spitze heller, die längern Borsten gelb; die Fangkrallen gelblichroth, an der Spitze dunkler als an der Wurzel, die Haarfranse unten an den Fresszangen hellrostroth, aufs Röthlichgelbe ziehend. Der Hinterleib gelblich rostroth, der gelbbraune Grund kaum durchstechend. Brust, Taster und Beine gelbbraun; die zwei Linien auf den Tastern und Beinen gelblich weiss; die Fransen an der Spitze der Schenkel, Kniee und Schienbeine hellockergelblich, die Spitze der Tarsen graubraun; die Sohle der Fersen und Tarsen bräunlich ockergelb, ohne andern Farbenschimmer.

Ein Weibchen. Das Männchen fehlt noch.

Vaterland. Brasilien.

---

## Mygale annulipes.

**Tab. CCCVI. Fig. 724.**

---

**Braun, Beine und Taster braunroth mit einem schwarzen Ringe an der Spitze der Schenkel, an der Wurzel und Spitze der Schienbeine und an der Spitze der Fersen.**

**Länge ohne Fresszangen 9‴.**

*Klug.* Königliche Sammlung in Berlin.

**Der Vorderleib länglich, fast um ¼ länger als breit, ziemlich gewölbt, mit deutlichen Querfalten des Thorax**

Digitized by Google

und schmaler Quergrube auf dem Rücken; der Kopf merklich höher als der Thorax, hinten schmal, der Länge nach etwas gewölbt. Der Augenhügel oval, mässig hoch; die Augen der vordern Reihe ziemlich gross und in gleichen Entfernungen nicht ganz in Augenbreite von einander abstehend; die zwei hintern Augen mehr beisammen und gegeneinander schief liegend, das äussere ziemlich gross, das innere klein, beide länglich oval. Der Hinterleib dicker und länger als der Thorax, fast oval. Taster mässig lang, etwas dick, von gewöhnlicher Gestalt. Die Fresszangen im Verhältniss zum Vorderleib, gross und stark. Die Beine mässig lang, ziemlich dick, kurzhaarig, mit nicht erweiterten Sohlen.

Der Grund des Vorderleibes dunkel kastanienbraun, erdgelblich behaart. Die Fresszangen schwarz mit braunen Längsstreifen, unten die Haare dunkel zimmetroth. Der Hinterleib dunkelbraun und wie der Thorax mit erdgelben Haaren belegt. Taster und Beine braunroth mit gelbbraunen Sohlen; vor der Spitze der Schenkel, Kniee und Schienbeine, und an der Wurzel der letztern ein Ring braunschwarz, auch die Spitze der Fersen braun verdunkelt; die Behaarung der Beine bräunlichgelb. Ein Weib.

Vaterland. Neu-Holland, Van Diemensland.

Digitized by Google

## Mygale scoparia.

Tab. CCCVI. Fig. 725.

Vorder- und Hinterleib dunkel olivenbraun, letzter gelblich rauhborstig; Taster und Beine hellröthlichgelb, zottig behaart, das Endglied der erstern und das Tarsenglied der letztern braunschwarz.

Länge ohne Fresszangen 3‴.

*Klug.* Königl. Sammlung in Berlin.

Die kleinste der mir bekannten Arten, von welcher sich mehrere, in der Grösse ziemlich gleiche Exemplare in dem Königl. Museum in Berlin vorfinden; sie stehen mit keiner der andern Arten in Verwandtschaft, und können somit auch nicht als das junge Thierchen zu irgend einer derselben angesehen werden; alle vorhandenen Stücke sind Weibchen.

Der Vorderleib mit Inbegriff des Kopfes fast kreisrund, glänzend, nieder, doch mit deutlichen Seitenfalten und deutlicher Unterscheidung des Kopfes, letzter nicht höher als der Thorax. Die Augen in regelmässiger Stellung, der Augenhügel nieder. Die Fresszangen stark, sehr glatt und glänzend, gegen die Spitze zu behaart. Die Brust breit, flach gewölbt, glänzend, licht mit Härchen versehen. Taster und Beine von gewöhnlicher Gestalt, ziemlich lang, zottig langhaarig, die Sohle des Endgliedes der Taster und der Tarsen der Beine etwas breit, und dicht bürstenartig behaart.

Kopf und Thorax einfarbig dunkelbraun, etwas aufs Olivenbraune ziehend. Die Augen dunkelbernsteinfarbig, die zwei mittlern mit brauner Pupille. Die Fresszangen pechbraun, etwas aufs Gelbröthliche ziehend. Die Brust dun-

Digitized by Google

kelbraun. Taster und Beine hellockergelb, Hautfarbe und Haare bis zum Endgliede ganz gleichfarbig, das Endglied der Taster und alle Beine, sowohl die Hautfarbe als die der Haare, schwarzbraun, eben so die der Sohle, letztere etwas aufs Gelbbräunliche ziehend und ohne Schiller von Irisfarben. Der Hinterleib braun, die zottigen Haare röthlichgelb, dunkler als die der Beine. Die langen Spinnwarzen braun.

Vaterland. Brasilien, Para.

## Mygale leporina.

Tab. CCCVI. Fig. 726.

Vorderleib braun, am Rande gelblich behaart; Fresszangen rostgelb; Hinterleib braun, aufs Blaue spielend, röthlichweiss borstig; Taster und Beine braun, an den vordern Gliedern gelblich, alle braun und gelblich zottig behaart.

Länge $4\frac{1}{4}$ bis $4\frac{1}{2}$‴.

*Klug.* Königl. Sammlung in Berlin.

In dem Berliner Museum befinden sich mehrere Exemplare, alle weiblich, ziemlich gleichgross und von gleicher Färbung.

Der Thorax nieder, breit, an den Seiten wenig gerundet und etwas zottig behaart; der Kopf höher als der Thorax, gewölbt, glänzend, lichter behaart. Der Augenhügel deutlich, doch nicht hoch, oval, an der Vorderrandskante beginnend; die Augen in ganz regelmässiger Stellung. Die Fresszangen stark, gewölbt, glänzend, licht bor-

Digitized by Google

stig. Die Brust sehr flach gewölbt, gross, fast oval, mattglänzend, licht mit Härchen belegt. Taster und Beine ziemlich lang, zottig behaart und borstig, die Sohle des Endgliedes der erstern, so wie der Fersen und Tarsen, besonders der der vier Vorderbeine ziemlich breit und dicht sammethaarig. Der Hinterleib klein, dicht behaart, überdiess in den Seiten und hinten mit langen, zottigen Borstenhaaren versehen. Die Spinnwarzen klein.

Der Vorderleib oben braun, am Rande die Wollhärchen gelblich. Die Augen bernsteinfarbig. Die Fresszangen rostgelb mit braunrothen Fangkrallen. Die Brust, die Hüften und die vordere Hälfte der Schenkel ockergelb, der übrige Theil der Schenkel ins Braune übergehend, alle folgende Glieder der Beine braun mit feinen gelblichen Spitzenrändern; die Sohle der Fersen und Tarsen braun, gelblich spielend; die Taster ganz wie die Beine gefärbt. Der Hinterleib braun, die kürzere Haarbedeckung bläulich schillernd, die längern Haare und Borsten gelblich, aufs Ziegelrothe ziehend. Die Borstenhaare der Beine von der Wurzel aus dunkelbraun, an der Endhälfte blass gelblich.

Vaterland. Brasilien, Bahia.

Digitized by Google

# Mygale versicolor.

Tab. CCCVII. Fig. 727.

Vorderleib sammetartig schwarzbraun, flach, fast kreisrund; Hinterleib zottig, klein, ziegelroth; Taster und Beine lang, schwarzbraun, ziegelroth behaart; an der Spitze der Schienbeine des Vorderbeinpaars des Mannes zwei gebogene Sporen.

Länge des Vorderleibes 8½ bis 9‴, des Hinterleibes 7 bis 8‴, der Vorderbeine 2″ 3‴, der Hinterbeine 2″ 6‴.

*Walck.* Suit. à Buff. Ins. apt. I. p. 211. n. 4.

Der Kopf ziemlich hoch, hinten gegen die Rückengrube spitz auslaufend, auf dem Rücken flach gewölbt; der Thorax so breit als Kopf und Thorax zusammengenommen lang, dem Umrisse nach ziemlich kreisrund, doch in den Seiten fast in ein gerundetes Eck erweitert, kaum ein wenig gewölbt, eher flach, mit breiten, tiefen Seitenfalten und einer tiefen, ziemlich grossen Quergrube auf dem Rücken; die ganze Fläche des Vorderleibes mit einem gleichförmigen Sammet bedeckt, und mit langen Randfransen versehen. Der Augenhügel fast kreisrund oder halbkugelförmig und hoch; die zwei Mittelaugen der vordern Reihe gross, kaum so weit von einander als der Durchmesser eines Auges ausmacht; das äussere Auge der vordern Reihe von gewöhnlicher Gestalt und Grösse, etwas nahe bei den mittlern, die mittlern hintern Augen ziemlich von der Grösse der äussern, länglich oval, und nahe bei diesen liegend. Die Fresszangen lang und sehr stark, dicht mit vorwärts liegenden Haaren bedeckt und mit kräftigen Fangkrallen.



Digitized by Google

Die männlichen Taster mit ihrer Spitze bis über das Kniegelenk der Vorderbeine reichend, etwas dünner als die Vorderbeine, von gewöhnlicher Gestalt und wie die Beine behaart, das Endglied mit dichtem Filze bedeckt. Die männlichen Genitalien sehr glänzend, eiförmig, mit nicht sehr langem, wie ein Stopselzieher gewundenem, Haken. Die behaarte Brust nicht gross. Der Hinterleib des Mannes klein, weit kürzer als der Vorderleib, oval, stark zottig behaart, mit langen, kurzhaarigen Spinnwarzen. Die Beine etwas dünn und lang, übrigens von nicht ungewöhnlicher Gestalt, alle mit einem dichten Sammet bedeckt und überdiess lang zottig behaart; der Sammet unter der Sohle der Tarsen und der Schienbeine dicht, schwach schimmernd und die Tarsen wenig erweiternd; unten vor der Spitze der Schienbeine des ersten Beinpaars zwei hakenförmige, lange, gebogene Sporen, der eine etwas kleiner als der andere, beide behaart.

Der ganze Vorderleib dunkel schwarzbraun, die Haarfranse an den Seiten fleischroth oder ziegelroth. Alle Augen bernsteingelb, das Sehloch der mittlern der vordern Reihe schwarz. Die schwarzbraunen Fresszangen ziegelroth behaart. Der Hinterleib dunkelbraun, die zottigen Haare ziegelroth und unter diesen die braune Farbe nur durchstechend; die Spinnorgane dunkelbraun. Die Beine und Taster schwarzbraun, die längern Haare ziegelroth, auf den Schienbeinen und Tarsen braun gemischt; die Sohlen der Tarsen und Schienbeine bräunlich ockerfarbig, und ohne Schimmer von Regenbogenfarben. Die männlichen Genitalien rothbraun, mit kastanienbraunem, fast schwarzem Haken.

Die weibliche Spinne ist mir noch nicht vorgekommen; nach *Walck.* führt der Vorderleib einen bouteillen-

Digitized by Google

grünen und der Hinterleib einen violetten Schiller; sie ist etwas kleiner als die männliche.

Vaterland. Brasilien; nach *Walck.* auch auf Guadeloupe und Martinique.

## Mygale rosea.

Tab. CCCVIII. Fig. 728.

Vorderleib nieder gewölbt, fast kreisrund, sammt den Fresszangen ziegelroth, Hinterleib und Beine ziemlich von derselben Farbe, mit braunem Grunde und schwarzbraunen Tarsen; Brust und Hüften unten schwarz; Fusssohle gelbbraun.

Länge ohne die Fresszangen 1″ 5‴.

*Walck.* Suit. à Buff. Ins. apt. I. p. 213. n. 6.

Rücksichtlich der Gestalt in grosser Verwandtschaft mit *Myg. versicolor*, der Vorderleib aber an dem Kopfe etwas schmäler und die Augen mehr von einander entfernt, auch die Spinnwarzen länger. Die männlichen Genitalien birnförmig, lang, mit langem, dünnem, weniger gewundenem Haken

Der ganze Vorderleib sammt den Fresszangen ziegelroth, rosenroth spielend, alle Augen gelb, die vier hintern heller als die Mittelaugen. Die Brust und die Hüften der Beine und Taster unten schwarz, mit rothem Spitzensaume, der Vordertheil des ersten Hüftengliedes der Taster braunroth, die Fransen an diesem und die der Fresszangen unten wie gewöhnlich roth. Der Hinterleib zottig, ziegel-



Digitized by Google

roth, auf dem Bauche ins Braunschwarze übergehend. Taster und Beine auf dem Grunde braun, durchaus ziegelroth langzottig behaart, der braune Grund nur durchstechend, die Haarfranse an der Spitze der Glieder heller, fast rosenroth, das Tarsenglied braunschwarz, die licht stehenden längern Haare röthlich; die Sohle an den Fersen und Tarsen dicht sammetartig, dunkelgelbbraun, und ohne Schimmer von Regenbogenfarben; auf den Schenkeln, Knieen und Schienbeinen die gewöhnlichen zwei Längslinien sehr deutlich und von röthlichweisser Farbe. Die männlichen Genitalien braunroth, am Haken ins Schwarze übergehend.

Die weibliche Spinne ist noch unbekannt.

Vaterland. Chili.

## Mygale Zebra.

Tab. CCCIX. Fig. 729.

**Dunkelbraun mit langen Spinnwarzen, auf dem Hinterleibe sechs bogige Querbänder rostroth, die vordern davon in der Mitte durchbrochen.**

**Länge ohne die Fresszangen 1″ 3‴.**

Mygale zebrata *Walck.* Annales de la Société entomol. IV. p. 637. pl. 19.

Mygale Zebra *Walck.* Suit. à Buff. Ins. apt. I. p. 221. n. 17.

Eine der schönern Arten dieser Gattung, von welcher bis jetzt nur die weibliche Spinne bekannt ist. Ihr etwas schlanker Körperbau und ihre langen, etwas dünnen Beine machen sie der Form nach vor vielen andern Arten kenntlich.

Digitized by Google

Der Vorderleib hat eine Länge von 8‴, und eine Breite von $6\frac{1}{2}$, dem Zuge der Seitenkanten nach ist er ziemlich oval, und im Ganzen flach gewölbt. Die Quergrube auf dem Rücken befindet sich $4\frac{3}{4}$‴ vom Vorderrande, also merklich hinter der Mitte der Länge; die Seitenfalten liegen strahlenförmig, sind tief und laufen am Ende in ein Längsgrübchen aus, das besonders an der hintern Falte sich deutlich ausnimmt. Der Kopf ist höher und gewölbter als der Thorax. Der Augenhügel nieder, die zwei Mittelaugen an einer eiförmigen, eben so weit vor- als rückwärts sich verlängernden, etwas deutlicher ausgedrückten Erhöhung liegend; die Augen etwas klein, die zwei mittlern nicht in Augenbreite von einander entfernt, die vordern Seitenaugen ziemlich gleich weit von diesen, von derselben Grösse, aber oval und mit diesen einen nicht besonders starken Bogen beschreibend; die hintern Augen eben so weit von den vordern äussern entfernt, beide eiförmig, kleiner, einander genähert, und nur durch einen schmalen Zwischenraum von einander unterschieden. Die Fresszangen gross, sehr stark, aufliegend behaart, oben seitwärts mit einem nackten Streif der Länge nach. Die Taster fast doppelt so lang als der Thorax, etwas dünn, die Hüftenglieder frei, die drei folgenden Glieder wie die Schenkel, Kniee und Schienbeingelenke der Beine geformt, etwas dünn behaart, oben mit den zwei nackten Längsstreifen wie bei diesen; das Endglied gerade, kaum so dick als das vorhergehende, oben etwas licht behaart, an den Seiten dichter, der Filz der Unterseite dichter als an den Tarsen der Beine. Der Hinterleib eiförmig, gewölbt, nicht länger als der Vorderleib und nicht so dick als dieser, mit sammetartigem Filze bedeckt und mit längern feinen Härchen untermischt. Die Spinnwarzen

Digitized by Google

im Verhältniss anderer Arten sehr lang, ziemlich dick, licht etwas zottig behaart. Die Beine lang, mit ziemlich dicken, etwas gebogenen Schenkeln, die folgenden Glieder stufenweise dünner, das Tarsenglied aller Beine dünner als das Fersenglied; die Hüften unten dicht etwas filzartig behaart, die Beine etwas schwächer behaart, auf den Schenkeln, Knieen und Schienbeinen oben zwei nackte Längsstriche, die der Kniee geschwungen gebogen und an der Spitze zusammentreffend; der gewöhnliche bürstenartige Filz unten an den Fersen und Tarsen zwar dicht, aber ohne höhern Farbenschiller.

Vorderleib, Fresszangen, Hinterleib und Beine oben schwarzbraun oder vielmehr dunkelkaffeebraun, in gewisser Richtung mit rosröthlichem Anstrich, auf den Fresszangen oben seitwärts ein nackter Längsstreif dunkler und glänzend; auf dem Hinterleibe oben und über die Seiten hinabziehend sechs Querbänder schön rostroth; die vordern in der Mitte durchbrochen, die hintern stärker als die vordern gebogen. Die Unterseite dunkler, fast schwarz, die Fresszangen aber unten mit der gewöhnlichen dunkelrostrothen Wolle; die nackten Striche auf den Beinen etwas heller als die Haare, der Filz unten an den Fersen und Tarsen mit ockerbräunlichem Anstriche. Die Spinnwarzen schwarzbraun. Alle Augen bernsteinfarbig.

Sie scheint in Hinsicht der Rückenbänder des Hinterleibes zu variiren, wenigstens sind die des Walckenärschen Exemplars den braunen Zwischenräumen in Ansehung der Breite gleich, bei meinem Exemplare aber sind die rostrothen Bänder kaum halb so breit als diese.

Vaterland. Brasilien.

Anmerk. Baron Walckenär kennt nur das Weibchen. Auch mir ist noch keine männliche Spinne vorge-

Digitized by Google

kommen, obwohl die weibliche in den grössern Museen keine Seltenheit ist.

## Mygale cancerides.

Tab. CCCIX. Fig. 730.

Gelblich graubraun, Brust und Bauch brandschwarz. Die Sohlen des Endglieds der Taster und der Tarsen der Beine wenig erweitert.

Länge ohne die Fresszangen kaum 10‴.

*Latr.* Gen. crust. et ins. I. p. 83. n. 2.

Der Vorderleib nieder, der Thorax kaum so hoch als der Kopf, beide dicht wollig behaart, die Seitenfalten doch deutlich sichtbar, an den ovalen Seitenrändern eine dichte Haarfranse und auf dem Rücken die gewöhnliche tiefe Quergrube. Der Augenhügel ziemlich hoch und oval, die vordere Augenreihe stark gebogen, nämlich die zwei Mittelaugen dieser Reihe mehr als gewöhnlich zurückstehend, am Vorderrande des Augenhügels einige lange, rückwärts über den Hügel gebogene Borsten. Die Fresszangen stark behaart, übrigens von gewöhnlicher Gestalt. Die Brust länglich, etwas breit, ziemlich flach, vorn und hinten stumpf, daher etwas viereckig, licht behaart, mattglänzend und fein runzelig. Der Hinterleib klein, oval, lang behaart, mit ziemlich langen dünnen Spinnwarzen. Taster und Beine etwas stämmig und behaart; die Sohle unten an dem Endgliede der Taster dicht sammetartig und etwas erweitert, die der Fersen und Tarsen der Beine von derselben Beschaffenheit, aber weniger breit.

Digitized by Google

**Kopf und Thorax gleichfarbig gelblich graubraun oder hirschbraun, die Fresszangsn von derselben Farbe, an der** Aussenseite aber aufs Weissliche ziehend, die Fransen unten an diesen und an der vordern Seitenkante der Taster etwas dunkelroth. Die Brust und die Hüften unten braunschwarz. Der Hinterleib oben von der Farbe des Thorax, nur etwas mehr aufs Gelbliche ziehend, unten auf dem Bauche aber schwarz; die Spinnwarzen braun. Die Augen der vordern Reihe mit dunkelbrauner Iris, die hintern braun. Taster und Beine von der Farbe des Thorax, oben und an den Seiten aufs Weissliche in gewisser Richtung spielend, unten bräunlich dunkler; die Sohle des Endgliedes der Taster, so wie der Fersen und Tarsen der Beine ockerfarbig braun, nur wenig und nur in gewisser Richtung aufs Purpurrothe schimmernd.

Vaterland. Brasilien.

Anmerk. Das einzige Exemplar, welches sich in dem Münchner Museum befindet, ist ein Weibchen, und scheint vollständig erwachsen und ausgebildet zu seyn, indem der Leib sehr eingetrocknet ist, und wahrscheinlich die Eier beim Fange schon abgesetzt hatte.

Latreille macht uns mit dieser Art in seinen Gen. crust. et ins., ohne Bezeichnung irgend eines Synonyms von andern Autoren bekannt. Seine Beschreibung ist kurz und lautet: *M. fusca,* hirta, pectore abdomineque infra nigricantibus. — Ich zweifle nicht, dass meine hier beschriebene und abgebildete Spinne dieselbe ist, welche Latreille vor sich hatte. Allein *M. cancerides* Hahn und dieselbe von Walckenär bezeichnen eine von Pallisot bekannt gemachte Mygalide, die nicht die geringste Verwandtschaft mit der Latreilleschen hat, und doch findet sich auch Latreille bei der Hahnschen Spinne zitirt. Der Umstand,

Digitized by Google

dass das Exemplar, das ich vor mir habe, in Brasilien zu Hause ist, wird um so weniger zu einem Irrthume Veranlassung geben können, als ich auch ein Exemplar von *Myg. cancerides* Walck. erhalten habe, bei welchem als Wohnort ebenfalls Brasilien angegeben ist, sohin diese sowohl da, als auch in St. Domingo angetroffen wird.

---

## Mygale diversipes.

Tab. CCCX. Fig. 731.

---

Dunkelkaffebraun, die längern Haare des Hinterleibes, die Linien auf den Schenkeln, Knieen, Schienbeinen und Fersen, so wie ein Längsfleck auf dem Tarsengliede blutroth; die Fufssohlen gelbbraun.

Länge ohne die Fresszangen 1″ 4‴.

*Klug.* Königl. Sammlung in Berlin.

Eine mit *Mygale avicularia* sehr verwandte Art. Der Vorderleib hat dieselbe Bildung, nur ist der Augenhügel bei derselben Augenstellung etwas schmäler oval und der Kopf etwas höher. Taster und Beine haben dasselbe Längenverhältniss, sind eben so dick und führen dieselbe zottige Behaarung; die gewöhnlichen Linien auf den Beinen sind deutlich ausgedrückt.

Das ganze Thier in Rücksicht der Grundfarbe dunkelkaffebraun oder schwarzbraun, die Franseneinfassung des Vorderleibes, die längern Haare auf den Fresszangen und des Hinterleibes roth, die der Beine dunkelziegelroth mit kaffebraunen Haaren gemischt, die Haare unten an den Knieen und Schienbeinen, so wie die der Schenkel der

Digitized by Google

vier Vorderbeine an der Innenseite aber schwarz, ein schmaler Spitzenrand der Schenkel und Kniee, zwei Fleckchen an der Spitze der Schienbeine, ein etwas grösseres Fleckchen an der Spitze der Fersen und die Spitze der Tarsen röthlichgelb; die gewöhnlichen zwei Linien auf den Schenkeln, Knieen und Schienbeinen der Taster und Beine, eine Linie auf den Fersen und ein Längsfleck oder breiter Längsstreif auf dem Tarsengliede blutroth. Die Sohle des Endgliedes der Taster, der Fersen und Tarsen der Beine bräunlichockerfarbig, mit wenig grünem und rothem Schimmer.

Vaterland. Brasilien, Bahia.

---

## Mygale lacta.

### Tab. CCCX. Fig. 732.

---

**Mäusegrau, die längern Haare des Hinterleibes ziegelroth, weiss spielend; die Unterseite braunschwarz, die Sohle der Beine dick und breit, grün und roth schimmernd; die Spitzen der Beinglieder gelbroth.**

**Länge ohne die Fresszangen fast 1″.**

*Klug.* Königliche Sammlung in Berlin.

Der Vorderleib länglich, $^1/_5$ länger als breit, ziemlich gewölbt, der Kopf wenig höher als der Thorax, beide stark seidenartig wollig, die schmale Rückengrube und die Seitenfalten fast ganz bedeckend; der Augenhügel nieder, ebenfalls wollig; die Augen in ganz geregelter Stellung. Die Fresszangen stark, dick, filzig behaart und borstig. Die

Digitized by Google

**Brust flach. Der Hinterleib zottig behaart, oval, mit kurzen Spinnwarzen. Taster und Beine mässig lang, zottig behaart, die Sohle des Endgliedes der erstern und die der Fersen und Tarsen der letztern dick, breit und dicht sammetartig.**

Kopf und Thorax gelbgrau, die Seitenwolle gelblich schimmernd, die Randwolle blass röthlich. Die Fresszangen röthlichgrau. Der Hinterleib röthlichgrau, die längern Haare ziegelroth, auf dem Vordertheil des Rückens, besonders vorn in den Seiten weisslich spielend. Die Brust, das erste Hüftenglied unten, und der Bauch braunschwarz. Taster und Beine mäusegrau, die Rückenlinien sehr fein und röthlichweiss, zwei Haarbüschchen an der Spitze der Schienbeine, und die Spitze der Fersen und Tarsen gelblichroth oder blass mennigroth; die Sohle der Taster und Beine hauptsächlich grün, in gewisser Richtung aber auch purpurroth und gelbroth sehr schön schillernd.

Vaterland. Porto-Rico.

---

## Mygale plumipes.

Tab. CCCXI. Fig. 733.

---

Ockerfarbig bräunlichgelb, schwach rosenröthlich spielend, an den Seiten der Beine eine lange mähnenartige Haarfranse.

Länge des Mannes 1″.

*Klug.* Königliche Sammlung in Berlin.

Digitized by Google

**Der Vorderleib etwas länger als breit, sehr flach gewölbt, an den Seiten etwas oval gerundet und mit einer** dichten Franse rundum versehen; der Kopf nur sehr wenig höher als der Thorax, mit nicht sehr hohem aber grossem ovalen Augenhügel; die zwei Mittelaugen gross, ohngefähr in ihrer Breite von einander entfernt, die übrigen nahe an diesen etwas zusammengehäuft und von gewöhnlicher Gestalt. Die Fresszangen dünn, etwas kurz und nicht sehr stark, oben zottig behaart. Der Hinterleib klein, stark zottig behaart, mit behaarten, ziemlich langen Spinnwarzen. Die Taster und die Beine etwas lang, nicht besonders dick, stark behaart, die Haare an den Seiten aller Glieder eine lange Franse oder Mähne vorstellend. Die männlichen Genitalien fast kugelförmig, mit dünnem, sehr langem, blos sanft gebogenem Haken.

Kopf, Thorax, Fresszangen und Hinterleib erdfarbig hellbräunlichgelb, die Hinterleibshaare an der Spitze weisslich. Die Brust und die Hüften unten schwarzbraun. Taster und Beine von der Farbe des Vorderleibes, aber an der Haarfahne mit etwas rosenröthlichem Schimmer. Die Fusssohlen gelbbraun, der Länge nach bald grün bald purpurroth spielend, aber nicht besonders deutlich.

Ich kenne nur das eine im Berliner Museum aufbewahrte, ganz vollständige Exemplar. Es ist ein Männchen.

Vaterland. Surinam.

Digitized by Google

# Mygale drassiformis.

Tab. CCCXI. Fig. 734.

Gelbbraun, Taster und Beine dünn und etwas lang, alle mit ockergelbem Tarsengliede.

Länge des Weibchens 9‴.

*Klug.* Königliche Sammlung in Berlin.

Thorax und Kopf in gleicher Höhe, beide mässig aber regelmässig gewölbt, mit nicht sehr starken Seitenfalten; im Ganzen der Vorderleib etwas länglich mit oval gerundeten Seiten, und durchsichtiger Behaarung. Die Fresszangen etwas dünn, mässig lang, durchsichtig behaart. Die Brust flach, etwas glänzend, schwach behaart, ziemlich gross, vorn stumpf, hinten herzförmig zugespitzt. Der Hinterleib länglich, seidenartig mit etwas kurzen Haaren bedeckt und fast so dick als der Vorderleib. Die Spinnwarzen dünn und lang. Taster und Beine etwas lang, dünn, nur die Schenkel etwas verdickt, alle Glieder kurz seidenartig behaart, mit einzelnen längern, feinen Borstchen; die Sohle der Fersen und Tarsen kurz und schmal. Der Augenhügel nieder; die Augen in etwas gedrängter Stellung, die zwei mittlern kaum in Augenbreite von einander entfernt.

Die Hautfarbe des Thorax rostbraun, die Haarbelegung durchsichtig und ockergelblich; alle Augen gelb. Der Hinterleib gelbbraun, unten mit stärkerm ockergelblichen Schimmer; die Spinnwarzen braun, an der Spitze ins Ockergelbe übergehend. Die Brust und die Hüften rostgelb. Die

Digitized by Google

Fresszangen, Taster und Beine gelbbraun, das Endglied der Taster und das Tarsenglied der Beine ockergelb, die Sohle an den Fersen und Tarsen heller ockergelb, mit einem rostgelben, dunklern Längsstreif auf der Mitte.

Das Männchen ist etwas grösser als das Weibchen, von derselben Gestalt und Farbe. Dessen Taster sind lang, eben so behaart, die Genitalien dünn, länglich eiförmig, in einen langen, doppelt gewundenen Haken sich verlängernd.

Vaterland. St. Thomas.

## Mygale incana.

Tab. CCCXII. Fig. 735.

Röthlichbraungrau, die Fransen am Vorderrande des Kopfes und am Rande des Thorax, sodann die gewöhnlichen Linien auf den Beinen zart rosenröthlich, die längern Haare des Hinterleibes ziegelroth.

Länge ohne die Fresszangen 1″ 1‴.

*Klug.* Königliche Sammlung in Berlin.

Eine sanft gefärbte, schöne Mygalide.

Der Kopf ziemlich hoch und breit, mit ovalem, ziemlich hohem Augenhügel; die Augen in ganz geregelter Stellung, die zwei Mittelaugen fast in Augenbreite von einander entfernt; der Thorax merklich niederer als der Kopf, hinten fast flach, vorn breiter als hinten, mit wenig gerundeten Seiten, tiefer Rückengrube und deutlichen Seitenfalten; Kopf und Thorax zusammen fast ¼ länger als breit, beide mit einem kurzen, zarten Filze dicht bedeckt. Der Hinterleib gewölbt, etwas dick, oval, mit demselben

Digitized by Google

Filze wie der Thorax bedeckt und licht mit längern Haaren gemischt. Die Spinnwarzen nicht sehr lang, das Endglied dünn und nur zur Hälfte über den Hinterleib vorstehend. Die Fresszangen sehr gross, filzartig dicht behaart und kurzborstig. Die Taster und Beine von mässiger Länge, nicht sehr dick, mit kurzem Filze dicht bedeckt und licht borstig behaart; die Fusssohlen wenig erweitert.

Der Vorderleib sammt Fresszangen und Tastern, der Hinterleib und die Beine röthlichbraungrau, oder zart mäusegrau; die langen Fransen am Vorderrande des Kopfes und die Fransen an dem Rande des Thorax weisslichrosenroth, eben so die Haare oben auf den Hüften und vorn in den Seiten des Hinterleibes, letztere in die graue Grundfarbe übergehend; die Borsten der Fresszangen ziegelroth; die längern Haare des Hinterleibes mennigroth, der graue Grund stark dazwischen vorstechend; die zwei Längslinien auf den Schenkeln, Knieen und Schienbeinen und ein abgekürzter Strich vorn auf den Fersen blass rosenroth, eben so die Spitzen dieser Glieder oben. Die Fusssohlen gelbbraun. Die Augen gelb, die vordern Seitenaugen ein wenig dunkler als die andern.

Der Mann ist noch unbekannt.

Vaterland. St. Thomas.

---

## Mygale plantaris.

Tab. CCCXII. Fig. 736.

---

Ockergelb mit rosenfarbigem Anstriche, die Fransen um den Thorax, die längern Haare des Hinter-

Digitized by Google

leibes und die Spitzen der Tarsen und Fersen rosenroth; die Fusssohlen sehr breit und dick, graubraun mit purpurfarbigem und grünem Schiller.

Länge ohne die Fresszangen 6½‴.

*Klug.* Königliche Sammlung in Berlin.

In der Gestalt hat sie grosse Aehnlichkeit mit *Myg. avicularia*, auch führt sie dieselbe Behaarung.

Kopf und Thorax dunkel ockergelb, mit rosenrothen, ziemlich langen Fransen an dem Seitenrande des Thorax. Die Fresszangen etwas dunkler ockergelb, die Borsten auf diesen in dichter Stellung und ziegelroth. Die zottigen langen Haare des Hinterleibes dicht gestellt, rosenroth, vorn in den Seiten heller als hinten; die Spinnwarzen braun; der Bauch braunschwarz, eben so die Brust und das erste Hüftenglied der Beine unten, letzteres an der Spitze ins Rosenröthliche übergehend. Taster und Beine dunkelockergelb, die längern Haare an beiden rosenröthlich, an der Spitze der Schienbeine oben zwei Fleckchen, ein grösseres an der Spitze der Fersen, und die Franse der Spitze der Tarsen rosenroth, etwas aufs Gelbliche ziehend. Die Sohle des Endgliedes der Taster und solche der Fersen und Tarsen der Beine graubraun, sehr schön grün und purpurroth nach gewisser Richtung schillernd.

Ein Weibchen, wozu das Männchen noch abgeht.

Vaterland. Brasilien.

# Mygale avicularia.

Tab. CCCXIII. Fig. 737.

Dunkel kaffebraun, dicht zottig behaart, die Spitzen der Tarsen ziegelroth; der Filz unten an den Fersen und Tarsen dicht sammetartig, heller braun, nur wenig aufs Rothe und Grüne spielend.

Länge des Weibes 22, des Mannes 17‴.

Aranea avicularia *Linn.* Syst. nat. I. II. p. 1034. n. 31. *Fabr.* Ent. syst. II. p. 424. n. 63.
Aranea vestiaria *Degeer* Uebers. VII. p. 122. tab. 38. fig. 8.
Mygale avicularia *Latr.* Gen. crust. et ins. I. p. 82.
*Walck.* Suit à Buff. ins. apt. I. p. 217. n. 13.

Im fünften Hefte des ersten Bandes gegenwärtigen Werkes Seite 101 ist von dieser Art eine kurze Definition gegeben und in dieser Charaktere bezeichnet, welche vielen Mygalearten zukommen, auch die Abbildung Tab. XXV. Fig. 75. ist etwas mangelhaft, wenigstens nicht so ausgefallen, dass damit Vergleichungen mehrerer ähnlicher Arten, was nicht wohl zu umgehen ist, Statt finden können. Letzteres hat mich veranlasst, eine Abbildung des dem Werke noch abgehenden Weibes dieser Art hier beizufügen.

Der Vorderleib ist flach gewölbt, breit, nur wenig länger als breit, an den Seiten gerundet und mit einem dichten Haarfilze bedeckt, an den Seitenkanten aber fransenartig stehende, längere, feine Haare; der Kopf höher als der Brustrücken, mehr gewölbt, im Verhältniss des letztern nicht gross, hinten in einer tiefen Quergrube spitz auslaufend; an den Seiten, gegen die Quergrube strahlen-



Digitized by Google

artig liegende, ziemlich deutliche, faltenartige Eindrücke, aber den Seitenrand nicht erreichend; der Augenhügel nicht dicht am Vorderrande des Kopfes beginnend, vielmehr ein wenig, ohngefähr eine Viertellinie davon entfernt, der Quere nach ziemlich ein Oval vorstellend, etwas grösser als bei den meisten Arten, nicht besonders hoch, und um die Mittelaugen etwas eingedrückt. Die Fresszangen stark und fast so lang als die Breite des Kopfes am Vorderrande, überall von der Wurzel an dicht mit vorwärts stehenden und nach der obern Wölbung sich vorwärts krümmenden Borsten bedeckt; die Fangkralle lang, gekrümmt, nicht besonders dick, sehr spitz. Die Taster lang, dick, nur wenig dünner als die Beine, dicht langzottig behaart, das Schenkelglied etwas einwärts gekrümmt, das Tarsenglied mit breiter, sammetartiger Sohle. Die weichhaarige, meistens abgeriebene, glänzende Brust flach, etwas länger als breit, ziemlich gross und ohne Eindrücke. Der Hinterleib eiförmig, gewölbt, dicht behaart, die Haare lang und zottig. Die Spinnwarzen lang, ziemlich dick, kurzborstig. Die Hüften der Beine unten fein und dicht seidenartig filzhaarig; die Beine lang, die zwei vordern ohngefähr dreimal so lang als der Vorderleib, die zwei Hinterbeine etwas länger als diese, das zweite und dritte Paar etwas kürzer, alle ziemlich gleichdick, durchaus mit dicht stehenden, langen Haaren bedeckt und zottig; der Filz unten an dem Fersen- und Tarsengliede dicht, sammetartig, meistens, doch nur zufällig, mehr oder weniger blatterig.

Der Mann hat verhältnissmässig etwas dünnere und längere Beine, unten vor der Spitze an den Schienbeinen des ersten Paars mit einem dicken, hakenförmig einwärts gekrümmten, borstigen Sporn. Die Taster etwas dünner als beim Weibe, das Endglied kurz, dicht, etwas filzartig

Digitized by Google

behaart, und sich vorn etwas theilend; die Genitalien nicht gross, einwärts gewölbt, auswärts etwas ausgehöhlt, mit sehr langem, dünnem, gebogenem Haken.

Der Vorderleib mit den Seitenfransen kaffebraun, die Haarbedeckung der Fresszangen von derselben Farbe, gewöhnlich etwas dunkler, unten eine lange, doppelte Haarfranse dunkel ziegelroth. Der Hinterleib dunkeler kaffebraun, auf dem Bauch ins Schwarze übergehend, oben beiderseits fuchsroth schimmernd; die Spinnwarzen schwarzbraun. Die Brust und die Hüften unten schwärzlich kaffebraun, das erste Hüftenglied der Taster vorn braunroth, mit ziegelrother, langer Haarfranse. Die Taster und Beine kaffebraun, die längern Haare an den Schienbeinen, Fersen und Tarsen, in gewisser Richtung, etwas fuchsröthlich spielend, die Spitzen der Tarsen, sowohl der Beine als Taster, röthel- oder ziegelroth, der Filz unten an den Fersen und Tarsen heller braun, gewöhnlich ockerbraun und nur bei ganz unverdorbenen Exemplaren etwas weniges aufs Blaue oder Rothe spielend.

Der Mann hat ganz dieselbe Färbung wie das Weib, ist aber meistens etwas dunkeler.

Die vorkommenden Abarten beschränken sich auf die Färbung der Haare, welche zuweilen ins Hellbraune übergehen, manchmal einen ockergelben Anstrich annehmen, selten ganz hellfarbig erscheinen, welches letztere nur dann der Fall zu seyn scheint, wenn die Spinne ockerartige Erde bewohnt, mit welcher sich sowohl der Grund als auch die Haare ockergelb färben.

Vaterland. Südamerika.



Digitized by Google

## Mygale hirsutissima.

Tab. CCCXIV. Fig. 738.

Vorderleib braun, länger als breit, flachgewölbt, Hinterleib und Beine dicht und langzottig behaart, gelbbraun, die Tarsen breit, braun, mit braungelben Fusssohlen.

Länge des Vorderleibes 9‴, Breite desselben 8‴, Länge des Hinterleibes 8 bis 9‴, der Vorderbeine 1″ 11‴, der Hinterbeine 2″ 3‴.

Mit *Myg. avicularia* nahe verwandt, der Vorderleib aber etwas länger und etwas gewölbter, der Augenhügel merklich höher, und hinten stärker kerbartig eingedrückt, zwischen den dadurch sich bildenden Backen eine rinnenartige tiefe Furche; die Augen in derselben Stellung, das äussere der Hinteraugen aber grösser und das innere näher bei diesem. Die Beine wie bei jener Art, fast noch zottiger behaart.

Vorderleib und Fresszangen braun, braungelb behaart. Der Hinterleib ebenfalls braun, die Haare mit ockergelbem Anstriche. Beine und Taster braun, ebenfalls mit ockergelbem Anstriche, die Haare auf der Brust und den Hüften aufs Schwärzliche ziehend; die Fusssohlen blatterig, gelbbraun, ohne Schimmer; die Spitzen der Tarsen schwärzlich braun mit etwas hellerem Rande. Die Augen braungelb; das innere der hintern Reihe heller als die andern, das Sehloch der Mittelaugen schwarz.

Vaterland. Südamerika.

Anmerkung. Ich habe bisher nur ein weibliches Exemplar zu untersuchen Gelegenheit erhalten, wovon ich

Digitized by Google

die beigegebene Abbildung entnommen habe. Dasselbe befindet sich in der Sammlung des Herrn *J. Sturm* in Nürnberg, vielleicht das einzige, das nach Europa gebracht worden ist. Sie darf mit *M. avicularia*, mit welcher sie in grosser Verwandtschaft steht, nicht verwechselt werden.

## Mygale anthracina.

Tab. CCCXV. Fig. 739.

Schwarz, grauschimmernd, mit breiten braunen Sohlen, der Vorderleib nieder, fast so breit als lang. Länge ohne Fresszangen 1″ 9‴.

*Klug.* Königliche Sammlung in Berlin.

Der breite, niedere, gewölbte Kopf höher als der Thorax und wie dieser dicht sammetartig behaart, am Vorderrande des Kopfes eine lange, dichte, auf den Fresszangen aufliegende Haarfranse; der Thorax fast so breit als Kopf und dieser zusammengenommen, an den Seiten wenig gerundet und mit einer Randfranse versehen. Die Rückengrube gross, mit gerundetem Rande, im Innern behaart; die Seitenfalten ziemlich tief und breit. Die Fresszangen sehr stark, dicht mit Haaren bedeckt, an der Spitze die Haare länger und die Fangkrallen bedeckend. Die Brust flach und behaart. Der Hinterleib fast so dick als der Vorderleib, ohngefähr so lang als dieser, mit einem dichten Haarfilze bedeckt, sammetartig schimmernd und mit längern Haaren gemischt. Die Spinnwarzen etwas kurz, ziemlich dick, dicht behaart. Die Taster und die Beine dick, mit dichtem Filze bedeckt und etwas zottig behaart, auf den

Digitized by Google

Knieen die gewöhnlichen zwei geschwungenen nackten Längsstreifen und auf den Schienbeinen die zwei gewöhnlichen geraden Längslinien, aber undeutlich; die Sohle der Fersen und Tarsen breit, sehr dicht sammetartig filzig, ohne Schimmer von Regenbogenfarben.

Das ganze Thier schwarz, in gewissen Richtungen grauweiss sammetartig schimmernd; die Franse am Vorderrande des Kopfes weisslichgrau, auch die an den Seitenkanten von derselben Farbe; die Augen in nicht ungewöhnlicher Stellung, alle gelb, die zwei mittlern mit schwarzer Pupille. Das erste Hüftenglied der Taster unten und die Haare an der Spitze der Fresszangen rostroth. Die Sohle an den Fersen und Tarsen dunkelgelbbraun, heller und dunkler spielend.

Eine schöne Mygalide, von welcher nur das Weib bekannt ist.

Vaterland. Südamerika, Montevideo.

## Mygale fervida.

Tab. CCCXVI. Fig. 740.

Rostgelb, aufs Mennigrothe ziehend, eben so die Fresszangen, Taster und Beine, letztere an der Spitze des Tarsengliedes heller rothgelb.

Länge ohne Fresszangen 14‴.

Mygale cancerides *Pallisot de Beauvois* Ins. I. 8. Liv. 35. apt. Pl. III. Fig. 1.

*Hahn* Monogr. I. 4.

*Walck.* Suit à Buff. Ins. apt. I. p. 214. n. 8.

Der Vorderleib breit, fast so breit als lang, wenig gewölbt, filzartig behaart, auf dem Rücken des Thorax eine

Digitized by Google

grosse, tiefe Quergrube mit ziemlich tiefen Falten an den Seiten, die Seiten den Kanten nach ziemlich gerundet; der Kopf etwas breit, etwas höher als der Thorax, mit grossem Augenhügel; letzter ziemlich oval, mit seichter Kerblinie hinten in der Mitte; die Augen etwas klein, die der vordern Reihe in regelmässiger Stellung, nur etwas weit auseinander, die hintern Augen paarweise einander genähert, schmal und gleichgross. Die Fresszangen gross und stark, mit sehr starken Fangkrallen, oben mit langen gebogenen Haaren bedeckt. Die weiblichen Taster lang, ganz von der Form der Beine, stark behaart; die Sohle des Endgliedes breit, unten seitwärts etwas blatterig. Der Hinterleib länger als der Vorderleib, oval und langhaarig; die Spinnwarzen nicht sehr lang, von nicht ungewöhnlicher Form. Die Beine ziemlich lang und dick, das Endpaar am längsten, 1 3/4 Zoll lang, die zwei Vorderpaare etwas kürzer und ziemlich gleichlang, das dritte am kürzesten, alle stark behaart, die Sohle der Fersen, besonders der Tarsen breit, und unten stellenweise blatterig.

Das ganze Thier mit den Fresszangen, Tastern und Beinen rostgelb, etwas aufs Mennigrothe ziehend; der Bauch dunkler, aufs Bräunliche gehend; die Spitzenfransen der Tarsen zuerst röthlichgelb, an der Spitze ins Gelblichweisse übergehend; die Sohle des Endgliedes der Taster, der Fersen und Tarsen der Beine ockergelb. Die Augen hell bernsteingelb, die Pupille der vier Augen der vordern Reihe dunkler als die Iris.

In dem ersten Bande hat *Hahn* eine kurze Beschreibung der männlichen Spinne, begleitet mit der Abbildung Fig. 57. gegeben An letzter ist manches verfehlt und die Art nicht wohl zu erkennen. Die Hahnische Abbildungt ist angeblich von einem Exemplar aus der Sturmischen

Digitized by Google

Sammlung in Nürnberg entnommen, allein die gegenwärtige Art befindet sich in der bezeichneten Sammlung nicht, sondern eine ähnliche, welche bei der Abbildung mit Zuhandnahme der Pallisotischen Figur benutzt worden ist. In dem Berliner Museum befindet sich diese Spinne zu mehreren Individuen, alle Weiber und einander gleichsehend; auch in dem Münchner Museum ist ein solches aufbewahrt, von welchem ich die hier beigegebene Abbildung entnommen habe. Die männliche Spinne habe ich noch nie gesehen.

Vaterland. Südamerika, Brasilien.

## Mygale Cafreriana.

Tab. CCCXVI. Fig. 741.

Feuerfarbig gelbroth, unten braunschwarz, die Sohle der Fersen und Tarsen braun.

Länge des Mannes 1″ 1‴.

*Walck.* Suit à Buff. Ins. apt. I. p. 225. n. 21.

Der Vorderleib schmal, lang, ziemlich hoch, mit fast dachförmig abfallenden Seiten; der Kopf nur wenig höher als der Thorax, hinten stark verschmälert und wie der Thorax dicht mit glänzenden Seidenhärchen bedeckt. Der Augenhügel hoch, fast kugelförmig; die zwei Mittelaugen ziemlich gross, mit ihrer Augenbreite von einander entfernt, alle übrigen Augen diesen sehr genähert. Die Fresszangen etwas schmal, lang, wie der Vorderleib mit Seidenhärchen dicht bedeckt und gegen die Spitze zu mit wei-

Digitized by Google

chen Borsten gemischt. Die Taster lang, das Endglied sehr klein, mit kleinen kugelförmigen männlichen Genitalien und mit etwas gewundenem feinem Haken an diesen. Die Brust länglich, flach und dicht behaart. Der Hinterleib klein, von gewöhnlicher Gestalt, etwas länglich und zottig behaart. Die Beine lang, dicht mit Sammethärchen bedeckt und zugleich licht, etwas zottig behaart, die Endglieder stufenweise dünner, die Sohle der Fersen und Tarsen dicht sammetartig, nicht erweitert, und durch eine Rinne der Länge nach getheilt.

Kopf, Thorax, Fresszangen, Taster, Hinterleib und Beine ungemein schön gelbroth, fast feuerroth; die Hüften unten, die Brust und der Bauch brandfarbig braunschwarz; die längern Haare auf dem Hinterleibe, an den Tastern und Beinen weisslich, auch bräunlich spielend; die Sohle des Endgliedes der Taster, der Fersen und Tarsen der Beine gelbbraun, letztere grün und purpurfarbig spielend. Alle Augen gelb.

Nach *Walck* ist das Weibchen von Farbe heller als das Männchen. Mir ist solches nicht bekannt.

Vaterland. Kap der guten Hoffnung.

## Mygale funebris.

Tab. CCCXVII. Fig. 742 foem. 743 pull.

Dunkelbraun mit hellern Seitenfransen am Thorax; der Vorderleib länglich, mit gewölbtem, ziemlich hohem Kopfe; die Beine mässig stark behaart, mit mässig breiten, dichtfilzigen Sohlen der Fersen und

Digitized by Google

Tarsen, letztere ockerfarbig braun mit grünem Schiller.

Länge ohne Fresszangen 12 bis 13‴.

*Walck.* Suit à Buff. Ins. apt. I. p. 226. n. 23.

Der Vorderleib merklich länger als breit, an den Seiten oval gerundet, am Vorderrande so breit als am Hinterrande; der Kopf länglich, ziemlich hoch, gewölbt, um den Augenhügel etwas flach gedrückt; der Thorax niederer als der Kopf, mit der gewöhnlichen gleichbreiten Quergrube und mit deutlichen Seitenfalten; der Seitenrand ziemlich langfransig. Der Augenhügel fast kreisrund, ziemlich hoch, fast einer Halbkugel gleich gestaltet, etwas weit vom Vorderrande liegend; die zwei Mittelaugen gross, an einem etwas schwachen Seiteneindruck, und kaum in Augenbreite von einander entfernt; die vordern und hintern Seitenaugen in der Länge dem Durchmesser der mittlern gleich, schmal und ganz seitwärts sehend, die hintern Mittelaugen klein und schmal länglich. Die Fresszangen sehr stark, gross, dicht borstig behaart, mit sehr starken Fangkrallen. Die Brust oval, vorn stumpf, licht behaart, kleinhöckerig runzelig, an den Seiten nach der Einlenkung der Hüften eckig. Die Taster und Beine mässig lang und mässig dick, nicht sehr zottig, doch dicht behaart, die Sohle der Endglieder sowohl an den Tastern als Beinen sehr dicht sammetartig, der Quer nach gewölbt und von mässiger Breite. Der Hinterleib schmaler als der Vorderleib, länglich oval.

Vorderleib, Fresszangen, Taster und Beine oben gleichfarbig dunkelbraun, die Fransen an den Seitenkanten des Thorax aufs Grauweissliche ziehend; die Brust, die Hüften und die vordern Glieder der Beine unten dunkler braun, fast dunkelrostbraun; die längern Fransen unten an

Digitized by Google

der Vorderseite der Taster und unten an den Fresszangen ziegelroth; die Sohle des Endgliedes der Taster, der Fersen und Tarsen der Beine ockerfarbigbraun, in gewisser Richtung mit spangrünem Schiller, mehr an den Seiten als auf der Mitte. Der Hinterleib dunkelbraun mit rostrothen Haaren gemischt. Die Augen bernsteingelb, die vordern Seitenaugen und die Pupille der Mittelaugen dunkler.

Die junge Spinne ist von Farbe viel heller und zieht aufs Ockerfarbige, der Hinterleib etwas aufs Ockergelbliche. Die Augen sind schwarz, nur die schmale Iris der vordern Mittelaugen und die hintern Mittelaugen gelb.

Vaterland. Kap der guten Hoffnung.

---

## Mygale caesia.

Tab. CCCXVII. Fig. 744.

---

Blau, die längeren Haare an den Beinen gelblich, auf dem Hinterleibe drei Querbänder bläulichweiss, ein Haarbüschchen über den Spinnwarzen rostgelb.

Länge 6‴.

*Klug.* Königl. Sammlung in Berlin.

Sehr schön, aber nur das Weibchen bekannt, von welchem sich mehrere Exemplare in dem Berliner Museum vorfinden; sie sind gleichgross und gleich gezeichnet.

Der Vorderleib etwas nieder gewölbt, der Kopf höher als der Thorax, beide ohne Glanz und mit weichen Härchen bedeckt; die Seitenfalten etwas derb ausgedrückt, die Rückengruben tief; der Thorax kurz oval, Kopf und

Digitized by Google

Thorax zusammen ohngefähr 1 ¼ mal so lang als breit. Der Augenhügel ziemlich hoch, oval, am Vorderrande des Kopfes beginnend; die Augen in ganz regelmässiger Stellung. Die Fresszangen gewölbt, mässig lang, mit zarten Härchen bedeckt, und dicht borstig; die Fangkralle stark. Taster und Beine von nicht ungewöhnlicher Gestalt und Grösse, mit zarten Härchen belegt, und licht zottig borstenhaarig. die Sohle des Endgliedes der Taster und der Tarsen, besonders der vier Vorderbeine breit und dicht sammetartig. Der Hinterleib länglich, nicht dicker als der Vorderleib, dicht behaart, hinten etwas borstig; die Spinnwarzen mässig lang.

Die Haarbedeckung des Vorderleibes, nämlich die kleinen Härchen der Fresszangen, Taster und Beine hellblau, überall die bräunliche Hautfarbe etwas durchscheinend; die Borstenhaare an den Tastern und Beinen, so wie auch an den Fresszangen von der Wurzel aus braun, an der Endhälfte aber gelblich; die Sohle des Endgliedes der Taster, der Fersen und Tarsen der Beine blaubräunlich mit blauem ins Purpurfarbige spielendem Schiller. Die Augen bernsteinfarbig. Der Hinterleib blau, oben mit drei bläulichweissen Querbändern, und hinten noch die Spuren eines vierten, aber von einem länglichen rostgelben Haarbüschchen durchschnitten; der Bauch einfarbig dunkler blau, eben so die Spinnwarzen, letztere weisslich spielend.

Vaterland. Westindien, Portorico.

Digitized by Google

# Mygale lycosiformis.

Tab. CCCXVIII. Fig. 745.

Vorder- und Hinterleib, Fresszangen, Taster und Beine bräunlich rostgelb; die Fusssohlen der Tarsen nicht erweitert; die Augenreihen schmal hintereinander.

Länge ohne Fresszangen 10‴.

*Perty.* Königl. Sammlung in München.

Der Vorderleib im Ganzen genommen ziemlich länglich, mit oval gerundeten Seiten des Thorax, durchaus filzartig behaart; der Kopf der Quer nach gewölbt. Der Augenhügel ziemlich ein Oval bildend; die Augen der vordern Reihe gross, in gewöhnlicher Lage und von gewöhnlicher Form, die hintern klein, nahe an den vordern, besonders die zwei innern. Die Fresszangen gross, sehr stark, von gewöhnlicher Form und ziemlich langborstig. Die Taster lang, so dick als das dritte Beinpaar, behaart, die Sohle des Endgliedes schmal und über die Breite des Gliedes kaum vorstehend. Der Hinterleib oval, wenig länger als der Vorderleib, ziemlich langhaarig. Die Beine mässig lang, nicht dicht, filzartig behaart, mit lichtern längern Härchen gemischt; die Sohle der Tarsen, wie bei den Tastern, nicht erweitert.

Der ganze Vorderleib bräunlich rostgelb, die Hautfarbe rostroth durchstechend. Die Fresszangen rostroth, aufs Fuchsrothe ziehend. Der Hinterleib röthlich rostgelb, unten fast etwas heller als oben. Die Augen der vordern Reihe mit gelber Iris und schwarzer Pupille, die vier hin-

Digitized by Google

tern bernsteinfarbig. Taster und Beine gleichfarbig, roströthlich, die Kniee, Schienbeine und Fersen oben an der Spitze schmal weisslichgelb; die Sohle unten an den Fersen und Tarsen rostgelb.

Vaterland. Brasilien.

Anmerk. Gegenwärtige Art scheint mit *M. Pumilio Perty Del. animal.* nahe verwandt zu seyn, Grösse und Färbung der Augen, hauptsächlich aber der Umstand, dass *Perty* beide Arten selbst unterschieden und benannt hat, lassen keinen Zweifel über die richtige Trennung beider übrig. Das Exemplar von *M. Pumilio* ist nicht mehr vorhanden.

## Mygale detrita.

Tab. CCCXVIII. Fig. 746.

Vorderleib, Taster und Beine dunkelbraun, letztere unten ockergelb behaart, die Fransen unten an den Fresszangen und an den Hüften der Taster mennigroth; Hinterleib oben gelbröthlich, unten brandbraun.

Länge ohne Fresszangen 10½‴.

*Perty.* Königl. Sammlung in München.

Von dieser in mancher Beziehung sich auszeichnenden Art kenne ich nur die männliche Spinne, von welcher sich in dem Königl. Münchner Kabinette ein aufgestecktes Exemplar vorfindet. Wenn Thorax, Fresszangen, Taster und Beine nicht zufällig abgerieben und besonders oben von der Behaarung entblösst sind, so ist das Thier folgendermassen beschaffen.

Digitized by Google

Kopf und Thorax flach gewölbt und gleich hoch; erster nach hinten zu an den Seiten verschmälert und eingedrückt, der Eindruck eine mit Filzhaaren ausgefüllte schiefe Grube vorstellend; der Thorax dem Umrisse nach ziemlich kreisrund, mit einer Quergrube auf dem Rücken und mit ziemlich starken, mit Filzhaaren ausgefüllten Seitenfalten und mit Haarfransen an den Seitenkanten, aber nur theilweise vorhanden. Die Augen in ganz regelmässiger Stellung an dem ziemlich grossen Augenhügel, letzter hinten deutlich kerbartig eingedrückt. Die Fresszangen lang, stark und mit liegenden Haaren bedeckt, oben etwas abgerieben. Die Taster dünn, 10 Linien lang, oben an den vordern Gliedern abgerieben, unten zottig behaart, das Endglied kurz, bürstenartig behaart, die Genitalien breit kugelförmig, mit langem, sehr dünnem und sehr spitzem, etwas gewundenem Haken. Der Hinterleib nicht länger als der Vorderleib, oval, lang zottig behaart. (Die Spinnwarzen fehlen.) Die Beine lang und dünn, das Vorderpaar $1\frac{3}{4}$ Zoll lang, hierauf das Endpaar, dann das zweite und dritte stufenweise etwas kürzer, alle oben auf den Schenkeln, Knieen und Schienbeinen abgerieben, unten ziemlich langhaarig; die seidenartigen Borsten unten an den Tarsen und Fersen dicht und etwas breit, oben mit fransenartigen Haaren dicht bedeckt, in welchen die Krallen versteckt sind; an der Spitze der Schienbeine des Vorderpaars ein gekrümmter Sporn.

Die Hautfarbe des Kopfes, Thorax, der Taster und Beine schwarzbraun, die der Beine aufs Röthliche ziehend, die Filzhärchen in den Falten des Vorderleibes blassgelblich, unten an den Tastern und Beinen die Haare gelbbräunlich, von oben gesehen aufs Röthliche ziehend, die Spitzen der Tarsen mennigroth. Die Fresszangen bräun-

Digitized by Google

lichgelb behaart, unten die dichten Fransen, so wie an der Vorderseite der Hüften mennigroth. Die Brust und die Hüften unten dunkelbrandbraun. Der Hinterleib oben und in den Seiten röthlichgelb, eigentlich hell fuchsroth, vorn an den Seiten etwas heller; der Bauch braun. Die Iris der vier Vorderaugen und des hintern Seitenauges dunkelbraun, das innere Auge der vier hintern und das Sehloch der äussern bräunlichgelb, das der vier vordern schwarz. Der in den Haaren etwas versteckte Sporn der Vorderbeine braun.

Vaterland. Brasilien.

Digitized by Google

# Mygale Javanensis.

Tab. CCCXIX. Fig. 747.

Der Thorax kreisrund, flachgewölbt, Hinterleib oval, die Beine lang mit dicken Schenkeln, die ganze Spinne mit einem dichten Sammet bedeckt und von Farbe gelbbraun; die männlichen Genitalien stielartig, mit einer löffelförmigen Vertiefung oben an der Spitze.

Länge des Mannes ohne Fresszangen 2¼ bis 2½ Zoll.

*Walck.* Suit à Buff. Ins. apt. p. 216. n. 10.

Der Kopf etwas höher als der Thorax und etwas gewölbter, der Thorax kreisrund, am Hinterrande wie gewöhnlich ausgebogen, über den Rücken flach gewölbt, mit seichten aber breiten Seitenfalten. Der Augenhügel ziemlich kreisrund, etwas hochgewölbt, die zwei Mittelaugen der vordern Reihe kaum weiter von einander als der Durchmesser eines dieser Augen, die vordern Seitenaugen oval, am Rande des Hügels und mit den mittlern eine stark gebogene Reihe vorstellend; die vier Hinteraugen ziemlich gleichgross, die innern nur wenig kleiner, alle schmal und schief gegen einander liegend, das äussere am Rande des Augenhügels. Am Vorderrande des Kopfes eine lange, und an den Seitenrändern des Thorax eine kurze Haarfranse. Die Fresszangen lang und sehr stark, gegen die Spitze hin langborstig; die Fangkrallen sehr lang und sehr stark, eingezogen fast ganz zwischen die langen Fransen der untern Kanten versteckt. Die Brust ziemlich rund.



Digitized by Google

Die Taster lang, merklich länger als Kopf und Fresszangen zusammen, von gewöhnlicher Gestalt, nur etwas stämmig; die männlichen Genitalien vom Endgliede der Taster aus vorwärtsstehend, fast 4 Linien lang, dick, etwas walzenförmig, an der Spitze von unten aufwärts gebogen, oben etwas seitwärts schief abgeschnitten und eine löffelförmige Vertiefung mit scharfem Rande bildend. Der Hinterleib nicht länger als der Vorderleib, oval, hinten mit langen borstenartigen Haaren dicht besetzt. Die Beine lang und stämmig, mit dicken, an den Seiten etwas eingedrückten Schenkeln, das Endpaar etwas dünner als die andern, besonders Schienbeine und Fersen; unten an den Tarsen und an den Hüften, Schenkeln und Schienbeinen der zwei vordern Beinpaare längere Haare, eben so unten an der Spitze dieser Glieder der vier Hinterbeine; der dichte Filz unten an den Fersen und Tarsen ohne merklichen Schimmer höherer Farben. Das ganze Thier sammt den Beinen mit einem gleichartigen dichten, sehr schönen Sammet bedeckt, und sammetartig schimmernd, nur die männlichen Genitalien und die Fangkrallen der Fresszangen nackt.

Vorder- und Hinterleib, Fresszangen, Taster und Beine gleichfarbig gelbbraun, der Fransensaum am Thorax etwas heller, die langen Fransen unten an den Fresszangen und an den Hüften der Taster dunkel weinroth, der Filz unten an den Fersen und Tarsen vom Gelbbraunen aufs Ockergelbe ziehend. Die zwei Mittelaugen dunkelbernsteinfarbig mit hellerer Iris, die übrigen Augen gelb. Die männlichen Genitalien dunkelrothbraun.

Vaterland. Java.

Digitized by Google

# Mygale Blondii.

Tab. CCCXX. Fig. 748.

Vorderleib röthlich gelbbraun, der Kopf etwas dunkler; Hinterleib gelbbräunlich, in den Seiten heller; Fresszangen dunkel braunroth; Beine und Taster ockergelb mit röthlichem Anstriche, an den Schenkeln und Hüften ins Braunrothe übergehend.

Länge ohne die Fresszangen 1″ 10‴.

*Latr.* Gen. crust. et ins. I. p. 83. n. 3. t. 5. f. 1.
*Walck.* Suit à Buff. Ins. apt. I. p. 210. n. 3.

Der Kopf breit und gewölbt, mit ziemlich hohem Augenhügel; der Thorax breit, ziemlich gewölbt, an den Seiten gerundet, auf dem Rücken die Quergrube tief und fast oval, die Seitenkanten und der Vorderrand des Kopfes mit weichen Härchen fransenartig gesäumt. Der Hinterleib gross, verkehrt eiförmig, ohngefähr so dick als die Breite des Vorderleibes, durchaus mit weichen Haaren und Borsten dicht besetzt; die Spinnwarzen lang, nicht behaart. Die Fresszangen sehr stark, mit sehr langer Fangkralle, auf dem Rücken mit langen Borsten belegt. Taster und Beine von mässiger Länge, nicht besonders dick, mit weichen Haaren und Borsten dicht besetzt. Brust und Hüften ebenfalls weichhaarig.

Der Vorderleib röthlichbraun, aufs Gelbliche ziehend, der Kopf verloren dunkler, mit einem breiten, hellgelblichen Saume am Vorderrande. Brust und Fresszangen dunkel rothbraun, letztere auf dem Rücken heller als an den Seiten. Der Hinterleib braun, in den Seiten heller, ins Gelbliche übergehend; der Bauch bräunlichgelb; die



Digitized by Google

Spinnwarzen gelblich, auf dem Rücken bräunlich. Hüften und Schenkel braunroth, letztere unten verloren gelblich; Kniegelenke und die folgenden Beinglieder ockergelb, mit etwas röthlichem Anstriche. Alle längeren Borsten und Haare weisslich.

Vaterland. Südamerika. Das hier abgebildete Exemplar ist aus Brasilien.

Anmerk. Ich bin ungewiss, ob nicht *M. Javanensis* und *M. Blondii* eine und dieselbe Art sind, und ob nicht vielleicht das irrig aufgezeichnete Vaterland der einen oder der andern zu einer Trennung Veranlassung gegeben hat. Es ist mir von jeder dieser beiden Arten nur ein Exemplar vorgekommen, wovon sich das eine, nämlich das von *M. Javanensis*, in der schönen Sammlung des Herrn *J. Sturm* in Nürnberg, das andere in dem Königlichen Museum in München befindet, ersteres ist aufgesteckt, das andere in Weingeist aufbewahrt. In eine genaue Vergleichung dieser ausserordentlich verwandten Spinnen konnte ich mich nicht einlassen, indem ich solche nicht zu gleicher Zeit vor mir und die erstere mehrere Jahre später zu untersuchen und abzubilden Gelegenheit hatte. Was indessen meine Aufzeichnung der Augenstellung angeht, so stehen diese mit den von Herrn *v. Walckenaer* bezeichneten Charakteren in umgekehrtem Verhältniss. Merkwürdig ist die Bildung der männlichen Genitalien, die mit keiner der übrigen Mygalidenarten übereinstimmt, vielmehr wesentlich davon abweicht, und, besonders wenn sich beide Arten als wirklich verschieden bestätigen sollten, auf ein neues Genus hindeuten.

Das von *Hahn* unter Fig. 22. abgebildete Weibchen gehört nicht hierher, sondern zur folgenden Art.

Digitized by Google

# Mygale ursina.

Tab. CCCXXI. Fig. 749.

Herr Doktor *Hahn* hat die weibliche Spinne dieser Art im ersten Bande Seite 25. unter der Benennung *Mygale Blondii* nur mit zwei Zeilen beschrieben und unter Fig. 22. eine Abbildung davon gegeben. Die männliche Spinne weicht etwas ab und ist folgendermassen beschaffen:

Sie ist schlanker gebaut, hat einen kleinern Hinterleib und verhältnissmässig weit längere Beine. Der Vorderleib ist mit einem sammetbraunen, gelblich schimmernden, seidenartigen Filze bedeckt, an den Seitenrändern und an dem Vorderrande des Kopfes aber befindet sich ein Saum fransenartiger fuchsrother Haare. Die starken Fresszangen sind mit vorwärts liegenden, nach dem Rücken gekrümmten, langen, braunen, oben aufs Fuchsröthliche ziehenden, borstenartigen Haaren dicht bedeckt, unten an der Scheide aber mit rostrothen Haaren eben so dicht besetzt, zwischen welchen die Fangkralle etwas versteckt ist. Die Brust ist dunkelkaffebraun, der Hinterleib langhaarig, oben fuchsroth; unten sind die Haare länger und heller fuchsroth, an der Spitze ins Ockergelbliche übergehend, die langen Spinnwarzen dunkelbraun. Die Taster und die Beine haben eine gleichmässig braune Farbe, und einen schmalen weisslichen Spitzenrand der Glieder, die längern Haare aber ziehen aufs Fuchsröthliche; die untere Haarbedeckung der Hüften und Schenkel sind kaffebraun, die sammetartige Sohle der Fersen und Schienbeine dunkelrostbraun, und der die innere Seite der Schenkel der Hin-

Digitized by Google

terbeine bedeckende sammetartige Filz von derselben Farbe, nur etwas heller; unten vor der Spitze der Schienbeine des vordern Beinpaars befinden sich zwei dicke gebogene Sporen, wovon der kleinere in den Borsten versteckt ist. Das kurze Endglied der Taster ist braunroth, mit ziemlich freien Genitalien; diese sind röthlichschwarz und führen an der Innenseite einen röthlichen Streif; der Haken ist ziemlich lang, gewunden und sehr spitz.

Die Grösse ist ansehnlich, sie beträgt in der Länge, ohne Einrechnung der Fresszangen, 2 Zoll.

Vaterland. Noch ungewiss, wahrscheinlich Südamerika.

---

## Mygale convexa.

Tab. CCCXXII. Fig. 750.

---

Vorderleib an den Seiten wellenrandig, anderthalbmal so lang als breit, kastanienbraun, meist mit gelbbraunem Filze bedeckt; Hinterleib gelbbraun; Beine lang, kastanienbraun, ebenfalls gelbbraun filzig und behaart. Die Augen gelb.

Länge des Vorderleibes 9‴, dessen Breite 7‴, der Spinne ohne Fresszangen 1″ 8‴.

Das einzige mir bisher vorgekommene Individuum dieser Art befindet sich in der Sammlung des Herrn Professors *Martius* in Erlangen; es ist eine weibliche Spinne, schon alt und stellenweise abgerieben.

Digitized by Google

Der Vorderleib ist im Verhältniss zur Breite sehr lang, ziemlich gleich breit, an den Seiten wellenrandig eingedrückt. Der Kopf ist lang, der Länge nach gewölbt, mit einer Längsfalte an den Seiten, mit der Scheidungsfalte gleichlaufend, daher der Rücken schmäler als gewöhnlich; der Thorax ist ebenfalls ziemlich gewölbt, doch nicht so hoch als der Kopf, mit breiten und ziemlich tiefen Seitenfalten, gegen die halbmondförmige Rückengrube ziehend. Der Augenhügel formirt der Quere nach ein Oval, ist ziemlich hoch, hinter den Mittelaugen kugelförmig gewölbt, mit einer hinten und vorn abgekürzten schwachen Längskerbe, der Vordertheil der Fläche sich in den Vorderrand des Kopfes verlierend; die zwei Mittelaugen stehen ohngefähr so weit auseinander, als ihr halber Durchmesser ausmacht; die Seitenaugen haben die gewöhnliche Stellung und Form, die innern hintern Augen aber sind sehr fein und länglich, fast strichförmig. Die Fresszangen sind stark, an den Seiten schmal, gedrückt, hochgewölbt und mit Filze bedeckt, dabei kurzborstig, unten die Haare länger. Die Brust ist flach und mit kurzem Filze bedeckt. Der Hinterleib führt unten denselben Filz, er ist dicker und länger als der Vorderleib, gewölbt, eiförmig, mit langen, etwas dünnen Spinnwarzen. Die Beine und die Taster haben nichts Ungewöhnliches, das erste und Endpaar der Beine ziemlich gleiche Länge, das zweite und dritte sind stufenweise etwas länger als die vordern; die Sohle der Tarsen und Fersen ist theilweise etwas blatterig und ziemlich breit.

Die Bedeckung, in Filz und Haaren bestehend, ist ein ockerfarbiges Braun, überall gleich, nur an der Spitze der Fresszangen und unten an diesen aufs Dunkelweinrothe ziehend. Die Hautfarbe zeigt sich überall gleich dun-

Digitized by Google

kel rothbraun, scheint aber bei nicht verletzten Exemplaren durchaus mit dem gelbbraunen Filze bedeckt zu seyn.

Vaterland. Unbekannt.

## Mygale felina.

Tab. CCCXXII. Fig. 751. a.

Vorderleib länger als breit, auf dem Kopfe eine Grube, und hinten auf dem Augenhügel eine herzförmige Beule; die Filzbedeckung gelblichbraun, der Hinterleib oben ockergelblich, in den Seiten und unten dunkler.

Länge des Vorderleibes 4‴, dessen Breite 3½, der Spinne ohne Fresszangen 9‴.

Aus der Sammlung der Universität Erlangen, worin die einzige weibliche Spinne, die ich kenne, sich aufbewahrt vorfindet.

Eine der kleinsten Vogelspinnen und vielleicht das Junge zu irgend einer unbekannten Art. Der Vorderleib ist etwas länger als breit, in den Seiten dem Umrisse nach wenig gerundet, fast gerade und gegen den Hinterrand und gegen den Kopf etwas einwärts gerundet; der Kopf ist merklich höher als der Thorax, an den Seiten eingedrückt, oben hinter dem Augenhügel etwas flach und mit einer muschelförmigen Rückengrube versehen; der Thorax wölbt sich ziemlich, und ist nach der Richtung der etwas tiefen Seitenfalten etwas rippig; die schmale, tiefe Rückengrube ist mit einer Aushöhlung umgeben. Der Augen-

Digitized by Google

hügel verliert sich vorn in den Vorderrand des Kopfes, ist im Uebrigen ziemlich oval und hoch; hinter den Mittelaugen liegt eine herzförmige Beule, mit der Spitze zwischen die Augen eingreifend. Die Augen stehen regelmässig, die zwei mittlern so weit von einander, als der Durchmesser eines Mittelauges ausmacht. Die Fresszangen sind zwar stark, aber von mässiger Länge und mit Borsten dicht belegt. Der Hinterleib ist oval, dicht mit Filz bedeckt, und mit etwas kurzen Spinnwarzen versehen. Taster und Beine sind nicht sehr lang, zottig behaart, die Sohle des Endgliedes der Taster und der Tarsen der Beine, so wie die der Fersen der vier Vorderbeine sehr breit und dicht sammetartig.

Dem Vorderleibe fehlt die Filzbedeckung, sie ist dem Anscheine nach abgerieben, und von Farbe glänzend rostroth. Der Filz des Hinterleibes ist ockergelb, in den Seiten und unten, so wie auch auf der Brust bräunlich verdunkelt. Die Bedeckung der Fresszangen und der Beine sammt den zottigen Haaren zieht aufs Gelbbraune, die Sohlen der Fersen und Tarsen sind oben etwas dunkler, unten ziemlich einfarbig ockergelb.

Vaterland. Unbekannt.

Digitized by Google

# Actinopus Caffrus.

Tab. CCCXXIII. Fig. 751. b.

Glänzend, kastanienbraun, unten bräunlichgelb, die Schienbeine des dritten Beinpaars sehr kurz, nicht so lang als dick.

Länge ohne Fresszangen 12‴.

*Klug.* Königl. Sammlung in Berlin.

Der Kopf gross, hoch, der Länge nach gewölbt, und sehr glänzend, vor und hinter den Augen mit steifen Borsten besetzt; der Augenhügel sehr nieder, kaum von der Kopffläche unterschieden; die vier Vorderaugen und die vier Hinteraugen in geraden Reihen liegend, die vordern in dem Durchmesser eines Mittelauges von einander entfernt; die vordere Reihe nahe über dem Vorderrande, die hintern den vordern in kaum Augenbreite genähert. Der Thorax niederer als der Kopf, ebenfalls sehr glänzend, mit einer mondförmigen, tiefen Rückengrube. Der Hinterleib ohne besonderes Merkmal. Die Brust glänzend, lang, dreieckig, vorn in einen kegelförmigen Fortsatz verlängert, am Hinterrande etwas gerundet. Die Beine dick, glänzend, das Endpaar am längsten, die Schienbeine des dritten Paars sehr kurz, nur halb so lang als dick, die Schienbeine und Fersen der zwei Vorderpaare an der vordern Seite und unten dicht gekörnt. Fresszangen und Taster etwas dick, glänzend, übrigens ohne Auszeichnung.

Vorderleib, Taster, Fresszangen und Beine kastanienbraun oder rothbraun; die Brust, die Hüften unten und die Schenkel unten braungelb, in die kastanienbraune Farbe

Digitized by Google

nach oben übergehend. Der Hinterleib braun, die Augen gelb. Ein Weibchen.

Vaterland. Das Cap der guten Hoffnung.

## Actinopus loricatus.

Tab. CCCXXIII. Fig. 752.

Vorderleib, Taster und Beine dunkel kastanienbraun, Hinterleib schwarz, auf dem Rücken kurz oval schildförmig, mit Fransen an dem Schildrande, der Schild dicht strahlig gerippt, die Rippen an den Seiten fortsetzend.

Länge ohne Fresszangen $10\frac{1}{2}'''$.

*Klug*. Königl. Sammlung in Berlin.

Der Vorderleib ziemlich vom Baue wie bei *A. caffrus*, aber der Thorax etwas breiter, und die Augen auf sehr niederm Hügel weit vom Vorderrande des Kopfes entfernt und merklich weiter der Quere nach auseinanderliegend. Die Fresszangen wie bei jenem, nur stärker und zwar von der Wurzel an bis zur Spitze behaart. Die Brust lang, vorn ebenfalls in eine kegelförmige Spitze verlängert, hinten beiderseits schief ausgebogen und spitz ausgehend. Taster und Beine etwas kurz und stämmig, die Schienbeine der zwei Vorderpaare unten gezähnelt, die des dritten Paars etwas länger als dick, oben an der Wurzel tief eingedrückt. Der Hinterleib dick, auf dem Rücken schief abgeschnitten, die Abschnittsfläche dem Umrisse nach kurz oval, fast rund, am Rande etwas geschärft und mit einer Haarfranse rundum versehen, im Innern fast halbkugelför-

Digitized by Google

mig gewölbt, in der Mitte zwei ovale, in ihrer Tiefe ebene Gruben neben einander liegend, hinter diesen in derselben Richtung zwei kleinere, und hinten nahe an letztern wieder zwei kleinere durch eine Linie gewissermassen verbunden; die übrige Fläche strahlenartig gerippt, die Rippen über die Seiten bis zum Bauchrande fortsetzend. Die Spinnwarzen dick, glänzend, kurz, breit gedrückt.

Vorderleib, Fresszangen, Taster und Beine dunkel kastanienbraun, die Brust, die Hüften unten und die Beine unten bräunlichgelb, an den Seiten der letztern in die Grundfarbe übergehend. Der Hinterleib braunschwarz, am Vorderrande und auf dem Bauche gelblichbraun; die Spinnwarzen gelb. — Ein Weibchen.

Vaterland. Mexico.

Digitized by Google

# Actinopus tarsalis.

Tab. CCCXXIII. Fig. 753.

Vorderleib sammt Fresszangen braunschwarz, Hinterleib braun; Taster und Beine lang, rostbraun, mit rothgelben Fersen und Tarsen; die drei Seitenaugen weit von den zwei Mittelaugen.

Länge ohne Fresszangen $2^2/_3$‴.

*Perty*. Delect. anim. art. p. 199. tab. 39. f. 6.

In Ansehung der Gestalt mit *A. longipalpis* in ziemlich naher Verwandtschaft, der Vorderleib aber kürzer und breiter, die drei Seitenaugen bei weitem weiter von den zwei mittlern entfernt, und die Beine nicht so lang.

Kopf, Thorax und Fresszangen pechschwarz, Brust, Taster und Beine gelbbraun, mit etwas rostgelbem Anstriche, das Kniegelenk und das Schienbeingelenk der Taster heller als die vordern Gelenke; die männlichen Genitalien rostroth; das Endglied der vier Hinterbeine, Fersen und Tarsen aller Beine rostgelb. Alle Augen gelb. Der Hinterleib gelblich graubraun.

Vaterland. Brasilien, Montevideo.

Digitized by Google

# Actinopus longipalpis.

Tab. CCCXXIV. Fig. 754.

Braunschwarz mit langen Beinen; die Taster fast so lang als die Vorderbeine, die zwei Endglieder der Taster aufs Rostrothe ziehend.

Länge ohne die Fresszangen 6‴.

*Klug.* Königl. Sammlung in Berlin.

Der Kopf vorn sehr hoch, der Quere nach gewölbt, von den Augen an rückwärts bis zur Rückengrube stark abfallend und glänzend wie der Thorax, dieser sehr nieder und flach, mit erhöheter Randkante und stark mondförmig gebogener schmaler Rückengrube, hinten der Thorax merklich schmäler als vorn; mit welligen, doch fast geraden Seiten. Die Fresszangen sehr stark und gross, glänzend, an der Spitze schwach behaart. Die männlichen Fresszangen sehr lang, fast so lang als die Vorderbeine, dünn, das vorletzte Glied verkehrt keulenförmig und dicker als die vordern, das Endglied sehr kurz; die Genitalien frei, dick gestielt, birnförmig, mit gewundenen, langen, dünnen Haken. Die Brust gross, flach, glänzend, an den Seiten oval gerundet, vorn und hinten stumpf. Der Hinterleib klein, an der Spitze etwas behaart. Die Beine dünn und lang, glänzend, schwach behaart.

Kopf, Thorax, Fresszangen, Taster und Beine braunschwarz, die Brust und die Hüften unten gelbbraun, die zwei vorletzten Tasterglieder mit rostrothem Anstriche; die

Digitized by Google

männlichen Genitalien braunroth; die Sohle der Tarsen rostgelb; alle Augen bernsteinfarbig.

Es ist mir nur das Männchen bekannt.

Vaterland. Südamerika, Montevideo.

---

## Teratodes depressus.

Tab. CCCXXIV. Fig. 755.

---

Ockergelb, ohne Zeichnungen, die Sohlen der Tarsen braun.

Länge $3\frac{1}{2}'''$.

*Klug.* Königl. Sammlung in Berlin.

Der Kopf schmal, fast allein den Augenhügel ausmachend, hinten schmal und spitz in die Rückengrube auslaufend, vor dem Augenhügel etwas über die Fresszangen verlängert; der Augenhügel hoch, fast kugelförmig; die Mittelaugen sehr genähert, vorn auf der Höhe des Hügels liegend, die vordern Seitenaugen grösser als die Mittelaugen, vorn unten an den Seiten des Hügels sich befindend, die Hinteraugen hinten an der Seitenabdachung, kleiner als die Mittelaugen, das innere diesen, das äussere dem vordern Seitenauge genähert; der Thorax länglich, fast oval, an den Seiten rund abgedacht, auf dem Rücken flach, mit ziemlich tiefer Rückengrube und feinen Seitenfalten. Der Hinterleib schmal, dicht mit Schuppenhärchen bedeckt, mit kurzen Spinnwarzen. Die Fresszangen etwas dünn, fast walzenförmig. Die männlichen Taster lang, das zweite und vierte Glied fast gleichlang, fast so lang als die Schen-

Digitized by Google

kel des dritten Beinpaars, das dritte Glied und das Endglied sehr kurz; die Genitalien des letztern klein, kugelförmig, frei, mit korkzieherartig gewundenem Haken. Die Beine lang, im Verhältniss des Körpers nicht dünn, fein behaart, mit Stachelborsten auf den Schenkeln, unten an den Schienbeinen und Fersen, die Sohle der Tarsen, wie überhaupt bei den Mygaliden, auch hier, aber schmal, übrigens dicht sammetartig. Die Brust flach, kurzoval, und kurz behaart.

Vorderleib, Taster, Fresszangen, Brust und Beine ziemlich gleichfarbig ockergelb, die Fersen und Tarsen der letztern etwas dunkler als die vordern Glieder, die Sohle der Tarsen dunkelgelbbraun. Die Augen bernsteingelb. Der Hinterleib einfarbig ockergelb, etwas dunkler als der Vorderleib.

Das Weibchen zu diesem Männchen kenne ich nicht.

Vaterland. Ungewiss, wahrscheinlich Südamerika.

Digitized by Google

# Verzeichniss

der im IX. Bande

## beschriebenen und abgebildeten Arten.

---


| | Pag. | Tab. | Fig. |
|---|---|---|---|
| *Actinopus* | | | |
| Caffrus *Klug* ..... | 98 | CCCXXIII | 751 b. |
| longipalpis *Klug* .. ..... | 102 | CCCXXIV | 754 |
| loricatus *Klug* ..... | 99 | CCCXXIII | 752 |
| tarsalis *Perty* ..... | 101 | CCCXXIII | 753 |
| *Aranea* | | | |
| avicularia *Linn.* ..... | 73 | ... | ... |
| vestiaria *Degeer* ..... | 73 | ... | ... |
| *Buthus* | | | |
| Bengalensis *Klug* ..... | 3 | CCXC | 696 |
| Caesar *Klug* ..... | 6 | CCXCI | 697 |
| Ceylonicus ..... | 9 | CCXCI | 698 |
| Imperator ..... | 1 | CCLXXXIX | 695 |




Digitized by Google

| | Pag. | Tab. | Fig. |
|---|---|---|---|
| *Corinna* | | | |
| amoena *Klug* | 21 | CCXCIV | 705 |
| cingulata *Klug* | 22 | CCXCIV | 706 |
| memnonia *Klug* | 20 | CCXCIV | 704 |
| nigricans *Klug* | 19 | CCXCIII | 703 |
| rubripes *Klug* | 17 | CCXCIII | 702 |
| tricolor *Klug* | 24 | CCXCIV | 707 |
| *Mygale* | | | |
| annulipes *Klug* | 52 | CCCVI | 727 |
| anthracina *Klug* | 77 | CCCXV | 739 |
| avicularia *Latr.* | 73 | CCCXIII | 737 |
| Blondii *Latr. Walck.* | 91 | CCCXX | 748 |
| brunnipes *Klug* | 35 | CCXCIX | 713 |
| caesia *Klug* | 83 | CCCXVII | 744 |
| Cafreriana *Walck.* | 80 | CCCXVI | 741 |
| cancerides *Latr.* | 63 | CCCIX | 730 |
| cancerides *Palisot. Walck.* | 78 | ... | ... |
| convexa | 94 | CCCXXII | 750 |
| coracina *Klug* | 37 | CCXCIX | 714 |
| detrita *Perty* | 86 | CCCXVIII | 746 |
| diversipes *Klug* | 65 | CCCX | 731 |
| drassiformis *Klug* | 69 | CCCXI | 734 |
| Erichsonii | 28 | CCXCVI | 709 |
| fasciata *Walck.* | 41 | CCCI | 717 |
| felina | 96 | CCCXXII | 751 a. |
| fervida | 78 | CCCXVI | 740 |
| fimbriata *Klug* | 50 | CCCV | 722 |
| funebris *Walck.* | 81 | CCCXVII | 742, 743 |

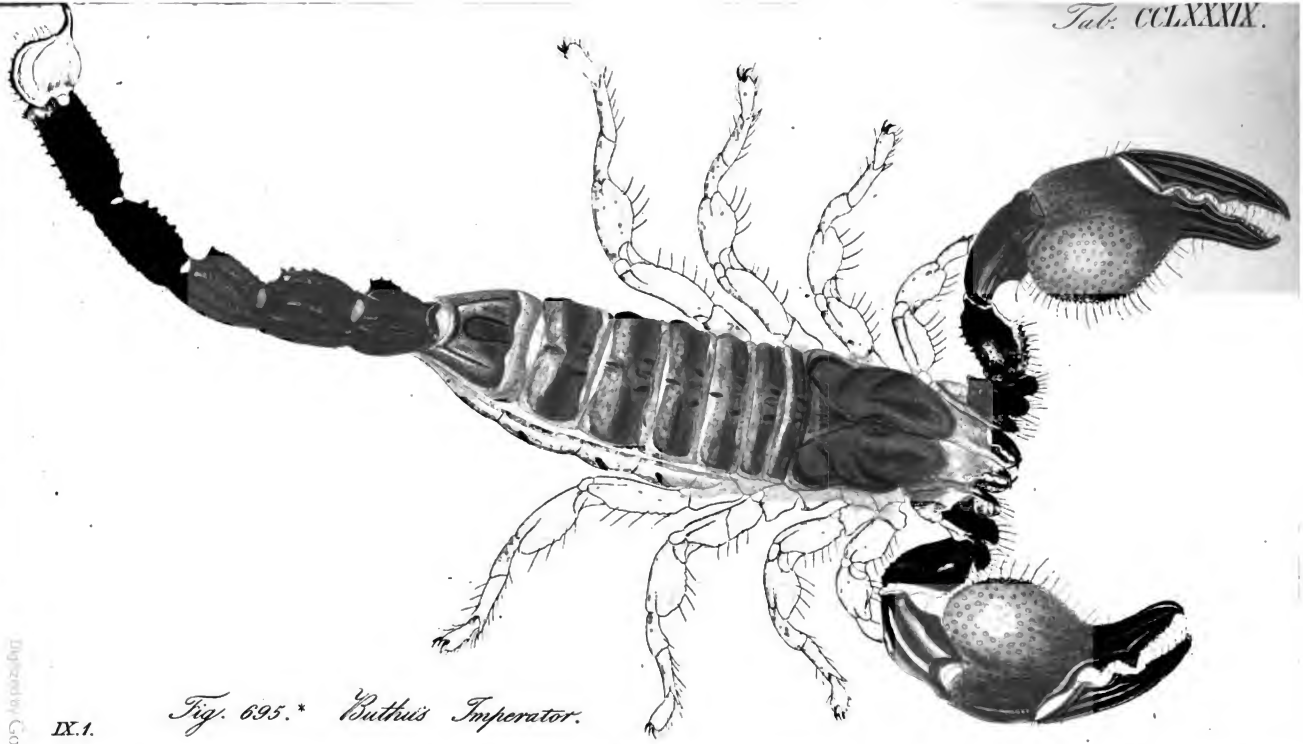

Digitized by Google

| | Pag. | Tab. | Fig. |
|---|---|---|---|
| *Mygale* | | | |
| fusca | 32 | CCXCVIII | 711 |
| geniculata *Klug* | 43 | CCCII | 718 |
| hirsutissima | 76 | CCCXIV | 738 |
| Javanensis *Walck.* | 89 | CCCXIX | 747 |
| incana *Klug* | 70 | CCCXII | 735 |
| Klugii | 25 | CCXCV | 708 |
| laeta *Klug* | 66 | CCCX | 732 |
| leporina *Klug* | 55 | CCCVI | 726 |
| lycosiformis *Perty* | 85 | CCCVIII | 745 |
| macrura *Klug* | 38 | CCC | 715 |
| ochracea *Perty* | 48 | CCCIV | 721 |
| olivacea | 34 | CCXCVIII | 712 |
| plantaris *Klug* | 71 | CCCXII | 736 |
| plumipes *Klug* | 67 | CCCXI | 733 |
| Reichii | 30 | CCXCVII | 710 |
| rosea *Walck.* | 59 | CCCVIII | 728 |
| rufidens *Klug* | 51 | CCCV | 723 |
| scoparia *Klug* | 54 | CCCVI | 725 |
| seladonia *Klug* | 39 | CCC | 716 |
| testacea *Klug* | 45 | CCCIII | 719 |
| ursina | 93 | CCCXXI | 749 |
| versicolor *Walck.* | 57 | CCCVII | 727 |
| Walckenaerii *Perty* | 46 | CCCIV | 720 |
| Zebra *Walck.* | 60 | CCCIX | 729 |
| *Myrmecia* | | | |
| nigra *Perty* | 15 | CCXCIII | 701 |
| vertebrata *Walck.* | 13 | CCXCII | 700 |
| xanthopus *Klug* | 12 | CCXCII | 699 |


Digitized by Google

| | Pag. | Tab. | Fig. |
|---|---|---|---|
| *Scorpio* | | | |
| Ceylonicus *Herbst* ..... | 9 | ... | ... |
| *Teratodes* | | | |
| depressus *Klug* ..... | 103 | CCCXXIV | 755 |


Digitized by Google



IX.1.

Fig. 695.* Buthus Imperator.

Fig. 696. Buthus Benguiensis.

Digitized by Google

Digitized by Google

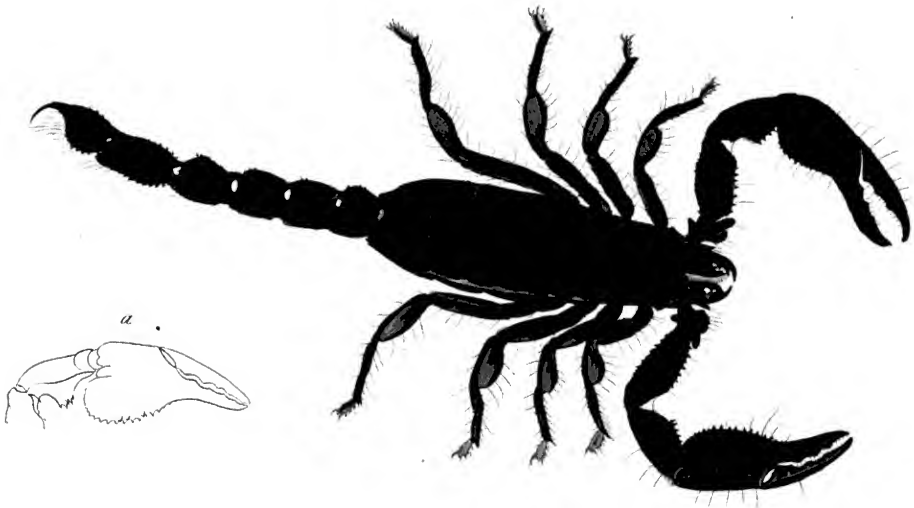



*Fig. 696.* Buthus Bengalensis.*

Digitized by Google

Fig. 697.

Fig. 698.

Fig. 697. Buthus Caesar.
Fig. 698. Buthus Ceylonicus.

Digitized by Google

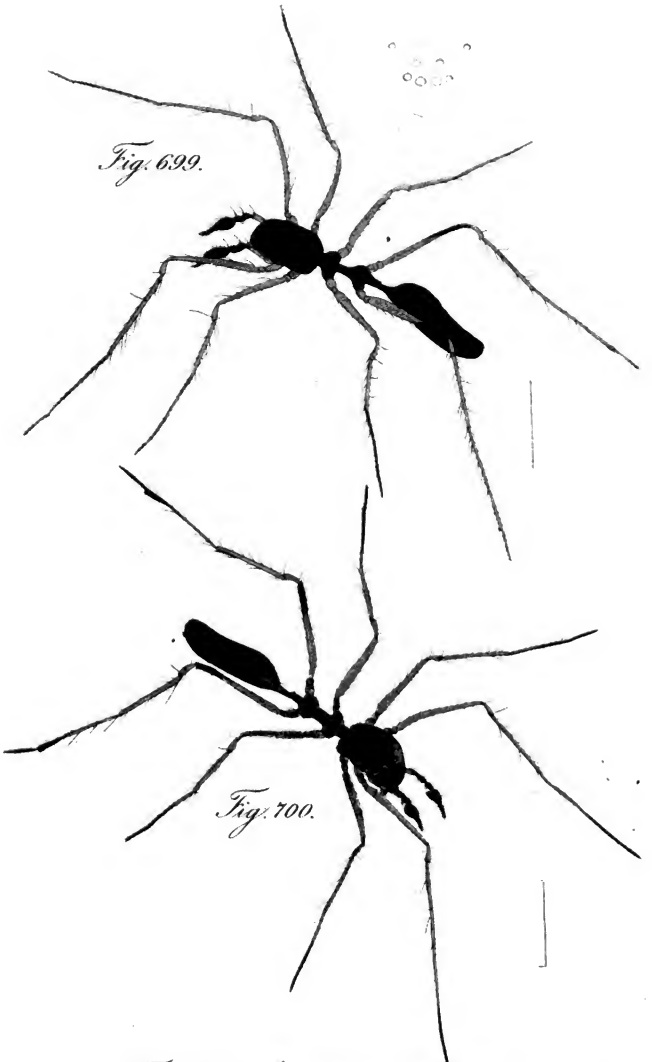


Fig. 699.

Fig. 700.

Fig. 699.* Myrmecia xanthopus.
Fig. 700.* M. vertebrata.



Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 701.ª Myrmica nigra.
Fig. 702.ª Corinna rubripes. _ Fig. 703.ª C. nigricans.

Digitized by Google

Digitized by Google

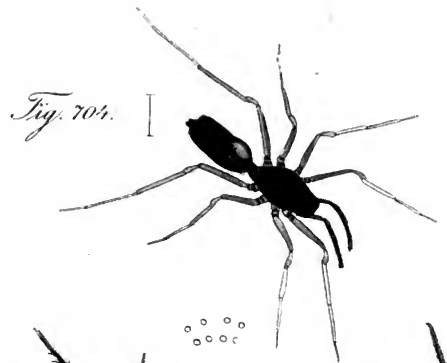


Fig. 704.

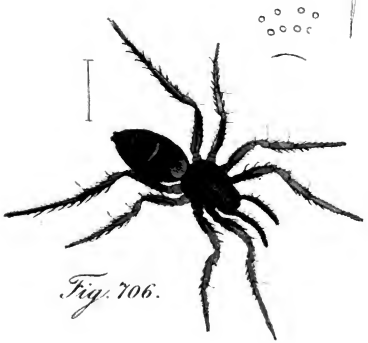


Fig. 706.

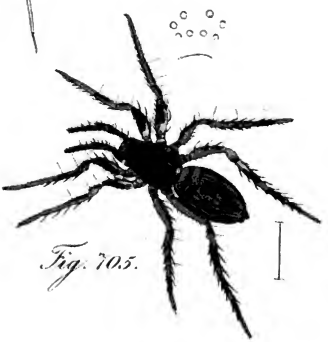


Fig. 705.

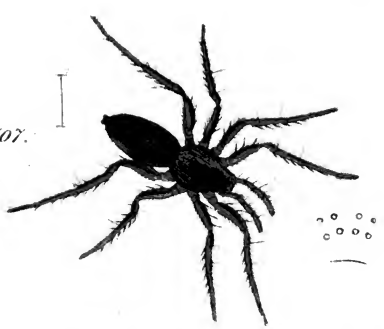


Fig. 707.

*Fig. 704.* *Corinna memnonia.* — *Fig. 705.* *C. amoena.*
*Fig. 706.* *C. cingulata.* — *Fig. 707.* *C. tricolor.*

Digitized by Google

Digitized by Google

*Fig. 708.* *Mygale Klugii.*

Digitized by Google

*Fig. 709.* *Mygale Erichsonii.*

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 710.ª Mygale Reichii.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 711.

Fig. 712.

Fig. 711.* Mygale fusca.
Fig. 712.* M. olivacea.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 713.

Fig. 714.

Fig. 713.* Mygale brunnipes.
Fig. 714.* M. coracina.

Digitized by Google

Digitized by Google

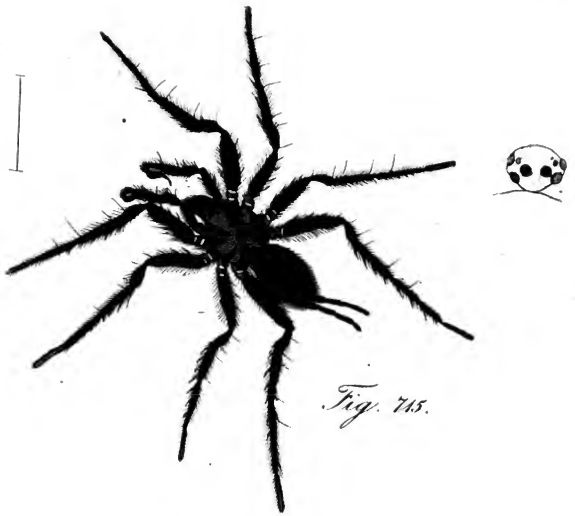


Fig. 715.

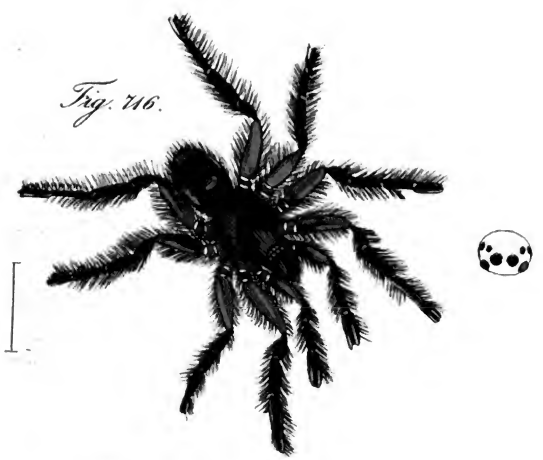


Fig. 716.

Fig. 715. * Mygale macrura.
Fig. 716. * M. seladonia.

Digitized by Google

Digitized by Google

*Fig. 717.* Mygale fasciata foem.



Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 718.* Mygale geniculata. mas.

IX.3.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 719. Mygale testacea mas.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 720.

Fig. 721.

Fig. 720.* Mygale Walckenaerii foem.
Fig. 721.* M. ochracea foem.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 722.

Fig. 723.

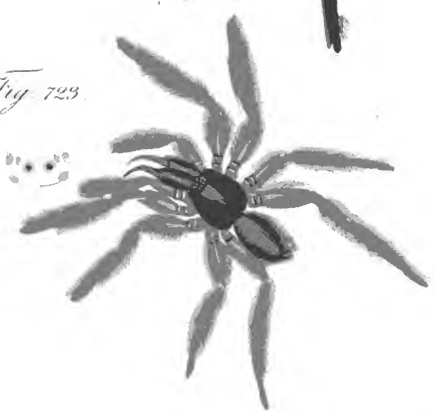


Fig. 722.* Mygale fimbriata foem.
Fig. 723.* M. rufidens foem.

T 3

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 724.

Fig. 725.

Fig. 726.

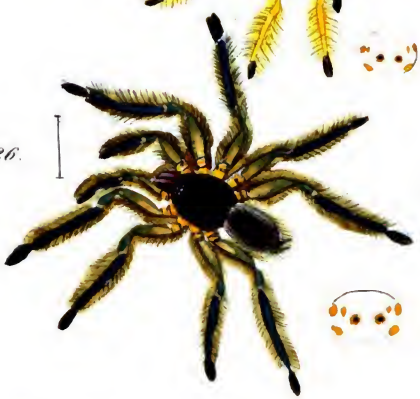


Fig. 724. * Mygale annulipes. foem.
Fig. 725.* M. scoparia foem. — Fig. 726.* M. leporina foem.



Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 727. Mygale versicolor, mas.



Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 728 * Mygale rosea. mas.



Digitized by Google

Digitized by Google

Tab. CCCLX.

Fig 729.

Fig 730.

Fig 729. Mygale Zebra. foem. Fig 730. M. cancroides foem.

IX 4.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 731.

Fig. 732.

Fig. 731. Mygale diversipes fœm. Fig. 732. M. lucta fœm.



Digitized by Google

Digitized by Google

Fig 733.

Fig 734.

Fig. 733 * Mygale plumipes mas.
Fig. 734 * Myg. drassiformis foem.



Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 735.

Fig. 736.

Fig. 735 * Mygale incana foem.
Fig. 736 * Myg. plantaris foem.



Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 737. Mygale avicularia foem.



Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 738. Mygale hirsutissima foem.

Digitized by Google

Fig. 739. Mygale anthracina.



Digitized by Google

Digitized by Google

Tab. CCCXVI.

Fig. 740.

Fig. 741.

Fig. 740. Mygale ferrida foem.
Fig. 741. Myg. Caseriana mas.

IX. 5.

Digitized by Google

Digitized by Google

Tab. CCCXVIII.

Fig. 742.



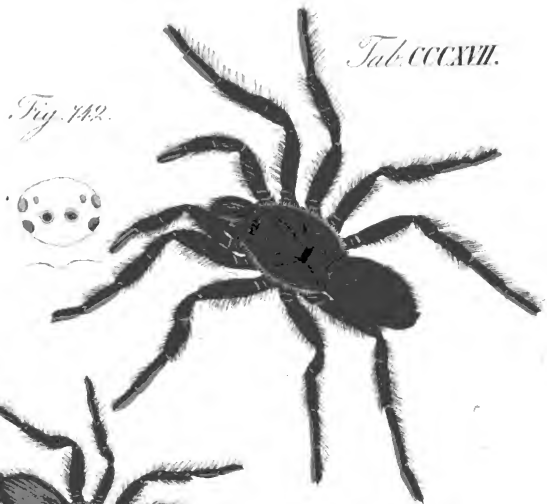


Fig. 743.

Fig. 744.

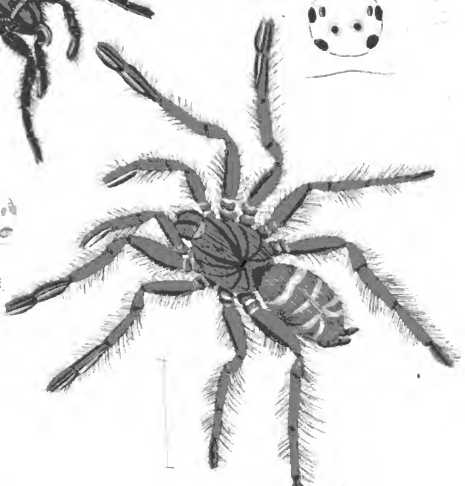


Fig. 742. Mygale funebris foem. Fig. 743. id. pull.
Fig. 744. Mygale caesia foem.

LV. 5.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 745.

Fig. 746.

Fig. 745. Mygale lycosiformis foem.
Fig. 746. Mygale detrita mas.



Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 747 * Mygale Javanensis mas.

Digitized by Google

Fig. 747* Mygale Javanensis mas.

Digitized by Google

Fig. 748 * Mygale Blondii foem.



Digitized by Google

Fig. 749. Mygale ursina mas.

Digitized by Google

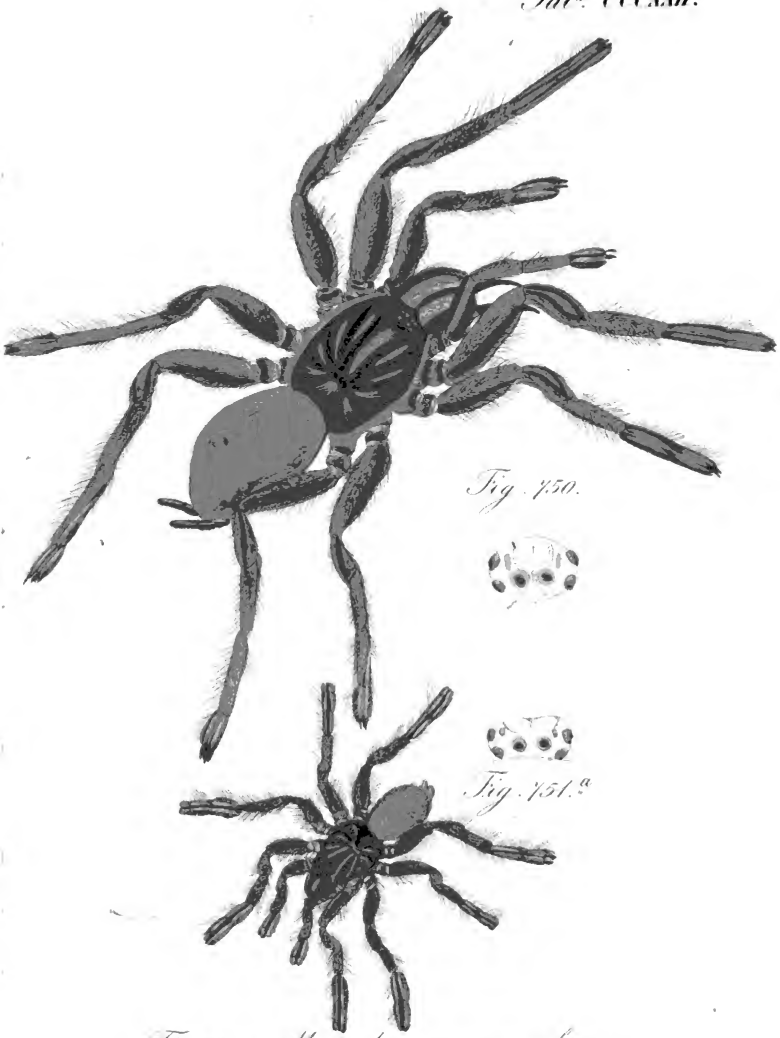


Fig. 750.





Fig. 751.a

Fig. 750. Mygale convexa foem.
Fig. 751.a Myg. felina foem.

IX. 6.

Digitized by Google

Digitized by Google

Tab. CCCXXIII.

Fig. 751.b

Fig. 752.

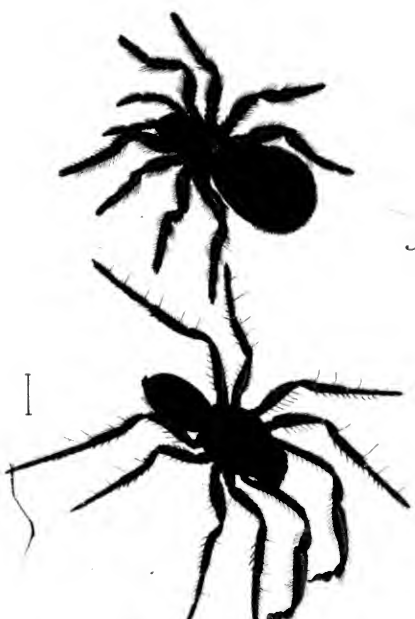


Fig. 753.

Fig. 751.b * Actinopus Caffrus foem.
Fig. 752 * Act. loricatus foem.
Fig. 753 * Act. tarsalis mas.



Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 754.

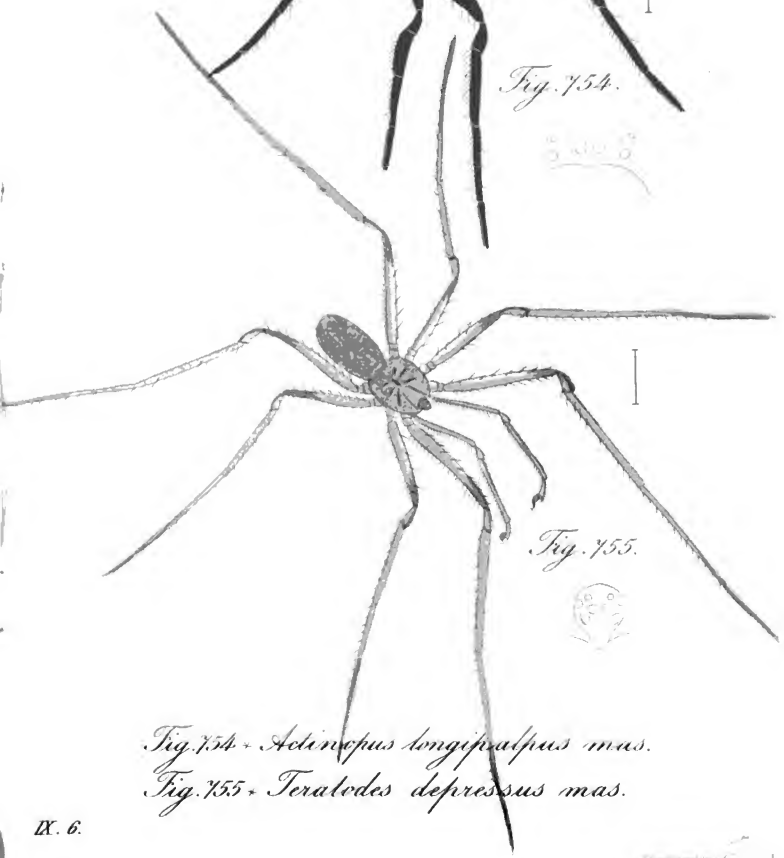


Fig. 755.

Fig. 754. Actinopus longipalpus mas.
Fig. 755. Teratodes depressus mas.



Digitized by Google

Digitized by Google

Die

# ARACHNIDEN.

Getreu nach der Natur abgebildet und beschrieben.

---

Von

C. L. KOCH,

Königl. Bayer. Kreis-Forstrath in Regensburg.

Zehnter Band.

---

Mit sechs und dreissig fein ausgemalten Tafeln.

---

NÜRNBERG,

in der C. H. Zeh'schen Buchhandlung.

1843.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Ischnurus melampus.

Tab. CCCXXV. Fig. 756.

---

Olivenfarbig braunschwarz, der Kopf flach, nicht gekörnt, eben so die Rückenschilde des Hinterleibes; auf den Vorderrandsumschlägen und auf den Schilden zwei Grübchen; der Schwanz dünn, stark zusammengedrückt; Taster lang, mit glänzenden flachen, am Rande gezähnelten Händen.

Länge des Vorderleibes $5\frac{1}{2}'''$, des Hinterleibes $1''\ 5'''$, des Schwanzes $1''\ 9'''$.

*Klug*, Königl. Sammlung in Berlin.

Der Vorderleib glänzend und nicht gekörnt, nur sehr fein gerieselt, hinten breiter als die ganze Länge desselben, flach, kaum ein wenig gewölbt, am Vorderrande stark ausgekerbt, am Hinterrande des Kopfes beiderseits der Längsfurche eine ziemlich tiefe Quergrube, die Seitenfalten deutlich; der Seitenrandsumschlag nicht breit, oben und unten mit einer feinen Körnerreihe, am Hinterrande nur sich um die Hinterrandswinkel biegend, und nicht weiter fortsetzend. Der Augenhügel und die Augen klein, die Längsfurche über diesen ziehend und fein ausgedrückt. Die drei Seitenaugen nahe beisammen, grösser als die Scheitelaugen, erstere schwarz, letztere gelb. Die Hinterleibsschilde des Rückens glänzender als der Vorderleib, mit in der Mitte sehr erweiterten Vorderrandsumschlägen, auf



Digitized by Google

diesen zwei schiefe Quergrübchen, hinter den Umschlägen eine schwache Längsbeule und beiderseits dieser eine ovale Grube; die Umschläge bis in die Hälfte der Seiten sich biegend und nicht weiter ziehend; alle Schilde ohne Körnchen. Der Schwanz lang, ohngefähr viermal so lang als der Vorderleib, sehr dünn, an den Seiten stark zusammengedrückt, daher von oben gesehen sehr schmal, mit einer tiefen Rückenrinne, die obere Kante und die untere gezähnt, das Endglied ebenfalls zusammengedrückt, unten stark bauchig erweitert, oben ziemlich flach, mit kurzem stark gebogenem Stachel; alle Glieder, besonders unten, mit ziemlich langen Borsten besetzt. Die Taster lang, flach, breit, nicht dick, das erste und zweite Glied von gewöhnlicher Form, der Hinterarm mit dichten, etwas dicken, an der Spitze gerundeten Randzähnen; der Vorderarm schwächer gezähnt, mit grossem Auswuchse an der Innenseite, dieser an der Vorderseite breit und glattflächig, an der Spitze mit drei Zähnen; die Hand gross, ziemlich flach, in der Mitte etwas flach gewölbt, glänzend, mit kleinen Randzähnchen und gerunzelten Flächen, die Runzeln in der Mitte schwächer, fast erloschen; die Finger kürzer als die Hand, und ohne besonderes Merkmal. Die Bruststücke flach, 13 Lamellen an einem der Brustkämme. Die Bauchschilde sehr flach gewölbt, mit zwei derben Längsfurchen, die des Endschildes an der Spitze fast zusammenkommend. Die Beine sehr breit, flach, dünn, die Schenkel und Schienbeine an der Vorderseite gezähnt; Taster und Beine ziemlich stark mit Borsten besetzt.

Das ganze Thier dunkel olivenfarbig braunschwarz; die Taster und Beine in der Mitte der Glieder aufs Braunrothe ziehend, der Schwanz dunkler als die Rückenschilde, das Endglied mit röthlichem Anstriche und braunrothem

Digitized by Google

Stachel. Die ganze Unterseite olivenbraun, Bruststücke, Brustkämme und Bauchschilde aufs Olivengelbe ziehend.

In der Königl. Sammlung in Berlin befinden sich mehrere schöne Exemplare dieser merkwürdigen Art.

Vaterland: Kap der guten Hoffnung.

## Opistophthalmus pallipes.

Tab. CCCXXVI. Fig. 757.

Vorder- und Hinterleib dunkelbraun, vor den Augen die Kopffläche bräunlichgelb, die Seiten des Kopfes grobkörnig; die Taster braun mit flachen gelben Händen, der Rand und die Rückennath dunkelbraun; der Schwanz bräunlichgelb, das Endglied und die Beine blassgelb.

Länge des Vorderleibes 7‴, des Hinterleibes 1″ 1‴, des Schwanzes 2″ 2‴.

*Klug*, Königl. Sammlung in Berlin.

Der Gestalt nach dem *O. pilosus* nicht unähnlich, die Hände der Taster eben so flach und von derselben Gestalt, die Finger aber kürzer. Der Vorderleib an den Seiten hoch, am obern Seitenrande auf der Kopffläche sowohl, als an den Seiten grobkörnig, die Körner der obern Kantenreihe am grössten; am Vorderrande eine ziemlich tiefe Einkerbung und an dieser eine tiefe, sich hinten ausspizzende fast dreieckige Längsrinne, als Furche über den Kopf und den Augenhügel fortsetzend. Die Rückenschilde des Hinterleibes flach gewölbt, die sechs vordern nicht ge-



Digitized by Google

körnt, auf der Mitte mit einer schwachen Längserhöhung. Der Schwanz wie bei jenem, kaum ein wenig dünner, fast eben so gezähnt; das Endglied dick, unten aufgeblasen, oben flach, mit sanft gebogenem, feinem langem Stachel. Die Beine ziemlich breit. Die Hände, besonders an den Fingern, stark borstig, weniger borstig der Schwanz. Sechs und zwanzig Lamellen an einem der Brustkämme.

Das Kopffeld in der Mitte der Länge nach bräunlichgelb, hinten und in der Längsrinne dunkler, seitwärts und die Seiten braunschwarz, beide Farben auf der glänzenden Kopffläche in einander übergehend. Die Rückenschilde dunkelolivenbraun. Die Fresszangen und die Taster bis zu den Händen olivengelb, die Körner der untern Seite rostbraun, die der obern dunkelbraun, auch die obere Fläche mit ziemlich starkem braunem Anstriche. Die Hände gelb, mit rostgelben Fingern, die Zähne an der innern Handkante und die hohe Nath auf dem Rücken schwarzbraun. Die Bauchschilde olivenfarbig, mit einem gelben Fleck vor den Luftlöchern. Der Schwanz gelb mit olivenbräunlichem Anstriche, die Zähne und Nähte braun; das Endglied hell schwefelgelb mit rothem Stachel; die Hüften und die Beine durchaus gleichfarbig hellschwefelgelb. Die Brustkämme gelblichweiss. Die Borsten an den Händen rostroth.

Vaterland: Afrika.

## Vaejovis nitidulus.

Tab. CCCXXVII. Fig. 758.

**Körper und Schwanz bräunlichgelb, Taster heller mit dunklern Händen, Beine gelb. Das ganze Thier**

Digitized by Google

glänzend, der Schwanz etwas dick, nur die zwei obern Kiele gezähnelt.

Länge des Vorder- und Hinterleibes $9\frac{1}{2}'''$, des Schwanzes $12'''$.

*Klug*, Königl. Sammlung in Berlin.

Der Vorderleib glänzend, ohngefähr so lang als breit, etwas flach gewölbt, mit tiefer, über den Augenhügel ziehender Längsfurche; der Augenhügel mit einem etwas derben Eindrucke umgeben, die Backen vor demselben etwas aufgeblasen, die Beulen am Hinterkopfe hinten abgerundet, die Seitenfalten stark geschwungen und ziemlich tief; der Seitenumschlag breit, mit erhöhtem, fast etwas körnigem obern Rande, die Seiten ungleich kleinkörnig; der Augenhügel nicht breit, mässig hoch, die zwei Kiele auf demselben geglättet. Die Augen in geregelter Stellung. Der Hinterleib flach gewölbt, glänzend, auf dem Rücken ein ziemlich breiter Eindruck, mit einem deutlichen Längskiele und geglätteten Vorderrandsumschlägen; die Fläche der Seiten der Ringschilde weitschichtig gerieselt, am Hinterrande eine Kantenreihe sehr feiner, dichter gestellter Körnchen; auf dem Endschilde benebst des Rückenkiels noch zwei schiefe gezähnelte Längsrippen, und vorn beiderseits des abgekürzten Mittelkiels ein erhöhtes, kielartiges schiefes Strichchen. Der Schwanz lang, oben breit und glatt, die gewöhnliche Mittelrinne seicht, auf der obern Fläche der zwei vordern Glieder einige körnerartige, sehr feine Höckerchen ohne Ordnung; die zwei obern Seitenkiele geschärft und gezähnelt, der erste stärker als der zweite, an der Spitze des ersten ein längerer Zahn; die untern Kiele weniger scharf und mit einzelnen eingestochenen Punkten; das fünfte Glied gegen die Spitze sich sanft verschmälernd, am obern Seitenkiele feinkerbartig eingedrückt, die untern Kiele ziem-

Digitized by Google

lich deutlich, ungemein fein und nieder gezähnelt, seitwärts am äussern Kiele eine weitschichtige Reihe eingestochener Punktgrübchen; das Endglied länglich, etwas dicker als das vorletzte an der Spitze, oben flach mit einem seichten Längseindrucke, unten das Glied länglich bauchich, mit unregelmässigen Punktvertiefungen, sehr kleinen Punkterhöhungen und mit den gewöhnlichen, aber ungemein seichten, gleichlaufenden Furchenstrichchen; der Stachel nicht lang, ziemlich stark gebogen. Die Taster lang, Vorder- und Hinterarm flachseitig, besonders oben mit sehr fein körnigen aber scharfen Kielen; die Hand bei weitem dicker als der Vorderarm, mit aufgeblasenen Ballen, ziemlich deutlichen Kielen und mit unregelmässigen Punktgrübchen; die Finger mässig lang, dünn, nicht sehr gebogen. Die Unterseite glänzend und glatt, auf dem Bauchschilde zwei rinnenförmige Längseindrücke und kleine Luftlöcher. Die Beine lang, sehr flach gedrückt, die Schenkel oben und unten gezähnelt.

Der Kopf und Thorax, Hinterleib und Schwanz bräunlichgelb, das Endglied des Schwanzes wenig aufs Röthliche ziehend mit dunkel rostrothem Stachel. Die Taster ebenfalls bräunlichgelb, etwas heller als der Kopf, das Endglied aber dunkler als solcher, die Finger an der Spitze verloren gelblich. Die Fresszangen, die Unterseite des Vorder- und Hinterleibes heller bräunlichgelb. Die Beine hellgelb, nur wenig aufs Bräunliche ziehend. Der Augenhügel bräunlich, die Augen bernsteinfarbig, die Seitenaugen heller als die Scheitelaugen.

Vaterland: Mexico.

Digitized by Google

# Vaejovis Carolinus.

Tab. CCCXXVII. Fig. 759.

Gelbbraun, dunkelbraun gefleckt; die Taster rostfarbig mit rundrippigen Händen; der Schwanz ziemlich dick, oben und unten mit gezähnten Kielen.

Länge des Vorder- und Hinterleibes $4\frac{3}{4}'''$, des Schwanzes $6\frac{1}{2}'''$.

*Klug*, Königl. Sammlung in Berlin.

Der Vorderleib hinten breit, im Ganzen nieder, oben etwas flach und schwielig, fast glanzlos; die Mittelfurche vom Vorderrande bis zum Hinterrande durchziehend, ziemlich tief, die zwei Kiele auf dem Augenhügel etwas geglättet, letzter sich vorn und hinten gleichmässig ausspizzend; die Beulen am Hinterkopfe hinten etwas gerundet; die Seitenfalten geschwungen und ziemlich tief, vom Hinterwinkel der Beulen bis an die breiten Seitenumschläge ziehend; die Fläche des Vorderleibes bei guter Vergrösserung fein gerieselt Die Augen in ganz geregelter Stellung.

Die Ringschilde des Hinterleibes flach gewölbt, ohne Glanz, die Vorderrandsumschläge etwas glatt und mattglänzend, auf dem Rücken ein seichter Eindruck mit einem niedern Längskiele, am Hinterrande eine Reihe sehr feiner Körnchen; das Endschild von gewöhnlicher Gestalt, deutlich feinkörnig, hinten beiderseits mit zwei schiefen gezähnelten Längsrippen, den Vorrandsumschlag nicht erreichend. Der Schwanz mattglänzend, von oben gesehen bis in die Hälfte des fünften Gliedes gleichbreit, und mit etwas tief ausgehöhlter Fläche, das fünfte Glied gegen die Spitze etwas schmäler, die Kiele aller fünf Glieder etwas

Digitized by Google

hoch und geschärft, und alle fein gezähnt oder gekörnt, die untern des ersten und zweiten weniger deutlich als die andern; das Endglied länglich eiförmig, oben flach und etwas glänzend, unten bauchig, mit sehr seichter aber ziemlich breiter Längsvertiefung und fein gekörnten Zwischenerhöhungen; der Stachel mässig lang und sanft gebogen. Die Taster von mässiger Länge, Vorder- und Hinterarm flachseitig mit sehr fein gekörnten Kielen des Hinterarms; die Hände am Ballen aufgetrieben, merklich dicker als der Vorderarm, etwas glänzend, mit niedern, abgerundeten Längsrippen in der gewöhnlichen Lage und mit ziemlich stark gebogenen dünnen Fingern. Die Unterseite und die Beine wie bei der vorhergehenden Art, mit welcher die gegenwärtige überhaupt viel Aehnlichkeit hat.

Der Kopf, die Ringschilde des Hinterleibs und der Schwanz gelbbräunlich, erster dunkelbraun gefleckt, auf letzterm vor dem Hinterrande ein dunkelbrauner Querstreif und überdiess mit dunkelbrauner Mischung; die Kiele des Schwanzes etwas dunkler als die übrige Fläche, das Endglied des letztern rostroth, mit dunkler rostrother Spitze des Stachels. Die Taster gelbbräunlich mit dunklern Kielen an den Gliedern bis zur Hand; die Hände dunkler, aufs Rostbraune ziehend, die Finger an der Wurzel dunkeler als die Handfarbe, an der Endhälfte ins Gelbe übergehend. Unterseite des Vorder- und Hinterleibes gelb, mit olivengelblichem Anstriche, die Brustkämme hellgelb, die Beine gelb, etwas heller als die Bauchfarbe.

Vaterland: Nordamerika, Carolina.

Digitized by Google

# Vaejovis flavescens.

Tab. CCCXXVIII. Fig. 760.

Etwas flach, fein gerieselt, glänzend, gelb, das fünfte Schwanzglied bräunlich verdunkelt; die Taster lang, dünn, mit dünnen langfingerigen Händen.

Länge des Vorder- und Hinterleibes 10‴, des Schwanzes 16‴.

Aus der Sammlung des Herrn Professors Dr. *Reich* in Berlin.

Die grösste der jetzt bekannten Arten, der Kopf und der ganze Körper sehr flach gewölbt, das ganze Thier ziemlich glänzend. Der Vorderleib etwas breiter als lang, schwielig, mit rinnenförmiger über den Augenhügel ziehender Längsfurche; die ganze Fläche des Vorderleibes gekörnt; der Augenhügel klein, etwas nieder, mit fast unebenen Kielen, die Beulen am Hinterkopfe etwas schmal und glänzender als die übrige Fläche, am Innenwinkel abgerundet; die geschwungene Seitenfalte in eine Querfurche hinter den Beulen einmündend; der Seitenumschlag breit, oben mit sehr fein gekörnter Kante. Die Ringschilde des Hinterleibes fein gekörnt, und zwar weitschichtiger und bei weitem weniger als der Vorderleib, auf dem Rücken ein seichter Eindruck mit einem feinen Längskiele; das Kielchen auf dem Endschild fast fein gezähnelt, beiderseits vom Hinterrande zwei schiefe, geschärfte, den Vorderrandsumschlag nicht erreichende Kiele, mit einer deutlichern Körnerreihe. Der Schwanz lang, breit, etwas nieder, das erste Glied vorn etwas breiter als an dem Ende, die drei

Digitized by Google

folgenden gleichbreit, das fünfte gegen die Spitze zu sich sanft verschmälernd, die gewöhnlichen Längskiele an allen deutlich, davon die zwei obern fein gezähnt, mit längern hintern Eckzähnen, die untern Kiele mit einzelnen eingestochenen Punkten, die Kiele des fünften Gliedes auch an der Unterseite, aber sehr fein, zahnhöckerig; das Endglied länglich eiförmig, dünner als das fünfte, doch etwas dikker als dieses an der Spitze, oben flach, unten bauchig, ohne Längsfurchen, statt dieser zwei sehr feine, kaum sichtbare, sehr seicht vertiefte Linien, überdiess mit unregelmässigen eingestochenen Punkten und sehr kleinen Punkterhöhungen; der Stachel ziemlich lang, sich vorn in die eiförmige Blase verlierend, sich sehr ausspitzend und ziemlich stark gebogen. Die Taster lang und dünn, Vorder- und Hinterarm flachseitig mit scharfen Kielen, die Kiele an beiden gezähnt, die des erstern doch deutlicher als die des letztern; die Hände kaum etwas dicker als der Vorderarm, mit kaum merklichen Längsrippen und mit langen, etwas gebogenen dünnen Fingern. Die Brusttheile und die Hüften unten flach und stärker glänzend, die Brustkämme lang, mit 26 oder 27 Lamellen. Die Bauchschilde wenig gewölbt, sehr glänzend, mit einem Längseindruck einwärts an den Luftlöchern und mit zerstreuten eingestochenen Punkten auf der Mittelfläche; die Luftlöcher klein und ziemlich kurz. Die Beine ziemlich lang, breit gedrückt, mit oben und unten gezähnelten Schenkeln.

Der Vorderleib, der Hinterleib und der Schwanz gelb, etwas aufs Olivengelbe ziehend, der Schwanz unten und das fünfte Glied ins Olivenbraune übergehend; das Endglied des letztern gelblichrostroth, der Stachel ins reiner Rostrothe und an der Spitze ins Röthlichschwarze sich verlierend. Die Taster gelb, mit dunklern, etwas olivenbräun-

Digitized by Google

lichen Händen, die Finger des letztern rostroth. Die Unterseite und die Beine heller gelb.

Vaterland: Brasilien.

## Vaejovis asperulus.

Tab. CCCXXVIII. Fig. 761.

Gelbbraun, die Taster gelblich rostbraun, die Beine ockergelb; der Schwanz breit, die Taster dünn, mit aufgeblasenen, breit gefurchten Händen; der Augenhügel nieder, mit sehr schwachen Längskielen.

Länge des Kopfes $2^2/_3'''$, des Hinterleibes $4^2/_3'''$, des Schwanzes $11^1/_2'''$.

Aus der Sammlung des Herrn Professors *Reich* in Berlin.

Sehr wenig von *Vaej. Mexicanus* verschieden und sehr wahrscheinlich das andere Geschlecht zu diesem. Die Abweichungen bestehen darin, dass die gegenwärtige Art viel feiner gekörnt, eigentlich nur gerieselt ist, dass sich der Augenhügel weniger über die Kopffläche erhebt, etwas breiter ist, und niedere, auf der Höhe kaum bemerkbare Kiele hat, endlich dass der Schwanz breiter und etwas dicker ist.

Die Färbung ist wie bei jenem, nur heller und etwas aufs Ockergelbliche ziehend.

Vaterland. Ebenfalls Mexico.

Digitized by Google

# Brotheas Bonariensis.

Tab. CCCXXIX. Fig. 762.

Dunkelkastanienbraun mit langem, dickem, glänzendem Schwanze, auf dem Endgliede eine fensterförmige, weichhäutige, filzige Grube. Taster kurz, mit dicken kurzfingerigen Händen.

Länge des Vorder- und Hinterleibes ♂ bis 9‴, des Schwanzes 13‴.

*Klug*, Königl. Sammlung in Berlin.

Der Vorderleib fast ein wenig länger als die hintere Breite desselben, matt glänzend, hinten der Quer nach rund gewölbt, vorn etwas flach, die Fläche ausserordentlich fein gerieselt, hinter dem Augenhügel eine, in dessen hintere Abdachung eingreifende, bis zum Hinterrande ziehende, sich hinten allmählig erweiternde tiefe Längsrinne, die hintern Kopfwinkel ziemlich ausspitzend; die Seitenfalten tief und etwas stark geschwungen; der Augenhügel mässig hoch, etwas schmal, die darüber ziehende Rinne sehr seicht, und sich seicht bis zum Vorderrande des Kopfes verlängernd; die Scheitelaugen klein, die zwei Seitenaugen noch kleiner und auf einem abwärts ziehenden Hügelchen, daher etwas abwärts sehend; der Seitenrandsumschlag schmal und nicht hoch. Der Hinterleib der Quer nach gewölbt, die Ringe ebenfalls ungemein fein gerieselt, auf dem Rüken ein seichter Eindruck, die Vorderrandsumschläge hinten mit ausgeschwungenem Rande, ziemlich breit, nicht hoch, etwas glänzender als die übrige Fläche, auf dem

Digitized by Google

Endring vor dem Hinterrande vier seichte Eindrücke, vier Zwischeneckchen hervorbringend. Der Schwanz lang und sehr glänzend, die obere Fläche breit und der Länge nach stark eingedrückt, an den Seitenkanten runzelartige, ungleiche, kleine Höckerchen; die Unterseite nicht gekielt, der Quer nach halbwalzenförmig, mit paarweise eingestochenen Punkten, neben einander liegend; unten an der Spitze des vorletzten Gliedes ein länglich halbrunder, tiefer Eindruck, rundum mit gekörntem Rande, und mit einem der Länge nach durchziehenden, gekörnten Längskiele; oben auf dem vorletzten Gliede eine sehr grosse, muschelförmige, mehr als die Hälfte der Fläche einnehmende Grube; das Endglied oben flach, so breit als das vorletzte, die ganze obere Fläche fensterartig ausgeschnitten, nur einen schmalen Rand übrig lassend, die Oeffnung mit einem filzartigen Häutchen überzogen; die Unterseite des Endgliedes eben so breit, etwas kleinkörnig, mit ziemlich tiefer, sehr breiter Längsrinne; der Stachel kurz, sich sehr fein ausspitzend und ziemlich stark gebogen. Die Taster kurz, dick, mattglänzend, fein gerieselt, der Hinter- und Vorderarm ohne gezähnte Kiele, letzter etwas glänzender als erster, mit runden kleinen Grübchen auf dem Rücken, ohne Ordnung: die Hände dick, kurz, gewölbt, weitschichtig eingestochen punktirt, mit kurzen wenig gebogenen Fingern. Die Unterseite sehr glänzend, mit zwei weit auseinander stehenden Längseindrücken auf den Bauchschilden und mit den paarweisen eingestochenen Punkten, ohngefähr wie auf der Unterseite des Schwanzes; die Stigmen etwas kurz, fast länglich oval. Sechszehn Lamellen an jedem Brustkamme. Die Beine mässig lang, glatt, glänzend, ohne Zähnchen auf den Kanten.

Digitized by Google

Kopf, Hinterleib, Schwanz, Taster und Beine dunkel kastanienbraun, der Kopf und die Taster etwas dunkler als die übrigen Theile, letztere fast etwas aufs Röthliche ziehend; die Haut über der Fensteröffnung des Endgliedes des Schwanzes graugelblich. Die Bauchschilde olivengelb mit dunkelbrauner Hinterrandseinfassung; die Brustkämme braun mit gelben Lamellen.

Das andere Geschlecht hat einen merklich dickeren Schwanz, weicht übrigens von der hier gegebenen Beschreibung nicht ab.

Vaterland. Südamerika, La Plata.

---

## Brotheas nigrocinctus.

Tab. CCCXXIX. Fig. 763.

---

**Glatt, glänzend, gelb, der Vorderleib und die Hinterleibsringe schwarz eingefasst, die Einfassung am Vorderrande des Kopfes breit, hinten dreifach ausgebuchtet.**

**Länge des Vorder- und Hinterleibes 6‴, des Schwanzes 8½‴.**

Aus der Sammlung des Herrn Professors *Reich* in Berlin.

Die Gestalt mit *B. Bonariensis* übereinstimmend, die Taster aber dünner und länger, die Hände schmäler und das ganze Thierchen viel glänzender; der Kopf glatt, nahe hinter dem Vorderrande ein seichter Eindruck und am Vorderrande zwei runde punktförmige Grübchen, in welchen

Digitized by Google

ein ziemlich langes Borstchen steckt; der Seitenumschlag schmal und etwas gerundet; die Augen ganz regelmässig gestellt. Der Hinterleib mit seichtern Rückeneindrücken an den Vorderrandsumschlägen, fast mit zwei Grübchen in diesen; am Hinterrande des Endringes dieselben vier kleinen Eckchen. Der Schwanz wie bei jenem gebildet, verhältnissmässig von derselben Länge, hinten an den Seitenkanten aber zwei oder drei deutliche Zahnkörnchen, mit einer oder zwei etwas langen Borsten; die Unterseite des Schwanzes sehr glatt, ebenfalls ohne Kiele, mit denselben paarweise eingestochenen Punkten; unten an der Spitze des vorletzten Gliedes derselbe halbrunde Eindruck, mit rundum gekörnten Kanten und gekörntem, durch den Eindruck ziehendem Längskiele, die Körnchen auf der vordern Fläche fortsetzend; das Endglied kaum so dick als das vorletzte, oben flach, vor dem Stachel etwas seicht tellerartig eingedrückt, unten mit zwei seichten, schmalen Längsfurchen, überdies ungleich kleinkörnig; der Stachel mehr verloren in den dickern Theil des Gliedes übergehend, sich fein ausspitzend, ziemlich gebogen. Die Taster sehr glatt, ungleich weitschichtig punktirt; die Hände länger als breit, ebenfalls mit kurzen, wenig gebogenen Fingern. Die Unterseite sehr glatt, ganz von derselben Beschaffenheit, auch die Kämme von derselben Länge.

Das ganze Thierchen olivengelb, die Hände und das Endglied des Schwanzes etwas aufs dunkler Ockergelbe ziehend; der Kopf am Vorderrande breit bis in die halbe Länge zu den Augen hin —, an den Seiten und hinten schmal schwarz eingefasst, die Einfassung am Vorderrande hinten dreifach tief ausgebuchtet; die Hinterleibsringe am Hinterrande und an den Seiten schmal schwarz eingefasst, die Einfassung in der Mitte des Hinterrandes etwas erweitert; der

Digitized by Google

Stachel rostroth, an der Wurzel heller in die Grundfarbe des Gliedes übergehend; die Finger der Hände gelblich rostroth; die Unterseite und die Beine gelb.

Vaterland. Unbekannt.

## Brotheas erythrodactylus.

Tab. CCCXXX. Fig. 764.

Braunschwarz, die Finger an den Händen der Taster roth, der Schwanz gelbbraun mit rostrothem Endgliede, das vorletzte Schwanzglied oben vor der Spitze nicht muschelförmig eingedrückt.

Länge des Vorder- und Hinterleibes $3\frac{3}{4}'''$, des Schwanzes $5'''$.

Aus der Sammlung des Herrn Prof. Dr. *Reich* in Berlin.

In Hinsicht der Form des Vorder- und Hinterleibes mit *B. thyrisurus* übereinstimmend, auch der Schwanz in demselben Verhältniss, nur ist das vorletzte Glied vor der Spitze nicht muschelförmig eingedrückt, sondern flach und nur seitlich am Rande mit einem seichten, wenig bemerkbaren Längseindruck; der Ausschnitt an der Unterseite kürzer halbrund und mit viel feinern Randzähnchen; das Endglied des Schwanzes nicht so dick als das vorletzte, etwas länglicher als bei jener Art, unten bauchig verdickt, mit zwei parallelen feinen Längsfurchen. Die Taster mässig lang, nicht sehr dick, ohne gezähnte oder gekörnte Kiele; die Hände etwas schmal, länglich, mit einzelnen ein-

Digitized by Google

gestochenen Punkten und mit etwas kurzen sehr wenig gebogenen Fingern. Die Beine wie bei jener Art.

Der Vorder- und Hinterleib sammt den Tastern und Beinen braunschwarz, letztere etwas heller als die Taster und mit gelblichen Tarsen; die Finger der Hände rostroth; die Fresszangen bräunlichgelb. Der Schwanz unrein gelbbraun, das vorletzte Glied stärker aufs Braune ziehend; das Endglied gelblich rostroth, an der Spitze des Stachels dunkler.

Vaterland. Brasilien.

## Scorpius Oravitzensis.

Tab. CCCXXX. Fig. 765.

Braun, vor den Scheitelaugen auf dem Kopfe ein Querstreif gelb; Taster gelblichrostroth, die Finger kaum ausgebogen und nicht klaffend, der Schwanz röthlich, ohne Seitenkiele, oben die Glieder nur vorn eingedrückt; Beine gelb.

Länge des Vorder- und Hinterleibes $4\frac{3}{4}$ ‴, des Schwanzes $5\frac{1}{4}$ ‴.

Gestalt von *Sc. Banaticus*, etwas breiter und flacher, mit denselben Grübchen an der Hand, und unten am Vorderarm; von diesem nur darin abweichend, dass

a. die untern Kanten am Vorder- und Hinterarm einfach und schärfer gezähnt sind, dass die zwei untern Reihen der Kantenzähnchen am Hinterarm sägeartig paarweise



Digitized by Google

gestellt sind und der Zwischenraum nicht gerieselt oder gekörnt ist, und

b. dass die obern Gliederflächen des Schwanzes mehr ausgefüllt und nur vorn etwas rinnenförmig eingedrückt sind, endlich und hauptsächlich

c. dass die Finger der Hände der Taster gut aufeinander passen und nicht klaffen, auch an der Innenseite kaum merklich nach grösseren Zähnen ausgebogen sind.

Kopf, Thorax und Rückenschilde des Hinterleibs sind pechbraun; vor dem Hügel der Scheitelaugen zieht sich ein ziemlich breiter gelber Streif quer über die Kopffläche bis an die Seitenaugen. Fresszangen, Hüften, und Beine sind gelb, die Brust hellgelb, alle Glieder der Taster gelblich rostroth, an den Kielen dunkler als auf den Flächen, auch die Fingerspitzen etwas heller. Der Schwanz ist rostbräunlich, die Blase des Endgliedes heller, etwas aufs Gelbliche ziehend, der Stachel aber vorn gelb.

Das andere Geschlecht geht noch ab.

Vaterland. Herr Doktor Rosenhauer in Erlangen erhielt ihn aus Ungarn, mit der nähern Bezeichnung, dass er in der Gegend von Oravitza im Banat vorkomme.

---

## Scorpius Naupliensis.

Tab. CCCXXX. Fig. 766.

---

Im sechsten Hefte des dritten Bandes habe ich von gegenwärtiger Art eine Beschreibung des weiblichen Skorpions und unter Fig. 240 eine Abbildung

Digitized by Google

davon gegeben. Damals war ich noch nicht im Besitze des männlichen Thieres, von welchem mir späterhin mehrere gut erhaltene Exemplare zu Theil geworden sind; ich bin nun im Stande den Abgang durch nachstehendes zu ergänzen.

Die Männchen sind wie die Weibchen gestaltet und von diesen nur darin verschieden, dass der grössere Zahn an der Innenseite der Finger der Taster merklich grösser, der Schwanz länger, und das Endglied des letztern mehr als doppelt so dick als beim Weibchen ist; das Endglied des Schwanzes ist von demselben Baue, wie derselbe bei *Sc. Italicus*, mit welchem der griechische *Scorpius* überhaupt in grosser Verwandtschaft steht, doch ist er wesentlich von diesem verschieden.

Drei Männchen von *Sc. Naupliensis*, die ich vor mir habe, sind ganz gleich und heller gefärbt als die Weibchen; Vorderleib und Rückenschilde sind gelblichbraun, der Kopf vorn verloren dunkelbraun, der Schwanz ebenfalls gelblichbraun, etwas aufs Röthliche ziehend, das Endglied aber hellgelb, mit röthlichem Stachel; die Taster sind gelblich braunroth, an den Kielen dunkelbraun; die Beine hellgelb, noch heller als das Endglied des Schwanzes.

Von *Sc. Italicus* unterscheidet sich der griechische *Scorpius*

a. durch seinen dünnern Schwanz, an welchem das fünfte Glied unten schwächer gekielt ist;

b. durch seinen dünnern Vorder- und Hinterarm der Taster und durch seine breitern Hände, mit glatten nicht gezähnelten Kielen und durch nur schwach angedeutete Kiele oben auf dem Ballen,

c. durch ein Grübchen weniger in der Reihe auf der untern Handfläche,



Digitized by Google

d. durch die glatten nicht gekörnten obern und untern Flächen des Vorder- und Hinterarms, durch schwächer gekörnte Kiele, und durch die glatten nicht gekörnten Kiele auf dem Rücken des Vorderarms.

Nur in gewisser Richtung kann bei sehr guter Vergrösserung bemerkt werden, dass die obern und untern Flächen des Vorder- und Hinterarms ungemein fein gerieselt sind, bei *Sc. Italicus* aber sind sie stets deutlich gekörnt.

Unter Fig. b. habe ich die Unterseite des Vorderarms und der Hand mit der Stellung und Zahl der Grübchen in stark vergrössertem Maase vorgestellt.

Digitized by Google

## Thelyphonus giganteus.

Tab. CCCXXXI. Fig. 767 et Tab. CCCXXXII. Fig. 768.

Röthlichschwarz, die Tarsen der drei hintern Beinpaare und die Spitzen der Glieder der Tarsen des ersten Paares und die des Schwanzes roth, die Taster lang, stark, höckerig runzelig, die Zähne am zweiten Gliede sehr scharf, an der Innenseite des Hinterarms zwei Dorne, einer unten, der andere oben.

Länge des Vorder und Hinterleibes des langarmigen, wahrscheinlichen Mannes 1″ 10‴, dessen Schwanzes ebenfalls 1″ 10‴.

Länge des Vorder- und Hinterleibes des grössern andern Geschlechtes 2″ 2‴.

*Klug*, Königl. Sammlung in Berlin.

Der Vorderleib auf dem Kopfe fast eben, über den Thorax sehr flach gewölbt, erster dicht runzelig höckerig, letzter fein eng gekörnt; der Augenhügel hoch und uneben, die gewöhnliche Kopfrinne hinter diesem seicht, die Längsfurche auf dem Thorax vor der Rückengrube deutlich, hinter dieser sehr fein, die Rückengrube tief, ziemlich gross, vorn spitz, hinten etwas flach auslaufend; der Randsaum ziemlich hoch, an der obern Kante mit einer feinen Körnerreihe. Die Taster gross, bei dem einen Geschlechte lang, fast doppelt so lang als der Vorderleib, die fünf Zähne am Innenrande des zweiten Gliedes sehr scharf, der dritte und letzte Zahn am längsten, alle Glieder oben nadelrissig rauh, die Nadelrisse auf dem Vorderarm und auf den Händen fast grubenartig; an der Innenseite des Hinterarms zwei Zähne, der untere ungefähr in der Mitte der untern



Digitized by Google

Länge, ziemlich gross und dornartig, der obere vor der Spitze merklich kleiner; der fingerartige Dorn am Vorderarm lang, seitwärts gezähnt, kegelförmig, spitz und etwas gebogen; die Hände lang, der unbewegliche innere Finger etwas kurz, der andere merklich länger als dieser. Der Hinterleib von gewöhnlicher Gestalt, etwas nadelrissig, fein gekörnt, am Hinterrande der Ringe eine Reihe sehr feiner Körnchen; der Endring etwas länger als dick, oben schmaler, fast etwas weitschichtig nadelrissig. Der Schwanz sehr dünn, ziemlich langborstig, die meisten Glieder ohngefähr doppelt so lang als dick, Hüften und Beine von gewöhnlicher Gestalt; die Schenkel oben fein gerieselt, die Hüften oben und die Schenkel unten gezähnelt.

Vorderleib und Taster röthlichschwarz, der Hinterleib oben ziemlich von derselben Farbe, unten bräunlich rostroth, Der Schwanz braunschwarz, die Gelenke mit rostgelber Spitze. Die Hüften unten rostroth, oben wie die Beine, dunkelröthlichbraun, die Glieder an der Spitze sehr schmal und die Tarsen der sechs Hinterbeine rostgelb.

Das andere Geschlecht ist merklich grösser, und der Hinterleib dicker; die Taster sind verhältnissmässig kürzer, führen übrigens dieselben Merkmale. Wahrscheinlich ist das grössere kurzarmige Thier das weibliche.

Vaterland: Mexiko

Digitized by Google

## Thelyphonus rufipes.

Tab. CCCXXXII. Fig. 769.

Braunschwarz, Vorderarm und Hände aufs Braunrothe ziehend; Schwanz und Beine roth; Hüften, Schenkel und Kniee der drei Hinterpaare rothbraun, die drei innern Zähnchen am Innenrande des zweiten Tastergliedes klein, scharf und fast gleichgross; der Vorderleib an den Seiten zusammengedrückt.

Länge des Vorder- und Hinterleibes 10‴, des Schwanzes $9\frac{1}{2}$‴.

*Klug*, Königl. Sammlung in Berlin.

In ausserordentlich naher Verwandtschaft mit *T. Proscorpio* und nur darin verschieden, dass der Vorderleib in den Seiten zusammengedrückt ist, die Rückenfalten derber eingedrückt, die Taster verhälnissmässig kürzer und die Schwanzgelenke alle länglich und wenigstens doppelt so lang als bei diesem sind.

Die Färbung ist ganz dieselbe.

Vaterland: Java.



Digitized by Google

# Thelyphonus Brasilianus.

Tab. CCCXXXIII. Fig. 770.

Schwarz, der Hinterleib aufs Braune ziehend, der Schwanz roth, Vorderbeine dünn und sehr lang, Taster lang, mit kurzen scharfen Zähnchen an der Innenkante des zweiten Gliedes und langem Dorn am Vorderarm.

Länge ohne Schwanz 1″ 6‴.

*Klug*, Königl. Sammlung in Berlin.

Der Vorderleib etwas schmäler und etwas mehr gewölbt als gewöhnlich, der Kopf an der Seitenfläche ziemlich hoch, und an der obern Seitenkante geschärft; die Kopffläche dicht, sehr nieder, fast glatt gekörnt; die Augenhügel hoch, etwas breit, mit einem geglätteten glänzenden Längskiele auf der Mitte; die Rinne hinter demselben sehr schwach, kaum deutlich zu erkennen; die Seitenfalten des Thorax seicht, die Rückengrube etwas deutlicher, die Längsfurche aber sehr schwach, die Fläche fast glanzlos, weitschichtig fein gerieselt; der Saum des Kopfes und Thorax hoch, an der obern Kante geschärft und bei guter Vergrösserung sehr fein gezähnelt. Die Taster gross, lang, fast glanzlos, das zweite Glied auf dem Rücken gewölbt, etwas spitzkörnig, die Körnchen ziemlich zerstreut, die Zähne an der innern Kante klein, viel kleiner als gewöhnlich und ein wenig abwärts gebogen; der Hinterarm oben etwas flach, mit denselben spitzen Körnchen, an der Aussenkante gezähnelt, an der Innenseite unten vor der Mitte ein kurzes Dornchen; der Vorderarm breit, flach ge-

Digitized by Google

gewölbt, nadelrissig höckerig, mit langem, etwas gebogenem, an der einen Seite regelmässig gezähntem fingerartigem Dorn; die Hände lang, flachgewölbt, mit derselben nadelrissigen Fläche an der Innenkante der regelmässig gezähnten Finger; der bewegliche Finger mit scharfer Spitze, vor dieser an der Innenseite etwas eingedrückt. Die Hüften, das Bruststückchen und die Bauchschilde glatt und glänzend, auf dem vordern Bauchschilde vor dem Hinterrande beiderseits eine Querbeule, die Luftlöcher auf den übrigen Ringen in einer tiefen Grube; die drei hintern Hinterleibsringe klein, die zwei vorletzten kurz, der Endring etwas länger als dick, zapfenförmig, oben vor der Spitze nur wenig zusammengedrückt; die Rückenfläche etwas weitschichtig, sehr fein gekörnt, die Körnchen auf der Hinterrandkante in eine dichtere Reihe geordnet. Der Schwanz ziemlich langborstig, die vordern Glieder etwas länger als dick, die übrigen über doppelt so lang als dick. Die Vorderbeine sehr lang, fast viermal so lang als der Vorderleib, dünn, übrigens von gewöhnlicher Gestalt; die übrigen Beine ebenfalls etwas lang, nadelrissig höckerig, die Schenkel unten gezähnt.

Vorderleib und Taster schwarz, wenig aufs Braune ziehend, die Glieder der letztern an der Spitze fein röthlich, doch wenig bemerkbar. Der Hinterleib schwarzbraun, vor den Rückengrübchen ein halbrunder Fleck aufs Röthliche ziehend; der Schwanz bräunlichroth, mit schmalem, gelbem Spitzenrande der Glieder. Die Unterseite der Hüften, das Brustschildchen und die Bauchringe rostroth, die Endringe des letztern etwas dunkler als die vordern. Die Beine rothbraun mit rostgelben Tarsen.

Vaterland: Brasilien.

Digitized by Google

# Thelyphonus Proscorpio.

Tab. CCCXXXIII. Fig. 771.

Braunschwarz, Vorderarm und Hände braunroth; Beine roth, Hüften, Schenkel und Kniee der Hinterpaare rothbraun, die drei innern Zähnchen am Innenrande des zweiten Tastergliedes klein und fast gleichgross.

Länge des Vorder- und Hinterleibes 1″, des Schwanzes 9‴.

*Latr.* Gen. crust. et ins. I. 130. 1.
Phalangium caudatum *Linn.* Syst. nat. I. II. 1029. 8.
Tarantula caudata *Fab.* Ent. Syst. II. p. 433. n. 2.
Phalangium caudatum. *Herbst.* ungefl. Ins. I. p. 84. nr. 5. Tab. 5. fig. 2.
*Sulzer.* t. 29. f. 11.

Der Vorderleib flach gewölbt, hinten dicht fein gerieselt, vorn dicht fein gekörnt, hinter den Hinteraugen ein Quereindruck, die Seiteneindrücke seicht, der Randsaum schmal aufgeworfen; der Augenhügel schmal, zwischen den Augen kielartig erhöht und geglättet, hinter dem Augenhügel eine seichte Längsrinne. Die Taster ziemlich dick und ziemlich lang, der Innenlappen des zweiten Gliedes etwas gewölbt, mit fünf kurzen, etwas stumpfen Randzähnchen, die drei innern sehr klein, Vorder- und Hinterarm etwas gewölbt, letzter mit langem fingerartigem Dorn; die Hände aufgeblasen, mit dicken, etwas kurzen Fingern; das zweite Tasterglied oben höckerig nadelrissig, der Hinterarm mit eingestochenen Punkten, etwas derb,

Digitized by Google

fast wie Nadelrisse, der Vorderarm grob, ziemlich dicht eingestochen punktirt, eben so die Hände, aber weitschichtiger. Der Hinterleib gerieselt, mit einer sehr feinen Nathlinie auf dem Rücken der vordern Ringe und einer feinen Körnerreihe am Hinterrande. Der Schwanz dünn, mässig lang, das erste Gelenk länglich, ohngefähr dreimal so lang als dick, die folgenden Gelenke ohngefähr so lang als dick, alle wie gewöhnlich mit einzelnen Borsten besetzt. Die Brust dreieckig, vorn abgerundet, ziemlich flach. Der vordere Bauchschild gross, glänzend, hinten gerundet, mit einer Längsrinne; die übrigen Ringe glatt, mit zwei Längsgruben, der Endring etwas länger als dick, oben vor der Spitze zusammen gedrückt, daher mit schmalem Rücken. Die Beine von ganz gewöhnlicher Gestalt und ohne besonderes Merkmal, Hüften, Schenkel und Kniee fein gerieselt.

Der Vorderleib braunschwarz aufs Röthlichschwarze ziehend; die Taster röthlich schwarz, Vorderarm und Hände ins Braunrothe übergehend, die Fresszangen und die Fläche des ersten Tastergliedes unten gelblich braunroth. Der Hinterleib braunschwarz mit zwei röthlichen Querflecken am Vorderrande der Ringe vor den Rückengrübchen. Der Schwanz braunroth mit gelbröhtlichen Borsten. Die Hüften unten, das Bruststückchen und der vordere Bauchschild rostfarbig oder gelblich braunroth; die Hüften oben, die Schenkel und Kniee der drei hintern Beinpaare rothbraun, die Schienbeine derselben braunroth, die Tarsen rostroth; die Vorderbeine durchaus rostroth, etwas dunkler als die Tarsen der drei hintern Beinpaare.

Vaterland. Ostindien. Java.

Digitized by Google

# Thelyphonus Manilanus.

Tab. CCCXXXIV. Fig. 772.

Röthlichschwarz, der Hinterleib heller, die Beine mit rothen Tarsen. Taster kurz, mit fünf scharfen Zähnen am Innenrande, die Tasterglieder glänzend, oben etwas weitschichtig nadelrissig.

Länge des Vorder- und Hinterleibes 1″, des Schwanzes 10‴.

*Klug*, Königl. Sammlung in Berlin.

Der Vorderleib ziemlich flach, fein gerieselt, hinter dem Augenhügel eine ziemlich breite, hinten spitz auslaufende deutliche Rinne, auf der Mitte eine seichte Grube, hinten in eine vertiefte, sehr feine, kaum merkliche Linie auslaufend; die Seiteneindrücke deutlich. Der Augenhügel geglättet, hinten beiderseits ein kleines Grübchen. Die Taster dick, sehr kurz und glänzend, das zweite Glied oben weitschichtig feinhöckerig, mit fünf scharfen Innenrandszähnen; das dritte Glied oder der Hinterarm weitschichtig eingestochen punktirt, mit dickem, sich fein ausspitzendem, fingerförmigem Dorn; die Hände noch weitschichtiger punktirt, mit kurzen Fingern. Der Hinterleib gross, die Rükkenschilde weitschichtig gerieselt, am Hinterrande eine Querreihe glänzender Körnchen und in der Mitte eine sehr feine Längsnath. Der Endring etwas länger als dick, oben an der Spitze etwas zusammengedrückt. Der Schwanz dünn, die Gelenke ungefähr doppelt so lang als dick. Die Bauchschilde sehr glänzend, die gewöhnlichen zwei Grüb-

Digitized by Google

chen tief, der vordere Schild kürzer als bei *Th. caudatus*, mit einer Längsrinne und einer flachen Grube beiderseits an dieser. Die Beine ohne besonderes Merkmal.

Der Vorderleib braunschwarz; die Taster röthlich schwarz, mit braunrothen Zähnen am zweiten Gliede, braunrothem Dorn am dritten und solchfarbigen Fingern der Hände. Hinterleib oben braun, unten bräunlichgelb. Der Schwanz dunkelbraun mit gelben Spitzenrändern der Gelenke. Die Hüften unten bräunlichgelb, oben und die Beine schwarzbraun, letztere mit rostgelben Tarsen.

Vaterland. Manila.

## Thelyphonus Antillanus.

Tab. CCCXXXIV. Fig. 773.

Röthlichschwarz, der Hinterleib heller, die Beine rothbraun, Fersen und Tarsen des ersten Paars und die Tarsen der übrigen roth; der Schwanz sehr lang, rothbraun, die Gelenke mit röthlicher Spitze; die Taster dicht höckerig, die fünf Zähne des zweiten Gliedes scharf.

Länge des Vorder- und Hinterleibes 1″ 3‴, des Schwanzes 1″ 8‴.

*Klug*, Königl. Sammlung in Berlin.

Der Vorderleib flach gewölbt, durchaus dicht gekörnt, die Körnchen auf dem Hintertheil sehr fein, hinter dem Augenhügel eine ziemlich gleichbreite, etwas schmale Längsrinne, hinter dieser zwei Längsgrübchen hintereinander,

Digitized by Google

das hintere in eine feine Längsfurche auslaufend; die Seitenfalten schwach eingedrückt; die Randeinfassung schmal aber ziemlich hoch; der Augenhügel über den Augen mit einer Kante, übrigens etwas uneben. Die Taster dick, etwas kurz, durchaus dicht gekörnt, mit fünf sehr scharfen Zähnen am Innenrande des zweiten Gliedes, langem gezähntem Dorn am dritten und mit etwas kurzen Fingern der Hände. Der Hinterleib breit, durchaus nicht eng gekörnt, die Körnchen am Hinterrande eine Querreihe bildend; der Endring nicht viel länger als dick, oben an der Spitze etwas zusammengedrückt, mit einer feinen in die Spitze auslaufenden Rückenfurche auf der Endhälfte. Der Schwanz sehr lang und sehr fein, die meisten Gelenke über doppelt so lang als dick. Die Beine ohne besonderes Merkmal, nur das Vorderpaar etwas dünner als gewöhnlich.

Vorderleib und Taster röthlichschwarz, das Rothe mehr an den Tastern als am Vorderleibe vorstechend. Der Hinterleib braun, stellenweise mit röthlichem Anstriche. Der Schwanz braun, an den Spitzenrändern sehr fein gelblich. Das erste Glied der Taster unten hellrostbraun; die Hüften der Beine unten und das Bruststückchen rostgelb, eben so der Bauch, nur etwas heller. Die Beine dunkel gelbbraun, die Schienbeine und Tarsen des ersten Paars, und die Spitzen der Schienbeine und die Tarsen der übrigen rostgelb.

Vaterland: St. Domingo.

Digitized by Google

# Thelyphonus Linganus.

Tab. CCCXXXV. Fig. 774.

Schwarz, die gewölbten Hände oben aufs Braunrothe ziehend, Schwanz und Beine dunkelrothbraun; die Taster kurz, mit scharfen, etwas langen Zähnen am zweiten Gliede; der bewegliche Finger der Hände gebogen, ohne Eindruck vor der Spitze am Innenrande.

Länge ohne Schwanz 1″ 2‴.

*Klug*, Königl. Sammlung in Berlin.

Der Kopf dicht fein gekörnt, mit stumpfrunder Spitze, ziemlich hohen Seiten und gezähnelter obern Seitenkante; der Augenhügel hoch, geglättet und glänzend; die Kopfrinne hinter dem Augenhügel durchziehend, vorn erweitert und ziemlich tief, hinten fein; der Thorax mässig gewölbt, fein gerieselt, in den Seitenfalten etwas glatt, letztere zwar deutlich, aber etwas schwach ausgedrückt; die Rückengrube wie gewöhnlich, mit durchziehendem feinem Furchenstrich; der aufgeworfene Rand hoch und sehr fein an der obern geschärften Kante gezähnelt. Der Hinterleib weitschichtig gerieselt, mit feinem, nur auf den vordern Ringen deutlichem Rückenkiele; die drei Endringe schmal, die zwei vorletzten sehr kurz, der Endring oben etwas zusammengedrückt, glänzender als die andern, etwas gewölbt; der Schwanz ungleich borstig, die meisten Glieder fast dreimal so lang als dick; die Taster etwas kurz und glänzend, die vordern Glieder weniger glänzend als die End-

Digitized by Google

glieder; das zweite Glied oben flach, etwas weitschichtig nadelrissig höckerig, mit ziemlich langen kurzgespitzten Zähnen am Innenrande; der Hinterarm gewölbt, eben so nadelrissig höckerig, an der Innenseite ein Zahn, eben so lang als die zwei untern Zähne am zweiten Gliede; der Vorderarm gewölbt, eingestochen punktirt, mit langem fingerartigem, an der einen Seite sägeartig gezähntem Dorne; die Hände gewölbt, weitschichtig eingestochen punktirt, der bewegliche Finger gebogen, ohne Eindruck vor der Spitze an der Innenkante. Die ganze Unterseite geglättet und sehr glänzend, der vordre Bauchschild fast eben, mit einer tiefen, vorn nicht durchziehenden Furche, einem Mittelgrübchen auf den Seitentheilen und schwacher Hinterrandsbeule; die zwei Gruben auf den übrigen Bauchringen ziemlich gross. Die Beine etwas lang, die Tarsenglieder des Vorderpaars gedrängt, kaum länger als dick; die übrigen Beine ohne besonderes Merkmal.

Der Vorderleib braunschwarz, die Taster etwas dunkler, an dem Vorderarm und an den Händen ein wenig aufs Braunrothe ziehend. Der Hinterleib schwarzbraun, eben so der Schwanz, die Glieder des letztern an der Spitze sehr fein rostgeblich; die ganze Unterseite gelblich rostroth; die Beine dunkel rothbraun, die Tarsen der vordern unten rostroth, die der übrigen oben und unten dunkelrostgelb.

Vaterland. Ostindien, Linga.

Digitized by Google

# Thelyphonus Australianus.

Tab. CCCXXXV. Fig. 775.

Vorderleib und Taster glänzend braunschwarz, letzter kurz, an den zwei Endgliedern grob eingestochen punktirt, Hinterleib gelbbraun; Beine braunroth, das Vorderpaar sehr dünn.

Länge ohne Schwanz 1″ 8‴.

*Hlug*, Königl. Sammlung in Berlin.

Der Vorderleib etwas schmal und der Quer nach gewölbt, auf dem Kopfe etwas flach, letzter mit hohen Seiten und gezähnelter obern Seitenkante; die Kopffläche dicht gekörnt, mit ziemlich tiefer Längsrinne und einer Längsbeule nahe bei der Seitenkante; der Augenhügel ziemlich hoch, geglättet, mit einzelnen eingestochenen Punkten; der Thorax etwas grob gerieselt, mit deutlicher Mittelgrube, Seitenfalte und Längsfurche; der Seitenrand ziemlich hoch, an der obern Kante kaum ein wenig gezähnelt, fast glatt. Die Taster kurz, dick und glänzend, das zweite Glied oben ziemlich flach, grob und dicht nadelrissig höckerig, mit fünf scharfen, ziemlich langen Zähnen an der innern obern Kante und zwei gleichen an der untern; der Hinterarm mit derselben höckerigen Fläche, ziemlich gewölbt, mit einem scharfen Zahne unten vor dem Spitzenrande; der Vorderarm ebenfalls gewölbt, grob eingestochen punktirt, mit dickem, an der einen Seite gezähntem, fingerartigem Dorne und einem Seitenzahne vor demselben; die Hände sehr glänzend, wenig gewölbt, sehr grob eingestochen

Digitized by Google

punktirt, mit gebogenem äussern Finger, ohne Eindruck vor der Spitze an der Innenseite. Der Hinterleib oben etwas glänzend und nicht eng fein gekörnt, die Körnchen am Hinterrande in eine Querreihe enger gestellt. Die Unterseite sehr glänzend; der erste Bauchschild ohne Längsfurche und ohne Seitenbeule, die zwei Gruben auf den übrigen gross, etwas seicht. Die Beine mässig lang und glänzend, das erste Paar sehr dünn, mit langgliederigen Tarsen, die übrigen ohne besonderes Merkmal.

Vorderleib und Taster braunschwarz, Hinterleib gelbbraun, unten etwas heller als oben; Beine braunroth, die Schienbeine röther als die vordern Glieder, die der Vorderbeine sammt den Tarsen mit wenig bräunlichem Anstriche, die Tarsen der übrigen rostroth.

Vaterland: Neu-Holland.

Anmerk. Eine merkwürdige Art, von welcher sich nur ein Exemplar in dem Berliner Museum befindet, Schade, dass diesem Exemplar der Schwanz abgeht, es ist übrigens ganz vollständig.

Digitized by Google

# Phrynus Ceylonicus.

Tab. CCCXXXVI. Fig. 776.

Dunkelbraun mit gelb geringelten Schenkeln; die Taster schwarz, mit walzenförmigem, etwas dünnem Vorder- und Hinterarm, letzter an der vordern Seite fein gezähnt und an der vordern Hälfte in der Reihe der Zähnchen weitschichtig gestellte gerade, dünne, zahnartigen Dornchen.

*Klug*, Königl. Sammlung in Berlin.

Mit *Ph. lunatus* ausserordentlich verwandt, die Taster aber etwas kürzer und an der vordern Hälfte des Hinterarms mit weitschichtig gestellten, feinen, geraden, rechtwinkelig abstehenden Dornchen besetzt, die längern Dornchen fast so lang als die Dicke des Arms.

Der Vorderleib ziemlich einfärbig dunkelbraun, Fresszangen und Taster noch dunkler, fast schwarz, die Fangkrallen der letztern schwarz, kaum etwas aufs Röthliche ziehend. Die Rückenschilde des Hinterleibes ebenfalls braun, etwas heller als der Vorderleib, der Bauch und die Seiten gelblich. Die Hüften unten und die Beine unten dunkelrostroth, oben dunkel rostbraun, auf den Schenkeln drei erdfarbig gelblichweisse Ringfleckchen, der zweite in der Mitte der Länge, der dritte zwischen diesem und der Spitze;

Digitized by Google

die Vorderbeine ungefleckt, die Glieder der Geissel ebenfalls dunkelrostbraun, mit feinen gelblichen Spitzen.

Vaterland: Ostindien. Ceylon.

Digitized by Google

# Chelifer granulatus.

Tab. CCCXXXVII. Fig. 777.

Dunkelrostroth, Taster und Beine rostgelb; die Taster dünn und sehr lang, die drei Theile des Thorax gekörnt.

Länge $1\frac{1}{4}'''$.

Eine merkwürdige, von Herrn Prof. v. Siebold in Erlangen entdeckte Art. Im Baue des Körpers hat sie grosse Uebereinstimmung mit *Ch. cancroides*, nur sind die Taster länger, und die drei Theile des Vorderleibes gestauchter. Die Augen sind deutlich sichtbar. Was diese Art hauptsächlich von *Ch. cancroides* unterscheidet, sind die etwas gespitzteren und zerstreut liegenden Körnchen auf dem Rücken der drei Theile des Thorax, welche auffallend und deutlich vorhanden sind, letzterm aber beständig fehlen.

Vorder- und Hinterleib rostroth, auf letzterm eine feine Längslinie gelb. Die Fresszangen ockergelb. Taster und Beine rostgelb, aufs Rostrothe ziehend, erstere etwas dunkler als letztere, die Hände mit rothen Fingern. Der Bauch olivengelblich.

Vaterland: Die Gegend von Danzig.



Digitized by Google

## Chelifer grandimanus.

Tab. CCCXXXVII. Fig. 778.

Erdfarbig gelbbraun, mit ausserordentlich langen dünnen Tastern, letztere bräunlichgelb mit gebogenen, dünnen, röthlichen Fingern der Hände. Beine ockergelb.

Länge $1\frac{1}{4}'''$.

Körper, Beine und Taster ohne Glanz, nur die Finger der letztern glänzend. Das vordere Stück des Vorderleibes stumpf kegelförmig, nieder gewölbt, auf dem Rücken zwei, etwas schwer zu sehende Punktgrübchen nebeneinander liegend, das zweite und dritte Stück mit dem ersten kegelförmig sich gegen den Hinterleib erweiternd, das zweite merklich breiter als lang, das dritte wieder kürzer als das zweite, beide mässig gewölbt und ohne sichtbare Eindrücke. Der Hinterleib breit, eiförmig, flach, hinten stumpf gerundet, nach der Ringzahl an den Seiten gekerbt, die Schildringe bis zur Seitenkante durchziehend, am Rande kleine kolbige Borstchen. Die Fresszangen schwach. Die Taster ausserordentlich lang, auffallend länger als bei *Ch. cancroides* und eben so dünn, das erste Glied wie bei diesem, der innere Spitzenwinkel schärfer und länger vorgezogen; der Hinterarm sehr lang, ziemlich gerade, gegen die Spitze allmählig verdickt; der Vorderarm kaum ein wenig dicker als der Hinterarm, gegen die Spitze verdickt, vorn und hinten dünn gestielt; die Hand dicker als der Vorderarm, fast länglich eiförmig, nämlich gegen die Finger zu allmählig dünner, die Finger lang, dünn und gebogen; alle Glieder mit kurzen, kolbigen Borstchen etwas weitschichtig be-

Digitized by Google

setzt, an den Fingern feine, längere und kürzere Borsten, wie solche gewöhnlich vorhanden sind. Die Beine ohne besonderes Merkmal, alle mit kurzen kolbigen Borstchen besetzt.

Der Vorderleib bräunlichgelb, an den Augen ein kleines Fleckchen hellgelb. Der Hinterleib oben gelbbraun mit einer gelblichen Längslinie, unten heller als oben, fast ockergelb. Die Taster einfarbig dunkel ockergelb, nur die Finger der Hände roth. Fresszangen und Beine heller ockergelb.

Nicht ohne Verwandtschaft mit helleren Exemplaren von *Ch. cancroides*, aber ohngeachtet der auffallend längeren Taster doch leicht zu unterscheiden.

Vaterland. Deutschland.

---

## Chelifer ixoides.

Tab. CCCXXXVIII. Fig. 779.

---

**Vorderleib und Taster dunkelrothbraun, letztere dünn und lang; Hinterleib weissgrau, mit dunkelbraunen Querschilden, letztere mit einer feinen Rükkenlinie durchschnitten. Beine bräunlichgelb.**

Länge $1\frac{1}{2}'''$.

Dr. Hahn fand diese Art unter altem Holze in dem Stadtgraben von Nürnberg, und in verlassenen Wespennestern unter Dächern der Häuser dieser Stadt. Ich finde hinsichtlich der Gestalt zwischen dieser Art und *Ch. cancroides* keinen wesentlichen Unterschied, und überhaupt nur darin eine Verschiedenheit, dass die Rückenschilde des



Digitized by Google

Hinterleibes die Seiten bei weitem nicht erreichen und bloss abgekürzte Querstreifen vorstellen. Dieser Charakter ist zwar in der Hahn'schen Beschreibung B. II. p. 53, aber nicht in der beigegebenen Figur 140 ausgedrückt.

Der Vorderleib und die Taster sind dunkelrothbraun, eben so die Schildstreifen des Hinterleibes, die Finger der Scheere der Taster ziehen aufs Röthliche. Die Seiten des Hinterleibes und die Zwischenräume der Schildflecken sind weissgrau, etwas trüb lausfarbig weisslich, welche Farbe auch die zwei hintern Abschnitte des Thorax fein einfasst. Die Unterseite des Hinterleibes führt die weissgraue Grundfarbe wie oben, die Schilde aber ziehen ein wenig aufs Gelbliche und sind mit einem durchbrochenen Querstrichchen versehen. Die Hüften und die Beine sind bräunlichgelb.

In dem 7ten Hefte über Deutschlands Crustaceen, Myriapoden und Arachniden ist die gegenwärtige Art mit *Ch. Museorum*, welche letztere Leach zuerst bekannt machte, verglichen worden, was einen Irthum enthält, indem ich damals den Leach'schen *Chelifer* mit *Ch. cancroides* für einerlei hielt, und erst später *Ch. Museorum* auch hier und zwar in grosser Anzahl entdeckte, welche aber eine ganz eigene, mit beiden in keiner Gemeinschaft stehende Art ist.

Vaterland. Deutschland.

Digitized by Google

# Chelifer cancroides.

Tab. CCCXXXVIII. Fig. 780.

Eiförmig, dunkelbraun, die drei Abtheilungen des Vorderleibes gewölbt, die Hinterleibsschilde durchziehend, am Hinterrande gelblich; Taster und Beine rostroth, erstere dünn und sehr lang.

Länge $1\frac{1}{2}'''$.

*Latr.* Gen. crust. et ins. p. 132. n. 1.
Chelifer Europaeus *Degeer*, Ueber. VII. p. 138. t. 19. f. 14.
Phalangium cancroides *Linn.* Syst. nat. I. II. p. 1028.
Scorpio cancroides *Fabr.* Ent. Syst. II. p. 436. n. 10.
Obisium cancroides *Walck.* Faun. par. II. p. 253. n. 2.
*Roesel.* 3. t. 64.
*Frisch.* 8. t. 1.
Chelifer *Hermanni et Latreillii Leach.* Zool. Miscell. III. n. 1. et 2.

Durchaus glanzlos. Der Vorderleib breit, ziemlich kegelförmig, die drei Abtheilungen stufenweise kürzer, breiter als lang, gewölbt, die Scheidungsfalten der Abtheilungen ziemlich tief. Die Hinterleibsschilde an den Seiten fast durchziehend und durch Seitenecken abgesetzt, ohne merkliche Zwischenräume auf dem Rücken; an dem Seitenrande etwas aufgeworfen, und an dem Hinterrande mit kurzen weisslichen Borstchen; der weiche Hautsaum in den Seiten schmal, ziemlich hoch, kaum merklich vorstehend. Der Endschild stumpf, mit kurzen Kolbenborstchen besetzt, am Hinterrande des Endringes überdies noch zwei etwas längere, sehr feine, nicht kolbige Borstchen. Die Bauchschilde

Digitized by Google

gleich den Rückenschilden gedrängt an einander schliessend und den Bauch ohne Zwischenräume bedeckend. Die Fresszangen kurz; die Taster sehr lang, anderthalbmal so lang als das ganze Thier, und im Verhältniss der andern Arten sehr dünn. Das erste Glied kurz gestielt, etwas aufgeblasen und dicker als die zwei folgenden, diese beide ziemlich gleichdick, an der Wurzel verdünnt, und fast gleichlang, das vierte nur wenig kürzer als das dritte; die Hand merklich dicker als der Vorderarm, ohngefähr so lang als dieser, länglich eiförmig, in der Mitte fast etwas walzenförmig, mit gebogenen Fingern, letztere kaum etwas länger als die Hand; alle Tasterglieder mit kurzen, vorwärtsgedrückten Kolbenborstchen weitschichtig besetzt, die Finger der Hände aber wie gewöhnlich behaart. Die Beine etwas dünn und von gewöhnlicher Gestalt, alle mit kurzen Kolbenborstchen versehen, nur oben an der Spitze des Tarsengliedes einzelne nicht kolbige Borstchen.

Der Vorderleib, die Rücken- und die Bauchschilde dunkelbraun, sowohl die Rücken- als Bauchschilde mit einer ungemein feinen weisslichen Linie der Länge nach durchschnitten, am Hinterrande schmal röthlichgelb. Die Fresszangen bräunlichgelb. Taster und Beine rostroth, letztere etwas heller als erstere.

Er hält sich in alten Akten, wenig gebrauchten Büchern, Kräutersammlungen und dgl. auf, ist aber ziemlich selten. Im Benehmen zeigt er nichts Besonderes. Er ist ziemlich lebhaft.

Vaterland: Deutschland, Frankreich, Schweden und wahrscheinlich ganz Europa.

Digitized by Google

# Chelifer Museorum.

## Tab. CCCXXXVIII. Fig. 781.

Breit eiförmig, gelblichweifs, der Vorderleib, die Rücken- und Bauchschilde des Hinterleibes, Taster und Beine hellzimmetroth; der Hinterleib ohne Randborsten, die Taster etwas dünn und nur mit einzelnen Borsten an den Fingern.

Länge $^3/_4$‴.

*Leach.* Zool. Misc. III. n. 5.

Das ganze Thierchen glanzlos. Der Vorderleib klein, hinten breiter als lang, mit Einrechnung der zusammengelegten Fresszangen ziemlich ein Dreieck vorstellend, mässig gewölbt, vor dem Hinterrande die gewöhnliche Abtheilungsrinne, der Quer nach liegend, ziemlich deutlich. Der Hinterleib gewölbt, dem Umrisse nach regelmässig breit eiförmig, doch gewöhnlich nicht ganz so breit als lang, die Rückenschilde der Länge des Körpers nach durch eine feine Linie getheilt, in sanfter Schwingung gegeneinander liegend, den Seitenrand in ziemlicher Breite nicht erreichend, in fast gleich breiten Querrinnen von einander entfernt; der Endschild klein; die Bauchschilde schmäler und kürzer als die Rückenschilde, mit denselben Zwischenräumen von einander abgesetzt; der ganze Hinterrand ohne Rand- oder andere Borsten. Die Taster mässig lang, das erste Glied fein gestielt, an der Einfügung des Stielchens breit und stumpf, gegen die Spitze verloren verdünnt, daher fast dreieckig, an dem obern Rande einzelne ungemein feine, sehr kurze gekrümmte Borstchen; das zweite Glied dünn, an der Wurzel fein gestielt, am Vorderrande

Digitized by Google

ziemlich gerade, auf dem Rücken sanft gewölbt; das dritte Glied fast so lang als das zweite, ein wenig dicker als dieses, an der Wurzel stielartig verdünnt und gekrümmt, in der Mitte fast rautenförmig erweitert; beide Glieder ohne Borsten; die Hand des Endgliedes ebenfalls ohne Borsten, eiförmig, merklich dicker als das dritte Glied, ohne Einrechnung der Finger nicht so lang als dieses, die Finger etwas kurz und gebogen, mit den gewöhnlichen einzelnen längern Borsten, übrigens nur an den Spitzen mit kurzen, feinen Härchen versehen. Die Beine mässig lang, etwas dünn, ungemein fein, kaum sichtbar behaart, die Härchen sehr kurz.

Vorderleib, Fresszangen und Taster schön zimmetroth, Hinterleib weisslich, aufs ockergelbliche ziehend, Rücken und Brustschild zimmetroth, etwas heller als der Vorderleib, die Beine von der Farbe der Rückenschilde.

Er hält sich gern in alten Geräthschaften unbewohnter Kammern auf, am gewöhnlichsten fand ich ihn im Unrathe der Vogelkäfige, welche längere Zeit nicht benutzt worden sind.

Vaterland: Deutschland und England.

---

## Chelifer Panzeri.

Tab. CCCXXXIX. Fig. 782. Fig. 783. pull.

---

Zimmetroth, Hinterleib gelblichweiss mit roströthlichen Schildstreifen, besetzt mit kurzen kolbigen Borstchen und mit zwei längern geraden Härchen an

Digitized by Google

den Hinterrandswinkeln des Endschildes. Die Tasterglieder kurz und dick.

Länge $1\frac{1}{3}'''$.

Der Vorderleib glanzlos, hinten wenig erweitert, flach gewölbt, die drei Abtheilungen deutlich durch Quervertiefungen kenntlich gemacht; auf dem Rücken keine weitern Eindrücke. Die Augen klein und kaum zu finden. Fresszangen von gewöhnlicher Bildung. Die Taster etwas kurz und dick, beim gesättigten Thiere nicht länger als Vorder- und Hinterleib zusammengenommen; das Wurzelglied vorn gestielt, übrigens dick, hinten mit zwei Beulen; das zweite Glied an der Wurzel ebenfalls gestielt, übrigens etwas dikker als das erste, ein wenig geschwungen, hinten gewölbt, gegen die Spitze allmählig etwas dünner; das dritte Glied ohngefähr so lang als das zweite, eben so dick, an der Wurzel und an der Spitze gestielt, auf dem Rücken gewölbt, nach innen zu vorn etwas bauchig, das Endglied dick, merklich dicker als die vorhergehenden, die Hand gegen die Finger zu allmählig, aber ziemlich stark, dünner; die Finger nicht länger als die Hand, etwas stark und ziemlich gebogen; die Fläche der Taster schwach glänzend, und diess nur in gewisser Richtung sichtbar; alle Glieder bis an die Finger des Endgliedes mit kurzen, gegen die Spitze kolbig verdickten Borstchen besetzt, die Härchen an den Fingern wie gewöhnlich. Der Hinterleib beim gesättigten Thiere gross, mit weitschichtig gestellten Schildstreifen auf dem Rücken, etwas bogig schief liegend und den Seitenrand nicht erreichend, beim weniger gesättigten Thiere einander mehr genähert, ebenfalls die Seitenränder nicht erreichend, glanzlos und reihenweise mit kurzen Kolbenborstchen besetzt, in der Mitte der Länge des Rückes nach bis zum Endring alle von einem spindelförmigen Streif

Digitized by Google

durchbrochen; die Ringkerben an den Seiten deutlich, der Endring stumpf, der ganze Hinterleib eiförmig, rund um mit schönen Kolbenborstchen versehen, an den Seitenwinkeln des Endschildes aber zwei längere, feine, gerade Härchen übereinander stehend. Die Bauchschilde klein, mit kaum merklichen Stigmen. Die Beine von ganz gewöhnlicher Gestalt, oben mit kurzen Kolbenborstchen versehen, unten die kurzen Härchen ohne kolbige Spitze.

Vorderleib und Taster zimmetroth, durchaus gleichfarbig, nur der Hintertheil des Thorax etwas heller, fast ein wenig aufs Gelbliche ziehend. Der Hinterleib oben und unten lausfarbig gelblichweiss, die Rückenschilde rostroth, roth oder rostgelblich, die Bauchschilde etwas heller als die des Rückens. Die Beine blass rosröthlich, die Schenkel an der Wurzel durchsichtig heller.

Die Weibchen sind gewölbter, ihre Rückenschilde des Hinterleibes schmäler, und nicht so breit als die Zwischenräume.

Junge Thierchen sind viel heller, Vorderleib, Taster und Rückenschilde ockergelblich, der Hinterleib weiss, mit schwachen Querstrichen statt der Rückenschilde.

Häufig in trockenen Pferdeställen, besonders wenn solche lange Zeit nicht benutzt worden sind, auch in den Abfällen von altem Heu.

Vaterland: Bisher fand ich ihn nur hier in Regensburg, wo er häufig vorkommt.

Digitized by Google

# Chelifer Wideri.

Tab. CCCXXXIX. Fig. 784.

Vorderleib, Rücken- und Bauchschilde hellrostroth, Taster dunkler rostroth und dick, die Körperhaut röthlichweiss, die Rückenschilde seitwärts etwas erweitert und mit einer sehr feinen weissen Längslinie durchschnitten; Körper, Taster und Beine mit kurzen Kolbenborstchen besetzt.

Länge $1\frac{1}{4}'''$.

In grosser Verwandtschaft mit *Ch. Panzeri*. Vorderleib und Hinterleib ziemlich von derselben Gestalt, die Rückenschilde aber nur von einer sehr feinen Linie der Länge nach durchschnitten, mehr gerade und seitwärts etwas erweitert; der Vorderleib etwas schmäler als bei jener Art. Die Taster haben ziemlich dieselbe Gestalt, das erste Glied ist dünner und länger gestielt, im übrigen an der Einfügung des Stielchens merklich dicker und fast wie dasselbe Glied des *Ch. Museorum* gestaltet. Die Rückenschilde sind durchaus mit kurzen, an der Spitze stark kolbig verdickten Borstchen besetzt, dieselben Borstchen befinden sich auch rundum an dem Hinterleibe, die zwei längern, nicht kolbigen Borsten an den Hinterrandswinkeln aber fehlen. Taster und Beine sind mit denselben Kolbenborstchen geziert, und nur an den Fingern der erstern sind die feinen Borstchen wie gewöhnlich.

Kopf, Thorax und Rückenschilde sind hellrostroth, eben so die Bauchschilde, aber etwas heller; die Körper-

Digitized by Google

haut ist oben und unten röthlichweiss, die Kolbenborstchen spielen aufs Gelbe. Die Taster sind einfarbig rostroth, etwas dunkler als der Vorderleib, die Beine von derselben Farbe, an den Schenkeln und Hüften verloren weisslich.

Vaterland: Herr Doktor Rosenhauer zu Erlangen fand ihn in dem faulen Holzstaube einer Eiche; scheint selten zu seyn.

---

## Chelifer Reussii.

Tab. CCCXL. Fig. 785.

---

Vorderleib, Rückenschilde, Bauchschilde und Taster rostroth, die Körperhaut grauröthlich, an dem Endschilde des Körpers die Borsten mit kaum verdickter Spitze, die Rückenschilde gerade und mit einer schmalen Linie durchbrochen.

Länge kaum 1‴.

In ausserordentlicher Verwandtschaft mit *Ch. Panzeri*, aber wesentlich doch verschieden. Die zwei Hintertheile des Vorderleibes sind ziemlich gleichlang und die Rückenschilde des Hinterleibes nicht strahlenartig liegend und auch nicht gebogen, sondern gerade und von einer feinen Längslinie durchschnitten; der Hinterleib ist schmäler und länglicher, an den Seiten stark eingekerbt; an den Seitenwinkeln des Endschildes befinden sich zwei etwas lange Borsten nahe über einander, und am Hinterrande kürzere Borsten, doch merklich länger als bei *Ch. Panzeri*; diese Bor-

Digitized by Google

sten sind gerade, und verdicken sich an der Spitze kaum merklich, sind daher eigentlich nicht kolbenförmig; dieselben Borsten stehen auch einzeln oder zu zwei an den Seiten der drei vorletzten Ringe. Die Taster haben ziemlich die Gestalt von *Ch. Panzeri*, nur sind die Hände und die Finger an diesen kürzer, auch die Borsten etwas länger und nur wenig gegen die Spitze kolbenförmig verdickt; an dem Endgliede der vier Hinterbeine bemerkt man die gewöhnliche längere Borste, die übrigen Borstchen sind, wie an den Tastern, nur wenig kolbenförmig.

Der ganze Vorderleib, die Rückenschilde des Hinterleibes, die Bauchschilde und die Taster sind rostroth, weniger reinfarbig als bei *Ch. Panzeri* und ebenfalls glanzlos, nur die Bauchschilde, welche überdies heller als die Rükkenschilde gefärbt sind, zeigen sich glänzend; der weichhäutige Theil des Hinterleibes und des Bauches ist unreinweisslich, etwas aufs Grauröthliche ziehend. Die Fresszangen haben die Farbe des Vorderleibes, nur sind sie etwas heller. Die Beine sind unrein grauröthlich, an der Wurzel der Glieder verloren heller und ins Weissliche übergehend.

Bei einem grossen Theil der mir vorgekommenen Exemplare laufen die Rückenschilde bis in die Seitenkanten durch und sind blos durch sehr feine Zwischenräume von einander getrennt. Diese sind schmäler und von schlankerm Bau und sehr wahrscheinlich die Männchen. Die andern mit kleineren Rückenschilden kommen nicht ungewöhnlich mit aufgetriebenem Hinterleibe war.

Vaterland: Deutschland. Ich fand ihn in grosser Anzahl in dem warmen Gewächshause des botanischen Gartens zu Erlangen, und zwar in dem Moose, mit welchem

Digitized by Google

die Pflanzenscherben, statt des Lohe's, umgeben sind, scheint aber nicht mit dem Moose dahin gebracht worden zu seyn, sondern erwärmte Stellen der Gebäude zu bewohnen.

## Chelifer Fabricii.

Tab. CCXL. Fig. 786.

Vorderleib graubraun, die Hinterhälfte an den Seiten und an dem Hinterrande weiss gesäumt; Hinterleib weiss, mit durchbrochenen, an den Seiten abgekürzten braunen Schildflecken; Taster hellroth, mit braunen Händen, das zweite Glied walzenförmig.

Länge $^3/_4$‴.

Nicht ohne Verwandtschaft mit *Ch. Schaefferi*, die Taster verhältnissmässig kürzer, und das zweite Glied derselben mehr walzenförmig.

Der Vorderleib graubraun, das Vorderstück dunkler als die zwei hintern, letztere an den Seiten und die dritte Abtheilung am Hinterrande weiss eingefasst. Der Hinterleib grauweisslich, eigentlich lausfarbig, mit braunen Schildflecken auf dem Rücken, den Seitenrand breit freilassend und durch breite Zwischenräume nach den Ringabschnitten von einander getrennt; alle von einer feinen weissen Rückenlinie durchschnitten; die vordern Schildstreifen schmal und geschwungen, der Endring braun, mit feiner Eingreifung der weissen Rückenlinie; unten der Hinterleib weiss, mit glänzenden bleichgrauen Querflecken, nach der

Digitized by Google

Ordnung wie oben. Die drei vordern Glieder der Taster rostroth, an der Wurzel gelblich, das vierte Glied dunkelrothbraun, die Finger der Scheere rostroth. Die Beine weiss.

Vaterland: Ich fand ihn bloss in hiesiger Gegend zunächst der Stadt Regensburg, unter Moos oder Pflanzenabfällen verras'ter Plätze in Gärten, ist jedoch sehr selten.

## Chelifer Hahuii.

Tab. CCCXL. Fig. 787.

Vorderleib braun, Taster rostroth, Hinterleibsschilde graubraun, ein Fleck einwärts an diesen schwärzlich; rundum am Hinterleibe kurze kolbige Borstchen, ein längeres Borstchen an den Hinterrandswinkeln des Endschildes spindelförmig. Taster kurz und dick.

Länge $^7/_8$'''.

Dieses schöne Thierchen hat viel Gemeinschaft mit *Ch. Panzeri*. Die Vorderleib ist im Ganzen etwas breiter, hinten mehr erweitert, und hat hinten auf dem vordern Theile zwei deutliche Grübchen übereinander liegend. Der Hinterleib ist von derselben Form, aber die Schildstriche ziehen seitwärts bis zum Seitenrande. Die Einkerbungen der Ringe sind deutlich; an dem Rückenschilde befinden sich dieselben Kolbenborstchen in Querreihen stehend, auch an den Seiten und am Hinterrande ganz dieselben wie

Digitized by Google

bei jener Art, nur ist das obere an den Hinterrandswinkeln des Endschildes nicht so fein, nicht so lang, sondern dicker und von spindelförmiger Gestalt. Die Taster sind kürzer und verhältnissmässig etwas dicker, übrigens eben so gestaltet; sowohl diese, als auch der Rücken des Vorderleibes zeigen etwas mehr Glanz, aber auch nur in gewisser Richtung sichtbar.

Der Vorderleib braun, die zweite Abtheilung etwas heller als die erste, die dritte wieder heller als die zweite. Der Hinterleib lausfarbig gelblichweiss, die Schildstreifen graubraun, durch eine schmale Längslinie durchschnitten, an der Hinterseite ein Fleck schwärzlich, zusammen zwei solchfarbige Fleckenreihen der Länge des Rückens nach vorstellend. Die Schildfleckchen auf dem Bauche klein und heller als oben. Die Taster zimmetroth, durchaus gleichfarbig. Die Beine gelb, die Schenkel und die folgenden Glieder gegen die Spitze zu verloren.

Vaterland: Deutschland. In hiesiger Gegend unter der Rinde von Obstbäumen und unter faulem Holze, in Gärten sehr selten.

Digitized by Google

# Chelifer Degeeri.

Tab. CCCXLI. Fig. 788 mas. Fig. 789 fem.

Etwas schmal, dunkelbraun, die Hinterrandskanten der Körperringe bräunlichgelb, die Taster dunkelbraun mit rothen Gliederspitzen, das zweite Glied mässig dick, hinten gewölbt, vorn ziemlich gerade.

Länge des Mannes $1\frac{1}{3}'''$, die des Weibes gemeiniglich etwas grösser.

Chel. angustus *Hoch* Deutsch. M. C. u. A. 7. n. 5. mas.
Chel. Degeeri ibid. 2. n. 3.

Der Vorderleib ziemlich lang und, wie das ganze Thierchen, glanzlos; hinten ziemlich breit, vorn allmählig schmäler, die drei Abtheilungen durch deutliche Querfalten kenntlich, und jede für sich ziemlich gewölbt. Der Hinterleib beim Manne lang, kaum etwas breiter als der Vorderleib am Hinterrande, ziemlich gleichbreit, der Endring etwas schmäler und am Hinterrande stumpf, an den Hinterrandswinkeln eine längere, doch immer noch etwas kurze Borste und noch kürzere dazwischen, auch an den Seiten der zwei hintern Ringe einige kurze Borstchen. Die Taster lang, das vordere Glied dick, knopfförmig und an der Wurzel gestielt; das zweite ziemlich lang, an der Wurzel mit einem kurzen Stielchen, übrigens gegen die Spitze nur wenig verdickt, hinten der Länge nach gewölbt, vorn fast gerade; das dritte Glied an der Wurzel länger gestielt, etwas dicker als das zweite und von ganz gewöhnlicher Gestalt; das Endglied etwas dicker als das dritte, ziemlich eiförmig, doch wenig bauchig in die Finger übergehend,



Digitized by Google

diese mässig lang und gebogen; alle Glieder der Taster mit kurzen Borsten etwas weitschichtig besetzt, die Borsten an den Fingern sehr fein, ungleich lang, zum Theil ziemlich lang. Die Beine von gewöhnlicher Länge, ohne besonderes Merkmal und mit kurzen Borstchen dicht besetzt.

Der Vorderleib und die Rückenschilde des Hinterleibes tief dunkelbraun, ein Saum an den Seiten hinten und der Hinterrand des Thorax bräunlichgelb, von derselben Farbe eine Einfassung an den Seiten des Hinterleibes und an dem Hinterrande aller Ringe, mit Ausnahme des Endringes, eine solchfarbig bräunlichgelbe Linie auf dem Rücken der Länge nach bis fast zum Hinterrande des Endringes ziehend. Die Unterseite des Hinterleibes etwas heller als die obere, mit kleinern braunen Querschilden, und mit weisslichem Hinterrandssaume. Die Fresszangen kastanienbraun. Die Taster tief dunkelbraun, alle Glieder an der Spitze ziemlich breit rostroth aus der braunen Farbe übergehend; die Finger heller roth. Die Beine blass bräunlichgelb.

Das Weibchen sieht dem Männchen ganz gleich, ist etwas grösser und dessen Hinterleib hinten eiförmig erweitert, der Endring aber ebenfalls stumpf. Die Borsten an den Hinterrandswinkeln des Endringes sind länger.

Er kommt in Gärten und Feldern vor. Im Sommer und Frühjahre bewohnt er gern niederes Gebüsch und wird dann zuweilen von diesem herunter geklopft.

Vaterland: Ist bisher nur in hiesiger Gegend gefunden worden.

Digitized by Google

## Chelifer Schaefferi.

Tab. CCCXLI. Fig. 790.

**Der Hinterleib grau, auf dem Rücken eine schmale Längslinie gelblich und zwei Fleckenstreifen der Länge nach schwärzlich; Vorderleib und Taster schwarzbraun; letztere mässig dick, mit rothen Gliederspitzen.**

**Länge 1¼‴.**

Der Vorderleib ziemlich lang, mit den gewöhnlichen zwei Querfalten, auf dem Mittelstück ein sehr feiner, nur in gewisser Richtung sichtbarer Kiel, die Rückenfläche übrigens ungemein fein gerieselt und fast glanzlos. Der Hinterleib etwas gewölbt, eiförmig, am Endringe etwas stumpf, mit einer kurzen Borste an den Hinterrandswinkeln und mit noch kürzern Borstchen dazwischen; die Seiten nach der Zahl der Ringabschnitte schwach gekerbt, hinten mit vereinzelten, sehr kurzen Borstchen. Die Taster lang, das erste Glied knopfförmig und an der Wurzel gestielt; das zweite ohngefähr so lang als der Vorderleib an dem Hinterrande, von mittlerer Dicke, an der Innenseite wenig geschweift, fast gerade, auf der Rückseite der Länge nach etwas gewölbt; das dritte Glied von nicht ungewöhnlicher Gestalt, nur wenig dicker als das vorhergehende; das Endglied gross, dicker als das dritte, ziemlich eiförmig, mit gebogenen Fingern, alle Glieder mit kurzen Borsten besetzt, lange und ungleich lange Borsten an den Fingern.

Der Vorderleib schwarzbraun, ein wenig aufs Röthliche ziehend, der Hinterrand verloren fein gelblich. Der Hinterleib bis an die Seitenkanten grau, ein wenig aufs Gelbliche ziehend, eine feine Mittellinie der Länge nach



Digitized by Google

gelblichweiss, und beiderseits dieser Linie, doch etwas entfernt davon, eine Längsreihe schattiger Flecken schwärzlich, die Hinterrandskanten der Ringe fein weisslich. Unten der Hinterleib graugelblich, glänzend, mit der gelben Mittellinie und den zwei schwärzlichen Fleckenstreifen wie oben. Die Taster dunkelrothbraun oder schwarzbraun, die Spitzen der Glieder breit, und sich in die Grundfarbe verlierend roth, auch die Finger des Endgliedes von derselben Farbe roth. Die Beine etwas unrein hell ockergelb.

Vaterland: Deutschland. Man findet ihn in Obstgärten unter Moos, ist aber selten. Ich fand ihn mehrmals in hiesiger Gegend.

## Chelifer Geoffroyi.

Tab. CCCXLII. Fig. 791.

**Glanzlos, Vorderleib und Taster dunkelbraunroth, letztere dickgliederig, mit hellrothen Händen und Fingern; Hinterleib eiförmig, rostbraun mit gelblicher Hinterrandskante der Ringschilde, kurzen Kolbenborstchen am Rande, und mit zwei langen Haarborsten an dem Hinterrandswinkel des Endschildes.**

Länge $^3/_4$‴.

*Leach* Zool. Misc. III. n. 4.
Chelifer Olfersii ibid. n. 3.

Zu den kleinern Arten gehörig, in der Gestalt mit *Ch. depressus* nahe verwandt, der Vorderleib aber gewölbter; an dem Rande der hintern Ringe kleine, an der Spitze kolbig verdickte Borstchen und an den Hinterrandswinkeln des letzten Ringschildes zwei nahe beisammen stehende ziemlich lange und fast gleichlange sehr feine Haarborsten;

Digitized by Google

Fresszangen und Beine haben in der Gestalt nichts besonderes, letztere sind mit feinen Kolbenborstchen besetzt. Die Taster sind etwas kurz und dick, das erste und zweite Glied an der Wurzel gestielt, letzteres an der Rückseite stark gewölbt und nicht viel über doppelt so lang als dick; das dritte ist dick, eiförmig, vorn und hinten gestielt; die Hände sind merklich dicker als der Vorderarm, eiförmig, mit gebogenen Fingern, letztere ohngefähr so lang als die Hand selbst; alle Glieder sind mit feinen Kolbenborstchen besetzt, die Finger aber wie gewöhnlich fein ungleich langborstig.

Der Vorderleib und die Taster sind dunkelbraunroth, die Hände heller roth mit noch hellern Fingern; die Fresszangen rostgelblich. Der Hinterleib der Ringe ist rostbraun, an der Hinterrandskante fein gelblich. Die Beine sind hell ockergelb.

Vaterland: England und Deutschland. Herr Doktor Rosenhauer fand ihn bei Erlangen, scheint jedoch sehr selten vorzukommen.

## Chelifer depressus.

Tab. CCCXLII. Fig. 792.

Flach, breit eiförmig, mit etwas kurzen, ziemlich dicken Tastern, der Vorderarm gegen die Spitze ein wenig verdünnt; der Vorderleib rothbraun, der Hinterleib pechbraun, die Taster einfarbig dunkelroth, die Beine ockergelb.

Länge $1\frac{1}{4}$‴.

Nicht ohne Verwandtschaft mit *Ch. Schaefferi*, aber breiter und mit dickern Tastern. Vorder- und Hinterleib

Digitized by Google

etwas glänzend; das vordere Stück des erstern über der Einlenkung der Taster etwas rund gewölbt, oben aber flach, und in der Mitte am Hinterrande sogar etwas eingedrückt, das zweite und dritte Stück stufenweise etwas kürzer, oben ziemlich flach, an den Seiten rund abgedacht und fast scharfkantig. Der Hinterleib breit eiförmig, hinten stumpf gerundet, die Schildringe flach, fast durchziehend, gedrängt, mit einem sehr feinen Furchenstrich der Länge nach, an den Seiten ein schmaler weichhäutiger Saum, und feine ungleiche Borsten am Hinterrande, der Seitensaum auf der Unterseite breiter als oben; die Bauchschilde ebenfalls gedrängt, mit demselben Furchenstrich wie oben. Die Fresszangen klein und spitzfingerig. Die Taster mässig lang, etwas dick und ziemlich glänzend: das erste Glied kurz, an der Wurzel kurz gestielt, an der Spitze stumpf, hinten in der Mitte fast in ein Eckchen vorgezogen; das zweite Glied gegen die Spitze fast etwas verdünnt, hinten der Länge nach gewölbt, an der Wurzel mit einem kurzen, dünnen Stielchen, das dritte fast so lang als das zweite, etwas dikker als dieses, auf dem Rücken gewölbt, vorn und hinten gestielt; die Hand des Endgliedes ziemlich dick, länglich eiförmig, an der Einlenkung etwas stumpf, mit kurzen, gebogenen, ziemlich dicken Fingern; die Borstchen fein, kurz, kaum ein wenig kolbig, die Finger, wie gewöhnlich, mit ungleichen, längern, feinen Borsten besetzt.

Der ganze Vorderleib dunkel braunroth. Die Fresszangen dunkel ockergelb mit hellen gelben Fingern. Die Taster einfarbig dunkelroth, etwas heller als der Vorderleib. Die Ringschilde des Hinterleibes dunkel pechbraun, am Hinterrande fein gelblich, an den Seiten die weiche Haut ockergelb; die Bauchschilde gelbbraun, am Hinterrande etwas breiter gelb gesäumt. Die Beine einfarbig ockergelb.

Digitized by Google

Vaterland: Ungewiss. Ich habe drei Exemplare vor mir, welche einer von Wien nach Regensburg überlassenen Insektensammlung angehören, und wovon ich die gegenwärtige Beschreibung mit beigegebener Abbildung entnommen habe. Das Thierchen habe ich in seinem lebenden Zustande noch nicht gesehen.

## Pelorus rufimanus.

Tab. CCCXLII. Fig. 793.

Vorderleib und Taster braunroth, sehr glänzend, Hinterleib schwarz, Beine gelb.

Länge bis zum vierten Hinterleibsringe 1‴.

Die Bekanntschaft mit diesem sehr merkwürdigen Thierchen verdanke ich der grossen Gefälligkeit des Hrn. Prof. Reich in Berlin, von welchem ich das einzige Exemplärchen mitgetheilt erhielt, recht Schade, dass diesem die Hinterleibsringe fehlen. Den vorhandenen Theilen, besonders den Mundtheilen und übrigen Formen nach zu urtheilen, ist es mit aller Gewissheit ein Bastardscorpion.

In allen Formen steht dieses Thierchen der Gattung *Obisium* sehr nahe, aber die Beschaffenheit der Beine geben ihm die Stellung zunächst bei der Gattung *Chelifer*; das Schenkelglied ist nämlich sehr kurz und sieht einem dritten Hüftengliede vollkommen gleich. Die übrigen Kennzeichen mögen aus folgender Beschreibung entlehnt werden.

Der Kopf ist von dem Thorax durch eine seichte Querfalte unterschieden, ist wie der Thorax oben flach, sehr glänzend und fast so lang als breit, am Vorderrande zugespitzt, beiderseits der Spitze befindet sich ein schwer

Digitized by Google

zu sehendes Aeugelchen, ein anderes weiter hinten an den Seiten in deutlicherm Ausdrucke; auf dem Rücken ist ein kleines eingedrücktes Grübchen; von den drei Theilen des Thorax sind nur zwei durch eine Querfalte angedeutet, der dritte ist also versteckt. Die Fresszangen sind nur klein und treten nur wenig und nicht deutlich über die Kopfspitze hervor. Die Taster sind gross, sehr glatt, sehr glänzend, alle Glieder licht und sehr fein behaart: das erste Glied ist etwas länger als breit, an der Wurzel kurzstielig verengt, in der Mitte aufgeblasen, vor dem Spitzenrand wieder eingedrückt und etwas eingeschnürt; das dritte Glied ist dick, geschwungen gebogen, hinten stark gewölbt, das vierte wie bei den Cheliferen, länglich eiförmig, an der Wurzel und an der Spitze stielartig verlängert, das Endglied dick, ziemlich eiförmig, mit kurzen, etwas klaffenden, ziemlich gleichlangen Fingern, der bewegliche, nur wenig länger als der andere. Die vier vorhandenen Ringe des Hinterleibes und ein Stück des fünften liegen geschlossen, ohne Zwischenräume, aneinander, sind glatt und sehr glänzend. Die Hüften der beiderseitigen Beine sind so an einander gedrängt und mit ihrer Wurzel so sehr genähert, dass von der Brust keine Spur zu sehen ist; das erste Hüftenglied aller Beine ist ziemlich lang, das zweite etwas kürzer, das Schenkelglied kaum länger als dick, mit seitwärts ausgebogener Spitze; die übrigen Beinglieder sind ganz wie die der Cheliferen gestaltet, nur etwas dick, und sehr glänzend.

Vorderleib und Taster braunroth, der Vorderrand des Kopfes und die Fresszangen gelblich. Der Hinterleib oben schwarz, unten gelb. Die Beine sammt den Hüften gelb, fast pomeranzengelb.

Vaterland: Brasilien.

Digitized by Google

## Obisium sylvaticum.

Tab. CCCXLIII. Fig. 794 mas. Fig. 795 fem.

Gewölbt, sehr glänzend, die Rückenschilde in ziemlich breiten Zwischenräumen von einander abgesetzt, den Seitenrand bei weitem nicht erreichend; Vorderleib, Rücken- und Bauchschilde dunkelbraun. Die Taster rothbraun, das zweite Glied gegen die Spitze allmälig verdickt; die Hände dick, eiförmig, die Finger nicht länger als die Hand.

Länge 2 bis 2½‴.

Die grösste der bekannten Arten und mit der vorhergehenden nahe verwandt, doch wesentlich verschieden. Das zweite Glied der Taster ist nicht, wie bei diesem, durchaus walzenförmig, sondern gegen die Spitze zu allmälig dicker, daher eher keulenförmig und kaum ein wenig geschwungen gebogen; das dritte und vierte Glied der Taster sind dicker, und die Finger kürzer als bei jenem; auch sind die Borsten am Hintertheil des Hinterleibes und an den Tastern kürzer. Die Rückenschilde sind durch breitere Zwischenräume von einander getrennt, übrigens von derselben Gestalt. Der Quereindruck auf dem Thorax ist derber und weiter vorn.

Vorderleib, Rücken- und Bauchschilde sind dunkelbraun oder schwarzbraun, ganz gleichfarbig, die Seiten- und Zwischenräume zwischen den Schilden weislich oder unrein graugelblich, Fresszangen und Taster schön braunroth, die Hände der letzteren etwas dunkler als die vordern Glieder. Die Brust und die Hüfte gelblich, die Beine



Digitized by Google

weisslich mit röthlichem Anscheine, die Schenkel der zwei Hinterpaare gegen die Spitze verloren bräunlich.

Man findet ihn das ganze Jahr hindurch unter Moos, auch unter Steinen in Wäldern, doch etwas vereinzelt.

Etwas seltener trifft man diese Art an demselben Orte in einer andern Form und stets etwas kleiner an. Bei diesen sind Taster und Vorderleib mit dem grössern Thierchen ganz gleich, die Hinterleibsschilde aber liegen ohne Zwischenräume dicht an einander, und nur die drei vordern sind durch schmale Räume von einander etwas getrennt; der häutige Theil der Seiten steht kaum ein wenig vor, so dass die Rückenschilde beinahe die ganze Rükkenbreite, besonders an der Hinterhälfte des Hinterleibes einnehmen. Die Borstenstellung ist dieselbe. Die Farbe des Vorderleibes und der Rückenschilde ist dunkler, eben so der häutige Theil in den Seiten, alles Uebrige aber wie bei den grössern Thierchen. Wahrschinlich sind die solcher Gestalt geformten kleineren Individuen die Männchen.

Vaterland: Das südliche Deutschland disseits der Alpen. In hiesiger Gegend nicht sehr selten, und am häufigsten in dem Walde auf dem Rücken des Hügels Keilstein.

Digitized by Google

## Obisium fuscimanum.

Tab. CCCXLIII. Fig. 796.

Gewölbt, glänzend, Vorderleib gelbbraun, Hinterleib braun, Taster blassröthlich, mit braunen Händen und röthlichen Fingern, der Vorderarm gegen die Spitze etwas verdickt, in der Mitte geschwungen gebogen; die Finger fast gerade.

Länge $1\frac{1}{4}$‴.

Der Körper glänzend, der Vorleib etwas stärker glänzend als der Hinterleib, erster etwas länger als breit, ziemlich gewölbt, am Vorderrande zwischen der Einlenkung der Fresszangen ein wenig eingedrückt. Die Augen deutlich. Der Hinterleib eiförmig, gewölbt, hinten stumpf gerundet und mit kürzern und längern Borsten besetzt. Die Taster mässig lang, etwas dick, das zweite Hüftenglied an der Spitze schief abgeschnitten, mit scharf vorstehenden vordern Winkeln, der Hinterarm etwas länger als der Vorderleib, gegen die Spitze schwach verdickt, in der Mitte, besonders unten, geschwungen gebogen und ungleich borstig; der Vorderarm dicker als der Hinterarm, ziemlich kurz und eiförmig, übrigens ohne besonderes Merkmal; die Hand des Endgliedes dick, fast so dick als lang, eiförmig, mit dünnen langen Fingern, letztere fast gerade, an der Wurzel etwas winkelig einwärts gedrückt, und wie gewöhnlich mit feinen Borsten besetzt. Die Beine mässig lang.

Der Vorderleib gelblichbraun, einfarbig, mit gelben Augen; der Hinterleib dunkel olivenbraun. Die Taster



Digitized by Google

und Fresszangen blass röthlich, fast hell rosenroth, und nur die Hände olivenbraun, die Finger aber wieder hellroth.

Vaterland: Ist nicht gehörig bekannt. In einer Sammlung, welche von Wien hierher nach Regensburg gegeben worden ist, befinden sich drei Exemplare ohne nähere Bezeichnung des Fundortes. Alle drei Stücke sind in Rücksicht der Gestalt und Farbe einander ganz gleich.

## Obisium Dumicola.

Tab. CCCXLIV. Fig. 797.

Gewölbt, glänzend, der Hinterleib eiförmig, die Rückenschilde den Seitenrand bei weitem nicht erreichend, alle von einander getrennt; der Vorderleib ein wenig länger als breit und geradrandig; Vorderleib, Rückenschilde und Bauchschilde dunkelbraun, die Zwischenräume auf dem Rücken und die Seiten des Hinterleibes ockergelb; die Taster rostroth, die Hände merklich dicker als der Vorderarm.

Länge 1 bis $1\frac{1}{4}$‴.

In der Gestalt mit *Obis. sylvaticum* übereinstimmend, nur der Vorderleib etwas kürzer, am Hinterrande der Rückenschilde keine sichtbare Körnchen, und die Rückenschilde überhaupt mit breitern Zwischenräumen von einander abgesetzt. Die Taster ebenfalls wie bei jenem, die Hände aber etwas dicker, daher mehr eiförmig und die Finger fast etwas kürzer; am Vorderrande des Vorderleibes ein kurzer, fast rinnenförmiger Eindruck.

Digitized by Google

Der Vorderleib oben, die Rückenschilde und die Bauchschilde gelblich dunkelbraun, durchaus gleichfarbig; die breiten Seiten und die Zwischenräume der Schilde auf dem Rücken und auf dem Bauche bräunlichgelb. Fresszangen und Taster rostroth, der innere Finger etwas dunkler als die Hände. Die Beine grauweiss, die Schenkel auf dem Rücken und die der vier Hinterbeine an der Spitze, und die folgenden Glieder oben verloren bräunlich.

Im Frühjahre und im Sommer hält sich diese Art auf niederm Gesträuche in Feldhölzern auf, auch unter Moos und andern Pflanzen; im Winter habe ich sie öfters unter grünem Moose, besonders am Fusse der Bäume gefunden.

Vaterland: Deutschland. In dem Walde auf dem Grafenberg bei Etterzhausen der hiesigen Gegend nicht gar selten; auch ziemlich häufig im hiesigen Stadtgraben.

## Obisium carcinoides.

Tab. CCCXLIV. Fig. 798.

Gewölbt, sehr glänzend, der Vorderleib länger als breit, der Hinterleib vorn verengt, hinten ziemlich gleichbreit, die zwei vordern Schilde durch shmale Zwischenräume getrennt, die übrigen dicht an einander liegend und die ganze Körperbreite einnehmend; Vorderleib und die zwei vordern Körperschilde gelbbraun, alle übrigen schwarz; die Taster rostroth, die Beine weisslich.

Länge fast 1‴.

Digitized by Google

Chelifer carcinoides *Herm.* Mem. apt. p. 118. n. 6. tab. 5. fig. 6.

Der Vorderleib ist länger als breit, vor den Augen etwas verengt, übrigens gleichbreit und der Quer nach gewölbt; die Augen deutlich. Fresszangen und Taster von gewöhnlicher Gestalt und ohne besonderes Merkmal, die Hände merklich dicker als der Vorderarm, mit langen gebogenen dünnen Fingern. Die zwei vordern Schilde des Hinterleibes nicht breiter als der Vorderleib, die drei folgenden sich stufenweise erweiternd, im übrigen der Hinterleib ziemlich gleichbreit, alle Schilde bis in die Seiten der ganzen Breite nach durchziehend, der Endschild hinten stumpf gerundet mit einem Mittelhöckerchen und mit den gewöhnlich vorkommenden Borsten besetzt. Die Brust linienförmig und sehr schmal. Die Bauchschilde nicht so breit als der Bauch, die Seite ziemlich breit frei lassend und der Quer nach gewölbt, ebenfalls glänzend; die Rükkenschilde durchaus glatt und ohne sichtbare Körnchen am Hinterrande. Die Beine von ganz gewöhnlicher Gestalt.

Der ganze Vorderleib und die drei vordern Rückenschilde des Hinterleibes gelbbraun, fast etwas durchsichtig, der dritte Körperschild etwas aufs Schwärzliche ziehend, alle übrigen Rückenschilde und die Bauchschilde schwarz, die Bauchhaut an den Seiten sammetartig, tiefschwarz und ohne Glanz. Fresszangen und Taster rostroth, die Finger der letztern etwas dunkler als die Hände, und der innere Finger dunkler als der äussere. Die Brust und das erste Hüftenglied der Beine bräunlichgelb, das zweite Hüftenglied und die Beine weisslich, etwas weniges auf's Röthliche ziehend, die Schenkel oben und die der vier Hinterbeine an der Spitze verloren bräunlich, auch die übrigen Glieder oben mit etwas bräunlichem Schatten.

Digitized by Google

Diese Art habe ich bisher blos in Wäldern unter Moos gefunden, kommt aber sehr sparsam vor.

Vaterland: Die Donaugegenden bei Regensburg.

Anmerk. In dem zweiten Hefte der Uebersicht des Arachnidensystems habe ich diese Art unter der Benennung *Obisium nemorale* bereits vorgetragen, allein sie ist das Weibchen des hier abgebildeten Männchens, und beide vielleicht nur eine ganz gewöhnlich vorkommende Abart von *O. Dumicola*, wenigstens werden sie nicht ungewöhnlich an ein und demselben Orte gefunden. Indessen verdient bemerkt zu werden, dass bei *O. carcinoides* der Hinterleib bei beiden Geschlechtern nie einen hellfarbigen Rand hat, und nicht ungewöhnlich auch der Vorderleib tief schwarz erscheint. Das Weibchen ist über den Hinterleib etwas breiter, übrigens mit dem Männchen übereinstimmend.

Dass die Finger der Scheere etwas länger als bei *O. Dumicola* sind, deutet freilich auf eine eigene Spezies.

## Obisium Muscorum.

Tab. CCCXLIV. Fig. 799.

Stark gewölbt, sehr glänzend, die Rückenschilde den Seitenrand bei weitem nicht erreichend; Vorderleib, Rückenschilde und Bauchschilde braunschwarz, die Seiten und die Beine bräunlichgrau; die Taster rostroth, das zweite Glied walzenförmig und geschwungen, die Hände eiförmig mit langen gebogenen Fingern, der äussere merklich länger als der innere.

Länge $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{3}{4}$‴.

Digitized by Google

Obisium Muscorum *Leach*. Zool. Misc. III. p. 2.

Das ganze Thier durchaus stark glänzend. Der Rükkenschild des Vorderleibes etwas länger als breit, gewölbt, sehr glatt, am Hinterrande eine sehr seichte und kaum bemerkbare, eingedrückte Querlinie. Die Fresszangen von gewöhnlicher Gestalt, mit einzelnen Härchen besetzt. Die Taster ziemlich lang, das erste Glied von gewöhnlicher Gestalt, das zweite gleich dick, ziemlich stark geschwungen gebogen, mit Längsreihen ungemein feiner Körnchen und mit Borstchen auf solchen; das dritte Glied kaum ein wenig dicker als das zweite, auf dem Rücken gewölbt und einzeln borstig; die Hand des Endgliedes ziemlich eiförmig, ohngefähr doppelt so dick als das vorhergehende, mit dünnen, langen, gebogenen Fingern, der äussere Finger dünner und länger als der innere, Hand und Finger zahlreich mit Borsten besetzt. Die Brust sehr schmal und linienförmig. Der Hinterleib stark gewölbt, lang, gross, eiförmig; die Rückenschilde einander bis auf eine schmale Linie genähert, nur den Mittelrücken der Quer nach einnehmend, daher der häutige Theil der Seiten breit, mit sehr fein gekippertem Rande; auf dem Hinterrande der Rückenschilde eine Reihe ungemein feiner Körnchen, nur in gewisser Richtung sichtbar, auf jedem ein sehr feines Borstchen; der Endschild am Hinterrande des Körpers etwas stumpf, mit einem kleinen Vorsprung in der Mitte; Hinterrand und der hintere Theil der Seiten mit ungleich langen Borsten besetzt, zwei Borsten an den Hinterrandswinkeln und eine seitswärts, diese länger als die andern. Die Hüften, von unten gesehen, gedrängt stehend; die vier Vorderbeine dünn, die Schenkel der vier hintern ziemlich dick und gewölbt, alle Beine ziemlich gleich lang, von mässiger Länge und behaart.

Digitized by Google

Vorderleib und Rückenschilde braunschwarz, ersterer nicht so dunkel als letztere; die häutigen Zwischenlinien grauweisslich, die Seiten braungrau, zuweilen ziemlich dunkel. Die Fresszangen kastanienbraun. Die Taster schön rostroth, die Hände dunkler als die vordern Glieder, der äussere Finger aber heller, fast gelblich. Die Bauchschilde braunschwarz, die Zwischenräume dunkler als oben. Hüften und Beine hellbräunlichgrau, die Hüften unten auf's Gelbliche, die Beine auf's Weissliche ziehend, die Schenkel auf dem Rücken verdunkelt.

Ich fand dieses *Obisium* unter Moos in Waldungen, und zu allen Jahreszeiten.

Vaterland: Deutschland. In hiesiger Gegend gar nicht häufig.

## Obisium tenellum.

Tab. CCCXLV. Fig. 800.

Gewölbt, sehr glänzend, Vorderleib und Rükkenschilde des Hinterleibs braun, die Hautfarbe dazwischen bräunlichgelb; Taster und Fresszangen hellbraunroth, das zweite Glied der Taster gleichdick und geschwungen gebogen, das dritte nicht dicker als das zweite, die Hände etwas dicker als letzteres, mit langen, dünnen, gebogenen Fingern.

Länge $1\frac{1}{4}'''$.

Eine der grössern Arten, und hinsichtlich der Gestalt mit *O. muscorum L.* verwandt. Das ganze Thierchen durchaus sehr glänzend. Der Vorderleib etwas länger als breit, ziemlich gewölbt, mit einem sehr feinen Furchenstriche am Hinterrande der Quer nach ziehend, am Vorderrande

Digitized by Google

zwischen den Fresszangen eine Einkerbung. Die Fresszangen von gewöhnlicher Gestalt und Grösse. Die Taster mässig lang und etwas dünn; das Wurzelglied ohne besonderes Merkmal, das zweite etwas länger als der Vorleib, dünn und gleichdick, deutlich mit einer Schwingung gebogen; das dritte Glied nicht dicker als das zweite und von gewöhnlicher Gestalt; die Hand des Endglieds dicker als die vordern Glieder, doch nicht aufgeblasen, daher im Verhältniss zu den übrigen Theilen noch immer etwas dünn, mit den Fingern ohngefähr so lang als das zweite und dritte Glied zusammengenommen, die Finger dünn und gebogen; die Haare an den Tastern wie bei *O. Muscorum.* Der Hinterleib lang, ziemlich stark gewölbt, nicht sehr breit, die Rückenschilde mit Ausnahme der zwei vordern ziemlich gleichbreit, alle sehr glatt, mit sehr schmalen Zwischenräumen, der Endschild am Hinterrande stumpf gerundet; die Bauchschilde gedrängt, so breit als die Rükkenschilde und eben so glatt; die Seiten glatt, ohne bemerkbare Einkerbungen, und wenig über die Rückenschilde hervortretend. Die Beine ohne besonderes Merkmal.

Vorderleib, Rückenschilde und Bauchschilde braun, etwas auf's Röthlichgelbbraune ziehend, die Rückenschilde am Vorderrande verloren etwas heller, die Zwischenhaut und die Seitenhaut bräunlichgelb. Fresszangen und Taster schön hellbräunlich roth, etwas durchsichtig, durchaus einfarbig, nur an den Fingern etwas dunkler. Brust und Beine durchsichtig gelblich, die Endglieder der letztern etwas dunkler als die vordern Glieder.

Sehr wahrscheinlich nur männliche Abart von *Obis. Muscorum.*

Vaterland: Deutschland. In hiesiger Gegend ziemlich selten.

Digitized by Google

## Obisium elimatum.

Tab. CCCXLV. Fig. 801. mas. Fig. 802. pull.

Gelbbräunlich, der Vorderleib und die genäherten Rückenschilde schwarzbraun, sehr glänzend, letztere ohne Randhöckerchen. Das zweite Glied der Taster walzenförmig, der innere Finger der Endglieder kürzer und stärker als der äussere.

Länge 1‴.

Der Vorderleib etwas schmal, länger als breit, gewölbt, sehr glänzend, in der Mitte des Vorderrandes ein kleiner Eindruck, am Hinterrande der Quer nach eine faltenartige feine Rinne. Die Augen deutlich sichtbar und genähert. Die Fresszangen gewölbt, stark, mit langen Fingern. Der Hinterleib vorn schmal, übrigens eiförmig, gewölbt, die Spitze stumpf gerundet, mit einem kleinen, nicht immer bemerkbaren Höckerchen in der Mitte; die Rückenschilde breit, nicht durchlaufend, sehr genähert, daher die Zwischenräume blos eine feine Linie der Quer nach vorstellend, die Fläche polirt, sehr glänzend, ohne Randhöckerchen; am Hinterrande, an den Hinterrandswinkeln und hinten an den Seiten ungleiche Borsten, stellenweise eine oder zwei gewöhnlich länger, zwei solche an den Hinterrandswinkeln, und zwischen diesen und dem Mittelhöckerchen wieder zwei besonders bemerkbar. Die Bauchschilde breit, dicht an einander liegend, daher die Zwischenräume nur bei gewissen Bewegungen sichtbar; die Flächen weniger glänzend als die der Rückenschilde. Das erste Glied der Taster dick, auf der Rückseite mit einem

Digitized by Google

Eckchen, auf der Vorderseite borstig; das zweite Glied lang, doch kaum so lang, als der Vorderleib, walzenförmig, geschwungen, stark glänzend, an der Vorderseite kleinhöckerig oder runzelig, mit kurzen Borstchen auf den Höckerchen. Das dritte Glied etwas eiförmig, schwach gestielt, glänzend, mit einzelnen Borstchen besetzt; das Endglied eiförmig, dick, viel dicker als das vorletzte, der unbewegliche Finger kaum länger als die Hand, merklich dicker als der bewegliche und etwas geschwungen, der bewegliche Finger merklich dünner und etwas länger als der unbewegliche und etwas gebogen; an der Innenseite der Hand feine Höckerchen mit Borsten besetzt, diese etwas länger als die übrigen an der Handfläche; die Finger dichter borstig, einzelne Borsten viel länger, gewöhnlich zwei an der Wurzel, und zwei oder drei an den Fingern. Die Beine dünn, ziemlich lang, mit dicken gewölbten Hüften, die Schenkel der Hinterbeine etwas dicker.

Der Körper gelbbräunlich, der Rückenschild des Vorderleibs und die Querschilde des Hinterleibs schwarzbraun, die Bauchschilde helle, am Vorderrande ins Gelbbraune übergehend. Die Brust und die Hüften braun. Die Fresszangen kastanienbraun, mit röthlich gelben Fingern. Die Taster röthlich, etwas aufs Gelbliche ziehend; die Finger des Endglieds hellroth. Die Beine weiss, die Schenkel und die Schienbeine der zwei Endpaare an der Spitze und auf dem Rücken vertrieben schwärzlich oder grau.

Das junge Thier ist viel bleicher in der Färbung; der Vorderleib zieht aufs Olivenbraune und die Rückenschilde aufs Röthlichbraune Die Taster sind fast durchsichtig, blass, röthlich-weiss, nur die Finger hellroth.

Vaterland: Deutschland. Ich fand diese Art in der Gegend von Regensburg, jedoch nur in Waldungen

Digitized by Google

und nur in Vorhölzern, ist aber ziemlich selten. Sie hält sich auf niederen Kräutern auf, hauptsächlich aber findet man sie in feuchtem Moos, auf der Erde, unter abgefallenem Laube und dergleichen. Herr Dr. Rosenhauer fand sie ziemlich häufig bei Erlangen.

## Obisium gracile.

Tab. CCCXLVI. Fig. 803. mas. Fig. 804. foem.

Erdfarbig, gelblichweiss, Vorderleib und Rückenschilde des Hinterleibes braunschwarz; Vorderleib etwas länger als breit, ohne Eindrücke, die Hinterleibsschilde von einander merklich getrennt und ohne Randhöckerchen. Die Taster rostroth, das zweite Glied geschwungen walzenförmig, die Hände dick und kurz, mit etwas kurzen Fingern.

Länge $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}'''$.

Der Körper ist länger als gewöhlich, vorn schmal, an den Seiten des Hinterleibes etwas eiförmig erweitert; die Rückenschilde des Vorderleibes und die Rückenschilde des Hinterleibes sehr glänzend. Der Vorderleib kaum ein wenig länger als breit, der Quer nach ziemlich gewölbt und ganz ohne Eindrücke. Die Hinterleibsschilde ohngefähr die Hälfte der Rückenbreite einnehmend, nämlich an den Seiten ohngefähr den vierten Theil der Breite frei lassend, die drei vordern mit breiten Zwischenräumen von einander getrennt, die übrigen mit schmälern, doch noch immer sehr deutlich; alle Schilde ohne bemerkbare Randhöckerchen; die Bauchschilde ebenfalls glatt, mit gleichen

Digitized by Google

Zwischenräumen und deutlich von einander abgesondert. Die Fresszangen von gewöhnlicher Gestalt. Das erste Glied der Taster etwas kürzer als gewöhnlich, das zweite im Verhältniss anderer Arten ebenfalls etwas kurz, ohngefähr um ¼ länger als der Vorderleib, gleichdick, nur an der Wurzel etwas verdünnt, stark geschwungen, mit Längsreihen sehr feiner Höckerchen, worauf Borstchen stehen; das dritte Glied ebenfalls kürzer als gewöhnlich, übrigens von nicht besonderer Gestalt; die Hand des Endgliedes dick, etwas kurz, eiförmig, mit Borsten auf den Höckerchen und mit etwas kurzen, ziemlich starken und gebogenen Fingern, der unbewegliche kaum ein wenig länger als die Hand, der bewegliche etwas länger als dieser; Hände und Finger sammt den übrigen Tastergliedern mit den gewöhnlichen Borsten versehen. Am Endringe des Hinterleibes beiderseits des Mittelhöckerchens ein kurzes Borstchen, seitwärts dieser zwei längere und zwei solche, längere an den Seitenwinkeln, die Seiten nur hinten mit kurzen einzelnen Borstchen. Die Brust schmal und spindelförmig. Die Beine ohne besonderes Merkmal

Der weichhäutige Theil des Körpers unrein erdfarbig weisslich, etwas aufs Gelbliche ziehend, der Rückenschild des Vorderleibes und die Rückenschilde des Hinterleibes braunschwarz, die Bauchschilde mehr aufs Braune ziehend. Taster und Fresszangen rostroth, die Hände der erstern kaum etwas dunkler als die vordern Glieder und mit rothen Fingern. Die Hüften gelblich, die Beine weisslich, die Schenkel der vier Hinterbeine, wie gewöhnlich, an der Spitze verloren bräunlich.

Das Männchen ist etwas kleiner und schmäler als das Weibchen, der weichhäutige Theil an den Seiten ebenfalls schmäler, die Rückenschilde, besonders die hintern, etwas

Digitized by Google

breiter, die Rückenschilde, mit Ausnahme der drei vordern, gedrängt an einander; die Borsten am Hinterrande und an dem Hintertheil der Seiten länger. Die Taster länger, besonders das dritte Glied, auch die Hände länger, und die längern Finger dünner. Die Farbe ist wie beim Weibchen, der Vordertheil aber zieht aufs Braune.

Bei der Abbildung und Beschreibung hatte ich sechs Individuen, theils Männchen, theils Weibchen vor mir, alle an ein und demselben Orte gesammelt, und in Hinsicht des Geschlechtes einander ganz gleich.

Dieses Obisium hält sich in feuchtem Moose sumpfiger Stellen in grössern Forsten auf, namentlich fand ich es ziemlich häufig im Samsbacher Forste bei Burglengenfeld.

Vaterland: Die Oberpfalz in Baiern.

## Obisium dubium.

Tab. CCCXLVI. Fig. 805.

Vorderleib durchsichtig olivenfarbig, hinten bogig rostbraun gesäumt; Hinterleib lang und schmal, mit dicht gedrängten schwarzbraunen Schilden; Taster durchsichtig röthlich, die drei vordern Glieder sehr blass.

Länge $^3/_4$‴.

Wahrscheinlich das Junge zu irgend einer Art, und vermuthlich von *O. sylvaticum*, mit welcher solches an ein und demselben Orte vorkommt.

Der Vorderleib ist länger als bei diesem und der Hinterleib schmäler, mit bis in die Seiten durchziehenden,

Digitized by Google

den ganzen Rücken einnehmenden, dicht an einander stossenden Schilden; die Wölbung ist eben so stark und das ganze Thierchen eben so glänzend. Die Taster haben dieselbe Gestalt, nur sind die Hände etwas dicker und die Finger etwas kürzer. Die Beine verhältnissmässig dicker, besonders die vier vordern weniger dünn. Die Borstenstellung an Körper und Tastern ganz wie bei jener Art, nur sind die ganzen Seiten mit einzelnen kurzen Borstchen besetzt.

Der Vorderleib zieht aufs Olivenfarbige, ist ziemlich hell, fast durchsichtig, in der Mitte der Länge nach ein Strich schattig dunkler, und eben so zeigt sich ein Schattenstrichchen hinter den Augen der Quer nach; hinten ist der Vorderleib rostbraun, in der Mitte mit einem rechtwinkeligen Ausschnitt, daher der olivenfarbige, grössere Vordertheil sich hinten dreieckig zuspitzt. Der Hinterleib ist oben und unten dunkelschwarzbraun. Die Fresszangen sind rosröthlich, auch die Taster haben diese Farbe, aber die drei vordern Glieder sind sehr blass und durchsichtig, die Hände etwas dunkler und die Finger wieder dunkler als die Hände. Die Unterseite des Vorderleibes ist sammt den Hüften hellolivenfarbig. Die Beine sind durchsichtig weisslich, etwas grauweiss, die Schenkel der vier Hinterbeine oben und an der Spitze schattig graubraun.

Vaterland: In hiesiger Gegend, selten.

## Chthonius trombidioides.

Tab. CCCXLVII. Fig. 806. Fig. 807. var.

Durchsichtig weisslich, auf dem Hinterleibe zwei Fleckenreihen und die Ringkanten an den Seiten braun;

Digitized by Google

der Vorderleib gross, der Hinterleib vorn zusammengedrückt, die Scheeren der Taster schmal und gerade. Länge $^3/_4$‴.

Chelifer trombidioides *Latr.* Gen. crust. et ins. I. p. 133. n. 3.
Chelifer ischnochelus *Herm.* Mem. apt. p. 118. n. 7. tab. 6. f. 14.

Der Vorderleib breit und gross, so breit als der Hinterleib und ohngefähr so lang als breit, glänzend, am Vorderrande ziemlich stumpf, hinten etwas gerundet. Die Augen ziemlich deutlich. Die Fresszangen länglich, mit langen Fingern. Das erste Glied der Taster klein, nicht länger als dick, das zweite lang, fast gerade, hinten vor der Spitze etwas erweitert, an der Vorderseite mit einzelnen Borsten besetzt; das dritte Glied klein, gebogen, gegen das Ende eiförmig verdickt; das Endglied nur wenig dikker als das vorhergehende, lang, gerade, an der Innenseite wenig gewölbt, mit langen dünnen Eingern, der unbewegliche Finger gerade, der bewegliche etwas gebogen, an der Wurzel des erstern zwei, und in der Hälfte der Länge eine längere Borste, übrigens Hände und Finger mit ziemlich gleichlangen kürzern Borsten besetzt, davon die am beweglichen Finger etwas kolbenförmig sind. Der Hinterleib an der hintern Hälfte ziemlich gleichbreit, bei dem einen Geschlechte, vermuthlich bei den Männchen, mit an den Seiten eckig vorstehenden Ringen, die Seiten der Vorderhälfte eingedrückt oder ausgebogen, ohne Seiteneckchen, und mit etwas undeutlichen Rückenschilden; an dem Hinterrande des Endringes zwei Paar langer Borsten, eine derselben oben, die andere unten eingesetzt, übrigens an diesem Ringe kürzere, steife Borsten und dickere an den Seieckchen der hintern Ringe. Die Beine ohne besonderes Merkmal.



Digitized by Google

Der Vorderleib durchsichtig hornfarbig weisslich, am Vorderrande die Kanten braun angelaufen. Der Hinterleib unrein gelblich weiss, vorn heller als hinten, auf dem Rükken zwei Reihen brauner Flecken, nämlich zwei auf jedem Ringe, die Flecken der vordern Ringe heller braun, die der hintern dunkler braun; die Seitenkanten der Hinterhälfte der Ringe des Hinterleibes fast schwarz. Die Fresszangen sehr blass röthlich. Die Taster weiss, nur sehr wenig aufs Blassröthliche ziehend; die Hände der Taster etwas dunkler, mit hellröthlichen Fingern. Brust und Hüften unrein weisslich. Der Bauch unrein gelblich mit zwei Längsreihen brauner Flecken, dunkler als die auf dem Rücken und weiter aus einander stehend. Die Beine kaum ein wenig mit röthlichem Anstriche, die Schenkel an der Endhälfte verloren braun.

Beide Geschlechter sind ziemlich gleichgestaltet, nur ist der Hinterleib bei dem einem, vermuthlich bei dem Weibchen, etwas dicker und die Rückenschilde des Hinterleibes nicht über die Seiten durchziehend. Die Färbung ist bei diesen dunkler, und nicht ungewöhnlich sind alle Rückenschilde, und mit diesen der ganze Rücken des Hinterleibes, dunkelbraun; alsdann erscheinen die zwei Flekken hinten am Vorderleibe viel grösser, doch selten bis zum Vorderrande ziehend. Dieses Thierchen ist sehr lebhaft, lauft rück- und vorwärts sehr schnell, und entzieht sich dadurch leicht dem Auge des Beobachters. Es hält sich unter feuchtem Moose auf, wird aber auch häufig unter Steinen gefunden, und alsdann sitzt es an der untern Steinseite, nicht ungewöhnlich in Gesellschaft von mehreren Stücken beisammen.

Vaterland: Süddeutschland. In hiesiger Gegend gemein.

Digitized by Google

Anmerkung. Es findet sich diese Art häufig in der Nähe der Stadt Regensburg, besonders in dem Stadtgraben und auf grasigen Plätzen der Gärten. Es verdient bemerkt zu werden, dass alle Exemplare aus dem feuchtern Stadtgraben heller von Grundfarbe und oft farblos sind, übrigens die bezeichneten dunkleren Zeichnungen führen. Alle Exemplare aus Gärten oder weniger feuchten Orten sind bräunlichgelb, Fresszangen und Taster aber dunkler röthlich als bei erstern; die dunklern Zeichnungen sind dieselben.

## Chthonius orthodactylus.

Tab. CCCXLVII. Fig. 808.

Blass rostgelblich, der Vorderleib und die deutlichen Querschilde auf dem Rücken gelbbraun; die Taster rostroth mit dunklern Fingern.

Länge $^3/_4$‴.

Obisium orthodactylum *Leach.* Zool. Misc. III. n. 1.

Mit dem vorhergehenden ausserordentlich verwandt, und mehr in der Färbung als in den Formen verschieden, doch ist er etwas grösser, besonders länger, der Hinterleib des Weibchens etwas mehr eiförmig; die Taster sind zwar auch sehr dünn, doch etwas dicker als bei jener Art, auch die Beine länger, und die Rücken- und Bauchschilde stets deutlich ausgedrückt

Der Vorderleib ist hellrostbraun, an den Hinterrandwinkeln ein Fleck und der Saum des Vorderrandes dunkler; auch erscheint gar oft der ganze Vorderleib dunkler rostbraun. Der Hinterleib ist oben und unten blass ockergelblich, etwas durchsichtig, die Querschilde der Ringe



Digitized by Google

sowohl auf dem Rücken als auch auf dem Bauche sind stets mehr oder weniger dunkel gelbbraun oder rostbraun, meistens mit einer gelblichen Längslinie, jedoch nur sichtbar, wenn das lebende Thierchen gegen das Licht gehalten wird; Rücken- und Bauchschilde erreichen nie die Seitenkanten, sondern lassen einen breiten hellfarbigen Saum übrig. Fresszangen und Taster sind hellrostroth, fast etwas durchsichtig, die Finger der Hände dunkler als die übrigen Theile. Die Beine ziehen aufs Gelblichweisse, die Schenkel der vier Hinterbeine zeigen sich auf dem Rücken verloren bräunlich.

Die Männchen sind schlanker, ausserdem von dem Weibchen nicht verschieden; die eckigen Ringabsätze des Männchens der vorigen Art fehlen der gegenwärtigen.

Der Aufenthalt ist gewöhnlich unten an den Steinen, gern an Kalksteinen in lichten trockenen Feld- oder Vorhölzern.

Vaterland: England und Deutschland. Bei Regensburg in dem ersten Feldhölzchen, rechts über den Feldern von Gallinghofen, gar nicht selten. Ich sah nicht ungewöhnlich an einem Steine 3, 4, auch 5 Stücke.

---

## Enyo Germanica.

Tab. CCCXLVIII. Fig. 809. mas. Fig. 810. foem.

---

**Vorderleib kastanienbraun; Hinterleib schwarz, der Bauch mit einem Theil der Seiten weiss. Beine bräunlichgelb mit schwarzen Schenkeln. Die vordere Augenreihe gerade.**

Digitized by Google

Länge des Mannes $1\frac{1}{2}$, des Weibes 2‴.

Lucia Germanica *Koch* Deutschl. Crust. Myr. und Arachn. H. 8. n. 3, 4.

Der Vorderleib mattglänzend, länglich, der Thorax etwas schmal, doch breiter als der Kopf, den Seitenkanten nach oval gerundet und sanft in den Kopfrand übergehend; der Kopf am Vorderrande gerundet, höher als der Thorax, dick, der Quer nach gewölbt, an der Augenstellung etwas kugelig gerundet; der Thorax flach abgedacht, mit tiefen, ziemlich breiten Seitenfalten und sehr feiner Rückenritze. Die vordere Augenreihe in einer geraden Richtung über dem Bogen der Kopfspitze liegend, und hoch über dem Vorderrande, das vordere der vier hintern Augen nahe am äussern der vordern Reihe, das hintere ungemein klein. Die Fresszangen gegen die Brust gedrückt, stark, ziemlich lang, breit, auf dem Rücken flach, sehr zart behaart. Die Taster nicht lang, im Verhältniss der Beine dick, das dritte und vierte Glied dicker als das vorhergehende und kurz, doch das vierte etwas länger als dick, das Endglied am dünnsten, kegelförmig, alle sichtbar mit kurzen Härchen versehen. Die Brust frei, breit, herzförmig, flach gewölbt, mattglänzend, fein licht behaart. Der Hinterleib dick, sehr hoch, an den Seiten fast etwas zusammengedrückt, der Länge nach gewölbt, vorn den Thorax ziemlich bedeckend, und sich hoch über diesen erhebend, mit zartem seidenartigem Schimmer und durchaus mit kurzen, dicht aufliegenden Härchen versehen, letztere aber nur bei guter Vergrösserung zu sehen. Die Spinnwarzen kurz. Die Beine etwas dünn, von mittlerer Länge, nur auf den Schenkeln der vier Vorderbeine kurze und sehr feine Stachelborstchen, an den Schenkeln der vier Hinterbeine nur eine, und an der Spitze der Schienbeine unten eine solche, eben-

Digitized by Google

falls sehr fein; übrigens die Beine mit dicht aufliegenden kurzen Härchen versehen, daher diese gegen das Licht gehalten nicht sichtbar sind.

Kopf und Brustrücken röthlichbraun, ersterer vorn ins Schwarzbraune übergehend. Die Fresszangen braunschwarz. Die Taster krumm, die Glieder an der Spitze heller. Die Brust braun. Der Hinterleib schwarz, der Bauch von den Schildchen an bis fast zu den Spinnwarzen mit einem Theil der Seiten unrein weiss, ein Längsstrich auf der Mitte des Bauches dunkelbraun. Die Schildchen an den Luftlöchern weiss. Die Hüften der Beine weiss, die des Vorderpaares oben mit bräunlichem Anstriche; die Schenkel aller Beine schwarz, die der vier hintern an der Wurzel weisslich; alle folgende Glieder bräunlich gelb, gegen die Spitze verloren dunkler oder ins Bräunliche übergehend.

Das Männchen weicht in der Gestalt von dem hier beschriebenen Weibchen wenig ab. Dessen Hinterleib ist kleiner und kürzer. Die Taster sind ziemlich lang und etwas dick; von den Gliedern ist das zweite fast länger als die zwei folgenden zusammen genommen, das Endglied am längsten, gewölbt und die Genitalien von oben ziemlich deckend; diese sind gross und höckerig. Die Beine sind verhältnissmässig länger als die des Weibchens. Die Färbung ist wie bei diesem. Die Taster sind dunkelbraun, ein Theil der Höckerchen der Genitalien braunröthlich.

Nicht ungewöhnlich findet man sie unter Steinen an Bergabhängen, aber sehr vereinzelt.

Vaterland: Deutschland. In hiesiger Gegend selten.

Digitized by Google

## Enyo Graeca.

Tab. CCCXLVIII. Fig. 811.

Vorderleib kastanienbraun mit zwei hellern Fleckchen; Hinterleib schwärzlich rostbraun, ein grosser Fleck auf dem Bauche und ein kleiner über den Spinnwarzen weiss. Taster und Beine gelblich, die Schenkel bräunlich.

Länge des Weibes $1\frac{1}{2}'''$.

Der Brustrücken hinten bis fast zur Hälfte von dem Vordertheil des Hinterleibes bedeckt, daher der vorstehende Theil des Vorderleibes klein. Der Kopf etwas aufgeworfen, mit deutlichen weissen Augen, die vordere Reihe der Augen nicht gerade, sondern stark vorwärts gebogen. Die Fläche des Vorderleibes matt glänzend. Der Hinterleib hoch gewölbt, von den Seiten fast etwas zusammengedrückt, vorn hoch, mit ziemlich starkem seidenartigem Schimmer. Die Spinnwarzen zwar klein, aber doch deutlich vorstehend und mit dem Endgliede aufwärts gebogen. Die Fresszangen nicht sehr lang, nicht stark, nur matt glänzend. Die Brust frei, flach, glänzend. Taster und Beine wie bei der vorhergehenden Art.

Kopf und Brustrücken oben kastanienbraun, mit sehr feinen schwärzlichen Seitenkanten, oben in der Falte zwischen Kopf und Brustrücken beiderseits ein ovales Fleckchen gelbbräunlich, mit feiner dunkelbrauner Einfassung, beide Fleckchen schief gegen einander liegend; Fresszangen von der Farbe des Brustrückens, nur etwas heller. Die Brust bräunlichgelb mit sehr feiner brauner Einfas-

Digitized by Google

sung; die Taster rostgelblich. Der Hinterleib dunkel rostbraun, oder dunkelbraun aufs Röthliche spielend, auf dem Bauche ein grosser bis in die Hälfte der Seiten hinauf ziehender Fleck weiss, oben vorwärts in ein langes Eck auslaufend; über den Spinnwarzen ein Fleckchen und die Spinnwarzen weiss. Die Beine bräunlichgelb, die Hüften heller, die Schenkel aber dunkler gelbbräunlich.

Vaterland: Griechenland.

Anmerkung. Diese Art ist mit *Enyo Germanica* sehr verwandt, doch der Kopf kürzer, der Brustrücken breiter und an den Seiten mehr kreisförmig gerundet; ein wesentlicher Unterschied liegt übrigens in der gebogenen Stellung der vordern Augenreihe.

Digitized by Google

# Clotho cycacea.

Tab. CCCXLIX. Fig. 812.

Vorderleib, Fresszangen, Taster und Beine rostroth, der Thorax mit einer gelblichen fleckigen Einfassung; Hinterleib einfarbig gelblich grau.

Länge 5‴.

Aus der Sammlung des verstorbenen Herrn Dr. Hahn, welche jetzt dem Königl. Museum in München einverleibt ist, wo diese Spinne blos das Etiquett führt, dass sie in Italien zu Hause sey. Sie scheint von *Clotho Durandii* darin abzuweichen, dass die Augen der vordern Reihe mehr gleichgross sind und die der hinteren Reihe paarweise einander mehr genähert sind.

Kopf und Thorax beschreiben zusammen dem Umrisse nach ziemlich einen Zirkel, doch ist die Breite etwas beträchtlicher als die Länge; der Kopf ist schmal, wenig vorstehend und von dem Thorax nur durch eine Falte zu unterscheiden; die Augen befinden sich hoch über dem Vorderrande; der Thorax ist ziemlich hemisphärig gewölbt, doch nicht hoch, mit einer Rückengrube und gegen dieselben ziehenden, zwar seichten, doch deutlichen Seitenfalten. Die Fresszangen sind klein, dünn, ziemlich walzenförmig, abwärts stehend und zwischen den dicken Tastern versteckt, diese sind etwas lang und so dick als die Schienbeine, dicht behaart, besonders das Endglied unten. Die Brust ist breit herzförmig, flach, und wie der Thorax matt glänzend. Der Hinterleib ist eiförmig, gewölbt und behaart. Die zwei obern Spinnwarzen sind lang und dick, frei und fast ganz über die Spitze des Hinterleibes vorstehend, die untern sind kurz, unter den obern versteckt und nur we-



Digitized by Google

nig aus der Oeffnung hervorsehend. Die etwas stämmigen Beine haben ziemlich gleiche Länge, alle dicht behaart und ohne merkliche Stachelborsten. Der Vorderleib, die Fresszangen und die Brust sind bräunlich rostroth, die Kanten des Thorax schmal gelblich und heller fleckig. Der Hinterleib ist erdfarbig gelblich grau, aufs Olivenfarbige ziehend und ohne hellere Flecken. Die Spinnwarzen ziehen aufs Rostrothe und sind dunkler als die Farbe des Hinterleibes. Taster und Beine sind einfarbig rostroth, etwas heller als der Vorderleib.

Die männliche Spinne geht noch ab.

Vielleicht ist sie nur Abart von *Cl. Durandii*.

Vaterland: Italien.

## Clotho Goudotii.

Tab. CCCXLIX. Fig. 813.

**Vorderleib, Taster und Beine braunschwarz, der Hinterleib schwarz, unten und an den Seiten etwas gelblich behaart; an den Spinnwarzen unten kleine Dornzähnchen.**

Länge 5‴.

*Latr.* Cours. d'Ent. I. p. 520.

*Walck.* S. à B. apt. p. 638. n. 3.

Gestalt von *Cl. guttata*, die Mittelaugen aber grösser und weiter auseinander liegend, die Beine länger, mit kurzen Stachelborsten.

Kopf, Thorax, Fresszangen, Taster und Beine braunschwarz, die Brust und die Hüften unten aufs Braunrothe

Digitized by Google

ziehend. Der Hinterleib schwarz, mit etwas olivenfarbigem Anstriche und mit schwarzen Spinnwarzen. Die Augen gelb; die zwei mittlern dunkel bernsteinfarbig. Die Tarsen rostroth, auch die Fersen mit rostrothem Anstriche.

Das Männchen kenne ich nicht.

Vaterland: Afrika. Dar Exemplar, das ich vor mir habe, ist aus Aegypten.

## Clotho guttata.

Tab. CCCXLIX. Fig. 814.

Vorderleib rostroth mit einer schwarzen Einfassung, Hinterleib schwarz mit fünf hellgelben Flecken. Taster und Beine bräunlich gelb.

Länge $3\frac{1}{2}'''$.

*Klug.* Königl. Samml. in Berlin.

Der Vorderleib fast kreisrund, etwas breiter als lang, nieder gewölbt, glänzend, der Kopf kurz, mit rund verlängertem Vorderrande über den Fresszangen und deutlichen Seitenfalten des Thorax; die zwei Mittelaugen einander genähert, der Zwischenraum nicht so breit als der Durchmesser eines Auges. Die Fresszangen kurz und etwas dünn, fast walzenförmig, und licht behaart. Die Brust fast rund, etwas gewölbt und glänzend. Die Taster dick, mässig lang, borstig behaart. Der Hinterleib kaum dicker als der Vorderleib, gewölbt, länglich eiförmig. Die Spinnwarzen ziemlich lang, unten an der Wurzel des Endgliedes einige dornartige Zähnchen. Die Beine mässig lang, etwas dick, glänzend, wie gewöhnlich behaart, auf den



Digitized by Google

Schenkeln und unten an den Schienbeinen und Fersen ziemlich lange Stachelborsten.

Der Vorderleib dunkel rostroth, ein Saum an den Seitenkanten schwarz. Die Fresszangen und die Brust rostfarbig. Alle Augen ziemlich dunkel bernsteinfarbig. Der Hinterleib schwarz, auf dem Rücken fünf Flecken hellgelb, die zwei vordern eiförmig nahe hinter dem Vorderrande, die mittlern in der Mitte der Länge und ziemlich oval, der fünfte klein und über den Spinnwarzen; letzter rostbraun. Alle Beine rostgelb.

Mit *Cl. stellata* sehr verwandt, doch kaum dieselbe Art.

Vaterland: Zweifelhaft.

---

## Clotho stellata.

### Tab. CCCL. Fig. 815.

Vorderleib, Taster und Beine rostfarbig, der Hinterleib schwarz mit fünf orangegelben Flecken und vier gelblichen Stigmen auf dem Rücken.

Länge $3\frac{1}{2}'''$.

*Klug.* Königl. Samml. in Berlin.

Gestalt von *Cl. cycacea*, nur etwas gedrängter. Die zwei Mittelaugen etwas genähert, der Zwischenraum nicht so breit als der Durchmesser eines Auges. In der Seitenfalte des Kopfes zwei seichte Grübchen.

Der ganze Vorderleib sammt den Fresszangen, Brust und Tastern rostfarbig, bald dunkler, bald heller, der Kopf vorn etwas heller, die Augen gelb. Der Hinterleib oben und unten braunschwarz mit fünf dunkelgelben oder men-

Digitized by Google

nigröthlichen Rückenflecken, und eben so die Rückenstigmen von derselben Farbe. Die zwei vordern Rückenflekken nahe hinter dem Vorderrande, die zwei mittlern ohngefähr in der Hälfte der Länge des Hinterleibes und von ovaler Form, der fünfte nahe über den Spinnwarzen. Die Spinnwarzen braunschwarz. Die Beine von der Farbe des Thorax, an den Endgliedern aufs Rostrothe ziehend. Die Augen wasserfarbig, blassgelb.

Fast möchte ich die gegenwärtige Spinne für *Clotho Durandii* halten, die ich nur aus Beschreibungen und nach Abbildungen kenne, allein sie ist kleiner als diese, auch stimmen die gegebenen Charaktere des Vorderleibes nicht mit einander überein. Ueberhaupt scheinen die fünfflekkigen Spinnen der Gattung *Clotho* einer genauern Vergleichung zu bedürfen, was indessen eine etwas schwere Aufgabe ist, wenn man sich nicht im Besitze derselben, und zwar aus den verschiedenen Ländern ihres Vorkommens, befindet.

Vaterland: Portugal.

---

## Clotho limbata.

Tab. CCCL. Fig. 816.

---

Vorderleib, Taster und Beine gelb, der Hinterleib braunschwarz mit einer gelben Rückeneinfassung.

Länge $2^1/_2'''$.

*Klug*. Königl. Samml. in Berlin.

In der Gestalt mit der vorhergehenden *Cl. guttata* sehr verwandt, der Vorderleib aber breiter und der Hin-

Digitized by Google

terleib kleiner. Die männlichen Taster etwas dick, das Kniegelenk und das folgende kurz, nicht so lang als dick, das Endglied länglich eiförmig, ziemlich dick, doch die Genitalien nicht ganz deckend, letztere ziemlich gross, etwas blätterig gehöckert, mit einem kurzen Häckchen.

Der Vorderleib gelb, auf dem Kopfe etwas schattig verdunkelt; die Augen bernsteinfarbig. Fresszangen, Brust und Taster ebenfalls gelb, eben so die Genitalien, letztere etwas aufs Rostfarbige ziehend. Der Hinterleib oben sammt den Spinnwarzen braunschwarz, unten gelblich, auf dem Rücken eine ziemlich breite Einfassung gelb. Beine gelb, die Schenkel heller als die folgenden Glieder.

Die weibliche Spinne ist noch unentdeckt.

Vaterland: Arabien.

## Ariadna pallida.

Tab. CCCL. Fig. 817.

Vorderleib, Fresszangen und die vier Vorderbeine pechbraun, Hinterleib gelbbraun, auf dem Rücken dunkler als in den Seiten; die Hüften und die vier Hinterbeine bräunlich gelb.

Länge 4‴.

*Klug.* Königl. Samml. in Berlin.

Die von Savigny in seinen Abbildungen für die Gattung *Ariadna* niedergelegten Charaktere sind mit denen der gegenwärtigen Art vollständig übereinstimmend und zur Rechtfertigung der Gattung genügend; sie lassen eine Ver-

Digitized by Google

einigung mit keiner der sechsaugigen Gattungen zu und werden sich der Augenstellung nach kurz so fassen lassen:

Die hintere Reihe fast gerade, mit vier gleichgrossen etwas ovalen Augen, die zwei mittlern dicht beisammen, das äussere am obern Kopfwinkel liegend; die vordern mit zwei Augen, etwas grösser als die der hintern Reihe, nahe am äussern etwas einwärts und mit diesem auf einem gemeinschaftlichen niedern Hügelchen liegend.

Das Weitere mag vorläufig aus nachstehender Beschreibung der Art entnommen werden.

Der Vorderleib glatt und glänzend, von den Augen an bis zum Hinterrande in einem Zuge sanft gewölbt, hinten etwas flacher als vorn, auf dem Rücken ein seichtes Grübchen; der Thorax breiter als der Kopf, den Seitenkanten nach sehr mässig oval gerundet und sich schwach und sanft in den Kopfrand schwingend; die Falte zwischen Kopf und Thorax nur an den Seiten sichtbar, nicht undeutlich und in der Mitte als ein kleines Schiefgrübchen eingedrückt; der Vorderrand des Kopfes sehr mässig gerundet, die Augen etwas hoch über demselben auf der Kopfspitze eingesetzt; die Seitenfalten des Thorax sehr schwach. Die Fresszangen stark, wenig gewölbt, fast kegelförmig, glatt und glänzend, gegen die Spitze zu weitschichtig mit Härchen versehen, mit kleiner Fangkralle. Die weiblichen Taster nicht lang, dick, glänzend, licht behaart, übrigens von gewöhnlicher Form. Die Brust gewölbt, länglich, vorn und hinten verengt, daher etwas oval, an den Seiten eckig, die Fläche glatt und glänzend. Hüften und Beine glänzend, letztere licht behaart, etwas stämmig, das vordere Hüftenglied länglich, das zweite kurz; die Schenkel oben gewölbt und ohne Stachelborsten auf dem Rücken; unten an den Schienbeinen und Fersen der vier Vorderbeine

Digitized by Google

kurze, dicke Stachelborsten, die vier Hinterbeine ohne solche; das erste Beinpaar am längsten, hierauf das zweite und vierte stufenweise kürzer, das dritte Paar merklich kürzer als das vierte. Der Hinterleib länglich oval, ziemlich behaart, mit kurzen Spinnwarzen.

Der Vorderleib, die Fresszangen, die Taster, die Brust und die vier Vorderbeine röthlich braun, fast dunkelpechbraun, die vier Beine etwas heller als der Vorderleib; die vier Hinterbeine und die Hüften aller Beine bräunlichgelb, etwas aufs Röthliche ziehend. Die Augen hell bernsteinfarbig. Der Hinterleib gelbbräunlich, auf dem Rücken der Länge nach dunkelbräunlich, seitwärts in die hellern Farben übergehend.

So ist nämlich das aufgesteckte trockene Thierchen, von welchem ich nur ein weibliches Exemplar vor mir habe, gefärbt, sehr wahrscheinlich sind Vorderleib, Fresszangen, Taster, Brust und Beine wie bei dem lebenden Thiere, die Färbung des Hinterleibes aber könnte sich beim todten verändert haben, wenigstens ist solches auf dem Rücken sehr eingefallen, übrigens das Exemplar durchaus sehr vollständig Die Mundtheile, so weit solche von unten zu beobachten sind, waren von den eingezogenen Vorderbeinen bedeckt und konnten nicht gehörig gesehen werden, doch liess sich so viel erkennen, dass sie von der Savignyschen Zeichnung nicht abweichen.

Das Männchen ist unbekannt. Dasselbe scheint auch von *Ariadna insidiatrix Savigny* noch nicht entdeckt zu seyn, wenigstens findet man dessen von keinem Autor, selbst nicht in *Walck. Suit à Buff.*, einem Werke der neuern Zeit, erwähnt.

Vaterland: Nordamerika, Pensylvanien.

Digitized by Google

# Segestria Bavarica.

Tab. CCCLI. Fig. 818.

Vorderleib dunkelbraun mit schwarzen Fresszangen; Hinterleib gelblichgrau, schwarz gefleckt, auf dem Rücken eine ziemlich breite Fleckenbinde schwarz, die Flecken von einem gelblichen Streifchen der Länge nach durchschnitten. Beine gelblich, schwarz gefleckt und geringelt.

Länge des Weibes 6‴.

In Hinsicht der Gestalt von *S. senoculata* nicht verschieden, auch die Länge der Beine in demselben Verhältniss, die Fresszangen etwas stärker

Kopf und Thorax einfarbig braun, auf dem Rücken ein aus Härchen bestehender breiter Längsstreif graugelblich, die braune, glänzende Hautfarbe aber durchscheinend. Die Augen schwarz. Die Fresszangen behaart, tiefschwarz und glänzend, mit dunkel braunrothen Fangkrallen. Die Lippe und die Kinnladen dunkelbraun, an der Spitze fein gelblich. Die Taster braunröthlich, die zwei Endglieder dunkler als die vordern. Die Brust braunroth. Der Hinterleib gelblichgrau, in den Seiten mit weinröthlichem Anstriche, auf dem Rücken ein aus Flecken bestehendes, ziemlich breites Längsband schwarz, der erste Fleck des Bandes schmal, hinten allmälig erweitert, der zweite aus zwei geschwungenen Längsflecken zusammengesetzt, vorn mit der Spitze gegen einander gekehrt, der weissliche Trennungsstrich dazwischen schmal, die drei folgenden Flecken des Bandes stufenweise kürzer, alle von einem grauweissen

Digitized by Google

Längsfleckchen durchschnitten, doch nicht ungewöhnlich vorn zusammengeflossen, die hintern Flecken des Bandes aus Querstreifchen zusammengesetzt; in den Seiten von diesem Fleckenbande an schief vorwärts ziehende, wellenartige, schwarze Fleckchen, zum Theil zusammenfliessend, und in den Seiten von einer vom Vorderrande her kommenden weissen geschwungenen, schmalen Längslinie durchschnitten; die Spinnwarzendecken und die Spinnwarze hellockergelb; auf dem Bauche ein breites, dunkelbraunes Längsband, vorn der Quer nach und an den Seiten mit einer feinen Längslinie begrenzt; die Schildfleckchen vor den Luftlöchern hellgelblich. Die Beine bräunlichgelb, die Schenkel und zwei Fleckchen unten an den Schenkeln schwarz, an den Schenkeln der Hinterbeine die Fleckchen ringartig nach oben erweitert; an den Kniegelenken ein Ringfleck, und an den Schienbeinen und Fersen zwei Ringe dunkelbraun oder schwarz; die vier Vorderbeine von den Knieen an bis zur Spitze der Tarsen dunkler als die übrigen Beine.

Junge Thiere haben ziemlich dieselbe Färbung; bei diesen aber ist das Fleckenband auf dem Hinterleibe der Länge nach von einem breitern grauweisslichen Streif durchschnitten. Die Beine sind hellgelblich, deren Ringe deutlich und schwarz.

Vaterland: In hiesiger Gegend sehr selten. Ich fand Alte und Junge unter abgelösten Steinen der Felsenritzen am Keilstein; die männliche Spinne aber konnte ich noch nicht entdecken.

Digitized by Google

# Dysdera Hombergii.

**Tab. CCCLI. Fig. 819. mas. Fig. 820. foem.**

**Vorder- und Hinterleib dunkelbraun, letzter an der Wurzel und an der Spitze gelb. Taster und Beine gelb, mit braunen Schenkeln und Schienbeinen**, erstere an der Wurzel, letztere an der Spitze ins Gelbe übergehend.

Länge des Mannes $2\frac{1}{2}'''$, des Weibes $2\frac{3}{4}'''$.

*Walck* S. à B. apt. I. p. 263.

Aranea Hombergii *Scop.* Ent. Carn. 403. n. 1119.

Dysdera gracilis *Wider* Mus. Senck. I 3. p. 200. t. 14. f. 1?

Vorderleib ziemlich von der Gestalt des *Dysd. rubicunda.* Kopf und Thorax gleichhoch, letzter seitwärts und hinten verloren etwas rund abgedacht, die Seitenfalten schwach ausgedrückt, von einer Rückenritze oder Grübchen nur eine Spur vorhanden; dem Umriss nach der Vorderleib ziemlich wie bei jener Art, nämlich der Thorax in der Mitte etwas stark erweitert und gegen den Hinterrand zu sich merklich verschmälernd. Die zwei vordern Augen einander genähert, kaum in halber Augenbreite von einander abstehend, die zwei hintern Augen sehr klein, das Seitenauge nahe bei den vordern und so gross als diese. Die Fresszangen ohngefähr so lang als die Breite des Kopfes vorn, von gewöhnlicher Gestalt, mit feinen Querrunzelchen, etwas glänzend, und mit etwas kurzer Fangkralle. Die Taster ohne besonderes Merkmal; das Endglied der Taster des Mannes kaum so lang als das vorhergehende; der Anhängsel der Genitalien ziemlich gross, birnförmig,

Digitized by Google

mit einem kleinen Häckchen an der Spitze. Die Brust in der Mitte flach, hinten spitz auslaufend, an den Seiten nach den Einlenkungen der Beine etwas eckig. Der Hinterleib beim Manne viel schmäler als der Thorax, walzenförmig, seidenartig schimmernd. Die Beine dünn und lang, länger als bei allen andern Arten, die zwei vordern merklich länger als die zwei hintern, diese ohngefähr so lang als das zweite Paar, das dritte Paar etwas kürzer als diese, alle mit kurzen, kaum merklichen Härchen besetzt.

Der Vorderleib, die Fresszangen und die Brust schwarzbraun, etwas aufs Roströthliche ziehend. Die Taster bräunlichgelb. Der Hinterleib dunkelbraun, an der Wurzel verloren gelblich, an der Spitze sammt den Spinnwarzen reiner gelb. Die Hüften, die Schenkel an der Wurzel und die Schienbeine an der Spitze bräunlichgelb, die Schenkel und Schienbeine übrigens braun, erstere an der Wurzel, letztere an der Spitze in die gelbliche Farbe übergehend; die Kniee heller gelb; Fersen und Tarsen dunkel oder gelb.

Das Weibchen hat ganz die Gestalt des hier beschriebenen Männchens, auch ganz dieselbe Färbung, nur sind die Beine etwas kürzer und der Hinterleib weniger schmächtig; auf dem Rücken des Hinterleibes werden dieselben Abtheilungen bemerkt wie bei *D. rubicunda.* Die weiblichen Taster haben nichts Ungewöhnliches, und sind durchaus dunkel ockergelb.

Im Anfange des Monats Juni, auch mitunter schon früher, haben die Männchen vollkommen ausgebildete Taster. Diese Art hält sich in Wäldern auf, wo sie, wie die andern, unter Steinen und unter feuchtem Moose gefunden wird.

Digitized by Google

Vaterland: Deutschland und Frankreich. In hiesiger Gegend selten.

Es ist zweifelhaft, ob *Dysd. gracilis Wider* mit gegenwärtiger identisch ist. Die Grösse und die Färbung des Hinterleibes passen wenigstens gar nicht. *Dysd. Hombergii* ist zwar hier selten, doch habe ich sowohl Männer als Weiber in ihrem vollkommen ausgebildeten Zustande mehrfach gefunden, aber nicht grösser als der beigefügte Längestrich meiner Abbildung anzeigt.

## Poltys illepidus.

Tab. CCCLII. Fig. 821.

Vorderleib olivengelb, herzförmig, mit dünn ververlängertem, an der Spitze stumpfem Kopfe; Beine ziemlich lang, ein Ring an den Schenkeln und Schienbeinen verloren schwärzlich.

Länge des Vorderleibes 2‴.

Aus der Sammlung des Herrn Professors Dr. Reich in Berlin, worin sich von dieser sehr merkwürdigen Spinne ein einziges, und zwar ein weibliches Exemplärchen mit abgebrochenem Hinterleibe vorfindet, indessen ist die Form des Vorderleibes, die Stellung der Augen und die Einfügung der Fresszangen von solcher Beschaffenheit, dass eine Einreihung zu irgend einer der bekannten Familien ohne Zwang nicht wohl geschehen kann; am meisten nähert sie sich den Mithraïden, wenn man sich nämlich das kleinere vordere Seitenauge und das grössere hintere der Gattung

Digitized by Google

*Mithras* in die Stelle der Seitenaugen der gegenwärtigen Gattung denkt, und die zwei Mittelaugen, zwar hinter dem kleinern Seitenauge stehend, mit den zwei vordern als Mittelaugen in Verbindung bringt. Auf diese Weise hätte diese Familie nun zwei Gattungen zu zählen. Da von der Gattung *Poltys* nur eine Spezies bekannt ist, so mögen ihre Charaktere aus folgender Beschreibung entnommen werden:

Der Vorderleib ist dem Umrisse nach, wie die Abbildung zeigt, herzförmig, mit der Spitze vorwärts liegend, der Thorax ist nämlich an den Seiten etwas kurz rund erweitert, und verliert sich herzförmig in den übrigens engen Hinterrand; die Fläche ist hoch gewölbt, glatt und glänzend, ohne merkliche Seitenfalten, die drei Theile des Thorax anzeigend. Der Kopf ist von dem Thorax durch eine deutliche Falte geschieden, und verlängert sich kegelförmig weit über die Einlenkung der Fresszangen; er ist dicht mit weicher, gegen die Spitze liegender Wolle bedeckt; die Spitze ist senkrecht abgestutzt und bildet an der vordern Fläche ein oben und unten etwas stumpfes Oval. An der vordern Kopffläche stehen die vier Mittelaugen im Quadrate; sie sind gleichgross, etwas klein und ohne Erhöhung mittelst eines Hügels; das vordere Seitenauge befindet sich tief unten an dem Seitenrande des Kopfes, den vordern Augen etwas näher als dem hintern Seitenauge; dieses ist ohngefähr in der Hälfte der Länge des Kopfes angebracht, und liegt etwas höher als der vordere. Die Fresszangen sind gross, lang, dabei ziemlich dick, etwas walzenförmig und glänzend; sie liegen mit der Spitze auf der Brust, und sind ziemlich entfernt von der Kopfspitze eingefügt. Die Brust ist klein, flach und dicht behaart. Die Beine sind etwas stämmig und gross; das er-

Digitized by Google

ste Paar ist das längste, hierauf folgen, stufenweise sich verkürzend, das zweite und vierte, das dritte Paar ist merklich kürzer als das vierte; alle haben gleiche Gestalt, sind zart behaart, ohne Stachelborsten auf den Schenkeln, an den Schienbeinen jedoch befinden sich solche, sind aber weit feiner als gewöhnlich. Die Taster sind lang, übrigens ganz ohne besonderes Zeichen eines Unterschiedes.

Der Vorderleib ist ockergelb, etwas aufs Olivengelbe ziehend, die Kopfwolle erdfarbig, gelblichweiss. Die vier Augen an der abgestutzten Fläche und das vordere Seitenauge sind schwarz, das hintere Seitenauge hellbernsteinfarbig. Die Bedeckung der Brust ist erdfarbig gelblich. Die Taster und die Beine sind ockergelb, erstere einfarbig; an den Schenkeln der Beine befindet sich vor der Spitze ein in die Grundfarbe vertriebener schwärzlicher Ring, und an der Spitze der Schienbeine ein solcher, aber in weit schwächerer Anlage. Die Härchen der Beine und Taster ziehen aufs Erdfarbiggelbliche, die Stachelborsten aufs Rostgelbe. Der Hinterleib fehlt, wie ich bereits erwähnt habe.

Vaterland: Ostindien, Sincapore, Bintang.

Anmerk. In dem nämlichen Kästchen, worin mir diese und die folgende Art übermacht worden sind, fand sich ein abgebrochener Hinterleib, der einer von beiden angehört, allein es ist nicht mehr zu ermitteln, zu welcher solcher zu zählen ist. Der Form nach hat er vollkommne Uebereinstimmung mit den Charakteren einer Epeiride, und ins Besondere dem einer Atea, und würde also mit mehr Wahrscheinlichkeit der folgenden Art als der gegenwärtigen angehören, auch die Grösse passt eher zu jener. — Er ist kurz eiförmig, gewölbt und nackt; seine Farbe ist ein erdfarbiges Gelblichweiss; vorn über der Einfü-

Digitized by Google

gung befindet sich ein schwarzer, bis fast in die Hälfte der Länge ziehender Bogenstreif, und in dem Bogen dieses ein schwarzer Querfleck und ein gleicher vor der Spitze über den Spinnwarzen; zwischen beiden Flecken liegt eine sehr feine geschwungene Querlinie und seitwärts hinten feine Bogenstrichchen hinter einander. Die Spinnwarzen sind kurz, und stehen rosenförmig.

## Atea incerta.

Tab. CCCLII. Fig. 822.

Vorderleib, Fresszangen, Taster und Beine trüb ockergelb, nur die Spitzen der Fersen und Tarsen fein schwarz.

Der Vorderleib oben und unten sammt Tastern, Fresszangen und Beinen glatt und glänzend; der Kopf etwas höher als der Thorax, und den Seiten nach ziemlich gleichbreit; der Thorax kreisrund, von den Seitenkanten an aufwärts etwas kugelich gewölbt, hinten aber ziemlich stark abgedacht und etwas eingedrückt. Die Augen in regelmässiger Stellung. Die Fresszangen ziemlich gross, an der Wurzel etwas gewölbt. Die Brust länglich, hinten spitz ausgehend. Taster und Beine ohne besonderes Merkmal, das Endglied der letztern sich etwas nadelförmig ausspitzend.

Hinsichtlich des Hinterleibes vide Bemerkung der vorhergehenden Art.

Vaterland: Ungewiss, wahrscheinlich Ostindien.

Digitized by Google

# Gea spinipes.

Tab. CCCLII. Fig. 823.

Vorderleib dunkelockergelb, die Beine heller ockergelb mit schwarzen Stachelborsten; Hinterleib schmächtig, von Farbe bräunlich.

Länge $2\frac{1}{4}'''$.

Das mir bekannte einzige Exemplärchen dieses eine eigene Gattung bezeichnenden Spinnchens theilte mir Herr Prof. Doktor Reich in Berlin gefälligst mit; es ist defekt, indem die Taster fehlen, sohin das Geschlecht nicht beurtheilt werden kann, und der Hinterleib ganz zusammen getrocknet ist.

Der Vorderleib ist glatt und mattglänzend, der Thorax ziemlich gerundet, halbkugelförmig gewölbt, und mit einem länglichen Rückengrübchen versehen; der Kopf verschmälert sich gegen den Vorderrand, verliert sich etwas kegelartig in die Seiten des Thorax; die Augen stehen auf Hügelchen, die vordern dicht am Vorderrande, die zwei hintern Mittelaugen weit zurück auf der Höhe der vordern Kopfabdachung; die hintern sind etwas grösser als die vordern, und formiren mit diesen ein Oblongum; die Seitenaugen bilden mit den vordern Mittelaugen zusammen eine Randreihe, wovon die zwei Mittelaugen, und zwar jedes auf einem besondern, die Seitenaugen aber auf einem gemeinschaftlichen Hügelchen stehen; die zwei Seitenaugen aber sind etwas schwer von einander zu unterscheiden. Die Fresszangen sind dünn, kurz und walzenförmig; sie



Digitized by Google

stehen senkrecht abwärts. Die Brust ist breit, herzförmig, gross, gewölbt und glänzend. Die Beine sind ziemlich lang, die zwei Vorderpaare etwas stärker als die vier Hinterbeine, beide Vorderpaare ziemlich gleichlang, das Endpaar etwas kürzer als diese, das dritte Paar, wie bei allen Epeiriden, am kürzesten; unten an den Schenkeln des Vorderpaares befinden sich lange Stachelborsten, einigermassen in zwei Reihen geordnet, oben auf den Schenkeln einzelne feine, und dergleichen an den Knieen und an den Schienbeinen. Von dem Hinterleibe lässt sich die eigenthümliche Form nicht mit Gewissheit abnehmen; wie solcher vorhanden ist, so ist er walzenförmig und sehr dünn.

Der Vorderleib, die Beine und die Brust sind ockergelb, erster etwas dunkler als die Beine, die Stachelborsten an letztern schwarz. Der Hinterleib ist dunkelrostbraun.

Vaterland: Ostindien, Puloloz.

Digitized by Google

# Hersilia caudata.

Tab. CCCLIII. Fig. 824.

Ockergelb, der Vorderleib an den Seiten braunschwarz, die Spinnwarzen oben und die Schenkel schwarz gefleckt, die übrigen Beinglieder schwarz geringelt.

Länge $4\frac{1}{3}'''$.

*Savigny* Arach. d'Egypte. Tab. 1. f. 8?
*Walck* S. à Buff. apt. I. 371. n. 1?

Eine in mancher Beziehung mit den bekannten Spinnenfamilien nicht analoge Art. In Ansehung der Gestalt ähnelt sie den Ageleniden, aber die Tarsen haben, was bei keiner bekannten Spinne der Fall ist, zwei Glieder; in Ansehung der Augenstellung nähert sie sich der Gattung *Ctenus*, aber das Seitenauge der vordern Reihe ist weit auf die Seite geschoben, ausserordentlich klein, kaum zu finden.

Der Kopf ist hoch, fast kugelförmig über den Thorax erhöht, vorn in eine schief abwärts stehende, am Vorderrande stumpfe Platte verlängert, mit einer kurzen Haarfranse an letzterer; an der kugeligen Erhöhung stehen die vier Mittelaugen, und zwar an der vordern etwas steilern Abdachung, im Quadrate, die zwei hintern sind etwas kleiner als die vordern; das hintere Auge steht an den Seiten der hintern Abdachung, ohngefähr in der Hälfte der Höhe, und sieht schief rückwärts, die vier vordern aber sehen vorwärts; der Thorax ist nieder, fast kreisrund und mit den gewöhnlichen Eindrücken versehen. Die Fress-



Digitized by Google

zangen sind nicht gross, ziemlich gleichdick und gegen die Brust gezogen. Die weiblichen Taster haben nichts besonderes und ähneln denen der Ageleniden. Die obern Spinnwarzen sind ungewöhnlich gross, von der Länge des Körpers, und spitzen sich am Endgliede nadelförmig zu. Die Beine sind lang, das erste Paar am längsten, das zweite und Endpaar ziemlich gleichlang, das dritte ungewöhnlich kurz, alle mit sehr dünnen Fersen und Tarsen, letztere mit zwei Gliedern, das zweite Glied kaum halb so lang als das erste

Von dieser sehr merkwürdigen Spinne befindet sich ein weibliches Exemplar in dem königl. Museum in Berlin, wo mir es Herr Direktor und Geheimerrath Klug gefälligst zur Untersuchung und Abbildung überliess. Das vorhandene Exemplar ist zwar mit Ausnahme des Rückens des Hinterleibes ziemlich vollständig, und es konnten die hier bezeichneten Charaktere mit Richtigkeit entnommen werden, allein in Rücksicht der Färbung des Hinterleibes, liess sich nur so viel ersehen, dass solcher gelb zu seyn und oben schwärzliche Mischung zu haben schien Der Vorderleib ist an diesem aufgesteckten Exemplar ockergelb, an den Seiten braun, auch der Kopf an der vordern Abdachung von derselben Farbe, die Spitze aber blasser gelb, mit weissen Fransen. Die Fresszangen sind bräunlichgelb, an der Wurzel braun verdunkelt. Taster, Brust, Spinnwarzen und Beine sind ebenfalls ockergelb, erstere mit undeutlichen braunen Ringen, die obern Spinnwarzen oben der Länge nach bis in die Hälfte des Endgliedes schwarz, die Schenkel der Beine oben ringartig fleckig, dunkelbraun, die übrigen Beinglieder an den Schienbeinen und Fersen mit breiten braunen Ringen, auch färben sich die Spitzen der zwei Tarsengelenke braun.

Digitized by Google

Vaterland: zweifelhaft.

Anmerk. Die Spinne, welche Savigny in Aegypten gefunden, und von welcher eine schöne Abbildung geliefert worden ist, ist beträchtlich kleiner als das Exemplar, das ich vor mir habe, auch trifft die Zeichnung des Vorderleibes und die des Hinterleibes, in so ferne letztere an dem getrockneten Exemplar zu ersehen war, nicht mit diesem überein, doch ist die Form des Körpers und aller Gliedmassen ganz dieselbe. Sehr wahrscheinlich hatte Savigny eine junnge, noch nicht vollständig erwachsene Spinne vor ihrer letzten Häutung erhalten, bei welchen die Rückenzeichnungen des Thorax noch nicht in zwei breite Längsstreifen zusammen geflossen sind. Das Männchen ist bis jetzt noch nicht gefunden, wenigstens noch von keinem Autor bezeichnet worden.

## Tegenaria Atrica.

Tab. CCCLIII. Fig. 825.

**Erdfarbig gelb, auf dem Kopfe vier Längsstreifen, an den Seiten des Thorax ein wellenrandiger Streif, auf dem Rücken des Hinterleibes geschweifte Bogenflecken hinter einander liegend, in den Seiten Schiefreihen kleiner Strichfleckchen, und auf dem Bauche vier Längsstreifen schwarz. Beine und Taster dunkelbraun.**

Länge 8‴.

Der Vorderleib etwas nieder gewölbt, der Kopf nur wenig höher als der Thorax, der Länge nach etwas ge-

Digitized by Google

wölbt; der Thorax dem Umrisse nach oval, ziemlich regelmässig gewölbt, mit einer langen Rückenritze und deutlichen Seitenfalten; Kopf und Thorax mit Haarschuppen bedeckt. Die Fresszangen lang, etwas kegelförmig, glänzend und licht behaart. Die Taster von gewöhnlicher Gestalt. Die Brust flach, herzförmig, wenig glänzend, licht behaart. Der Hinterleib etwas dicker als die Breite des Vorderleibes, länglich, gewölbt, hinten sich eiförmig zuspitzend, dicht mit Haarschuppen bedeckt, und überdiess stark behaart. Die Spinnwarzen lang, die obern doppelt so lang als die untern, mit langem, nadelförmigem Endgliede. Die Beine lang, von gewöhnlicher Gestalt, und mit den gewöhnlichen Stachelborsten versehen, überdiess stark, aber fein behaart.

Vorder- und Hinterleib erdfarbig, graugelblich; auf dem Kopfe vier Längsstreifchen schwarz, die mittlern oben an den Rückenkanten ziemlich parallel ziehend, der äussere an den Seiten sich in die Kopffalte biegend; auf dem Thorax in den Seitenfalten ein Strichchen und oben an den Seiten ein wellenförmiger Längsstreif bis zum Hinterrande ziehend, und die Seitenkanten ziemlich breit schwarz. Auf dem Hinterleibe vorn über der Einlenkung ein Querfleck, hinter diesem zwei genäherte Längsstriche, sich am Ende stumpfwinklich seitwärts brechend, auf der Hinterhälfte des Rückens geschwungene, ziemlich breite Bogenflecken hinter einander liegend, und in den Seiten Schiefstreifen schwarz, letztere aus kleinen genäherten, über einander liegenden Strichflecken bestehend; die Zeichnungen auch so, dass auf dem Rücken die schwarze Farbe die Oberhand hat, und in dieser vorn ein gelblicher Längsstrich, mit einem ovalen Fleck zur Seite, und hinter diesen schmälere gelbliche Mondfleckchen erscheinen; auf dem Bauche häu-

Digitized by Google

fen sich die schwarzen Fleckchen in vier Längsstriche zusammen, deren zwei mittlere von den Luftlöchern bis zur Spinnwarzenöffnung durchziehen. Die Schildchen vor den Luftlöchern gross und gelblichweiss, nicht ungewöhnlich mit einem grauen Schattenfleck. Die Spinnwarzen schwarz, mit hellrostgelbem Endgliede. Die Fresszangen braunschwarz oder schwarz, mit rothen Fangkrallen, letztere an der Wurzel schwarz verdunkelt. Die Brust schwarz, mit einem gelblichen Längsstreif und drei gelblichen, ziemlich grossen Seitenflecken. Die Taster rostbraun, das vorletzte Glied dunkler, das Endglied schwarzbraun. Die Beine dunkelbraun mit russig schwarzem Anstriche, nach der Häutung durchsichtig grau, und erst nach einigen Tagen die russig braune Farbe annehmend.

Das Männchen sieht dem hier beschriebenen Weibchen ganz gleich, ist kleiner und schlanker, übrigens an den männlichen Tastern leicht zu erkennen.

Sie bewohnt das Innere der Gebäude, aber nur warme Stellen; in dem botanischen Glashause zu Erlangen sah ich sie ziemlich häufig, auch in Berlin ist sie zu Hause. In hiesiger Gegend habe ich sie bisher vergeblich gesucht.

Vaterland: Deutschland, wahrscheinlich mehr in den nördlichen als südlichen Ländern.

Digitized by Google

# Philoica linotina.

Tab. CCCLIV. Fig. 826.

Vorderleib bräunlichgelb, mit braunen Strahlenstrichen an den Seiten des Thorax und einem Schattenstreif am Ende dieser; Hinterleib zimmetroth, mit dunkelbraunen, hinter einander liegenden Querflekken auf dem Rücken.

Länge $2\frac{1}{4}'''$.

Der Vorderleib hat ziemlich die Gestalt von *Ph. notata*, nur ist der Kopf auf dem Rücken nicht so breit, die Stellung der Augen aber weicht dadurch etwas ab, dass die vordere Reihe ein wenig vorwärts gebogen ist. Die Fresszangen sind glänzend, und an der Wurzel knieartig gewölbt, übrigens gegen die Spitze verloren dünner und von mässiger Länge. Die weiblichen Taster haben nichts Ausgezeichnetes, sie sind etwas kurz und etwas dicker als bei *P. notata*. Der Hinterleib ist länglich oval, ziemlich wie bei dieser Art, über der Einlenkung mit längern Härchen besetzt, übrigens mit kurzen Härchen licht belegt. Die Spinnwarzen sind kurz. Die Beine stehen in demselben Längenverhältniss zu einander, wie bei jener Art, nur sind sie kürzer, übrigens mit denselben Stachelborsten versehen.

Der Vorderleib ist bräunlich gelb, mit dunkelbraunen Seitenkanten des Thorax; auf dem Thorax befindet sich die gewöhnliche Längsritze, von welcher seitwärts ziehende braune Strahlenstriche ausgehen, durch welche, ohngefähr wie bei *Ph. notata*, ein wellenrandiger, bräunlicher Schattenstreif zieht, und über die Seiten des Kopfes fortsetzt.

Digitized by Google

Fresszangen, Taster und Brust sind ebenfalls bräunlichgelb, letztere am Rande etwas verdunkelt. Der Hinterleib ist gelblich zimmetroth, braunroth staubig verdunkelt; auf dem Rücken liegt eine Längsreihe dunkelrothbrauner, etwas gebogener Querflecken nahe hinter einander, in den Seiten und auf dem Vordertheil des Rückens solchfarbige, undeutliche Fleckchen, ohne bestimmte Ordnung, doch zum Theil in den Seiten Querzüge formirend. Der Bauch ist heller als die obere Fläche, zum Theil etwas staubig gemischt. Die Spinnwarzen sind bräunlichgelb, an der Spitze bräunlich dunkler, die Schildchen vor den Luftlöchern hell gelblichweiss. Alle Beine haben die Farbe des Vorderleibes, nur sind die Endglieder etwas dunkler als die Schenkel.

Bei manchen Individuen sind die schwarzen Flecken auf dem Rücken des Hinterleibes der Länge nach fein durchschnitten; alsdann erhalten sie die Gestalt von schief gegen einander liegenden schwarzen Laubfleckchen.

Ich fand sie auf sumpfigen Stellen eines beträchtlichen Waldes unter Moos auf der Erde, ohne das Männchen zu dem hier beschriebenen Weibchen entdecken zu können, obschon sie hier eben nicht selten vorkommt.

Vaterland: Bayern.



Digitized by Google

# Agelena Syriaca.

Tab. CCCLIV. Fig. 827.

Staubig grau, der Hinterleib auf dem Rücken staubig braun, ein Längsstreif auf der Mitte heller, beiderseits schief liegende Fleckchen, und an der Wurzel zwei Längsstriche weiss; die Beine ohne Ringe.

Länge 7‴.

*Hlug.* Königl. Samml. in Berlin.

Die grösste der mir bekannten Arten, und mit *A. labyrinthica* in sehr naher Verwandtschaft, von welcher sie rücksichtlich der Formen wesentlich nur durch die verhältnissmässig grösseren Augen bei derselben Stellung zu einander, durch deren höhere Lage am Kopfe, und durch die schief einwärts gedrückte, vordere Kopffläche über dem Mundsaume, verschieden ist.

Die Hautfarbe des Vorderleibes und der Beine ist bräunlichgelb, mit gelblichgrauweisslichen Haarschuppen bedeckt, aber bei dem Exemplare, das ich vor mir habe, zum Theil abgerieben, doch zu erkennen, dass der Vorderleib mit den Tastern und der Brust, so wie auch die Beine ohne Zeichnung sind. Die Fresszangen sind rostgelb, weisslich behaart. Der Hinterleib ist oben, wie bei *A. labyrinthica,* staubig braun, an den Seiten verloren grauweisslich; auf der Mitte des Rückens befindet sich ein aufs Rosröthliche ziehender, hellerer Längsstreif, wodurch sich zwei dunkelbraune, etwas staubige Längsstreifen deutlicher hervorheben, in diesen zeigen sich vorn zwei Längsstriche, und hinter diesen Schiefflеckchen von ziemlich

Digitized by Google

hellweisser Farbe, ohngefähr wie bei *A. labyrinthica*; die zwei vordern Streifen aber sind länger, und liegen etwas schiefer. Der Bauch und die Spinnwarzen sind grauweisslich, dicht beschuppt und behaart; letztere länger als bei genannter Art.

Das Männchen ist nicht bekannt.

Vaterland: Syrien.

## Agelena Pensylvanica.

Tab. CCCLIV. Fig. 828.

Vorderleib dunkelbraun, mit drei breiten graugelblichen Längsbändern; Hinterleib staubig braungrau; Taster und Beine gelblich, blass braun geringelt. Die zwei Augenreihen sehr stark gebogen.

Länge $5\frac{1}{2}$‴.

*Klug.* Königl. Samml. in Berlin.

Der Vorderleib und überhaupt die ganze Spinne von schlankem Baue. Kopf und Thorax gleich hoch, erster lang und schmal, letzter mit länglich oval gerundeten Seiten. Die Augen zwar in der der Gattung eigenthümlichen Stellung, die zwei Reihen aber ungemein stark gebogen, so zwar, dass die äussern der vordern Reihe weiter als bei den andern Arten vorgeschoben und die zwei mittlern der hintern Reihe weiter zurückgeschoben sind. Die Fresszangen stark, lang, und mit licht stehenden Härchen besetzt. Taster und Beine lang, übrigens ohne besonderes

Digitized by Google

Merkmal. Der Hinterleib länglich, mit sehr langen Spinnwarzen.

Der Vorderleib dunkelbraun, auf dem Rücken ein von der Kopfspitze bis zum Hinterrande des Thorax durchziehendes breites Längsband, und an den Seitenkanten ein noch breiteres als Einfassung grauweisslich. Die Fresszangen rostfarbig. Die Brust schwarzbraun. Die Taster und die Beine bräunlichgelb, etwas licht mit gelblichweissen Haarschuppen belegt und grau behaart; auf den Schenkeln kleinfleckige braune Mischung, an den Schienbeinen drei lichtbräunliche Ringe, ebenso die Kniee oben bräunlich verdunkelt; Fersen und Tarsen aufs Rosröthliche ziehend; beide Glieder an der Spitze schmal bräunlich. Der Hinterleib staubig braun, auf dem Bauche staubig schwärzlich. Die Spinnwarzen staubig gelblich, bräunlich beschuppt und behaart.

Auch von dieser Art ist das Männchen noch unbekannt.

Vaterland: Nordamerika, Pensylvanien.

Digitized by Google

# Amaurobius roscidus.

Tab. CCCLV. Fig. 829.

Vorderleib und Beine rostbraun; Hinterleib graubraun, ein Rückenstreif verloren braunschwarz, die Seiten weiss punktirt.

Länge $6\frac{1}{2}'''$.

In der Gestalt mit *A. terrestris* genau übereinstimmend und von diesem in dieser Hinsicht nicht zu unterscheiden, auch die Augenstellung ist ohne Unterschied dieselbe.

Kopf und Thorax rostbraun, etwas aufs Kastanienbraune ziehend, der Kopf vorn verloren braunschwarz. Die Fresszangen dunkelbraunschwarz. Die Brust dunkelrostroth und sehr glänzend. Der Hinterleib graubraun, ein Fleck am Vorderrande und ein Längsstreif braunschwarz, letzter seitwärts in die Grundfarbe übergehend, die Seiten zerstreut weiss punktirt und etwas weisslich staubig gemischt; die Rückenstigmen weisslich, im Innern rostroth vertieft; die Schildflecken vor den Luftlöchern ziemlich gross und von Farbe ockergelb. Taster, Spinnwarzen und Beine zimmetbraun, fast gelblichrostbraun, das vorletzte Glied der Taster dunkelrostroth, das Endglied braunschwarz.

Ich besitze nur ein in Weingeist aufbewahrtes Exemplar, das ich von dem verstorbenen Grafen v. Ienison erhielt, und welcher solches jenseits der Alpen, wahrscheinlich in der Gegend von Triest sammelte.

In demselben Glase befand sich auch ein in derselben Gegend gesammeltes Exemplar von *A. terrestris*. Sowohl diess als auch die ganz genaue Uebereinstimmung lässt ver-



Digitized by Google

muthen, dass die bereits in den Heften über Deutschlands Crust. Myr. und Arachn. vorgetragene *Amaurob. roscidus* blosse Abart seyn könne, welches jedoch noch bei der gänzlich abweichenden Zeichnung des Hinterleibes einer aus näheren Erfahrungen hervorgehenden Bestätigung bedarf.

## Amaurobius claustrarius.

Tab. CCCLV. Fig. 830.

Vorderleib braun, der Kopf vorn ins Schwarze übergehend; Hinterleib staubig schwarzbraun, an den Seiten gelblich melirt, auf dem Rücken zwei geschwungene breite Längsflecken, hinter diesen zwei Reihen Schiefflecken erdfarbig röthlichgelb; der schwarze Streif dazwischen seitwärts zackig. Beine bräunlich gelb, an dem Schienbeinen zwei bräunliche Ringe schwach ausgedrückt.

Länge 8‴.

Die Gestalt des Vorderleibes in Hinsicht des Umrisses und der Wölbung des Kopfes ganz wie bei *Amaur. ferox*, auch die Augenstellung und Form der Fresszangen wie bei dieser, nur die Beine verhältnissmässig kürzer und der Hinterleib grösser; die Behaarung aber wieder ganz dieselbe.

Der glänzende Vorderleib braun, vorn verloren dunkler, in der Augengegend und am Vorderrande ins Schwarze übergehend. Die Fresszangen schwarz, mit braunrothen

Digitized by Google

Fangkrallen, letztere an der Wurzel ins Schwarze übergehend. Die Lippe und die Kinnladen kastanienbraun. Die drei vordern Glieder der Taster bräunlichgelb, das vierte braunroth mit gelblicher Spitze, das Endglied schwarz mit röthlichem Anstriche. Die Brust gelbbraun, am Rande etwas dunkler. Der Hinterleib etwas staubig braunschwarz, in den Seiten gelblich kleinfleckig gemischt, vorn in den Seiten am hellsten; auf dem Rücken zwei Längsreihen erdfarbig röthlich gelber Flecken. Die vordern Flecken länglich, hinten etwas seitwärts gebogen; der zweite breit, und wie der folgende hinten etwas einwärts hakenförmig und wie alle folgende seitwärts schiefliegend; der dritte schmäler, und mit den folgenden stufenweise kleiner; beide Reihen durch einen etwas schmalen, hinten an den Flecken in ein Seiteneck erweiterten, schwarzen Längsstreif getrennt, und einen Zackenstreif vorstellend. Der Bauch erdfarbig gelblich, mit zwei bräunlichen Längsstreifen. Die Spinnwarzen gelblich und wie der ganze Hinterleib schwarz behaart. Die Narbe braunschwarz und sehr glänzend. Die Seitenschildchen gelb. Die Beine bräunlich gelb, Schienbeine, Fersen und Tarsen mit röthlichem Anstrich, ein brauner, etwas schwach ausgedrückter, doch ziemlich breiter Ring an der Wurzel und Spitze der Schienbeine.

Vaterland: Bayern.

Anmerk. In dem sechsten Bande Seite 41 habe ich bereits erwähnt, dass Hahn die gegenwärtige Spinne mit *Amaur. ferox* für gleiche Art gehalten habe, und nachdem H. B. v. Walck in den *Suit à Buff. Amaur. terrestris Wid.* und *Clubiona claustraria* Hahn, so wie die Schäfferische Abbildung Tab. 258. Fig. 6. bei seiner *Clubiona ferox* citirt hat, diese drei aber jede für sich eine ganz



Digitized by Google

eigene Art bezeichnen, so hat mich diess veranlasst, hier eine Abbildung des *Amaur. claustrarius*, und zwar von der lebenden Spinne entnommen, beizufügen, um damit allenfallsige Zweifel zu beseitigen.

Ich wiederhole hier, dass *Amaurobius claustrarius* nur in Wäldern, an düstern Stellen unter Steinen vorkommt, *A. ferox* aber nur an düstern Orten im Innern der Gebäude, am liebsten in Kellern, doch auch zwischen den Steinen alter verwahrloster Mauern, wenn sich solche an schattigen und etwas feuchten Lokalitäten befinden.

## Amaurobius atrox.

Tab. CCCLV. Fig. 831.

Fresszangen und Kopf dunkel pechbraun, letzter hinten etwas heller, Thorax gelbbräunlich; Hinterleib olivenfarbig, vorn auf dem Rücken ein hinten fast viereckig erweiterter, seitwärts eingekerbter Fleck schwarz, umgeben mit einer gelben Lichteinfassung; hinter diesem Fleck eine doppelte Reihe gegen einander schief liegender weisslicher Fleckchen, in den Seiten schwarze Längsfleckchen in Längsreihen geordnet. Taster und Beine gelblich, die Schenkel unten schwärzlich gefleckt, an den Schienbeinen schwärzliche Ringe.

Länge des Mannes 3 bis 3¼, des Weibes 4 bis 4½‴.

Seite 115, Heft 5, Band 1, hat Dr. Hahn eine kurze Beschreibung der weiblichen Spinnen und Fig. 87. eine

Digitized by Google

Abbildung derselben gegeben, letztere aber ist in der Form und Färbung verfehlt, doch nicht zu verkennen. Von der männlichen Spinne finden wir als Unterscheidungscharakter blos erwähnt, dass das letzte Glied der Fühlfüsse aufgeschwollen und die Gangfüsse länger als beim Weibe seyen. Eine Abbildung der männlichen Spinne geht überhaupt noch ab. Hahn scheint das vollkommen ausgebildete Männchen nicht gekannt zu haben, denn der Ausdruck des aufgeschwollenen Endgliedes der Taster bezeichnet die junge Spinne. Ueberhaupt kommt das vollständig ausgebildete Männchen selten zum Vorschein; es lebt sehr verborgen und geht nur des Nachts seinem Geschäfte nach. Es ist merklich kleiner als das Weibchen, übrigens in der Gestalt des Vorderleibes und des Hinterleibes mit *A. ferox* ganz übereinstimmend, auch ist die Augenstellung nicht abweichend. Die. Beine sind bedeutend länger als beim Weibchen, übrigens ist die Färbung der ganzen Spinne, wie bei diesem. Die Taster sind länger, die drei vordern Glieder ohne besonderes Merkmal, das vierte etwas kurz, oben mit zwei Dornen, und unter diesen gegen das Endglied zu etwas ausgebogen; das Endglied deckt von oben die Genitalien und erhebt sich hinten in eine Querkante; die Genitalien sind ganz wie bei *A. ferox*.

Diese Spinne ist, wie Hahn bemerkt, nirgends selten, was indessen nur Bezug auf das Weibchen und das junge Männchen hat.

Digitized by Google

## Pythonissa fumosa.

Tab. CCCLVI. Fig. 832.

Der Vorderleib glänzend pechbraun, Hinterleib schwarz; Beine und Taster rauchig gelbbraun, die Kniee und Schienbeine dunkler als die Schenkel.

Länge $3\frac{1}{4}'''$.

Der Vorderleib etwas nieder, der Kopf etwas höher als der Thorax und der Quer nach etwas flach gewölbt, letzter dem Umrisse nach oval gerundet, mit flach geschärften Seitenkanten; die ganze Fläche glatt und glänzend, doch die Seitenfalten des Thorax deutlich. Die Augen in regelmässiger Stellung. Die Fresszangen stark, glänzend, ohne besonderes Merkmal. Der Hinterleib nicht viel breiter als der Vorderleib, und wie gewöhnlich sammetartig behaart, die Taster und Beine mässig lang.

Der Vorderleib durchaus pechbraun, etwas aufs Rothbraune ziehend; die Fresszangen und die Brust von derselben Farbe. Der Hinterleib schwarz mit gelbem Schildfleck vor den Luftlöchern und mit gelben weiblichen Genitalien; die Spinnwarzen braunschwarz. Taster und Beine rauchig gelbbraun, die Kniee und Schienbeine dunkler als die Schenkel, die Fersen und Tarsen braunroth.

Auf diese Weise gezeichnete Exemplare erhielt ich von Herrn Dr. Rosenhauer zu Erlangen, in der dortigen Gegend gefundene Weibchen, und später aus der Gegend von Bamberg ein lebendes, das ich den Winter hindurch in einem Glase aufbewahrte, und dann und wann mit einer Stubenfliege fütterte.

Digitized by Google

Die Farbe der lebenden Spinne ist wie sie oben beschrieben wurde, nur sind Vorderleib und Beine heller, auch spielt der Hinterleib seidenartig aufs Dunkelbraune mit dem gewöhnlichen schwarzen Querfleck über der Einlenkung.

Vaterland: Bayern.

## Pythonissa nana.

Tab. CCCLVI. Fig. 833.

Schwarz, der Rücken des Hinterleibes mit weissen Haarfleckchen, Schenkel und Schienbeine schwarz, alle übrigen Glieder der Beine und die Taster gelb.

Länge $1\frac{3}{4}'''$.

Diese kleine Pythonissa, von welcher nur das Weibchen bekannt ist, habe ich in ihrem lebenden Zustande noch nicht gesehen. Die hier gegebene Abbildung entnahm ich von einem aufgesteckten Exemplärchen, das ich der gefälligen Mittheilung des Herrn Dr. Rosenhauer in Erlangen verdanke.

Sie hat die Gestalt von *P. variana*, nur ist sie etwas schlanker.

Der Vorderleib mit den Fresszangen und der Brust ist glänzend schwarz, ohne irgend eine andere Zeichnung; auch der Hinterleib ist glänzend schwarz, auf diesem aber werden am Vorrande ein aus Härchen bestehendes weisses Bogenstrichchen, in der Mitte der Länge ein solches Fleckchen und vor der Spitze ein solches sehr kleines beider-

Digitized by Google

seits bemerkt, so dass auf dem Rücken ein weisses Bogenstrichchen und vier weisse Fleckchen zu sehen sind, ersteres und die zwei hintern Fleckchen aber in sehr schwacher Anlage. Die Taster, die Hüften, die Kniee, die Schienbeine und die Fersen der Beine sind hellgelb, die Schenkel und die Schienbeine der letztern glänzend schwarz.

Vaterland: Bayern, bis jetzt nur in der Gegend von Erlangen gefunden.

## Pythonissa fuliginea.

Tab. CCCLVI. Fig. 834.

Vorderleib pechbraun, Hinterleib russschwarz, Hüften und Schenkel dottergelb, Kniee, Schienbeine und Fersen russbraun, die Tarsen unrein gelblich.

Länge des Weibes 2‴.

Uebers. d. Arachn. Syst. H. 1. p. 17.

In der Gestalt mit *P. occulta* ganz übereintreffend, das Rückengrübchen auf dem Vorderleibe fast dreieckig. Die Länge der Beine in demselben Verhältniss.

Nicht unwahrscheinlich gehört gegenwärtiges Spinnchen als eine kleinere Abart zu *P. occulta*. Der Bau des Thierchens und die Stellung der Augen sind ganz gleich, der Unterschied liegt also nur in der Färbung; ob Uebergänge vorkommen, ist zu vermuthen, indessen sind mir bisher noch keine Abweichungen vorgekommen, was nicht leicht zu erforschen ist, indem die Art unter die seltenern gehört, wozu das Männchen noch nicht einmal entdeckt werden konnte.

Digitized by Google

Der ganze Vorderleib ist pechbraun, ziemlich einfarbig, gegen die Kopfspitze kaum etwas verdunkelt. Die Brust ist etwas dunkler braun als der Thorax, der ganze Hinterleib aber schwarz, etwas aufs Russschwarze ziehend, mit hellgelben Schildflecken vor den Luftlöchern. Die Taster und die Hüften der Beine nähern sich dem Ockergelben, haben aber einen unreinen Anstrich; die Schenkel sind dottergelb, an der Spitze schmal schwärzlich, Kniee, Schienbeine und Fersen russbraun, das Tarsenglied bräunlichgelb.

Der Aufenthalt ist wie bei allen Arten der Gattung unter Steinen oder unter feuchtem Moose, ohne Gespinnste frei sitzend.

Vaterland: In hiesiger Gegend, auch in der Oberpfalz, sehr vereinzelt.

## Melanophora pusilla.

Tab. CCCLVI. Fig. 835. mas.

Unter Fig. 496. Band VI. habe ich nur von dem Weibchen eine Abbildung gegeben, wozu ich hier das kleinere, vollständig ausgebildete Männchen, von der lebenden Spinne entnommen, nachträglich beifüge. Im Uebrigen bitte ich die Beschreibung pag. 90 obigen Bandes zu vergleichen.

Digitized by Google

# Drassus murinus.

Tab. CCCLVII. Fig. 836.

Vorderleib rostbräunlich, am Kopf verloren schwärzlich, der Kopf dick und gewölbt; Hinterleib mausefarbig röthlichgrau, mit einem schwarzen Bogenfleck über der Einlenkung; Beine etwas kurz, trüb roströthlich, Schienbeine und Endglieder dunkler.

Länge $4\frac{1}{2}$ bis 5‴.

In der Färbung mit *D. lapidicola* Fig. 450 et 451. ziemlich übereinstimmend, aber in der Gestalt wesentlich abweichend. Der Vorderleib kürzer und dicker, besonders der Kopf breiter und gewölbter; die Augen in derselben Stellung, nur die zwei hintern Mittelaugen näher und fast dicht beisammen liegend. Die Fresszangen etwas kurz, an der Wurzel knieartig stark gewölbt. Die Brust gross, herzförmig, in der Mitte flach, an den Seiten eckig. Der Hinterleib lang, ziemlich hoch, mit etwas kürzern Spinnwarzen. Die weiblichen Genitalien hufeisenförmig, vorn offen, zwischen dem erhöhten, stark geglätteten Hufeisenzuge zwei erhöhte Längskiele mit einer schmalen Furche dazwischen. Die Schildchen vor den Luftlöchern vorn gewunden, hinten abgestutzt. Die Beine merklich kürzer als bei *D. lapidicola*, etwas stämmiger, übrigens ohne besonderes Merkmal.

Der Vorderleib gelblich, etwas aufs Roströthliche ziehend, vorn am Kopfe verloren schwärzlich, ohne schwarze Kantenlinie am Thorax. Die Fresszangen röthlich schwarz. Die Taster roströthlich, das Endglied aufs Schwärzliche

Digitized by Google

ziehend Die Brust von der Farbe des Thorax, am Rande etwas verdunkelt. Der Hinterleib oben und unten mäusefärbig röthlichgrau, über der Einlenkung der gewöhnliche, aus Haaren bestehende Bogenfleck schwarz, und auf der Vorderhälfte des Rückens ein Längsstreif bräunlich. Die Spinnwarzen gelbbräunlich, an der Spitze schmal braun. Die Schildchen vor den Luftlöchern hellgelb. Das Hufeisen der weiblichen Genitalien schwarz, und die Kiele des Innern gelb. Die Beine rosröthlich, etwas durchsichtig, die Schienbeine und folgenden Glieder dunkler und mit etwas russigem Anstriche.

Hahn sagt in seiner Beschreibung Band II. pag. 54, dass diese Art bei Nürnberg nicht selten vorkomme, und dass das Männchen eben so gross als das Weibchen sey, und nur einen schmälern Hinterleib habe.

In hiesiger Gegend ist sie eine Seltenheit, bei Erlangen aber fand ich sie ziemlich häufig, ohne jedoch zu einem Männchen zu gelangen. Da bei der grossen Aehnlichkeit der Drassusarten unter sich, eine umfassendere Beschreibung nicht ohne Bedürfniss ist, so habe ich eine solche zur Hahn'schen nachträglich hier eingeschaltet und eine von der lebenden Spinne entworfene Abbildung beigefügt.

---

## Drassus fuscus.

Tab. CCCLVII. Fig. 837.

---

Vorderleib etwas schmal oval, glänzend, rothbraun; Hinterleib mäusefarbig braun, mit einem

Digitized by Google

schwarzen Haarfleck über der Einlenkung. Die Beine mässig lang, gleich den Tastern braunroth, das Endglied der letztern kastanienbraun.

Länge 4 bis $4\frac{1}{2}'''$.

*Latr.* Gen. crust. et ins. I. p. 87. n. 2.
*Sundev.* V. A. H. 1831. p. 134. n. 2.

Der Vorderleib glänzend, der Kopf vorn verhältnissmässig schmäler als bei *D. Lapidicola,* und mit einer mehr merklichen Schwingung in den Rand des Thorax übergehend; der Thorax dem Umrisse nach länglich oval mit dem Kopfe gleichhoch, etwas rund gewölbt, mit deutlichen Seitenfalten und licht mit etwas langen, weichen Härchen versehen. Die Augen stehen ganz regelmässig, nur sind die zwei mittlern der vordern Reihe etwas grösser als solche bei *D. Lapidicola,* auch liegt die vordere Reihe etwas näher am Vorderrande als bei diesem. Die Fresszangen stark, glänzend, nicht sehr lang. Die Brust glänzend, flach gewölbt, eiförmig, sehr licht feinhaarig. Der Hinterleib länglich, nicht viel breiter als der Vorderleib, hinten etwas allmählig erweitert, oben und unten dicht mit seidenartigem Filze bedeckt; die Schilde vor den Luftlöchern gross und glatt. Taster und Beine von gewöhnlicher Gestalt, letztere merklich kürzer und stämmiger als die des *D. Lapidicola,* auch der Filz der Tarsensohle dichter.

Der Vorderleib ziemlich dunkel rothbraun, an der Kopfspitze verloren braunschwarz, ein schmaler Saum an den Seitenkanten schwarz. Die Taster dunkel rothbraun, eben so die Brust. Der Hinterleib oben und in den Seiten braun, etwas mäusegrau spielend, auf dem Rücken der Länge nach mehr verdunkelt, über der Einlenkung ein aus längern Härchen bestehender Fleck seidenartig schwarz; der

Digitized by Google

Bauch dunkelbraun oder schwarzbraun; die Spinnwarzen braunroth, die Schildflecken gelb. Taster und Beine rothbraun, etwas heller als der Vorderleib, das Endglied der Taster dunkler rothbraun oder kastanienbraun, eben so auch die zwei Endglieder der Beine dunkler als die vordern.

Von dieser schon längst bekannten Spinne geht das Männchen bis jetzt noch immer ab. Sie gehört zu den seltenern Arten, und da von den verborgen lebenden Drassiden die Männchen ohnehin sehr selten zum Vorschein kommen, so ist es ein reiner Zufall, wenn es gelingt, solches zu entdecken.

Vaterland: Frankreich und Deutschland. In hiesiger Gegend ist er recht selten, weniger selten bei Erlangen.

Anmerk. In der Synonymie dieser von Latreille zuerst bekannt gemachten Spinne finden sich mancherlei Unrichtigkeiten, welche nicht leicht zu lösen sind. Ich zweifle nicht, dass die hier abgebildete und beschriebene Art dieselbe ist, welche Latr. p. 87. seiner Gen. crust. et ins. zwar kurz aber mit dieser ganz übereinstimmend beschrieben hat. Eben so unbezweifelt möchte ich *Drass. montanus* Hahn Fig. 103 des zweiten Bandes der Arachniden hierher ziehen, wie ich auch schon in dem ersten Uebersichtshefte des Arachnidensystems erörtert habe. Allein *Drass. fuscus* Walck. *Suites à* Buff. p. 617. wird sich kaum mit der Latreill'schen Art vereinigen lassen, indem Latreille der schwarzen Schenkel keiner Erwähnung macht. *Drassus tibialis* Hahn Monogr. 7. t. 2. f. 6., welchen Walck. bei *Drassus fuscus* zitirte, ist wohl ohne Zweifel dieselbe Art, wozu auch meine *Melanophora pedestris* als das Männchen zu ziehen wäre. Aber sowohl die Hahn'sche als auch meine *pedestris* ist eine *Melanophora*, welche nie zur Grösse

Digitized by Google

des *Drassus fuscus* gelangen, eine Grösse, die nach Latr., der von dessen *Drass. melanogaster*, also einer der grössern Arten gleichkommt.

## Drassus severus.

Tab. CCCLVII. Fig. 838.

Damals, als ich von der gegenwärtigen Spezies die Abbildung und Beschreibung im ersten Hefte des sechsten Bandes gegeben habe, war mir die männliche Spinne noch unbekannt, obwohl mir mehre Exemplare, aber lauter Weibchen, zugekommen waren. Inzwischen ist mir auch das Männchen mitgetheilt worden, allein nur ein aufgestecktes Stück, das zuvor in Weingeist aufbewahrt war, wodurch die Zeichnung des Hinterleibes unkenntlich geworden ist.

Das Männchen ist, wie überhaupt die Männchen der Drassiden, schlanker gebaut, der Vorderleib wie bei dem Weibchen, die Fresszangen aber sehr gross, und die Beine merklich länger als bei diesem. Die Taster sind ziemlich wie bei *D. Lapidicola*, doch ist das vorletzte Glied etwas kürzer.

Vorderleib und Beine sind wie beim Weibchen gefärbt, nur etwas heller, vermuthlich eine Folge der frühern Aufbewahrung in Weingeist; von den braunen Faltenstrichen und dem bräunlichen Seitenrande ist keine Spur vorhanden; die Fresszangen und der Vordertheil des Kopfes aber färben sich dunkler rostbraun; die weisslichen gegen-

Digitized by Google

einander liegende Schiefflеckchen auf dem Hinterleibe sind nicht zu erkennen; dieser ist wie bei *D. Lapidicola* einfarbig mausefarbig röthlichgrau. Taster und Beine sind rosröthlich, erstere an den zwei Endgliedern etwas dunkler als an den vordern.

## Drassus lutescens.

Tab. CCCLVIII. Fig. 839.

Eine spätere Zusendung griechischer Arachniden setzt mich in den Stand nunmehr auch eine Beschreibung und Abbildung des Mannes von *Drassus lutescens* nachträglich zu liefern. Ich habe zwar nur ein einziges, aber ganz vollständiges, in Weingeist aufbewahrtes Exemplarchen vor mir, allein dass solches als Mann zu der im ersten Hefte des sechsten Bandes unter Fig. 445. gelieferten weiblichen Abbildung gehöre, unterliegt bei vollständiger Übereinstimmung der Hauptcharaktere wohl keinem Zweifel.

Das Männchen ist kleiner und schlanker; seine Beine sind dünner und verhältnissmässig länger, als beim Weibchen, auch die Fresszangen sind grösser, obwohl nicht stärker. Die Taster sind lang und dünn; sie weichen von denen des *Drassus Lapidicola* hauptsächlich darin ab, dass das vorletzte Glied merklich länger ist.

Die Färbung ist ziemlich wie beim Weibchen, doch zieht Vorderleib und Beine etwas aufs Rostgelbliche, auch sind die Fresszangen etwas dunkler.

Digitized by Google

Die vier Mittelaugen sind bei beiden Geschlechtern paarweise einander genähert, und formiren ziemlich ein reguläres Oblongum.

## Drassus cinereus.

Tab. CCCLVIII. Fig. 840.

Vorderleib ockergelb, ohne schwarze Randkante, Taster und Beine ebenfalls ockergelb, heller als der Thorax; Hinterleib oben und unten mäusegrau.

Länge $3\frac{1}{2}$ bis 4‴.

In der Gestalt von *D. Lapidicola* sehr wenig verschieden; der Kopf vorn gegen den Vorderrand flacher abgedacht und die vordere Augenreihe weiter vom Vorderrande entfernt, als bei diesem. Die Beine etwas kürzer.

Der Vorderleib einfarbig ockergelb, ohne braun oder schwarz verdunkelte Randkante. Die Fresszangen gelblichrostroth. Die Brust ockergelb, wie der Thorax. Taster und Beine gleichfarbig ockergelb, etwas heller als der Vorderleib, der Filz auf der Sohle der Tarsen grau. Der Hinterleib oben und unten mäusegrau, in den Seiten etwas heller, vorn über der Einlenkung der gewöhnliche Haarfleck braunschwarz; die Spinnwarzen ockergelb; die Schildflecken hellgelb.

Dr. Hahn, welcher von der weiblichen Spinne Fig. 95. eine kenntliche Abbildung gegeben hat, erwähnt in seiner Beschreibung des Männchens nur mit dem Unterschiede, dass die Endglieder der Fühlfüsse verdickt sind. Hier habe ich diese Art bisher vergeblich gesucht, und sie würde

Digitized by Google

mir auch unbekannt geblieben seyn, wenn mir nicht Herr Dr. Rosenhauer in Erlangen solche in mehreren Exemplaren mitgetheilt hätte. Unter diesen befand sich ein Männchen, aber mit noch nicht vollständig ausgebildeten Tastern, eben so wie es Hahn mit wenigen Worten bezeichnet hat. — Auf welche Weise sich die Taster bei entwickelten Genitalien ausbilden, wäre also noch zu erforschen, soviel indessen an der Form solcher des jungen Männchens zu entnehmen ist, so wird das vorletzte Glied merklich kürzer als bei *D. Lapidicola* ausfallen, ein wesentlicher Charakter zur Bestätigung der Art.

## Clubiona comta.

Tab. CCCLVIII. Fig. 841.

**Vorderleib bräunlich olivengrün; Fresszangen braunschwarz; Hinterleib oben staubig braunschwarz, vorn drei Längsstriche nebeneinander und hinter diesen paarweise Laubfleckchen und die Seiten röthlich ockergelb. Beine hell ockergelb. Mann.**

**Länge $2^1/_4$‴.**

Im ersten Hefte des sechsten Bandes lieferte ich die Abbildung und Beschreibung der weiblichen Spinne; damals war mir das vollständig ausgebildete Männchen noch nicht bekannt, obschon mir das junge Männchen, das dem Weibchen ganz gleich sieht, und nur an dem längern birnförmigen Endgliede der Taster von diesem zu unterscheiden ist, öfters vorkam. Indessen ist es mir gelungen, ein solches junges Männchen, in einem mit feuchtem Moose



Digitized by Google

angefüllten Glase, den Winter hindurch lebend und wohlbehalten durchzubringen. Im Monate April häutete es sich und erschien mit vollständig ausgebildeten Genitalien. In der Gestalt kommt solches mit dem Weibchen ziemlich überein, nur sind die Beine etwas länger, und der Hinterleib, wie überhaupt bei den männlichen Clubionen, dünner und schlanker. Die männlichen Taster haben vollkommen die Gestalt von denen der männlichen *Clubiona erratica*. Der Vorderleib ist bräunlich und etwas durchsichtig olivengrün, mit feiner, schwarzer Kanteneinfassung an den Seiten. Die Fresszangen sind braunschwarz. Die Taster und Beine haben die Färbung wie beim Männchen, nur sind die zwei vorletzten Glieder der Taster dunkler und ziehen aufs Blassbräunliche, das Häkchen am vorletzten Gliede ist schwarz; die Genitalien nähern sich dem Hellrostfarbigen. Der Hinterleib hat eigentlich dieselbe Zeichnung wie das Weibchen, nur sind die schwarzen Flecken der äussern Reihe der Länge nach zusammengeflossen, und bilden die ockergelben Flecken im schwarzen Grunde. Die drei dunkelbraunen Streifen auf dem Bauche sind wie bei dem Weibchen.

Sie hielt sich den Winter über in einem durchsichtigen, leichten, flach sackförmigen Gewebe auf, das sie erst verliess, als ich ihr gegen das Frühjahr hin einige kleine Fliegen zur Nahrung gab, die sie sogleich ergriff und aussaugte.

Digitized by Google

# Clubiona erratica.

Tab. CCCLIX. Fig. 842 mas, Fig. 843. fem.

Der Vorderleib blafs olivengelb, der Hinterleib strohgelb, ein Fleck über der Einlenkung und ein hinten spitz auslaufender Längsstreif schwarz. Beine blass ockergelb.

Länge des Mannes $2^3/_4$, des Weibes $3^3/_4$‴.

In der Gestalt herrscht unter den Clubionen grosse Uebereinstimmung, und ein wesentlicher Unterschied ist in dieser Beziehung selten da. Auch die gegenwärtige Art ist mit *Cl. holosericea* ganz übereinstimmend, doch ist sie standhaft kleiner.

Der Vorderleib schlag- oder hellolivengelb, vorn am Kopfe verloren ins Bräunlichrothe übergehend, eigentlich die Fresszangen dunkler durchscheinend, an den Seitenkanten keine braune Randlinie; die Fläche mit strohgelben Härchen sammetartig zart belegt. Die Fresszangen dunkel kastanienbraun, oder schwarz aufs Röthliche ziehend. Die Taster blass ockergelb, das Endglied beim Weibchen bräunlich, beim Männchen die Genitalien dunkelbraun. Der Hinterleib etwas röthlich oder fahl strohgelb, an der Spitze etwas verloren verdunkelt, durchaus seidenartig schimmernd, über der Einlenkung ein Vorderrandsfleck, und von diesem ausgehend ein nicht ganz bis zur Spitze ziehender, hinten spitz auslaufender, nicht ungewöhnlich hinten mehrfach durchbrochener, schmaler Längsstreif schwarz, vorn etwas spiessförmig, mit der Spitze gegen die Wurzel liegend, erweitert; die Spinnwarzen bräunlichgelb; der Bauch etwas dunkler als die Oberseite, übrigens von derselben Farbe.



Digitized by Google

Die Beine blass ockergelb, die Endglieder kaum ein wenig verdunkelt.

Das Männchen und Weibchen sehen einander ganz gleich, nur ist ersteres, wie gewöhnlich, kleiner und schlanker, überdiess hauptsächlich an den Tastern zu erkennen.

Vaterland: Deutschland. Ich fand sie in verschiedenen Gegenden Bayerns, in tiefen Lagen und Gebirgen, sogar in den Voralpen. Sie ist nicht gemein und lebt verborgen, gern unter abgelöster, noch an den Bäumen befindlicher Rinde.

---

## Clubiona trivialis.

Tab. CCCLIX. Fig. 844. mas, Fig. 845. fem.

---

Vorderleib erdfarbig gelblich, mit einem braunen Fleck über dem Vorderrande des Kopfes; Hinterleib rothbraun, seidenartig weiss spielend; Beine und Taster gelblich, das Endglied der Taster bräunlich.

Länge des Männchens kaum $2\frac{1}{4}'''$, des Weibchens nur wenig grösser.

In der Gestalt mit *Cl. holosericea* ziemlich übereinstimmend, der Kopf fast etwas breiter, übrigens ist diese Art standhaft nur halb so gross.

Der Vorderleib ist gleichfarbig erdfarbig gelblich, heller und dunkler, grauweiss seidenartig licht behaart, an den Seitenkanten zuweilen eine Einfassung bräunlich, ein Fleck über dem Vorderrande des Kopfes, worin die zwei mittlern Augen der vordern Reihe liegen, aber dunkelbraun; die Augen schwarz, beim lebenden Thierchen die Pupille

Digitized by Google

weisslich glänzend. Die Fresszangen gelbbraun oder rothbraun, an der Spitze verloren dunkler, mit rostrothen Fangkrallen. Die Taster gelblich, etwas durchsichtig, das Endglied der des Weibchens bräunlich dunkler, dasselbe der des Männchens braun, weisslich behaart, die Genitalien schwarzbraun. Die Brust bräunlichgelb, am Rande stark eckig und etwas verdunkelt. Der Hinterleib oben und unten rothbraun, aufs Weinrothe ziehend, grauweiss behaart und mit weisslichem Seidenschimmer; die Spinnwarzen gelbbraun; der Schildfleck vor den Luftlöchern gelblichweiss.

Männchen und Weibchen haben gleiche Färbung, nur sind beide in den ersten Tagen nach der letzten Häutung viel blasser.

Zuweilen haben gegen Ende des Monates April einige Männchen vollkommen ausgebildete Taster, doch fällt die letzte Häutung gewöhnlich in den Monat Mai. Ihr Aufenthalt ist entweder im Moose auf der Erde, gern am Saume der Wälder, oder auf niederm Gesträuche. Ihr Benehmen ist jenem der *Cl. holosericea* gleich.

Vaterland: Süddeutschland. In hiesiger Gegend nicht häufig.

Digitized by Google

# Clubiona Phragmitis.

Tab. CCCLX. Fig. 846. mas, Fig. 847. fem.

Vorderleib durchsichtig hell olivengelb, mit einem braunen Bogenfleckchen auf den vordern Mittelaugen; Hinterleib oben und unten olivengelb mit bräunlichgelben Spinnwarzen; Taster und Beine durchsichtig, blass röthlichgelb.

Länge des Mannes 3, des Weibes 3¼‴.

In der Gestalt mit *Cl. erratica* übereinstimmend und mit dieser nahe verwandt.

Der Vorderleib etwas durchsichtig blass olivengelb, die darauf liegenden Härchen weisslich schimmernd, der Vordertheil des Kopfes bis über die Hinteraugen verloren blassröthlich; an den Seitenkanten keine dunkle Einfassung; die Augen braunschwarz mit einem braunen schmalen Reifchen und mit einem oben bogigen Fleck über den vordern Mittelaugen, gewöhnlich beide verbindend, auch solche öfters deckend. Die Fresszangen rostroth oder rostbraun, an der Wurzel heller und nicht ungewöhnlich verloren gelblich. Lefze und Kinnlade weisslich oder blass graugelblich. Die Brust reiner gelb, fast schwefelgelb. Der Hinterleib oben und unten olivengelb, die Härchen aufs Gelblichweisse spielend, der Saum der Spinnwarzenöffnung gelb. Die Spinnwarzen bräunlichgelb. Die Schildfleckchen vor den Luftlöchern hellgelb. Taster und Beine

Digitized by Google

gleichfarbig durchsichtig, sehr blass röthlichgelb mit schwarzen Krallen.

Das Männchen ist etwas dunkler als das hier beschriebene Weibchen, dessen Fresszangen sind stärker und von Farbe viel dunkler, gewöhnlich rostbraun. Beine und Taster sind sehr hellfarbig ockergelb, das Endglied röthlichgelb, die Genitalien dunkelbraun.

Ich fand sie nie anders als auf Pflanzen oder niederm Gesträuche am Rande der Weiher oder andern Wasserbehältern, wo sie in manchen Orten ziemlich häufig erscheint. Im Monat Mai und Juni sind die Männchen mit vollständig ausgebildeten Tastern versehen, und alsdann in der Nähe der Weibchen anzutreffen.

Vaterland: In hiesiger Gegend, häufiger bei Erlangen.

## Clubiona pellucida.

Tab. CCCLX. Fig. 848

Vorderleib, Taster und Beine durchsichtig, sehr blass weisslichgrau, Hinterleib blassgelb, in den Seiten verloren etwas dunkler, jedes Auge in einem besondern kleinen schwarzen Fleckchen.

Länge $2\frac{1}{2}'''$.

Die Gestalt von *Cl. holosericea*, aber sehr zart.

Kopf und Thorax weisslichgrau, ein wenig aufs Olivengraue ziehend; die Augen schwarz, jedes mit einem braunschwarzen oder schwarzen, schmalen Ringchen umgeben,

Digitized by Google

das Ringchen der zwei mittlern Augen der vordern Reihe rückwärts etwas verlängert. Die Fresszangen sehr blass röthlich, an der Wurzel heller. Die Brust schwefelgelb, am Rande eine schmale bräunliche Einfassung. Der Hinterleib oben und unten blassgelb, in den Seiten verloren dunkler; die Spinnwarzen gelblich, an der Spitze ins Blassgraue übergehend; die Schildchen vor den Luftlöchern weisslich. Taster und Beine durchsichtig blass weisslichgrau.

Sie gehört zu den seltenern Arten dieser Gattung, doch sah ich sie öfter auf einer Reise, die mich durch die Gegend von Erlangen führte, in dem dortigen Regnitzthale. Ihr Aufenthalt ist auf Gesträuch in Wiesen oder freien niedern Gegenden.

Vaterland: Bayern.

## Clubiona rubicunda.

Tab. CCCLX. Fig. 849.

Vorderleib rostgelb, Hinterleib rostroth, jedes Auge in einem braunen Fleckchen; Hüften und Schenkel rostgelb, die folgenden Beinglieder bräunlichroth.

Länge $3^1/_4$‴.

Die Gestalt ziemlich von *Cl. holosericea*, der Thorax etwas breiter und an den Seiten gegen den Kopfrand stärker ausgeschwungen; die Rückenritze ist ziemlich tief, die vordere Augenreihe stehet etwas höher über dem Vorder-

Digitized by Google

rand des Kopfes, als der Durchmesser eines Mittelauges ausmacht. Die vordere Augenreihe biegt sich sehr wenig rückwärts, die hintere etwas mehr vorwärts, im Ganzen ist die Stellung regelmässig. Die Fresszangen sind stark, mässig lang, glänzend, an der Wurzel knieartig gewölbt. Die Brust ist flach gewölbt, sehr glänzend, glatt, vorn breit, sich hinten spitz verlängernd und ziemlich herzförmig. Der Hinterleib hat die Form von dem der *Cl. holosericea*, führt aber weniger Seidenglanz; die Spinnwarzen sind etwas kürzer, die Schildchen vor den Luftlöchern länglich, hinten mit längern Haaren buschartig besetzt. Die mässig langen Beine haben nichts Besonderes, eben so die Taster.

Kopf und Thorax röthlich ockergelb, erster vorn etwas dunkler, an den Seiten des Thorax etwas heller. Die Augen braun, mit weisslich durchsichtiger Pupille, jedes Auge in einem schwarzbraunen Ringchen, die Ringe der zwei mittlern Augen der vordern Reihe breiter und zusammengeflossen, und ein grösseres Fleckchen, in welchem diese zwei Augen liegen, vorstellend. Die Fresszangen gelblich braunroth, an der Spitze dunkler. Die Taster bräunlich ockergelb, etwas durchsichtig, Das vierte Glied dunkler als die vordern. Das Endglied rostbraun. Die Brust hat die Farbe des Thorax. Der ganze Hinterleib oben und unten dunkel ziegelroth, oder rostroth, vorn auf dem Rücken ein hinten spitz ausgehender Strich etwas dunkler, oder bräunlich, doch nur beim lebenden Thier sichtbar. Die Spinnwarzen durchsichtig gelbbräunlich. Die Schildchen vor den Luftlöchern weisslichgelb, sehr hell und glanzlos. Die Hüften und Schenkel der Beine etwas durchsichtig bräunlich ockergelb, die Kniee an der Wur-

Digitized by Google

zel dunkler, die Schienbeine und die zwei folgenden Glieder bräunlichrostroth, dunkler als die Schenkel.

Das Männchen ist mir noch nicht vorgekommen.

Ich fand die Weibchen im Moose auf der Erde in Wäldern, ist aber selten.

Vaterland: Die Provinz Oberpfalz in Bayern.

Anmerk. Ein in einem Glase eingesperrtes vollständig erwachsenes Weibchen legte im Anfange des Monats Mai seine Eier in zwei Klumpen zusammen und überspann solche mit einem weichen, papierartigen, undurchsichtigen Gewebe, auf der obern Seite mit kleinen Moostheilchen und Erdklumpchen dicht belegt und mit Fäden befestigt. Die Eierchen sind ziemlich gross und von Farbe weiss.

Digitized by Google

# Verzeichnifs

der im X. Bande

## beschriebenen und abgebildeten Arten.


| | Pag. | Tab. | Fig. |
|---|---|---|---|
| *Agelena* | | | |
| Pensylvanica | 111 | CCCLIV | 828 |
| Syriaca | 110 | CCCLIV | 827 |
| *Amaurobius* | | | |
| atrox | 116 | CCCLV | 831 |
| claustrarius | 114 | CCCLV | 830 |
| roscidus | 113 | CCCLV | 829 |
| *Aranea* | | | |
| Hombergii *Scop.* | 95 | ... | ... |
| *Ariadna* | | | |
| pallida | 90 | CCCL | 817 |
| *Atea* | | | |
| incerta | 100 | CCCLII | 822 |
| *Brotheas* | | | |
| Bonariensis | 12 | CCCXIX | 762 |
| erythrodactylus | 16 | CCCXXX | 764 |
| nigrocinctus | 14 | CCCXXIX | 763 |
| *Chelifer* | | | |
| cancroides *Latr.* | 41 | CCCXXXVIII | 780 |
| Degeeri | 53 | CCCXLI | 788, 789 |
| depressus | 57 | CCCXLII | 792 |
| Europaeus *Degeer* | 41 | ... | ... |
| Fabricii | 50 | CCCXL | 786 |
| Geoffroyi *Leach.* | 56 | CCCXLII | 791 |
| grandimanus | 38 | CCCXXXVII | 778 |
| granulatus | 37 | CCCXXXVII | 777 |
| Hahnii | 51 | CCCXL | 787 |
| Hermanni *Leach* | 41 | ... | ... |


Digitized by Google

| | Pag. | Tab. | Fig. |
|---|---|---|---|
| *Chelifer* | | | |
| ischnochelus *Herm.* | 77 | ... | ... |
| ixoides | 39 | CCCXXXVIII | 779 |
| Latreillii *Leach.* | 41 | ... | ... |
| Muscorum *Leach.* | 43 | CCCXXXVIII | 781 |
| Olfersii *Leach* | 56 | ... | ... |
| Panzeri | 44 | CCCXXXIX | 782, 783 |
| Reussii | 48 | CCCXL | 785 |
| Schaefferi | 55 | CCCXLI | 790 |
| trombidioides *Latr.* | 77 | ... | ... |
| Wideri | 47 | CCCXXXIX | 784 |
| *Chthonius* | | | |
| orthodactylus *Leach.* | 79 | CCCXLVII | 808 |
| trombidioides | 76 | CCCXLVII | 606, 607 |
| *Clotho* | | | |
| cycacea | 85 | CCCXLIX | 812 |
| Goudoti *Latr. Walck.* | 86 | CCCXLIX | 813 |
| guttata | 87 | CCCXLIX | 814 |
| limbata | 89 | CCCL | 816 |
| stellata | 88 | CCCL | 815 |
| *Clubiona* | | | |
| comta | 129 | CCCLVIII | 841 |
| erratica | 131 | CCCLIX | 842, 843 |
| pellucida | 135 | CCCLX | 848 |
| Phragmitis | 133 | CCCLX | 846, 847 |
| trivialis | 132 | CCCLIX | 844, 845 |
| rubicunda | 138 | CCCLX | 849 |
| *Drassus* | | | |
| cinereus | 128 | CCCLVIII | 840 |
| fuscus *Latr. Sund.* | 123 | CCCLVII | 837 |
| lutescens | 127 | CCCLVIII | 839 |
| murinus | 122 | CCCLVII | 836 |
| severus | 126 | CCCLVII | 838 |
| *Dysdera* | | | |
| Hombergii *Walck.* | 95 | CCCLI | 819, 820 |
| gracilis *Wider* | 95 | ... | ... |


Digitized by Google

| | Pag. | Tab. | Fig. |
|---|---|---|---|
| *Enyo* | | | |
| Germanica | 80 | CCCXLVIII | 809, 810 |
| Graeca | 83 | CCCXLVIII | 811 |
| *Gea* | | | |
| spinipes | 101 | CCCLII | 823 |
| *Hersilia* | | | |
| caudata *Sav. Walck.* | 103 | CCCLIII | 824 |
| *Ischnurus* | | | |
| melampus | 1 | CCCXXV | 756 |
| *Lucia* | | | |
| Germanica *Koch* | 82 | ... | ... |
| *Melanophora* | | | |
| pusilla | 121 | CCCLVI | 835 |
| *Obisium* | | | |
| cancroides *Herm.* | 65 | CCCXLIV | 798 |
| cancroides *Walck.* | 41 | ... | ... |
| dubium | 75 | CCCXLVI | 808 |
| Dumicola | 64 | CCCXLIV | 797 |
| elimatum | 71 | CCCXLV | 801, 802 |
| fuscimanum | 63 | CCCXLIII | 796 |
| gracile | 73 | CCCXLVI | 803, 804 |
| Muscorum *Leach.* | 67 | CCCXLIV | 799 |
| orthodactylum *Leach.* | 79 | ... | ... |
| sylvaticum | 61 | CCCXLIII | 794, 795 |
| tenellum | 69 | CCCXLV | 800 |
| *Opistophthalmus* | | | |
| pallipes | 3 | CCCXXVI | 757 |
| *Pelorus* | | | |
| rufimanus | 59 | CCCXLII | 793 |
| *Phalangium* | | | |
| cancroides *Linn.* | 41 | ... | ... |
| caudatum *Linn. Fab. Herbst* | 26 | ... | ... |
| *Philoica* | | | |
| linotina | 108 | CCCLIV | 826 |
| *Phrynus* | | | |
| Ceylonicus | 35 | CCCXXXVI | 776 |
| *Poltys* | | | |
| illepidus | 97 | CCCLII | 821 |


Digitized by Google

| | Pag. | Tab. | Fig. |
|---|---|---|---|
| *Pythonissa* | | | |
| fuliginea | 120 | CCCLVI | 834 |
| fumosa | 118 | CCCLVI | 832 |
| nana | 119 | CCCLVI | 833 |
| *Scorpio* | | | |
| cancroides *Fab.* | 41 | ... | ... |
| *Scorpius* | | | |
| Naupliensis | 18 | CCCXXX | 766 |
| Oravitzensis | 17 | CCCXXX | 765 |
| *Segestria* | | | |
| Bavarica | 93 | CCCLI | 818 |
| *Tegenaria* | | | |
| Atrica | 105 | CCCLIII | 825 |
| *Thelyphonus* | | | |
| Antillanus | 29 | CCCXXXIV | 773 |
| Australianus | 33 | CCCXXXV | 775 |
| Brasilianus | 24 | CCCXXXIII | 770 |
| giganteus | 21 | CCCXXXI | 767 |
| Linganus | 31 | CCCXXXV | 774 |
| Manilanus | 28 | CCCXXXIV | 772 |
| Proscorpio *Latr.* | 26 | CCCXXXIII | 771 |
| rufipes | 23 | CCCXXXII | 769 |
| *Vaejovis* | | | |
| asperulus | 11 | CCCXXVIII | 761 |
| Carolinus | 7 | CCCXXVII | 759 |
| flavescens | 9 | CCCXXVIII | 760 |
| nitidulus | 4 | CCCXXVII | 758 |


## Berichtigung.

Seite 61 ist in den zwei ersten Zeilen der Beschreibung *Obisium sylvaticum* mit der vorhergehenden Art verglichen worden, ein Fehler der Reihenfolge, der darin liegt, dafs *Obisium Muscorum*, dem erstern vorangehen sollte, aber diesem Seite 67, Fig. 799 nun nachfolgt. Man lese daher:

Die Gröfse der bekannten Arten und mit *Obisium Muscorum Leach.* n.he verwandt etc.

Digitized by Google

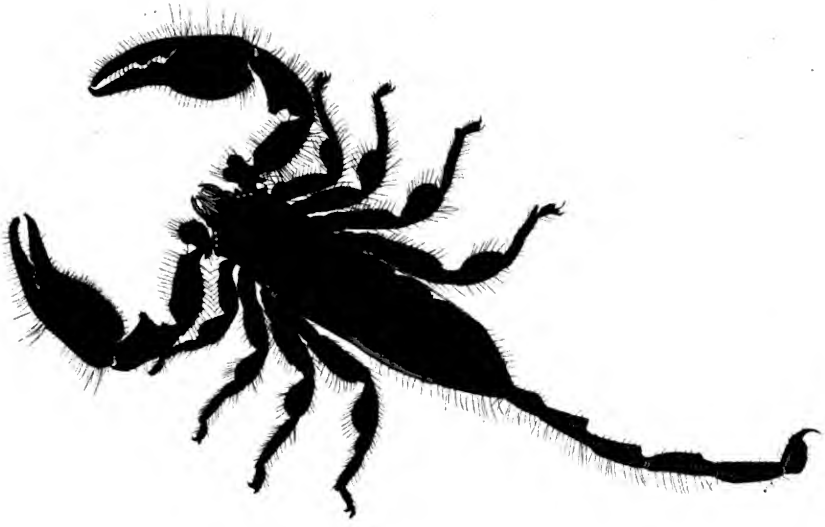


Fig. 756. Tschnurus melampus.



Digitized by Google

Digitized by Google

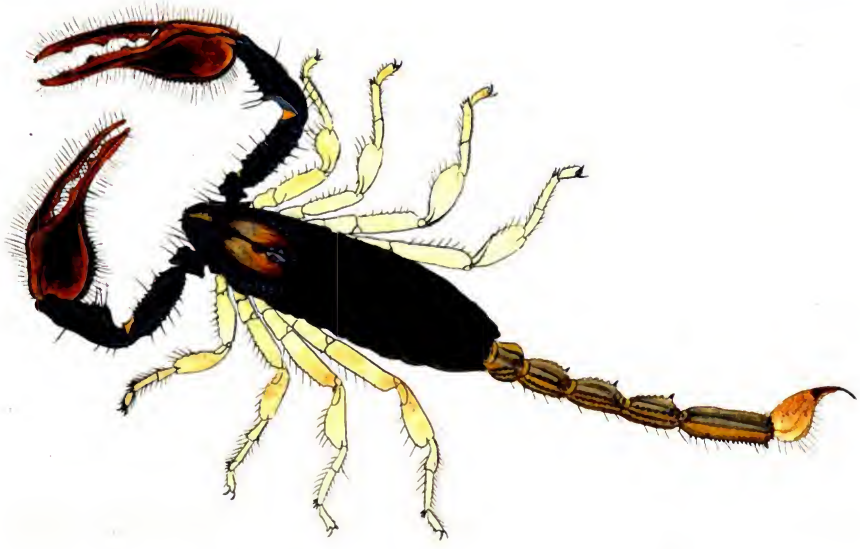


Fig. 757. Opistophthalmus pallipes.

X. 1.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 758.

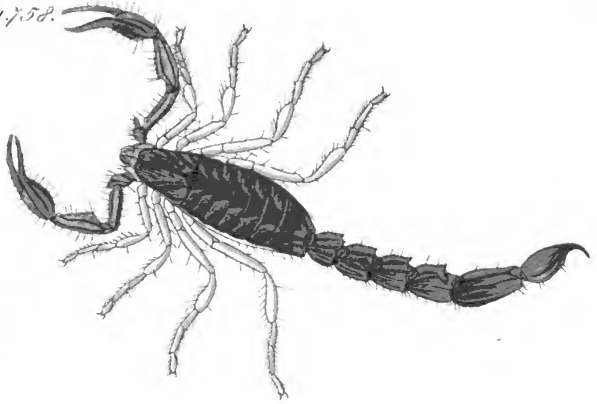


Fig. 759.

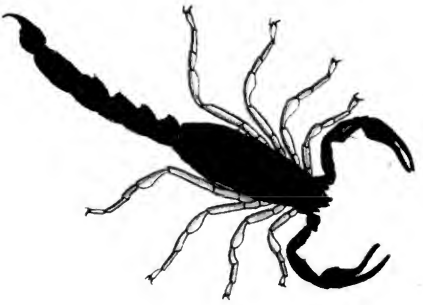


Fig. 758. Vaejovis nitidulus.
Fig. 759. Vaej. Carolinus.



Digitized by Google

Digitized by Google

Tab. CCCXXVIII.

Fig. 760.

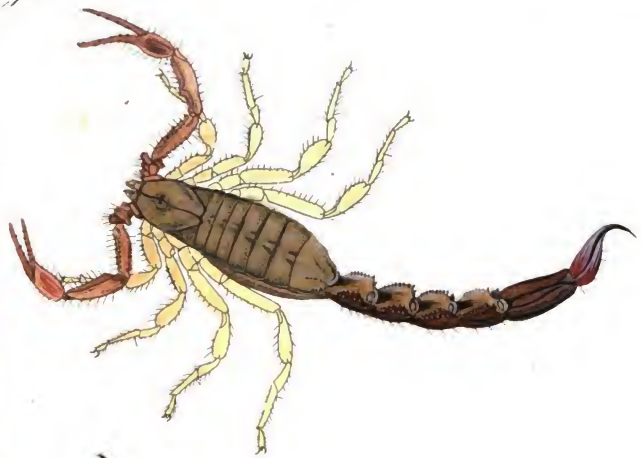


Fig. 761.

Fig. 760. Vaejovis flavescens.
Fig. 761. Vaej. asperulus.

X. 1.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig 762.

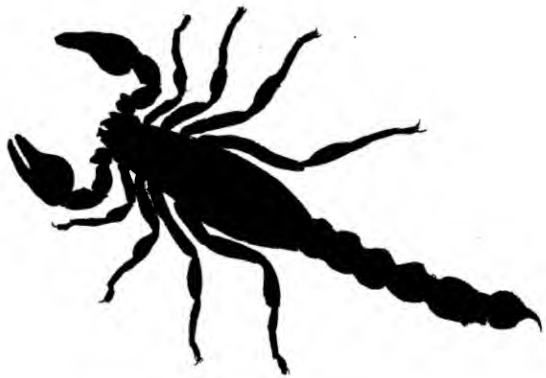


Fig. 763.

Fig. 762 × Brotheas Bonariensis.
Fig. 763 × Br. nigrocinctus.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig 764.

Fig 765.

Fig. 766.

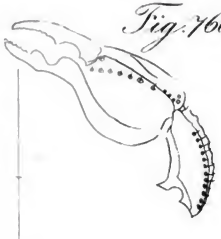


Fig. 764 * Brotheas erythrodactylus.
Fig. 765 * Scorpius Cravitzensis.
Fig. 766 * Scorp. Naupliensis mas.



Digitized by Google

Digitized by Google

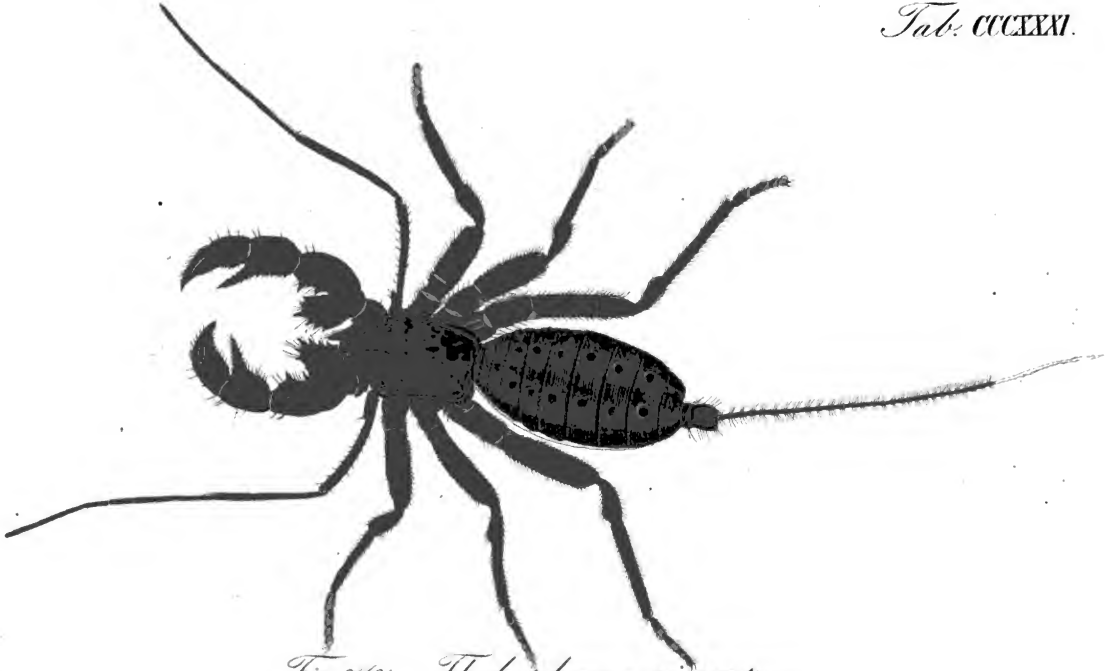


Fig. 767* Thelyphonus giganteus.



Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 768.

Fig. 769.

Fig. 768* Thelyphonus giganteus (alter sexus) – Fig. 769 Thelyphonus rufipes.

Digitized by Google

Digitized by Google

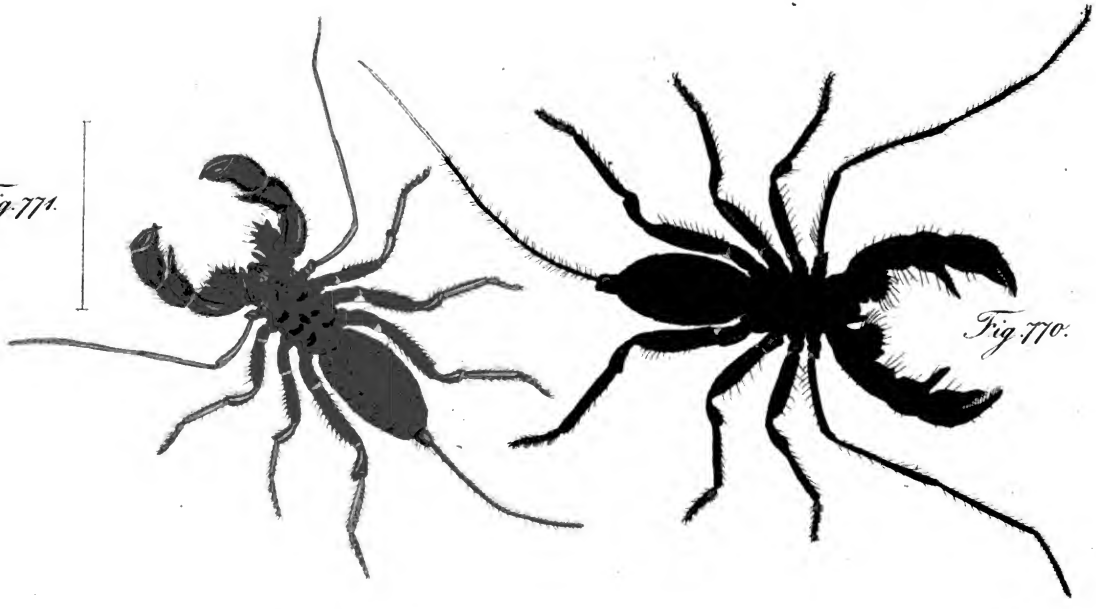



Fig. 770. Thelyphonus Brasilianus. Fig. 771. Th. Proscorpio.



Digitized by Google

Digitized by Google

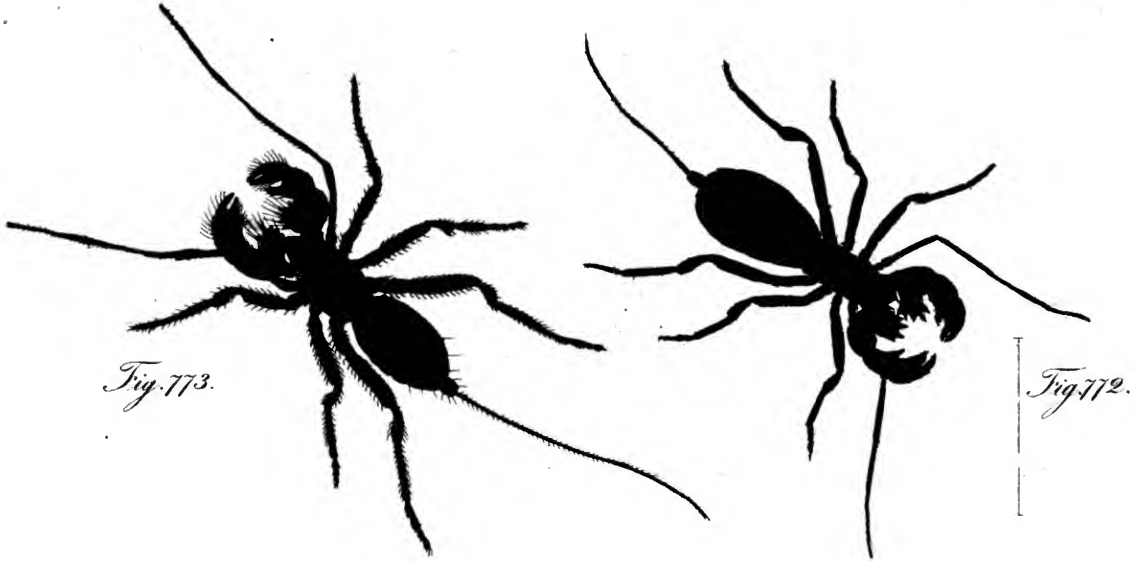



Fig. 772. Thelyphonus Manilanus. - Fig. 773. Th. Antillanus.

X. 2.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 775.

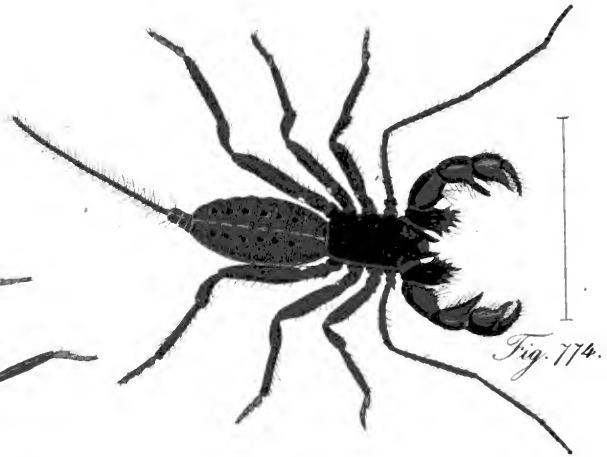


Fig. 774.

Fig. 774. Thelyphonus Linganus. — Fig. 775. Th. Australianus.



Digitized by Google

Digitized by Google

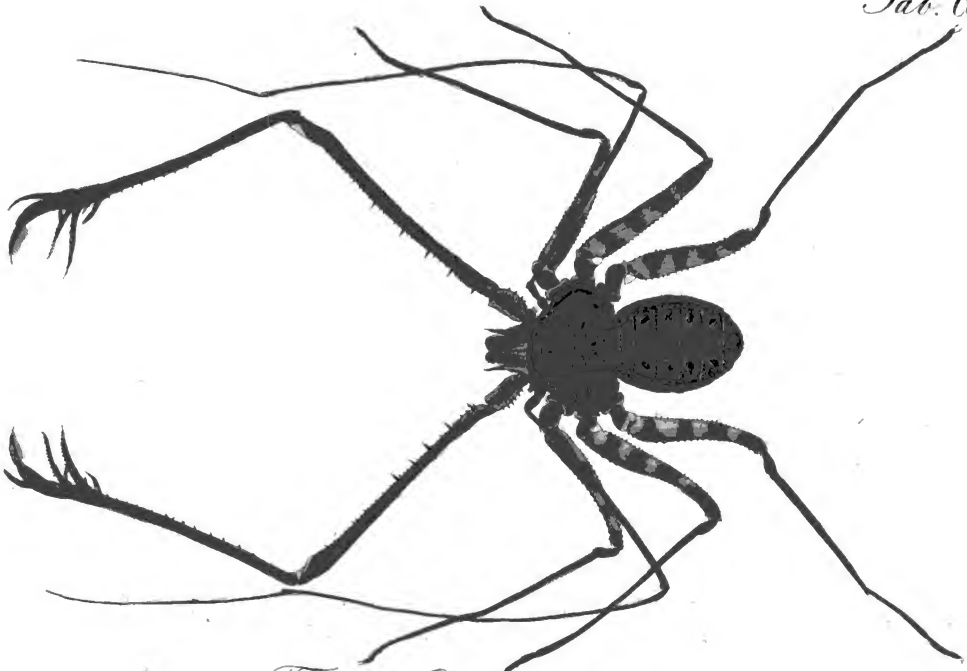


Fig. 776 * Phrynus Ceylonicus.

X. 2.

Digitized by Google

Digitized by Google

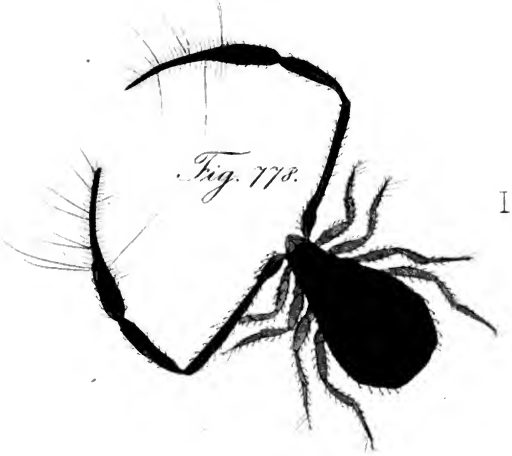



Fig. 777. Chelifer granulatus. – Fig. 778. Ch. grandimanus. –



Digitized by Google

Digitized by Google

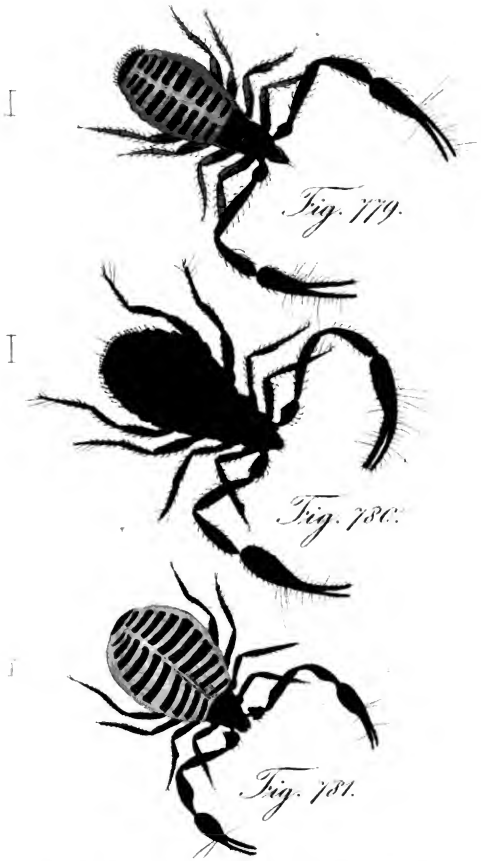


Fig. 779.

Fig. 780.

Fig. 781.

Fig. 779. Chelifer ixoides. – Fig. 780. Ch. cancroides. – Fig. 781. Ch. Musicorum. –



Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 782.

Fig. 783.

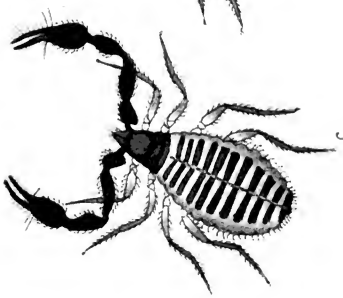


Fig. 784.

Fig. 782. Chelifer Panzeri. – Fig. 783. id. pullus.
Fig. 784. Ch. Wideri.



Digitized by Google

Digitized by Google

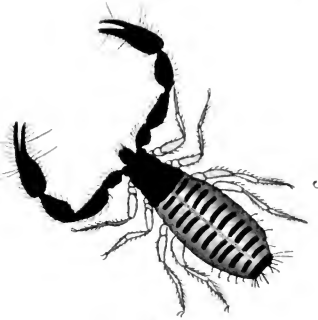


Fig. 785.

Fig. 786.

Fig. 787.

Fig. 785. Chelifer Reuſsii. — Fig. 786. Ch. Fabricii.
Fig. 787. Ch. Hahnii.



Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 788.

Fig. 789.

Fig. 790.

Fig. 788. Chelifer Degeerii mas. — Fig. 789. id. foem. — Fig. 790. Ch. Schaefferi.

Digitized by Google

Digitized by Google

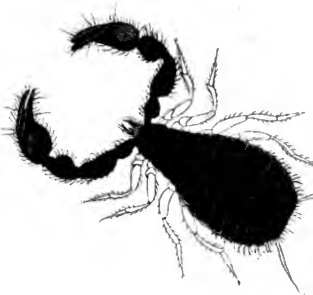


Fig. 791.

Fig. 792.

Fig. 793.

Fig. 791. Chelifer Geoffroyi. — Fig. 792. Ch. depressus. — Fig. 793. Pelorus rufimanus.



Digitized by Google

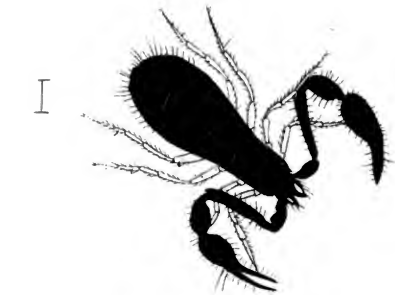


Fig. 794.

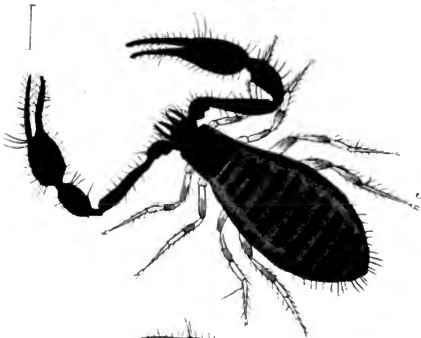


Fig. 795.

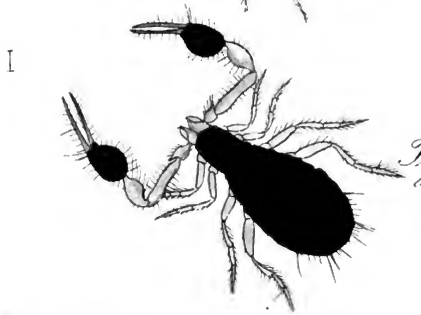


Fig. 796.

Fig. 794. Obisium sylvaticum mas. – Fig. 795. id. foem. – Fig. 796. Ob. fuscimanum.

Digitized by Google

Digitized by Google

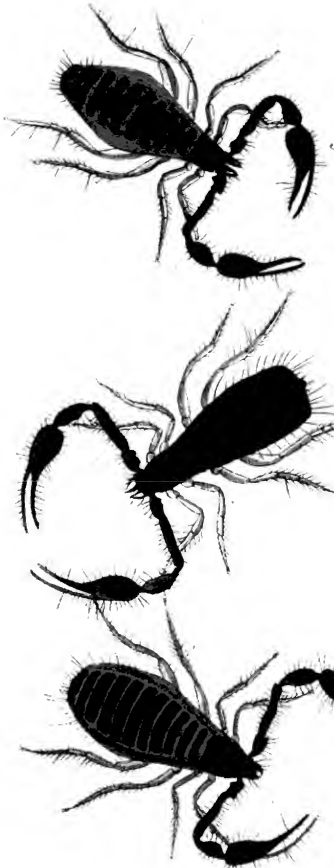


Fig. 797.

Fig. 798.

Fig. 799.

Fig. 797. Obisium Dumicola. Fig. 798. O. carcinoides. Fig. 799. O. Muscorum.



Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 800.

Fig. 801.

Fig. 802.

Fig. 800. Obisium tenellum. — Fig. 801. O. clematum. — Fig. 802. id. spadl.

X. 4.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 803.

Fig. 804.

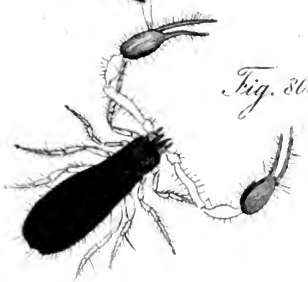


Fig. 805.

Fig. 803. Obisium gracile mas. Fig. 804. id. foem. Fig. 805. O. dubium.

X. 4.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 806.

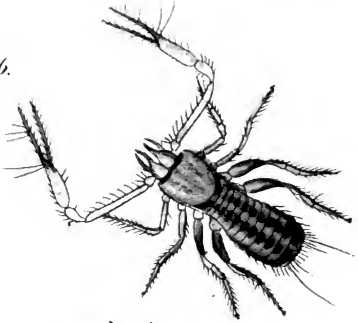


Fig. 807.

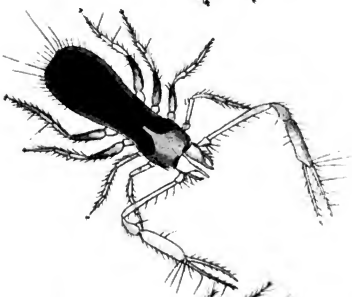


Fig. 808.

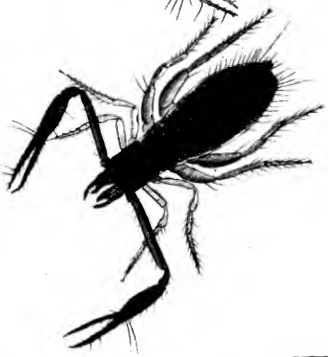


Fig. 806. Chthonius trombidivides. Fig. 807. id. var.
Fig. 808. Ch. orthodactylus.

Digitized by Google

Digitized by Google

*Tab. CCCXLVIII*

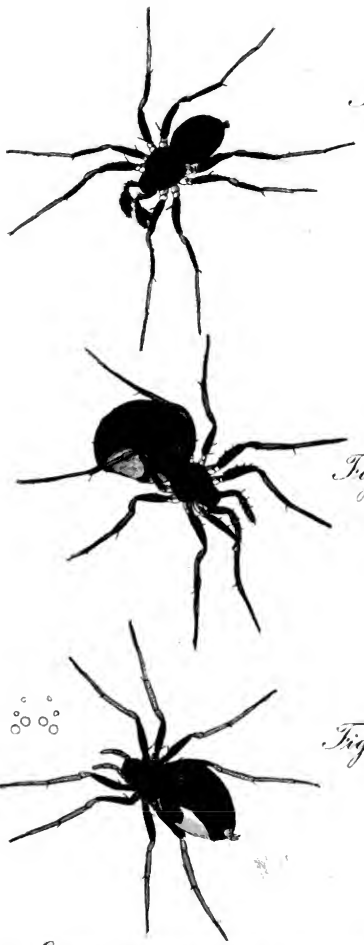


*Fig. 809.*

*Fig. 810.*

*Fig. 811.*

*Fig. 809. Enyo germanica mas. Fig. 810. id. fœm.*
*Fig. 811 × E. graeca.*

Digitized by Google

Digitized by Google

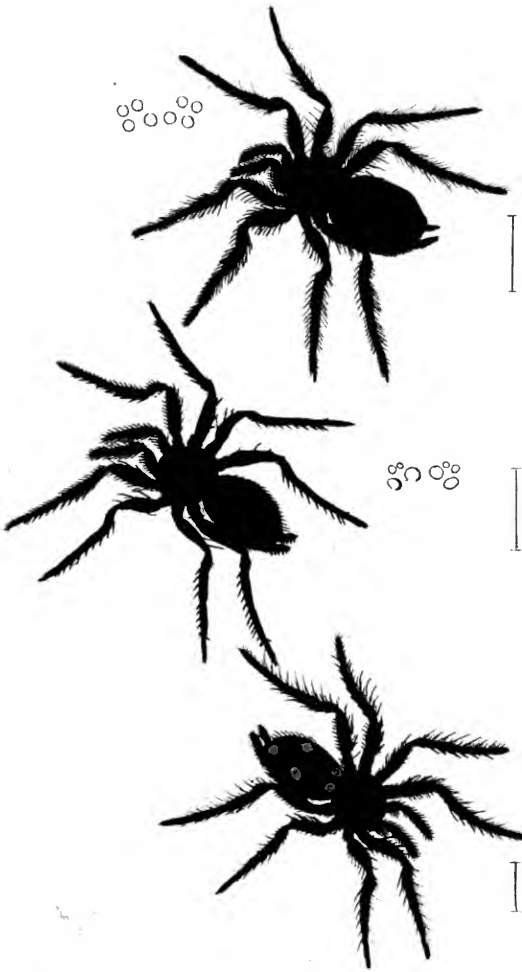


Fig. 812.

Fig. 813.

Fig. 814.

Fig. 812. Clotho cycacea foem. Fig. 813. C. Goudotii foem.
Fig. 814. C. guttata foem.



Digitized by Google

Digitized by Google

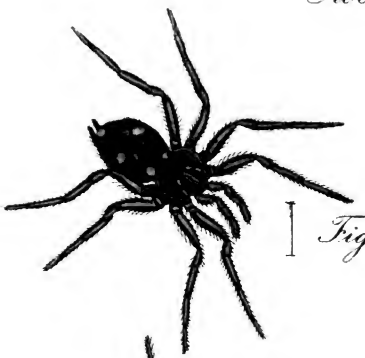


Fig. 815.

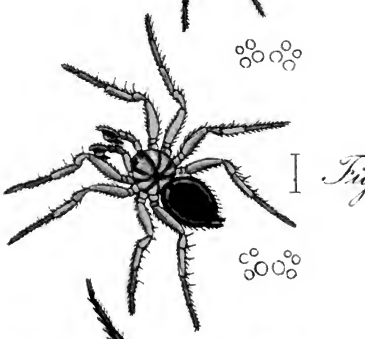


Fig. 816.

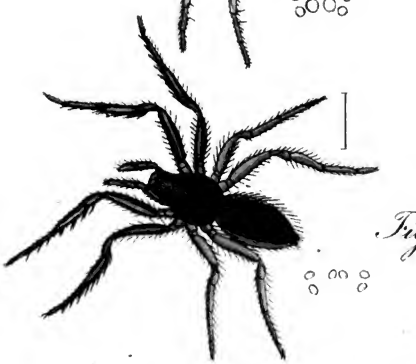


Fig. 817.

Fig. 815. Clotho stellata foem. Fig. 816. C. limbata mas.
Fig. 817. Ariadna pallida foem.



Digitized by Google

Digitized by Google

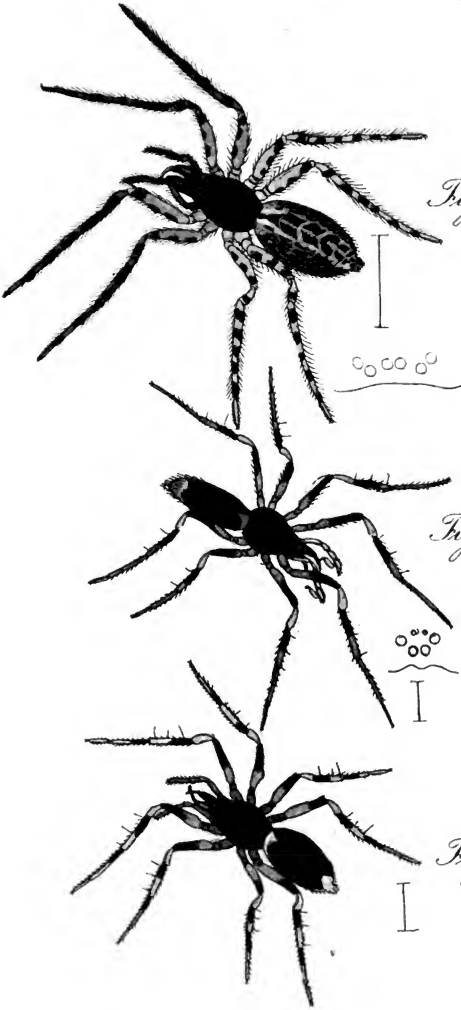


Fig. 818.

Fig. 819.

Fig. 820.

Fig. 818. Segestria Bavarica foem.
Fig. 819 Dysdera Hombergii mas. Fig. 820. id. foem.

X. 5.

Digitized by Google

Digitized by Google

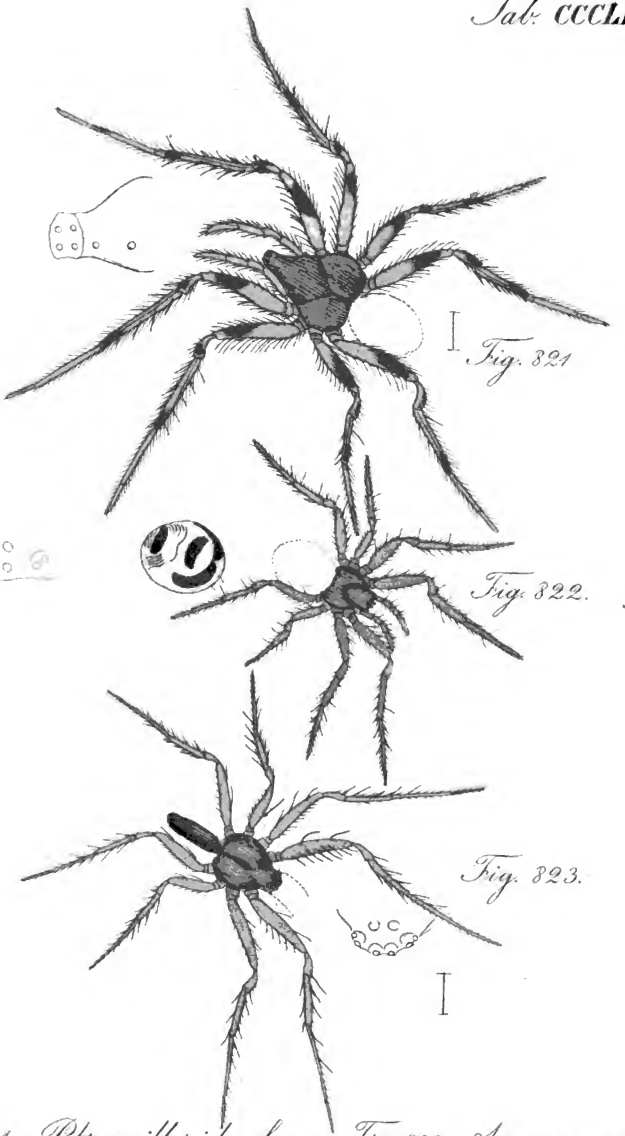


Fig. 821.

Fig. 822.

Fig. 823.

Fig. 821. Poltys illepidus fœm. Fig. 822. Atea inverta fœm.
Fig. 823. Gea spinipes.

Digitized by Google

Digitized by Google

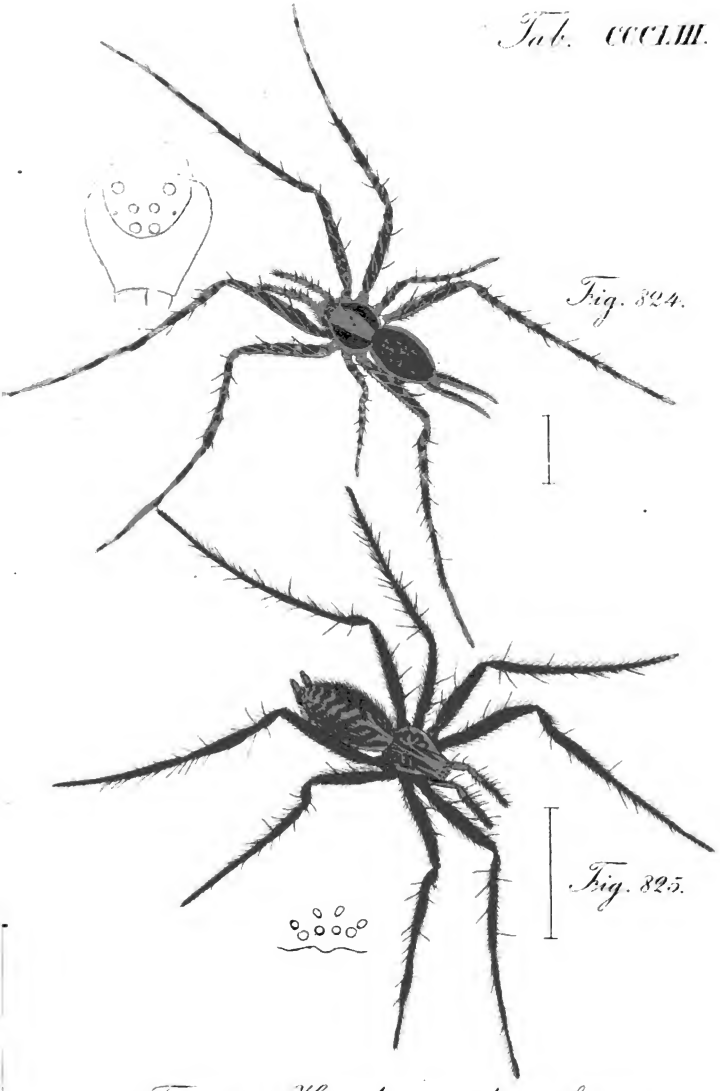


Fig. 824.

Fig. 825.

Fig. 824. Hersilia caudata fœm.
Fig. 825. Tegenaria Atrica.

Digitized by Google

Digitized by Google

Tab. CCCLIV.

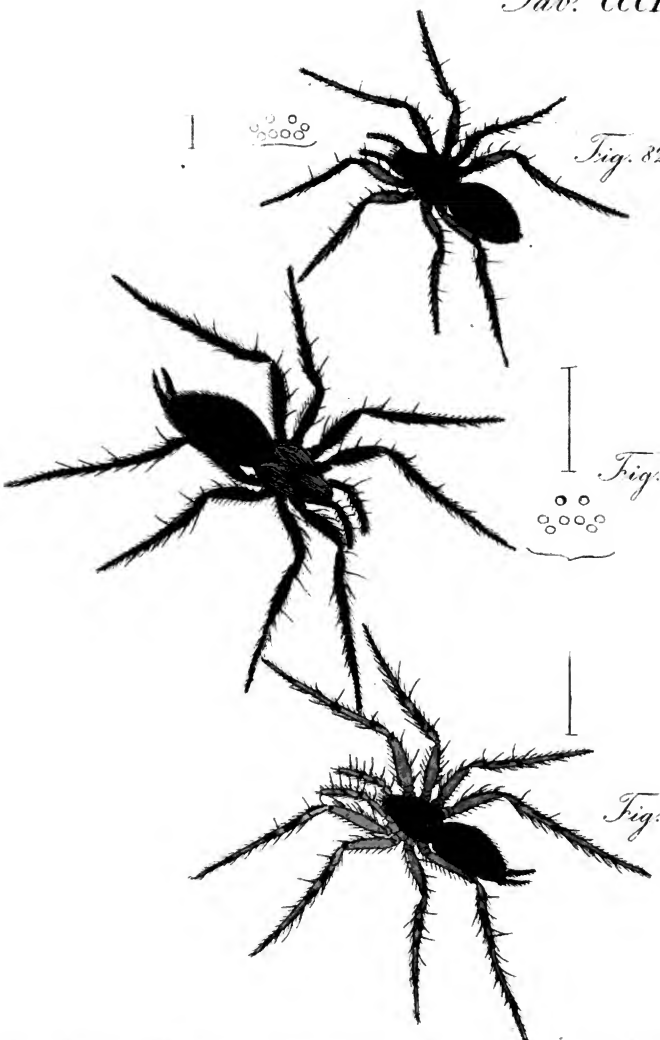


Fig. 826.

Fig. 827.

Fig. 828.

Fig. 826. Philoica lineotina fœm. Fig. 827. Agelena Syrinca fœm. Fig. 828. Ag. Pennsylvanica.

Digitized by Google

Digitized by Google

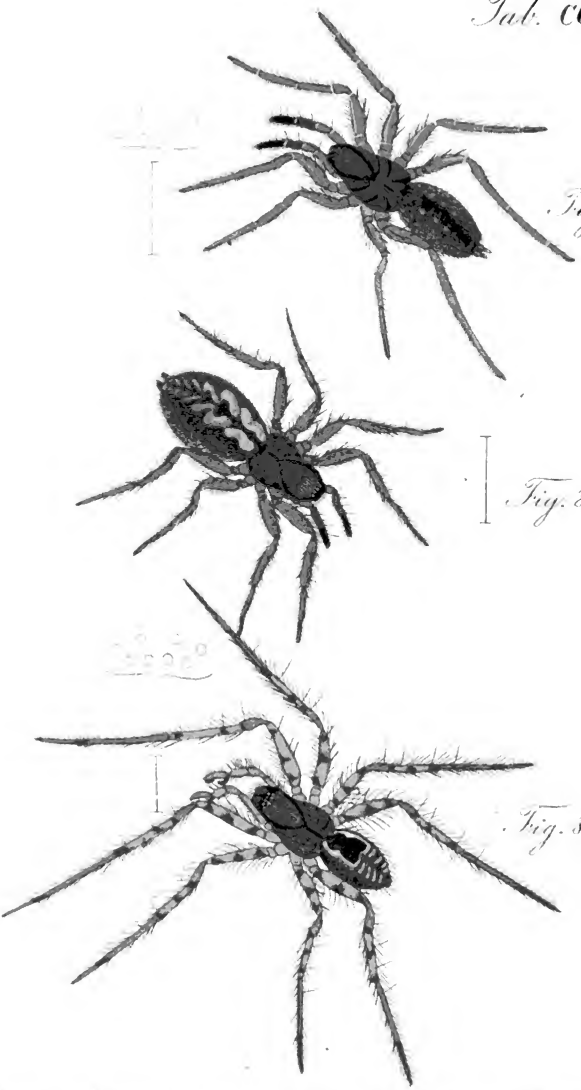


Fig. 829.

Fig. 830.

Fig. 831.

Fig. 829. Amaurobius roscidus. Fig. 830. A. claustrarius fem.
Fig. 831. A. atrox mas.

Digitized by Google

Digitized by Google

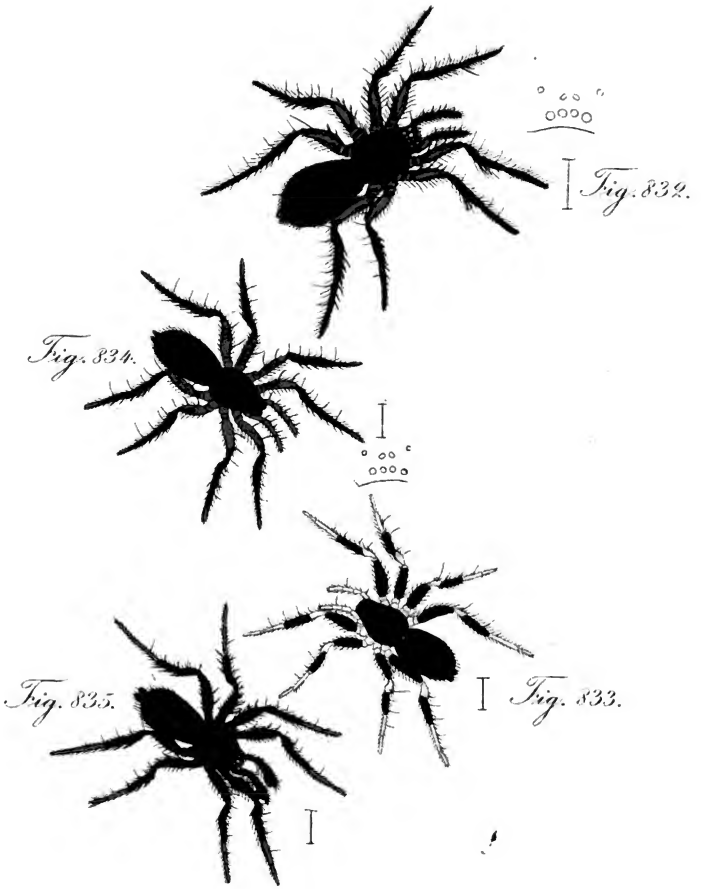



Fig. 832. Pythonissa fumosa. — Fig. 833. P. nana.
Fig. 834. P. fuliginea. — Fig. 835. Melanophora pusilla mas.

6.

Digitized by Google

Digitized by Google

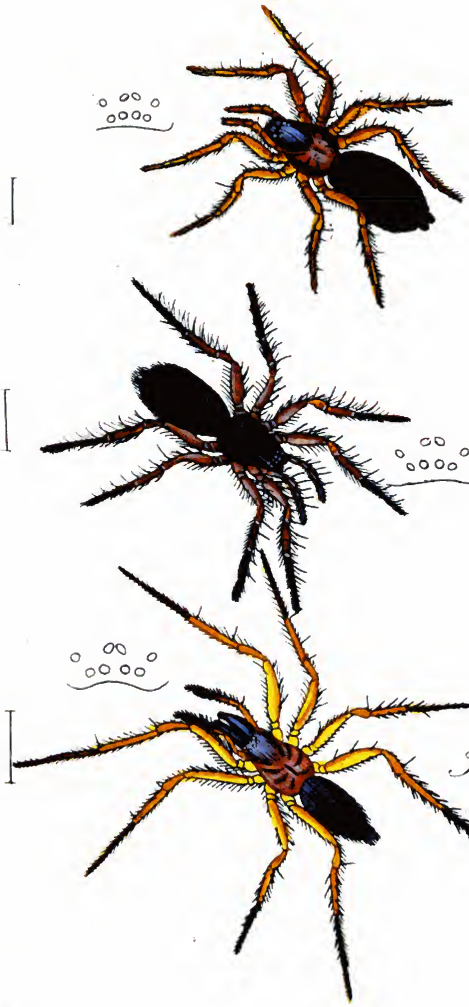


Fig. 836.

Fig. 837.

Fig. 838.

Fig. 836. Drafsus murinus. – Fig. 837. D. fuscus. – Fig. 838. D. severus mas.

Digitized by Google

Digitized by Google

Tab. CCCLVIII.

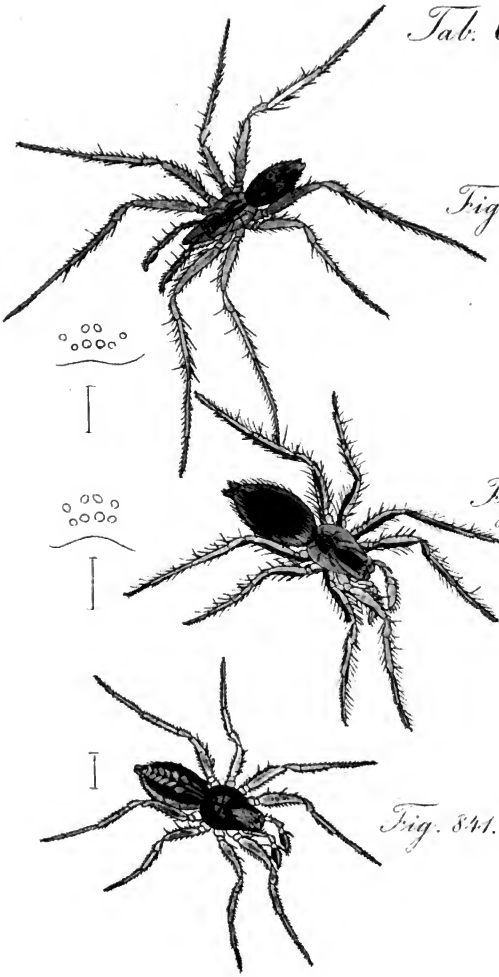


Fig. 839.

Fig. 840.

Fig. 841.

Fig. 839. Drassus lutescens mas. – Fig. 840. D. cinereus. – Fig. 841. Clubiona comta mas.



Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 842. Clubiona erratica mas. – Fig. 843. id. foem.
Fig. 844. C. trivialis mas. – Fig. 845. id. foem.

X.6.

Digitized by Google

Digitized by Google

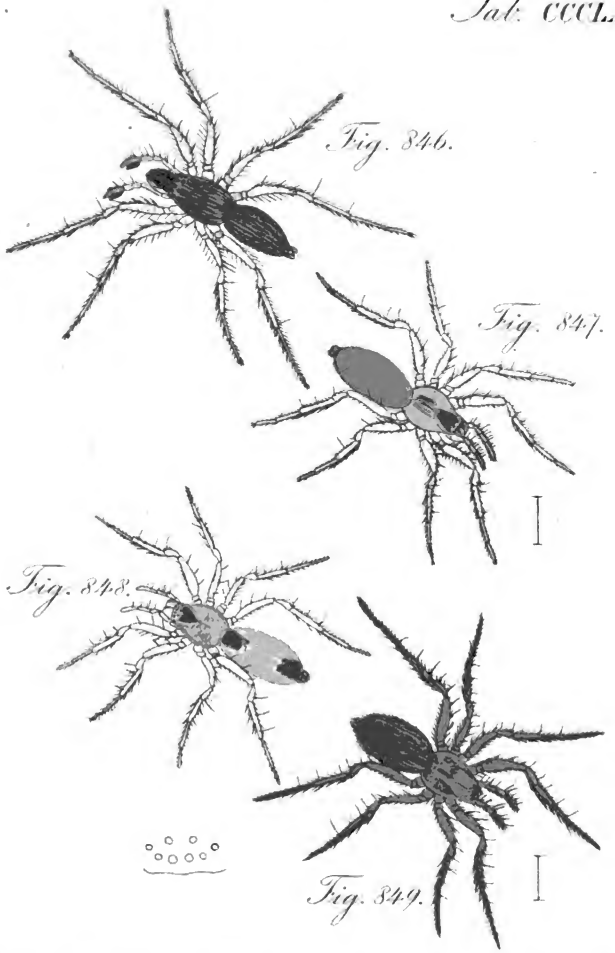



Fig. 846. Clubiona Phragmitis mas. — Fig. 847. id. foem.
Fig. 848. C. pellucida. — Fig. 849. C. rubicunda.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google